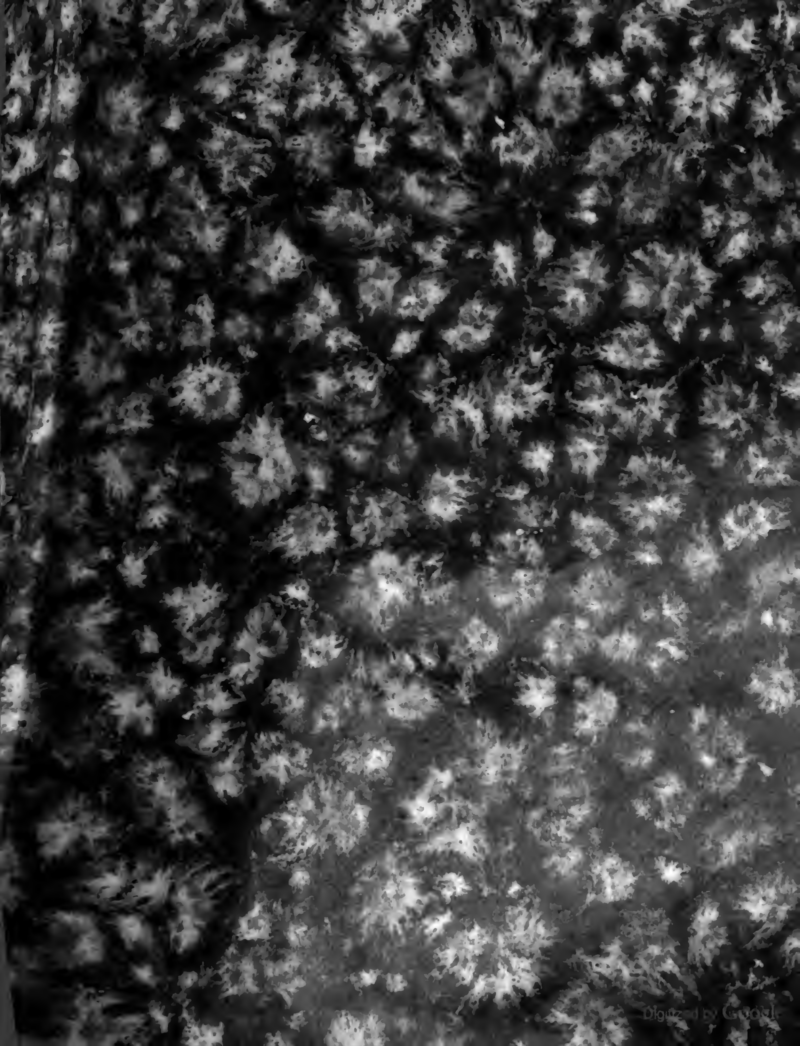
KAIS.KÖN.HOF  BIBLIOTHEK
66.928-A
ALT-

Digitized by Google

92. H 12.
2 bcrh.





Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Arrian's von Nicomedien

Werke.

Erste Abtheilung.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1 8 3

66928-A.

Digitized by Google

Digitized by Google

Arrian's von Nicomedien Werke.

Erstes Bändchen.

Taktik, und Geschichte der Feldzüge Alexanders,

übersetzt

von

Christian Heinrich Dörner,
Professor am obern Gymnasium zu Heilbronn.

Erstes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1 8 2 9.

Digitized by Google



Digitized by Google

Arrian's von Nicomedien
Leben und Schriften.*)

Arrian ist zu Nicomedia in Bithynien (Ismid oder Isnikmid) geboren. Nur kärgliche Nachrichten haben wir von seinem Leben; selbst das Jahr seiner Geburt ist zweifelhaft. Höchst wahrscheinlich fiel es in das Ende des ersten Jahrhunderts christlicher Zeitrechnung. Eine Biographie Arrian's, von Cassius Dio bald nach seinem Tode geschrieben, ist leider verloren gegangen, so wie mit seinem eigenen Werke über die Geschichte seines Vaterlandes Bithynien auch

*) Vgl. St. Croix Examen critique des anciens historiens d'Alexandre-le-grand (ed. 2e Paris, 1804.) p. 88–102. — Passow in der allg. Encyclopäd. der Wiss. und Künste von Ersch und Gruber. Thl. V. S. 402–405. — Schlosser im Vorwort zum ersten Band der in Jena bei Aug. Schmid herauskommenden Sammlung von Uebersetzungen sämmtlicher Griechischer Geschichtschreiber und Geographen. S. XXXII — XXXVIII.

Digitized by Google

die Kunde, die er selbst darin über seine Person gegeben hat. Soviel ist jedoch gewiß, daß die Zeit seiner Blüthe in die Regierung der Römischen Kaiser Hadrian und Antoninus Pius (J. 117—138. u. 138—161. n. Chr.) fällt, und er in einem sehr hohen Alter, nach Einigen erst unter Mark Aurel (reg. von 161—180. n. Chr.), gestorben ist.

Als Jüngling hatte er das Glück, Schüler und Freund Epiktet's zu werden, wohl zu der Zeit, als der berühmte Philosoph, von Domitian aus Rom vertrieben, zu Nicopolis in Epirus lehrte; und der bis an sein Ende dankbare Jünger begann seine schriftstellerische Laufbahn damit, daß er seinem großen Meister das schönste Denkmal setzte durch Aufzeichnung seiner Vorträge über die Lehren der Stoa. Zum ehrenden Lohne dafür erhielt er unter dem selbstgewählten Namen, Xenophon, das Bürgerrecht zu Athen. Der Kaiser Hadrian, selbst Freund und Verehrer Epiktet's, lernte den bereits berühmten Schüler desselben während seines Aufenthalts in Griechenland etwa um's Jahr 124 kennen, und gewann ihn so lieb, daß er ihm mit dem Römischen Bürgerrechte den breiten Purpur verlieh, und damit das Recht auf die höchsten Würden im Staate. Der Vorname, Flavius, den er von jetzt an trug, war Folge dieser Auszeichnung. Immer höher steigend in der Gunst

dieses aufgeklärten Beschützers der Wissenschaften und ihrer Jünger erhielt er (um das Jahr 133?) die Statthalterschaft von Kappadocien, wo er die seit Vespasián's Zeiten immer stärker aus der Asowischen Gegend und aus dem Kaukasus gegen die Römischen Provinzen andrängenden Alanen bei einem erneuerten Einfall siegreich zurückschlug. *) Er soll dafür, was jedoch höchst unverbürgt ist, mit der Consulwürde belohnt worden seyn. Gewiß ist, daß nach Hadrian's Tod (J. 138. n. Chr.) auch dessen Nachfolger Antonin unsern Arrian in Ehren hielt. Doch scheint er sich, etwa um das Jahr 150, von aller öffentlichen Thätigkeit zurückgezogen und ausschließlich den Wissenschaften gelebt zu haben, in seiner Vaterstadt, die er wieder aufgesucht hatte, zugleich Priester der Ceres und Proserpina, der Schutzgöttinnen Nicomediens.

Er war einer der fruchtbarsten Schriftsteller seiner Zeit, und versuchte sich nicht ohne Glück in den verschiedensten Fächern des menschlichen Wissens. Zuerst wohl trat er auf mit seinen acht Büchern der Vorträge Epiktet's (*Διατριβῶν Ἐπικτ. βιβλ. ή.*), von welchen wir nur noch die erste Hälfte besitzen, aber eben deßwegen den Verlust des Uebrigen um so

*) Unter dem Consulate des Hiberus und Silanus im J. 133 n. Chr. Dio Cass. XV, 15.

Digitized by Google

mehr bedauern müssen. Denn es ist das Vollständigste und Gehaltreichste, was über die Lehren und Grundsätze der Stoa in unsere Hände gekommen ist. Auch ist Arrian hier, nach seinem eigenen Geständniß in dem kurzen Einleitungsschreiben an einen Lucius Gellius, nichts weiter als bloßer Herausgeber, der seine Gewissenhaftigkeit sogar so weit treibt, daß er nicht nur immer die eigenen Worte seines Lehrers, sondern selbst Unrichtigkeiten in Thatsachen unverändert beibehielt. Nachher machte er selbst einen Auszug aus diesem größern Werk, den wir unter dem Namen Handbuch Epiktet's (Ἐγχειρίδιον Ἐπικτ.) in zweiundfünfzig Kapiteln noch besitzen. Verloren sind leider für uns die freundschaftlichen Unterhaltungen Epiktet's, die er in zwölf Bücher zusammengetragen hatte (Ὁμιλιῶν Ἐπικτ. βιβ. ιβ.), so wie auch ein Leben Epiktet's, mit welchem er dieses Gebiet seiner schriftstellerischen Thätigkeit schloß, um eine neue Bahn zu betreten. Noch haben wir von ihm ein Büchlein über die Jagd (Κυνηγετικός), in welchem er, bald nach Annahme des Athenischen Bürgerrechts, und um die Wahl seines neuen Namens zu rechtfertigen, Xenophon's Schrift gleichen Inhalts und Titels nach seiner eigenen Aussage in der Vorrede (§. 1.) in gleichem Styl und Ausdrucke zu berichtigen und zu ergänzen sucht. Doch

Digitized by Google

das wichtigste Erzeugniß dieses Strebens nach Aehnlichkeit mit dem Sohne des Gryllus ist unstreitig die Geschichte der Feldzüge Alexanders in sieben Büchern, nach Titel, Anlage, Ton und Farbe Nachbild der Xenophontischen Anabasis. Mit dem für die Geographie der alten Welt höchst schätzbaren Büchlein der Indischen Nachrichten bildet sie den Hauptinhalt vorliegender Uebersetzung. Beide sind deßhalb in besonderer Einleitung noch näher in's Auge zu fassen.

War bis jetzt in seinen philosophischen Schriften sowohl als in seinen historischen Arbeiten über Krieg und Jagd das unverkennbar jugendliche Bestreben sichtbar, sich als zweiten Xenophon zu bewähren, so tritt nun mit den reiferen Jahren die blinde Nachahmungssucht mehr in Hintergrund, und Arrian versuchte sich selbstständiger in verschiedenen Gegenständen, unter welchen jedoch Geschichtschreibung sein späteres Alter vornehmlich beschäftigt zu haben scheint.

Als Statthalter von Kappadocien beschrieb er, kurz vor dem Alanenkrieg, eine wohl vor ihm selbst ausgeführte Küstenfahrt um das schwarze Meer, welche unter dem Titel *περίπλους πόντου εὐξείνου* als ein dem Kaiser Hadrian in Briefform zugesandter Bericht auf uns gekommen ist und bei

Digitized by Google

ihrer Genauigkeit selbst zur Berichtigung neuerer Charten benützt werden kann.*) Sie geht von Trapezûs (Trebisonde) aus nördlich an der Küste hin, bemerkt mit Sorgfalt alle die kleinen Flüsse längs derselben, verweilt bei'm Phasis (Fasch oder Rioni), und gibt die Entfernungen nach Stadien bis Sebastopolis oder Dioscurias (Isgauer) in Kolchis. Hier wird eine kurze Angabe der Küstenvölker, an welchen die Fahrt vorüberführte, nachgeholt. Dann folgt die Fahrt vom Thracischen Bosporus (Meerenge von Konstantinopel) nach Trapezûs mit genauer Angabe der Flüsse, Häfen und Städte, so wie der Entfernungen; und an diese schließt sich die weitere Fahrt von Dioskurias aus nach dem Kimmerischen Bosporus (Meerenge von Zabache, russisch Wosporskoi) bis zur Bosporanischen Stadt Pantikapäum oder Bosporus (Kertsch, auch Wospor), wo auch die Entfernung des Tanais (Don) und der Umfang der Palus Mäotis (Asowisches Meer) angegeben ist. Von hier ging die Fahrt um die Chersonnesus Taurika (Krimm) herum nach dem Thracischen Bosporus, wieder mit sorgfältiger Aufzählung der Flüsse, Häfen, Städte, Inseln, namentlich auch der Ister-(Donau-)Mündungen, bis

*) Vergl. Mannert's Geog. d. G. u. R. Band VI. Heft 2. S. 305.

Digitized by Google

nach Byzanz (Konstantinopel). Noch sind zwei andere Schriften ähnlichen Inhalts, eine Küstenfahrt des Erythräischen, und eine zweite des schwarzen und Mäotischen Meeres unter Arrian's Namen vorhanden. Aber selbst die erstere, die sich noch eher für Arrian's Werk ausgeben könnte, ist durch neuere Untersuchungen als ein Erzeugniß späterer Zeit erwiesen worden. *)

Das Büchlein von der Taktik, das wir noch von ihm besitzen, steht an der Spize unserer Uebersetzung, und soll deßhalb unten näher bezeichnet werden.

Sein späteres Alter, in wissenschaftlicher Muße zu Nicomedien ganz der Geschichtschreibung gewidmet, gab einer Reihe von Werken das Daseyn, die leider für uns verloren sind, und zum Theil schon dem berühmten Photius in der Mitte des neunten Jahrhunderts nicht einmal mehr dem Titel nach bekannt waren. Doch verdanken wir dem gelehrten Patriarchen von einigen wenigstens die Kunde von ihrem Daseyn, von andern wohl auch ziemlich ausführliche Inhalts-Anzeigen. Hauptschriften und größere Werke, deren Verlust schon der Titel und noch mehr die von Photius gegebenen Auszüge bedauern lassen, sind: eine Geschichte der Nachfolger Alexanders

*) S. Bredow's Epist. Paris. p. 16.

Digitized by Google

(τὰ μετὰ Ἀλεξάνδρον) in zehn Büchern; eine Geschichte der Parther (Παρθικά) in zwölf Büchern; der Alanen (Ἀλανικά), und endlich von seinem Vaterlande Bithynien (Βιθυνικά) in acht Büchern. Das erstere Werk, von Alexanders Nachfolgern, kennen wir durch einen ziemlich vollständigen Auszug bei Photius (Bibl. Cod. 92.); von der Partergeschichte wissen wir (Phot. Bibl. Cod. 78.), daß sie neben vielen schätzbaren Einzelnheiten über den Ursprung und die Schicksale des Parthervolks hauptsächlich die Kriege Trajan's verherrlichte; von der Alanengeschichte haben wir blos ein im 17ten Jahrhundert in Mailand aufgefundenes Bruchstück, welches den für die Geschichte der alten Kriegskunst nicht unwichtigen Marsch- und Schlachtplan Arrian's gegen die Alanen enthält, unter dem Titel ἔκταξις κατὰ Ἀλανῶν; und von der Bithynischen Geschichte sagt uns Photius (Bibl. Cod. 93.) so viel, daß Arrian an ihr einen vom Anfang seines Eintritts in die schriftstellerische Laufbahn aufgefaßten Entschluß endlich mit besonderer Vorliebe ausführte, und die Schicksale seines Vaterlandes, von den fabelhaften Zeiten ausgehend, bis auf den letzten Nicomedes herab, durch dessen Testament das Reich (um's J. 74. v. Chr.) der Römerherrschaft einverleibt worden ist, ausführlich erzählte, zugleich aber auch über seine eigenen

Digitized by Google

Verhältnisse nähere Auskunft gab. Bedenken wir, was Arrian schon in jüngeren Jahren in seiner Anabasis geleistet hat, so haben wir um so mehr Ursache, den Verlust dieser Geschichtforschungen seines reifern Alters in hohem Grade zu bedauern. Eine noch immer dunkle Periode der Geschichte, wie namentlich die Kriege von Alexanders Generalen, und die Urgeschichte der Parther und Alanen, dürften von ihnen zuverläßig ein erfreuliches Licht erwarten.

Eher zu verschmerzen wäre wohl der Verlust einzelner kleinerer Werke, welche theils sonst Bekannteres, theils weniger Welthistorisches behandeln, wie die Thaten des Korinthiers Timoleon auf Sicilien; ein Leben des Syrakusaners Dion, welcher sein Vaterland von dem zweiten Dionysius befreite; und endlich ein Leben *) eines berüchtigten und abenteuerlichen Räubers Tilliborus, der, ein zweiter Alexander im Kleinen, sein Unwesen vornehmlich in den Umgebungen des Berges Ida, in Mysien und in einem Theile Kleinasiens trieb, aber auch andere Provinzen des Römischen Reichs zu beunruhigen wagte. Auch will St. Croix **) unserm

*) Vergl. Lucian im Lügenprophet Cap. 2. (der Uebersetzung Bdchen. XXII. S. 820.)

**) a. a. O. S. 93.

Digitized by Google

Arrian noch eine Abhandlung über die Kometen zuschreiben, von welcher sich bedeutende Bruchstücke bei Stobäus *) befinden, und deren auch Photius **) gedenkt. Doch dürfte vielleicht der Bericht Arrian's von der Mondsfinsterniß vor der Schlacht bei Gaugamela (B. III. Cap. 8.) und namentlich die von St. Croix selbst ***) ihm nachgewiesenen Unrichtigkeiten desselben eher gemacht seyn, seine astronomischen Kenntnisse und somit seine Fähigkeit über Kometen zu schreiben in hohem Grade zu verdächtigen; und wahrscheinlich gehören die beiden meteorologischen Fragmente bei Stobäus einem weit ältern Physiker an.

Uebrigens bedarf Arrian auch keines weiteren Anspruchs auf ausgezeichnetes Lob. Was er als Philosoph und noch mehr als Geschichtschreiber geleistet hat, ist in jeder Beziehung mehr, als man von seinem Zeitalter erwarten durfte, und so viel, als nur irgend Einer seiner Zeitgenossen geleistet hat; ja selbst der Umstand, daß er im Zeitalter des Schwulstes und der Nachäfferei, wo originelle Schriftsteller so selten waren, sich den einfachen Xenophon zum Vorbild wählte, darf ihm als Verdienst angerechnet wer-

*) Eclog. phys. I, 29. 30.
**) Bibl. Cod. 250.
***) a. a. O. S. 617. u. 618.

Digitized by Google

den, zumal da seine Versuche, die Attische Muse nachzuahmen, nichts weniger als verunglückt zu nennen sind, und im Allgemeinen noch Spuren von Originalität an sich tragen. Was namentlich seine Darstellung und Schreibart betrifft, so ist wohl nicht zu verwerfen, was ein ohne Zweifel gültiger Richter, Photius, am Ende seiner Auszüge aus der Geschichte der Nachfolger Alexanders*) über ihn urtheilt: „Arrian ist keinem der besten Geschichtschreiber nachzusetzen. Er weiß ganz trefflich mit bündiger Kürze „zu erzählen, und hütet sich durch unzeitige Abschweifungen oder beiläufige Einschiebsel dem Zusammenhange der Geschichte zu schaden. Das Ansehen der „Neuheit gibt er sich mehr durch die Stellung der „Wörter, als durch die Wörter selbst, und zwar immer so, daß er seinen Gegenstand wohl auf keine „andere Weise hätte klarer und anschaulicher darstellen und behandeln können. Bei der Wahl bezeichnender, wohltönender und kernigter Ausdrücke versteht er auch das Schlichte mit dem Großartigen „glücklich zu mischen; und der ungewöhnliche Gebrauch von Wörtern ist bei ihm nie weit hergeholt, „sondern ganz nahe liegend, und immer auf Anschaulichkeit berechnet, so, daß es eigentlich Redefigur,

*) Bibl. Cod. 92.

„nicht aber bloßer Umtausch gewöhnlicher Ausdrücke
„ist. Daraus entspringt auch die Deutlichkeit; noch
„gehoben durch die Anordnung, Stellung und ganze
„Einrichtung der Erzählung, worin ja gerade die
„Kunst der Deutlichkeit besteht. Denn der Gebrauch
„einfacher und schlichter Perioden ist einerseits Sache
„der Laien, und drückt andrerseits die Rede zu tief
„in's Nachläßige und Gemeine herab; was Arrian,
„wiewohl es die Deutlichkeit zu fördern scheint, nie=
„mals sich erlaubt hat. Der Wendungen der Ellipse,
„die sich bei ihm nie auf Auslassungen ganzer Sätze
„ausdehnt, sondern nur auf einzelne Wörter be=
„schränkt, weiß er sich immer so zu bedienen, daß
„man nicht einmal die Auslassung gewahr wird, und
„daß jeder Versuch, das Fehlende zu ergänzen, sofort
„als ein überflüssiger Beisatz, nicht als eine Ausfül=
„lung des Mangelnden erscheinen würde. Ganz treff=
„lich gelingt ihm die vielfache Anwendung der Rede=
„figuren, indem der ursprüngliche Gebrauch nicht
„plötzlich und auf einmal verändert, sondern allmäh=
„lig und von vorn herein mit dem Ganzen verfloch=
„ten ist, so daß er weder durch Ueberladung lang=
„weilt, noch durch Ueberraschung stört. Kurz wenn
„man sich von ihm zu den andern historischen Werken
„wendet, so wird man sogar viele der Alten auf eine
„niedrigere Stufe, als ihn, zu stellen versucht seyn."

Digitized by Google

Dieses Urtheil eines bewährten Kunstrichters, der anderswo *) den schriftstellerischen Werth Arrian's noch kürzer mit den Worten bezeichnet: „seine Schreib-„art ist schlicht, und er unverkennbar ein Nachahmer „des Xenophon, dem es auf keinen Fall an redneri-„scher Kunst und Kraft gebricht," dürfte vielleicht einige Einschränkungen erleiden. Auch die gelungenste Nachahmung bleibt Nachahmung; Xenophon's schon im Alterthume gerühmte Anmuth war zu sehr Sache der Natur, als daß sie durch Kunst hätte ersetzt werden können: bei aller Deutlichkeit der Darstellung vermißt man bei Arrian fast überall gerade jene natürliche Einfachheit und Nüchternheit, welche an Xenophon so liebenswürdig ist; und neben dem häufig so fühlbaren Streben, sein Vorbild zu erreichen, konnte er hier und da ein unverhältnißmäßiges Steigen und Fallen im Ausdrucke nicht vermeiden: jene leidenschaftlose Erhebung und edle Haltung des Atheners war dem Nachbeter eben so unerreichbar, als dem Schüler des Epiktet jene in der Schule des Sokrates gebildete dialogische Lebendigkeit und gleichsam dramatische Anschaulichkeit.

Wahr ist es auf der andern Seite, daß Arrian uns in seinem Zeitalter als eine ebenso erfreuliche

*) Bibl. Cod. 58.

als seltene Erscheinung entgegentritt. Wo nur Wenigen, wie einem Plutarch und Lucian, eine auszeichnende Eigenthümlichkeit im Vortrage nachgerühmt werden kann, da ist es schon großes Lob, sich ein edles Muster zur Nacheiferung vorgesetzt und selbst bei nicht unglücklicher Nacheiferung seine Individualität nicht ganz verläugnet zu haben. Vielleicht würde unser Urtheil über Arrian noch günstiger ausfallen, besäßen wir auch nur einzelne Werke seines späteren Alters, welches wohl manches Verkehrte der jugendlichen Nachahmungssucht abgelegt haben dürfte: und auf jeden Fall gebührt ihm der Preis anmuthiger Klarheit und Einfachheit in einer Zeit, wo eitles Wortgepränge und schwülstige Verzierungen durch den herrschenden Geschmack beinahe zum wesentlichen Erforderniß des philosophischen und historischen Vortrags gestempelt worden waren.

Um so mehr dürfte aber auch jene, zum Theil schon hart getadelte, Eitelkeit Arrian's Entschuldigung finden. Eitelkeit spricht allerdings in einzelnen Stellen, wie in der Vorrede am Ende und noch mehr B. I. Cap. 12.; und Eitelkeit mag es auch heißen, wenn er sich selbst geradezu Xenophon*) nennt, oder doch den ältern Xenophon durch die gehörigen Bei-

*) Von der Jagd. Cap. VII. Acies Alan. ed. Blanc. p. 100 u. 105.

Digitized by Google

sätze von sich zu unterscheiden bemüht ist. Aber lächerliche Anmaßung und Wahnsinn der Eigenliebe *) ist dieser Tribut, den auch Arrian dem Zeitgeiste entrichtet, keineswegs zu nennen; ja zu verwundern ist es vielmehr, daß sich jene Krankheit des Hadrian'schen Zeitalters, wo vom Kaiser bis zum geringsten Sophisten Alles von dieser Seuche wissenschaftlicher Eitelkeit angesteckt war, bei ihm nur in einem etwas starken, aber behaglichen und Niemand verletzenden Selbstgefühl ausgesprochen hat, zumal wenn man bedenkt, daß die Schrift, welche solche Aeusserungen enthält, einen Jüngling zum Verfasser hatte.

Einleitung
in die
Geschichte der Feldzüge Alexanders.

Dieß führt uns von Arrian, dem Geschichtschreiber, zu Arrian, dem Geschichtforscher, und somit, da wir seine Verdienste in dieser Beziehung nur aus dem Einen auf uns gekommenen Werke beurtheilen

*) St. Croix a. a. O. S. 99.

Digitized by Google

können, auf die Geschichte der Feldzüge Alexanders, oder, wie er es nannte, ἀναβάσεως Ἀλεξάνδρου βιβλ. ή.

Es ist dieß anerkanntermaßen das Hauptwerk über Alexander, das sich zum Glücke — bis auf eine ziemliche Lücke nach Cap. 12 des Buches VII — vollständig erhalten hat. Was Schreibart und Darstellung betrifft, so finden sich in ihm auf jeder Seite die Belege für die oben gerühmten Vorzüge oder gerügten Gebrechen der Arrianischen Muse. War es aber für ihn ein wirkliches Verdienst, sich die edle Einfachheit eines Xenophon zum Muster der Geschichtserzählung auszulesen, so muß es in den Augen des Geschichtforschers als ein gedoppeltes Verdienst erscheinen, daß er hier die Nachahmung weiter trieb, und auch in der Behandlung seines Stoffes die Manier der Xenophontischen Anabasis möglichst beizubehalten suchte. Denn ist Arrian der Hauptschriftsteller für die Geschichte Alexanders, so wurde er es vornehmlich durch die Quellen, die er seinem Berichte zu Grunde legte; und verdient er Lob, daß er Zeitgenossen, und nicht bloß Zeit- sondern auch Kriegsgenossen Alexanders zu seinen vornehmsten Gewährsmännern wählte, so hatte daran wohl auch der Umstand Theil, daß gerade diese Quellen den Ton der Xenophontischen Anabasis am leich-

Digitized by Google

testen und natürlichsten wiedergeben ließen. In Form eines Tagebuchs ist der Rückzug der Zehntausende erzählt: Tagebücher und Denkschriften waren es ebenfalls, was Augenzeugen, und zum großen Theil thätige Augenzeugen von Alexanders Feldzügen schriftlich hinterlassen hatten. — Ptolemäus der Lagide vor Allen, später mit dem Beinamen Soter (Retter) König in Aegypten, von Jugend auf Alexanders Freund und Vertrauter,*) später Einer der königlichen Leibwächter,**) und fast überall bei allen Unternehmungen seines Herrn Begleiter; und nach ihm Aristobulus von Kassandria, schon im Alterthum als einer der glaubhaftesten Zeugen gerühmt, wenn gleich in mehr untergeordneter***) Stellung Alexanders Waffengefährte. Warum Arrian diese Beiden zu seinen Hauptquellen wählte, sagt er selbst in seiner Vorrede; und wenn er dort verspricht, da, wo Beide nicht einstimmig seyen, das Glaubwürdigere auswählen zu wollen, so hält er später eigentlich mehr als er verspricht, und stellt meist die abweichenden Angaben Beider nebeneinander, fast immer jedoch, wie natürlich, dem Lagiden den Vorzug einräumend. Die königlichen Tagebücher, welche Diodotus von Ery-

*) Vergl. Arr. III, 6.
**) Vergl. Arr. III, 27.
***) Nur Arr. VI, 29. erscheint Aristobul als thätig.

Digitized by Google

thrä, und der berühmte Freund und Schreiber *) Alexanders, Eumenes von Kardia, unter den Augen des Königes selbst zu führen hatten, sind weniger benützt, **) wahrscheinlich weil sie mehr auf das Privatleben ***) Alexanders berechnet waren; und die schon im Alterthum als Fabler berüchtigten Begleiter des Königs, die Philosophen Kalisthenes ****) aus Olynth, und Onesikritus, †) der Steuermann Nearch's, werden kaum beachtet, während Nearch selbst, Erathosthenes und Megasthenes ††) (deren unten ausführlicher zu gedenken ist) namentlich für Alexanders Aufenthalt in Indien vorzugsweise genannt sind.

So jene rhetorischen und romanhaften Schriftsteller verschmähend, die dem Geschmacke des Curtius zusagten, und von Plutarch in seiner Art manchfach benützt wurden, erweckt Arrian schon zum Voraus ein günstiges Vorurtheil von der in seinem Zeitalter seltenen Gewissenhaftigkeit und von dem Ernste, mit welchem er sich an seine Aufgabe machte. Und die fast auf jeder Seite unverkennbare Umsicht und Schärfe

*) Vergl. Arr. VII, 4. V, 24. und Corn. Nep.

**) Nur Arr. VII, 25. 26.

***) Vergl. St. Croix a. a. O. S. 45. und Schmieder in seiner Praefatio p. XXXVI.

****) Vergl. Cic. vom Redner, II, 14. und Arr. IV, 13.

†) Arr. VI, 2.

††) Arr. V, 1. 3. VI, 13. VII, 3.

Digitized by Google

des Urtheils, das ihn bei Benützung seiner gewählten Vorgänger leitete, rechtfertigen in jeder Hinsicht den Beinamen Philalethes (Wahrheitsfreund), mit welchem Aeneas von Gaza*) seinen Werth als Geschichtschreiber bezeichnete, so wie das Lob des Photius,**) der ihn für den Hauptschriftsteller über Alexander erklärt. Selbst die unverhüllte Vorliebe und Begeisterung für seinen Helden verhindert ihn nicht, sein Amt als Geschichtschreiber mit unbefangenem Ernste zu verwalten. Es ist kein leeres Wort, womit er sein Werk beschließt: ***) „auch ich habe im „Verlaufe der Erzählung Einiges an Alexandern zu „tadeln gefunden; allein ich schäme mich nicht, ein „Bewunderer von ihm zu seyn; was ich getadelt „habe, Das ist geschehen zur Steuer der Wahrheit „und zum Frommen der Menschheit." Man sieht, daß es ihn schmerzt, zu sagen, was nicht zum Vortheile seines Helden ist; und daß er Manches recht artig zu bemänteln sucht.****) Aber so gut er fühlt, daß ein wahrhaft großer Mann durch Das, was er ge-

*) Im Dialoge Theophrastus (über Unsterblichkeit und Auferstehung) S. 23.
**) Bibl. Cod. 58. im Anf.
***) Arr. VII. 30.
****) Vergl. statt aller Beispiele nur die Schilderung der Persönlichkeit Alexanders VII, 29. 30.

Digitized by Google

than, weit würdiger dargestellt wird, als durch einzelne zusammengeraffte Züge und durch poetische Uebertreibung, eben so deutlich erkannte er, daß der gerechte Tadel an Einem Orte den Lobpreisungen an einem andern um so sicherer Eingang verschaffen muß.

Zu bedauern ist unter solchen Umständen allerdings, daß Arrian nicht auch die Erziehung, Bildung und Jugendgeschichte Alexanders in seinen Plan aufgenommen hat. Wir würden vielleicht ein ganz anderes Bild von dem großen Eroberer erhalten, als Plutarch es gibt, der eine Anekdote, ein Wort, ein Spiel für geeigneter hält, den Charakter eines berühmten Mannes zu enthüllen, als blutige Schlachten, Belagerungen und Heldenthaten.*) Allein sonderbar lautet jeder Vorwurf, den man deßhalb Arrian macht;**) er wollte über Alexander nur Zuverläßiges aus zuverläßigen Quellen geben: er begann da, wo diese Quellen anfingen zu fließen; und so entstand nicht eine Lebensbeschreibung, sondern nur eine Geschichte Alexanders des Feldherrn, die sich, wer will, aus Plutarch ergänzen kann. Ebenso wenig darf man eine eigentlich pragmatische Geschichtschreibung er=

*) Plut. Alex. Cap. 10.
**) St. Croix a. a. O. S. 97.

Digitized by Google

warten, welche durch philosophische und politische Reflexionen den Gang der Erzählung unterbricht, und durch tiefere Blicke in den Charakter und die Plane ihres Helden das innere Triebwerk seiner Handlungen enthüllt. Xenophon, das Vorbild, gefällt troz des nämlichen Mangels: ja wesentlich erscheint er in der schlichten Form des Tagebuchs, wo Thaten sprechen und jedes Philosophiren ausschließen. Daß übrigens Arrian seine Aufgabe auch von dieser Seite aufzufassen verstanden hätte, erhellt aus mehreren Spuren*); wiewohl er nicht ganz frei ist von dem Aberglauben seiner Zeit, der ihn manchmal eines tiefern Eindringens in die Gründe der äusseren Erscheinungen überhebt. Der fromme Sinn jedoch, der die Schriften des ersten Xenophon auszeichnet, verbirgt sich auch im zweiten nicht ganz; und im Glauben an die waltende Fürsorge eines höhern Wesens**) ist der treue Schüler Epiktet's nicht zu verkennen.

Zwar läßt er hier und da durch eingestreute Reden auch Blicke in's Innere der handelnden Personen werfen; allein selbst sein Vorbild, die Xenophontische Anabasis, konnte ihn nicht verführen, sich solche rhetorische Entwicklung der Gründe und Ursachen häu=

*) Vergl. namentlich Arr. V, 25—28.
**) Vergl. Arr. VII, 16. 30. u. s. w.

Digitized by Google

fig zu erlauben, und dadurch seinem Werke die, im früheren Alterthum unentbehrliche dramatische Beweglichkeit zu geben. Liegt hierin ein neuer Beweis für sein richtiges Gefühl des Schicklichen, und für seine Bekanntschaft mit dem Geist und Geschmacke seiner Zeit, wo die Oeffentlichkeit im politischen Leben so gut als verschwunden war, und Staatsangelegenheiten nur noch im Kabinet des Fürsten verhandelt wurden;*) so geben auf der andern Seite einige ausgezeichnete Beispiele — wie die Rede Alexanders an seine aufrührischen Soldaten mit der Antwort des Cönus, die den Rückzug vom Hyphasis bewirkt B. V, 25 — 27. **) — Belegs genug für die Behauptung des Photius, daß es ihm nicht an rednerischer Kunst und Kraft gebrach, diesen Haupterfordernissen eines guten Geschichtschreibers.***)

Insbesondere aber gebührt ihm die Palme vor allen andern Schriftstellern über Alexander, wo es sich handelt von Märschen, Heerstellungen, Schlachten, Belagerungen und überhaupt kriegerischen Unternehmungen. Hier ist Alles so natürlich und einfach, nnd doch so lebendig und anschaulich dargestellt,

*) Vergl. Schlosser a. a. O.

**) Vergl. Arr. I, 13. II, 7. und 17. III, 9. VII, 9. 10.

***) Vergl. Cic. vom Redner II, 12. Von den Gesetzen I, 11.

Digitized by Google

daß man sogleich den, in der Schule wie auf dem Schlachtfelde gebildeten, Verfasser eines preiswürdigen Lehrbuchs der Taktik erkennt. Man vergleiche nur die Belagerung von Theben (I, 7. 8.); das Treffen bei'm Granikus (I, 20—23.); die Schlacht bei Gaugamela (III, 11—15.) und gegen den Porus (V, 15—19.); die Bemerkungen über nächtliche Ueberfälle (III, 10.), und die Beschreibung der Römischen Heerbrücken (V, 17.). Freilich wurde letztere schon als eine Abschweifung getadelt, und ebenso wenig, sogar noch weniger als Das über den Herculesdienst und die verschiedenen Bacchusse (II, 16. V, 1. u. s. w.) Beigebrachte am Platze gefunden.

Einleitung
in
Arrian's Nachrichten über Indien.

Allein, wie man auch darüber denken mag, höchst wahrscheinlich verdanken wir gerade dem Bestreben Arrian's, den Gang der Erzählung so wenig als möglich zu unterbrechen, und darum Alles nicht zur Sache

Digitized by Google

wesentlich Gehörige zu vermeiden, seine Schrift über Indien (Ἰνδικὴ sc. συγγραφή), gleichsam eine Ergänzung der Anabasis, und darum häufig schon als deren achtes Buch betrachtet. Uebrigens wenn auch nicht Arrian selbst beide Werke deutlich genug von einander unterschieden, und sich in dem einen auf das andere berufen hätte,*) so würden schon die sieben Bücher der Xenophontischen Anabasis auf die gleiche Zahl bei Arrian schließen und in den Indischen Geschichten ein eigenes, wenn gleich auch zu Ehren**) Alexanders unternommenes, Werk erblicken lassen. Dazu kommt, daß der im letzteren Büchlein vorherrschende Jonische Dialekt es augenscheinlich von der, wie sie Arrian selbst bezeichnet,***) Attischen Schrift der Feldzüge Alexanders unterscheidet. Der an sich auffallende Jonische Dialekt der Indischen Geschichte (in welchem Arrian auch seine Geschichte Bithyniens verfaßt zu haben scheint) erklärt sich vielleicht weniger aus bloßer Nachahmungssucht, als entweder, weil das zu Grunde gelegte Tagebuch Nearch's in dieser Mundart geschrieben war, oder weil Arrian der Mährchen und Aufschneidereien des da=

*) Vergl. Anab. V, 4. 5. 6. VI, 16. 28. und Indische Gesch. 19. 23. 32. 40.

**) Vergl. Anab. VI, 28. Ind. 43.

***) Vergl. Ind. 19. ἀττικὴ συγγραφή.

mals vornehmsten Schriftstellers über Indien, der Jonisch geschriebenen Indica des Ktesias aus Cnidus, eine möglichst wahrhafte Beschreibung dieses unbekannten Landes entgegenstellen wollte.*) Und Letzteres hat er denn auch wirklich auf eine überraschende Weise gethan, indem er ein geographisches Werk über Indien lieferte, welches besser als irgend eine andere Schrift des Alterthums die Vergleichung mit der neueren Kenntniß der Oertlichkeiten aushält. Aber auch hier zeigt er wieder in der Wahl seiner Quellen und Führer die besonnenste Umsicht. In der ersten Hälfte (bis Cap. 17.), bei der Beschreibung des Innern von Indien, folgt er dem Megasthenes, der (um's J. 305. v. Chr.) seine Reise an die Ufer des Ganges als Gesandter des Seleucus Nicanor in vier Büchern zusammengetragen hatte, und dem in allen Theilen des menschlichen Wissens gleich großen Vorsteher der Bibliothek zu Alexandria (bis um's J. 196 v. Chr.), dem eigentlichen Schöpfer der Geographie, Eratosthenes aus Cyrene. In der zweiten Hälfte (von Cap. 18—42.) lieferte er, in einer sehr genauen Beschreibung der ganzen Küste von der Mündung des Indus bis zu dem Persischen Meerbusen, eine meisterhafte Ueberarbeitung der Küstenfahrt

*) Vergl. Passow a. a. O. S. 404.

Digitized by Google

Einleitung
in
Arrian's Taktik.

Ehe wir von Arrian scheiden, haben wir noch Einiges zu sagen von seinem Büchlein über die Taktik (Τέχνη τακτική). Wir stellen es an die Spitze unserer Uebersetzung, nicht bloß weil es seiner innern Trefflichkeit wegen längst schon größere Aufmerksamkeit verdient hätte, sondern namentlich wegen der Belehrung, die es, wie überhaupt dem Freunde der Griechischen Kriegsalterthümer, so insbesondere dem Leser der Feldzüge Alexanders in reichem Maße gewährt. Was wir unter diesem Namen besitzen (ob ebenfalls Nachbild der Xenophontischen Cyropädie, lassen wir dahingestellt), scheint freilich nur ein Bruchstück zu seyn aus einem umfassendern Werke über die Taktik, oder im Sinne der alten Welt über die Kunst, die Heere zu stellen, und sie zu den verschiedenen militärischen Bewegungen abzurichten. Allein mit Unrecht — wie Dieß der Augenschein lehrt — wurde be-

Digitized by Google

hauptet, *) es behandle nur die Vorübungen der Römischen Reiterei. Im Gegentheil gibt es in seinen einundvierzig ersten Capiteln über die Zusammensetzung und Eintheilung, so wie über die Bewaffnung und Einübung Griechischer Heere, namentlich der Phalanx zu den Zeiten Philipps und Alexanders, eine sehr verständige und klare Auskunft. Ordnung im Vortrag, Bestimmtheit im Ausdruck, Deutlichkeit in Erörterung der Begriffe und Entwicklung der Sätze, nebst besonnenem Vermeiden alles Ausserwesentlichen sichern ihm, nach dem Urtheile der Kenner, den Vorzug vor dem bekannten ähnlichen, viel schwatzhafteren Werke seines Zeitgenossen Alianus, **) das jedoch bei zum Theil wörtlicher Uebereinstimmung vortrefflich dazu taugt, die Lücken, mit welchen die Arrianische Taktik auf uns gekommen ist, zu ergänzen. Dagegen bleiben die sieben letzten Capitel, welche die Uebungen der Römischen Reiterei, und zwar nur einer Art, mehr für den Heerschauplatz als für das Schlachtfeld ersonnener, Turnier-Uebungen gewidmet sind, wegen Mangelhaftigkeit des Textes an gar vielen Stellen rein unverständlich; und eben deßhalb auch

*) Von St. Croix a. a. O. S. 95. und nach ihm von Passow a. a. O. S. 404.

**) Lebte unter Trajan und Hadrian vom J. 98 bis 138 n. Chr.

Digitized by Google

von uns unübersetzt, wie schon Guischard *) (dessen französische Bearbeitung von Arrian's Taktik wir vorzüglich benützt haben) für gut gefunden hat. Die Zeit der Abfassung des Ganzen sagt Arrian **) in das zwanzigste, d. h. vorletzte Regierungsjahr Hadrian's (um's J. 137 n. Chr.), für welchen es geschrieben war.

Bei der Uebersetzung der Taktik ist der — etwas schlechte — Vorheck'sche Abdruck (Campe 1809), bei der Uebersetzung der Feldzüge Alexanders und der Nachrichten über Indien die Ausgabe von Friedrich Schmieder (Leipzig 1798 u. Halle 1798) zu Grunde gelegt worden; und von wesentlichem Nutzen war die Vergleichung des trefflichen Werks von St. Croix: Examen critique des anciens historiens d'Alexandre-le-grand. ed. 2de Paris 1804.

*) Memoires milit. sur les Grecs et les Romains etc. T. II. p. 145 et suiv. Vgl. auch Nast's Einleitung in die Griechischen Kriegsalterthümer u. s. w. S. 60 — 106 die jedoch ganz Guischard's etwas freier Bearbeitung gefolgt ist.

**) Tact. am Ende.

Digitized by Google

Ueber die verschiedenen Waffengattungen der Hetären (Edelschaaren) zu Pferd und zu Fuß, der Hypaspisten (Rundschildner) und des Agema (Leibschaar) im Macedonischen Heer.

Theils zum Verständniß der Sache, theils vornehmlich zu Rechtfertigung der von mir gewählten deutschen Benennungen dürfte es gut seyn, noch einige Bemerkungen voranzuschicken über die verschiedenen Waffengattungen, die wir im Heere Alexanders, unter dem Namen der Hetären, Pezetären, Hypaspisten und Agéma so häufig aufgeführt finden. Eine nähere Auseinandersetzung des Ganzen wäre hier nicht an der Stelle, und bleibt deßhalb vielleicht einer anderen Gelegenheit aufbehalten.

Hetären (ἑταῖροι) d. h. Cameraden, Gesellen, gute Freunde, bei Livius und Curtius immer amici — ist im Allgemeinen die auszeichnende Benennung, welche den sämmtlichen Macedoniern im Heere Alexanders gemeinschaftlich war zur Bezeichnung des Vertrauens, das der König in sie setzte, und des

Ranges,*) den sie im ganzen Heere einnahmen, vielleicht nicht ohne Nachahmung Persischer**) Sitte. Die Hauptmacht der Griechen bestand immer in ihrem, trefflich eingeübten, Fußvolk, und namentlich waren die Macedonier für den Dienst der Phalanx seit Philipp ebenso gut geschult als geeignet, und die Reiterei ihrer Heere bestand in der Regel aus Verbündeten, meist Thessaliern. Eine vertrautere Truppe ließ sich nun freilich aus den eigenen Landeskindern bilden, zumal wenn sie durch Bewaffnung und Rang noch ausgezeichnet wurde. Diese Rücksicht gab wohl schon Philipp***) Veranlassung, Jünglinge aus den besten Familien****) seines Reiches auszuwählen, welche wir dann unter Alexander nach Kantonen †) in eigene Schaaren (Ilen) eingereiht, unter die Befehle vertrauterer Freunde gestellt, und unter Parmenio's Einem Sohne, Philotas, zuerst allein, später, als sich Philotas durch Verrath des Todes schuldig gemacht, unter Clitus und Hephästion getheilt, ††)

*) Freunde und Vertraute (φίλοι, ἑταῖροι) heißen deßhalb, nicht allein bei Arrian in sehr vielen Stellen, die Großbeamten des Königs im Krieg und Frieden.

**) Etwas Aehnliches sind die Persischen Homotimen. Vergl. Arr. VII, 29. a. E.

***) Vergl. Demosthenes Olynt. I, 7.

****) — Arr. III, 27. u. Curt. V, 1. VI, 9.

†) — Arr. III, 16. u. I, 2. 12. II, 9.

††) — Arr. III, 27.

zu einem besonderen Reitertrupp, dem Kerne der gesammten Reiterei, gebildet finden — durch Geburt und Rang des Namens der königlichen Cameraden würdig, etwas beinahe wie die berittene Garde Napoleons, und in jeder Beziehung eine Art Noble garde, doch besser, weil ihr Dienst mehr eigentlicher Felddienst, als Bewachung der Person des Königes war, etwa Edelschaaren. In acht*) Geschwader (ἴλη) getheilt, und gewöhnlich nach ihrem Geschwaderführer **) (Ilarchen) benannt, seltener nach Städten oder Kantonen, ***) erscheinen sie immer theils in Verbindung mit der Phalanx, theils in der Begleitung Alexanders auf seinen, oft so raschen, Zügen. Eine dieser Schaaren führt — gleichbedeutend****) mit Agéma (ἄγημα) — den Namen der königlichen (ἴλη βασιλική), der übrigens auch Allen gemein †) gewesen zu seyn scheint, vielleicht weil der Dienst des Agéma, d. h. unmittelbar um des Königs Person, etwa Tagweise, unter den einzelnen Schaaren wechselte. ††) Die Stärke dieser Schaaren läßt sich

*) Vergl. Arr. III, 11.
**) — Arr. III, 11. V, 11. 16. 22. VI, 6.
***) — Arr. I, 2. 12. II, 9. III, 16.
****) — Curt. X, 13. mit Arr. III, 11. und Ind. Gesch. 19. mit Arr. VI, 2.
†) Vergl. Arr. III, 11.
††) — Arr. I. 14. V, 13.

Digitized by Google

nicht genau bestimmen, war auch zu verschiedenen Zeiten verschieden, zwischen 200 und 300 Mann darf sie wohl unter Alexander angenommen werden.

Hatte nun einmal diese Truppe, vielleicht ausserlesen aus der Mitte der Phalanx selbst, den ehrenden Namen ἑταῖροι, ἵππος ἑταιρική, τὸ ἑταιρικόν, ἵππος τῶν ἑταίρων, ἶλαι βασιλικαί, so dürfte eine ähnliche Auszeichnung der Phalanx auch nicht vorenthalten werden, und so ergab sich die Benennung der πεζέταιροι, *) Fußhetären, Edelschaaren zu Fuß, für das schwere Fußvolk, das gewöhnlich τὸ πεζικὸν, φάλαγξ, τάξεις **) τῶν πεζῶν, auch φάλαγγες ***) mit Bezeichnung durch den Namen ihrer einzelnen Anführer genannt wird. Auch diese Waffe bestand aus lauter Macedoniern (daher manchmal Macedonisches Fußvolk ****) genannt), und scheint nicht minder ihre einzelnen Abtheilungen (τάξεις oder φάλαγγες) nach Volksstämmen oder Kantonen †) gebildet zu haben. Solcher Abtheilungen waren es sechs, ††) unterschieden nach ihren Anführern; †††)

*) Vergl. Arr. I, 28. II, 23. IV, 23. V, 22. VI, 6. 21. VII, 2. 11.
**) Vergl. Arr. I, 6. 8. 20. II, 4. IV, 22. 24. 25. 28.
***) — Arr. I, 14. IV, 28. V, 11. 20. 21.
****) — Arr. I, 6. 12. III, 18.
†) — Arr. III, 16.
††) — Arr. I, 13. II, 8. III, 11.
†††) — Arr. I, 6. 13. 14. II, 23. IV, 22. 24.

Digitized by Google

ihre Bewaffnung war die von Arrian in der Taktik*) beschriebene des schweren Fußvolks (Hopliten): ihre Stärke wird, vielleicht zu niedrig, auf tausend Mann angenommen, so daß Alexanders eigentliche Phalanx nur 6000 Mann**) gezählt hätte.

Noch scheint der Name ἑταῖροι, wenigstens nach der einen Stelle bei Arrian I, 14., jener anderen Waffe ebenfalls zugekommen zu seyn, welche gewöhnlich unter der Benennung der Hypaspisten (ὑπασπισταί) Rundschildner (von ἀσπίς***) Rundschild) aufgeführt ist, und sogar nach Arrian V, 12. mit zur Phalanx gerechnet worden seyn dürfte, obgleich in der Rüstung etwas vom schweren Fußvolke verschieden. Der schon von dem Athener Iphikrates gemachte Versuch, das Fußvolk durch Verkleinerung seiner langen Piken und schweren Schilde etwas weniger lästig und schwerfällig zu machen, wurde nämlich von Philipp und Alexander noch weiter geführt, so daß bald neben der Phalanx, die ihre ganze Schwere beibehielt, eine dritte Gattung Fußvolks unter dem Namen der Peltasten aufkam, welche die Festigkeit der Phalanx und die Beweglichkeit der

*) Cap. 3.
**) Vergl. Arr. Takt. Cap. 12.
***) — Arr. Takt. Cap. 3.

Digitized by Google

leichten Truppen glücklich in sich vereinigte: ihr Ruf kam bald dem alten Rufe der Phalanx gleich, und die Fürsten fanden sie zum Dienste der Leibwache trefflich geeignet. Zur gewöhnlichen Begleitung, oft auf raschen Zügen, manchmal zur Ausführung eines plötzlichen Handstreichs, war die Phalanx zu schwer: und dem Zwecke sowohl als der Würde einer Leibwache entsprachen am allerwenigsten die leichten Truppen. Daher wurde der unmittelbare Dienst um die Person des Fürsten, wie z. B. Wache am Zelt *) oder Pallast, Begleitung in Schlachten **) oder auf Streifzügen, ***) der neugeschaffenen Mittelwache übergeben, die von dem großen Rundschild (ἀσπις), mit welchem sie, um dem Dienst der Phalanx angemessener zu seyn, den kleinen Schild (πέλτη) des Peltasten vertauscht hatte, gewöhnlich Hypaspisten oder Rundschildner heißt; später, als die Prachtliebe der Fürsten diese Schilde mit Metall- und selbst mit Silberplatten zu verzieren für gut fand, wohl auch, Leucaspisten oder Weißschildner, Chalcaspisten oder Erzschildner, Argyraspisten oder Silberschildner ****) genannt wurde. Arrian be-

*) Vergl. Arr. III, 9.
**) — Arr. II, 20.
***) — Arr. I, 11.
****) — Arr. VII, 11.

Digitized by Google

zeichnet sie gewöhnlich mit dem Namen Hypaspisten, manchmal durch den Beisatz der königlichen,*) einmal der Edelschaaren,**) und namentlich erscheinen sie häufig in Verbindung***) mit den Leibwächtern im engern Sinne (ωματοφύλακες) d. h. sechs bis acht der vertrautesten Freunde, die, mit dem inneren Dienste um die Person des Königs beauftragt, eine Art Kammerherrn, vielleicht Flügel-Adjudanten des Königes waren. Die Abtheilung von ihnen, die eigentlich unmittelbar Dienst bei'm Fürsten hatte, hieß wiederum (wie bei den berittenen Edelschaaren) Agéma (ἄγημα), also Leibschaar zu Fuß, wohl zu unterscheiden von der Leibschaar zu Pferd (ἄγημα—ἴλη βασιλικὴ); und diese ist daher stets ausgezeichnet durch die Verbindung ἄγημα καὶ ὑπασπισταί,****) oder καὶ ἄλλοι ὑπασπισταί, wohl auch ἄγημα τῶν ὑπασπιστῶν.†) Parmenio's zweiter Sohn, Nikanor, war der Anführer des Ganzen.††) Ihre Stärke läßt sich nicht bestimmen: Arrian nennt V, 23. drei Chiliarchien, und IV, 30. zwei

*) Vergl. Arr. I, 8. III, 13. IV, 24. V, 13.
**) — Arr. I, 14.
***) — Arr. III, 17. IV, 3. 30.
****) — Arr. I, 1. 8. II, 8. 10.
†) — Arr. III, 11.
††) — Arr. I, 14. II, 8. III. 11.

Digitized by Google

Chiliarchen derselben, und nach Polybius V, 65. war, später freilich, das Agéma allein gegen 3000 Mann stark. Bildeten sie vielleicht mit den Fuß-Hetären eine volle Phalanx von 16,384 Mann?

Digitized by Google

Arrian's Taktik.

Inhalt
der ein und vierzig ersten Capitel.

Digitized by Google

nebst Aufzählung ihrer Abtheilungen. Cap. 20. 21. — Streitwagen und Elephanten. Cap. 22. — Verzeichniß der Bewegungen, die sowohl der einzelne Mann als ganze Rotten und Heerhaufen auszuführen haben (Wendung, Schwenkung, Glieder und Rotten richten, Herstellung, Contremärsche). Cap. 23—28. — Verdopplungen der Fronte und Tiefe nach Zahl und Raum. Cap. 29. — Stellungen der Phalanx (gerade, schiefe Schlachtordnung, Flankenmarsch). Cap. 30. — Verbindung des leichten und schweren Fußvolks. Cap. 31. — Signale. Cap. 32. — Marschordnung (in Colonnen, aus der Flanke). Cap. 33. — Doppel-Phalanx, Keil und Hohlkeil. Cap. 34. 35. — Vierecke. Cap. 36. — Ueberflüglung. Cap. 37. — Gepäck und seine Stellung. Cap. 38. — Beschaffenheit und Aufzählung der Befehlsworte. Stille im Heer. Cap. 39—41.

---

1. [Alexander] Pyrrhus Sohn, und Kleaich, jedoch ein Anderer, als Der, welcher die Zehntausende gegen den Perserkönig führte [haben über die Taktik geschrieben]*). Auch von Pausanias hat man Abhandlungen über denselben Gegenstand, so wie von Euampelus, und dem Arkadier Polybius, dem Begleiter des Römers Scipio, Desselben, welcher nicht nur überhaupt viele große Kriege glücklich beendigt, sondern namentlich auch Carthago in Libyen [Afrika] erobert und unterjocht hat. Ferner haben in diesem Fache geschrieben Eupolemus und Iphicrates, jedoch nicht der Athenische Feldherr, sondern ein Anderer; und der Rhodier Posidonius hinterließ ebenfalls ein Werk über die Taktik. Allein diese

*) Die in [ ] eingeschlossenen Worte fehlen im Text, und sind aus Aelian ergänzt.

Digitized by Google

Schriften alle sind darum hauptsächlich unbrauchbar, weil sie für Sachkundige geschrieben sind, und deßhalb die Benennungen der einzelnen Waffenarten und Stellungen zum Theil als bekannt voraussetzen, zum Theil auch ohne nähere Erklärung durchaus unverständlich seyn würden.

2. Unter diesen Umständen glaube ich, vor allen Dingen dieser Undeutlichkeit abhelfen zu müssen, und beginne damit, daß ich jedem Leser diese Gegenstände klar und wohlverständlich mache.

Alle zu dem Krieg erforderlichen Rüstungen sind entweder für den Landkrieg oder für den Seekrieg berechnet; denn die Kriege werden theils zu Lande theils zur See geführt.

3. Die im Krieg auf was immer für eine Weise beschäftigte Mannschaft ist theils streitbar, wie die Soldaten selbst, theils um der Streitbaren willen vorhanden, wie die Troßknechte, die Gesundheitsbeamten, die Lieferanten und die Marketender. Die streitbare Mannschaft eines Heeres zerfällt wieder in verschiedene Klassen. *) — — — Zur zweiten Gattung gehört theils die Reiterei, welche sich der Pferde bedient, theils die Mannschaft bei den Elephanten, wie man sie in den Heeren der Indier und Aethiopier, später auch bei Macedoniern, Carthagern und sogar Römern antraf. Die zu Pferde dienende Mannschaft ist entweder die eigentliche sogenannte Reiterei oder die Bedienung der Wägen. Bei der erstern unterscheidet man Reiter und Doppelreiter

*) Hier scheint Etwas im Texte ausgefallen zu seyn, zur näheren Bezeichnung der ersteren Gattung, nämlich der Mannschaft zu Fuß.

Digitized by Google

[Amphippen]. Die Reiter haben nur ein Pferd; die Doppelreiter zwei zusammengekuppelte, ungesattelte Pferde, um von dem einen auf das andere zu springen. Der Kampf mit Elephanten ist ganz einfach, ausser daß etliche Elephanten auch Thürme trugen, und zum Theil ihre Zähne mit einem spitzigen Eisen bewaffnet waren, sowohl um sie desto schneidender zu machen, als auch um jede Verwundung zu erschweren. Der Kampf mit Wägen dagegen war verschiedenartiger. Denn entweder waren es bloße Wägen, wie die Troischen, oder Sichelwägen, wie später die Persischen: sie hatten entweder bepanzerte Rosse oder unbepanzerte, und entweder nur eine, oder zwei und mehrere Deichsel. Die Abtheilungen des Fußvolks sowohl als der Reiterei und ihre Benennungen sind mannigfach und verschiedenartig.

Was, um ganz vorn anzufangen, sogleich die Bewaffnung*) des Fußvolks betrifft, so wird sie dreifach unterschieden, und es gibt Schwerbewaffnete [Hopliten], Leichtbewaffnete [Psilen], und die mit dem leichten Schilde Bewaffneten [Peltasten].**) Die schwerste Waffengattung d. h.

*) Hier ist nicht zu vergessen, daß Griechen und Römer zu verschiedenen Zeiten Aenderungen in den Waffen ihrer Heere vornahmen, und daher verschiedene Schriftsteller leicht verschiedene Berichte darüber geben konnten. Arrian hat hauptsächlich die Zeiten Philipps und Alexanders im Auge, welche hierin so wesentliche Veränderungen eingeführt hatten, und wenn er von den alten Griechen spricht, so meint er die Zeiten vor Philipp und Alexander.

**) Peltasten, von Iphicrates dem Athener, durch Verkürzung der langen Piken und Verkleinerung des großen Schildes eingeführt, durch Philipp und Alexander vervollkommnet, vereinigten

Digitized by Google

der Hoplite hat einen Brustharnisch, einen runden [Aspis] oder vielmehr länglich runden Schild, einen Säbel [Machära] und einen Speer [Dory], wie die Griechen, oder eine Pike [Sarisse], wie die Macedonier. Die leichte Waffengattung, d. h. der Psile, ist gerade das Gegentheil von dem Schwergerüsteten: denn ohne Brustharnisch, ohne den runden Schild, ohne Beinschienen und ohne Helm, führt er bloß ferntreffende Waffen, als Pfeile, oder Wurflanzen, oder Schleudern oder Steine zum Handwurf. Die mittlere Waffengattung, d. h. der Peltaste, ist schwerer als der Leichtbewaffnete, aber leichter als der Schwerbewaffnete; denn sein Schild [Pelte] ist kleiner und beweglicher, als der runde Schild, und seine Wurflanze [Akontion] kürzer, als der Speer und als die Macedonische Pike. Zu einer vollständigen schweren Rüstung gehört auch der Helm oder die Lacedämonische oder Arcadische Mütze*) [Pilos], ein Paar Beinschienen, wie bei den alten Griechen, oder wie bei den Römern, Eine Schiene an dem

---

die Leichtigkeit des leichten Fußvolks mit der Schwere der Phalanx, und wurden bald zur Leibwache der Fürsten gebraucht. Der bald kleinere bald größere Luxus, der eben deßhalb namentlich an ihren Schilden (ursprünglich Pelte, später Aspis) sich bemerklich machte, gab ihnen verschiedene Namen, als Leucaspisten oder Weißgeschildete, Chalcaspisten oder Erzgeschildete, Argyraspisten oder Silbergeschildete. In Alexanders Macedonischem Heere kommen sie unter dem Namen der Hypaspisten oder Schildträger vor, weil sie schon unter Philipp die kleinere Pelte mit der größeren Aspis vertauscht hatten.

*) Die Lacedämonische Mütze war aus Haaren (Filz), die Arcadische aus Leder verfertigt.

Digitized by Google

[rechten] Beine, das im Gefechte vorgesetzt wird, und endlich ein Panzer, der entweder ein *) Schuppen- oder Kettenpanzer ist.

Die Reiterei ist theils geharnischt, theils ungeharnischt. Die erste Art der sogenannten Kataphracten [Geharnischte] hat Mann und Roß gepanzert, und zwar den Mann mit einem Schuppen- oder Linnen- oder Horn- oder bloßen Hüftepanzer, das Roß aber mit einer Rippen- und Stirndecke. Bei der zweiten Art der sogenannten Aphracten [Ungeharnischte] findet das Gegentheil statt; sie führen entweder Speere [Doratophoren], oder Spieße [Contophoren], oder Lanzen [Lonchophoren], oder überhaupt nur ferntreffende Waffen [Acrobolisten]. Die Spießträger [der drei verschiedenen Arten] nähern sich den feindlichen Schlachthaufen, und greifen mit ihren Speeren oder Spießen an, indem sie in heftigem Stoße anrennen, wie die Alanen und Sauromaten. Die Ferntreffer [Acrobolisten] dagegen senden nur aus der Ferne ihre Geschosse ab, wie die Armenier und alle Parther, welche nicht mit Spießen bewehrt sind. Von ersterer Art [Speerträger] gibt es auch Solche, die den langen Schild [Thyreos] führen, und daher berittene Schildträger [Thyreophoren] heißen; die Anderen, denen dieser fehlt, bedienen sich im Kampfe bloß der Speere oder Spieße, und sind darum [vorzugsweise] Speer- oder Spießträger, von Einigen auch die Anrennenden oder Systrophen genannt. Ferntreffer oder Acrobolisten sind eigent-

*) D. h. entweder aus Metallplättchen besteht, die schuppenweise über einander liegen (φολιδωτος), oder aus dünnen Ketten, die in einander verflochten sind (ἁλυσιδωτος).

Digitized by Google

lich diejenigen, welche nie zum Handgemenge kommen, sondern aus der Entfernung ihre Geschosse abschicken; und dazu bedienen sich Einige kurzer Wurflanzen [Dorátion] oder des Bogens; erstere heißen Tarentiner, letztere berittene Bogenschützen oder Hippotoxoten. Unter den Tarentinern gibt es wieder Solche, die sich bloß in der Ferne halten, oder den Feind umschwärmen und ihre Geschosse absenden, während die ächten Tarentiner Die sind, welche zuerst abschießen, und dann den Feind anfallen entweder mit einem Speere, den sie von ihrem ganzen Vorrathe zurückbehalten, oder auch mit dem Schwerte [Spathe]. Diese haben auch den Namen der Flüchtigen [Elaphri]. Die Römischen Reiter führen zum Theil Spieße [contus], und ihr Angriff geschieht auf die nämliche Weise, wie bei den Alanen und Sauromaten, oder haben sie Lanzen [lancea]; lange und breite Schwerter [Spatha, Spadon] hängen ihnen über die Schultern herab; ihr Schild [scutum, Thyreos] ist breit und länglicht, ih Helm [galea] von Eisen, ihr Brustharnisch [lorica] aus Kettchen*) geflochten, ihre Beinschienen [ocrea] klein. Die Lanze brauchen sie zu Beidem, sowohl zum Fernkampfe, wenn es nöthig ist, als auch zum Handgemenge; doch ist eigentlich das Schwert die Waffe, deren sie, im Fall es zum Angriff

*) Ich lese ἐπηλλαγμένον für πεπληγμένον, was etwa einen aus geschlagenem Eisenbleche verfertigten Panzer bezeichnen könnte, wie sie die Römer später ebenfalls hatten. Vergl. Vegetius fünf Bücher über Kriegswissenschaft u. s. w. übersetzt von Fel. J. Lipowsky (Sulzbach 1827) S. 29. Anm.

in der Nähe kommt, sich bedienen. Einige führen auch kurze Streitkolben, die ringsherum überall mit Spitzen versehen sind.

4. Jeder Heerhaufen vom Fußvolke sowohl als von der Reiterei hat seine Abtheilungen mit ihren Führern, ihrer Stärke an Mannschaft und ihren Benennungen, um die Befehle desto schneller verbreiten zu können: und hiervon ist nunmehr zu reden.

Es ist nämlich das erste und wichtigste Geschäft eines Feldherrn, eine zusammengeraffte, ordnungslose Menschenmenge unter eine gewiße Ordnung und Zucht zu bringen. Dieß geschieht, indem er Rotten bildet, diese unter sich zu Gliedern verbindet, und ihnen die der ganzen Masse entsprechende und für die Schlachten erforderliche Stärke gibt. Denn ein wohlzusammengesetztes Heer ist auf dem Marsche beweglicher, im Lager sicherer, und in Schlachten nutzbarer. Wir wissen, daß schon große und wohlbewaffnete Heere, weil keine Ordnung herrschte, von einer an Zahl nicht nur, sondern auch an Bewaffnung ihnen weit nachstehenden Streitmacht zu Grunde gerichtet worden sind. Das Erste ist demnach, seine Leute in Rotten zu bringen, und heißt: einrotten [*καταλοχίζειν*].

5. Rotte [*λόχος*], heißt eine Anzahl Soldaten, Einer hinter dem Andern in der Tiefe aufgestellt vom [Rotten-] Führer an bis zum Hintersten, welcher der Schließende [*οὐραγός*, Schwanzführer] genannt wird. Die Stärke der Rotte ist verschieden bald auf acht, bald auf zehen, bald auf zwölf, bald auf sechzehn Mann gebracht worden. Wir wollen die größte Tiefe, d. h. die Rotte von sechzehn

Digitized by Google

Mann annehmen. Denn sie ist nicht zu der Länge [Fronte] und Tiefe der aufgestellten Phalanx in richtigem Verhältnisse, sondern erlaubt auch den im Rücken aufgeführten Leichtbewaffneten ihre Pfeile und Wurfspieße darüber weg zu schleudern; und müßte man die Tiefe*) verdoppeln auf zweiunddreißig Mann, so hätte die Stellung immer wieder ein Verhältniß, oder aber müßte man die Länge ausdehnen bis auf eine Tiefe von acht Mann, so wäre die Phalanx doch noch immer nicht ohne Tiefe. Wollte man dagegen bei Rotten von acht Mann die Fronte verlängern bis auf eine Tiefe von vier Mann, so hätte man keine Tiefe mehr.

Natürlich muß man zum Rottenführer [λοχαγός], da er an der Spitze der Rotte steht, auch den Tüchtigsten auswählen. Er heißt auch der Vordermann [πρωτοστάτης], oder der Führer [ἡγεμών].

6. Hier und da heißt die Rotte auch Reihe [στίχος]; und wenn man sie die Zehen [δεκανία, decuria] nennt, so geschieht es, weil ihre Stärke auf zehn Mann angenommen ist. Ueber die Enomotie [ἐνωμοτία, gleichsam: Rotte der Geschworenen] ist man im Ungewißen. Einige halten es für eine andere Benennung der Rotte, Andere bloß für den vierten Theil derselben. Enomotarch hieß der Führer davon; eine doppelte Enomotie hieß Dimoirie und deren Führer Dimoirite [διμοιρίτης]. Xenophon sagt zwar nicht deutlich, der wie vielte Theil einer Rotte die Enomotie sey; daß sie jedoch kleiner, und zwar kleiner als die Hälfte derselben sey, gibt er dadurch zu erkennen, daß er sagt: „Die

*) Vergl. unten Cap. 29.

Digitized by Google

Rottenführer bildeten Jeder seine Rotte in Enomotien."*) Der Nächste hinter dem Rottenführer heißt Epistate oder Nachmann; der Dritte im Rücken des Zweiten, Protostate oder Vormann; der Vierte wieder Epistate oder Nachmann, und so fort, so daß die ganze Reihe einer Rotte abwechselnd aus Vor- und Nachmännern besteht. Uebrigens muß nicht bloß der Rottenführer der tüchtigste Mann der Rotte seyn, sondern auch der Schließende [etwa gleich dem Feldwebel] ist mit nicht geringerer Sorgfalt auszuwählen; denn Vieles, und zwar nicht das Unwichtigste, liegt im Kriege auf Diesem. Demnach wäre eine Rotte [Lochos] eine Reihe von Vor- und Nachmännern, die zwischen dem Rottenführer und dem Schließenden aufgestellt sind.

7. Die Verbindung einer Rotte mit einer andern heißt Syllochismus oder Zusammenrottung. Sie geschieht, indem der Rottenführer der ersten und der Rottenführer der zweiten Rotte nebeneinander zu stehen kommen, dann der Nachmann neben den Nachmann, und so der Reihe nach. Nebenmann [Parastate] heißt Jeder, der dem Andern zur Seite steht: der Rottenführer der ersten Rotte ist der Nebenmann vom Rottenführer der zweiten Rotte, der erste Nachmann vom zweiten Nachmann, und so fort bis zu den Schließenden der beiden Rotten. Wenn man nun mehrere Rotten un-

*) Dieß findet sich Xen. Anab. IV, 3. 26., und nach Anab. III, 4. 21. u. 22. erscheint die Enomotie als der vierte Theil einer — freilich 100 Mann starken — Rotte (Lochos), deren Hälfte Pentecostys (die Fünfzig) heißt.

Digitized by Google

mittelbar nebeneinander stellt, so heißt dieß Anrotten [συλλοχίζειν].

8. Die gesammte Mannschaft in Reih' und Glied wird Phalanx *) genannt. Das erste Glied der Rottenführer bildet ihre Länge, von Einigen auch Stirne [Fronte], von Andern Gesicht und Joch und Mund geheißen, oder auch wohl Vorderseite der Rotten, πρωτολοχία. Alles was im Rücken der Fronte, d. h. gegen die Schließenden zu, sich befindet, heißt die Tiefe.

9. Der Länge nach die Vormänner wie die Nachmänner in eine gerade Linie stellen, heißt die Glieder richten [συζυγεῖν]; sie der Tiefe nach mit den Rottenführern und den Schließenden in eine gerade Linie stellen, heißt die Rotten richten [ϛοιχεῖν].

10. Die Phalanx [Heerstellung] wird in die zwei größten Theile zertrennt, wenn man die ganze Länge der Fronte mitten durchschneidet die ganze Tiefe hindurch. Die Hälfte rechts heißt der rechte Flügel, auch der Kopf; die Hälfte links der linke Flügel, auch der Schwanz. Der Punkt, wo die Fronte durchschnitten wird, heißt der Nabel, der Mund, auch die Fuge [ἀραπός].

*) Arrian spricht zwar hier immer zunächst von der großen (Macedonischen) Phalanx, wie sie seit Philipp eingerichtet war, und eigentlich das Vierfache der sonst bei den Griechen gewöhnlichen Phalanx ausmachte. Uebrigens gehört zum Begriffe wesentlich die Schlachtordnung in ununterbrochener, geschlossener Linie (im Gegensatze der Legion und der neueren Taktik); und Phalanx heißt daher häufig jede — kleinere oder größere — Heerabtheilung, die auf diese Fechtart eingeübt, schwer bewaffnet war.

Digitized by Google

11. Hinter dem schweren Fußvolke [Hopliten] ist in der Regel das leichte [Psilon] aufgestellt; und findet es so in jenem gleichsam eine Schutzmauer, so ist es jenem durch seine im Rücken abgesendeten Wurfgeschosse ebenfalls von Nutzen. Doch bekommen die leichten Truppen auf anderem Boden*) auch einen anderen Standpunkt, z. B. auf den beiden Flügeln, oder wenn der andere durch einen Fluß oder Graben oder durch das Meer gedeckt ist, nur auf einem, um den Anfall des Feindes von dieser Seite zurückzuweisen oder das Umzingeln zu verhindern. Wird ja auch die Reiterei je nach Verschiedenheit des Bodens an verschiedenen Punkten aufgeführt, wo man sich gerade den größten Vortheil von ihr verspricht.

12. Da es nicht die Sache des Feldherrn ist, die ganze Masse seines Heeres in ihrer ganzen Stärke auslesen zu können, so hat er hauptsächlich darauf zu sehen, wie er sie zusammensetze, einübe und leicht aus einer Stellung in die andere bringe. Das möchte ich übrigens jedem Feldherrn unmaßgeblich rathen, aus der ganzen Masse seines Heeres nur so Viele in die Schlachten zu bringen, als erforderlich seyn mögen zu bequemer Veränderung und Versetzung der Stellungen, wie zur Verdopplung oder Vervielfachung, zu Evolutionen und zu Contremärschen, und was es sonst noch für Veränderungen der Stellung geben mag. Die Meisten im Fache haben deßhalb hauptsächlich solche Zahlen [für die Stärke der Heere] ausgewählt, welche sich bis auf Eins herab in zwei gleiche Theile zerlegen lassen, wie z. B. die Zahl

*) Ich lese ἄλλοσε statt ὁπότε.

Digitized by Google

16,384 für eine Heerstellung Schwerbewaffneter [Phalanx], die Hälfte davon für leichtes Fußvolk, und davon wieder die Hälfte für Reiterei. Denn so läßt sich immer die Gesammtzahl bis auf Eins herab in zwei gleiche Theile theilen, und es wird leicht, wenn es seyn soll, zu verdoppeln, indem man die Tiefe verkleinert, und hinwiederum auszudehnen, indem man sie entfaltet.

13. Nehmen wir einmal für die Rotte eine Tiefe von 16 Mann an, so sind ihrer 1024 in jener obigen Zahl [16,384] enthalten. Diese werden in Abtheilungen gebracht, welche eben so viele eigenthümliche Benennungen haben. Zwei Rotten, aus 32 Mann bestehend, heißen eine Dilochie, ihr Führer Dilochite. [Vier Rotten] aus 64 Mann bestehend, [heißen Tetrachie, ihr Anführer] *) Tetrarche. Zwei Tetrarchien, aus acht Rotten und 128 Mann bestehend, heißen eine Taxis [auch Taxiarchie], ihr Anführer Taxiarche; hält jedoch die Schaar nur 100 Mann, so heißt ihr Anführer auch Hekatontarche [Führer von Hundert, Centurio]. [Eine gedoppelte Taxis] aus sechzehn Rotten und 256 Mann bestehend [heißt ein Syntagma **)], ihr Anführer Syntagmatarche; Andere nennen sie auch Xenagie, und den Führer Xenagen. Einer jeden solchen Schaar von 256 Mann sind noch beigegeben ein Fähnerich, ein schließender Offizier [Urage], ein Trompeter, ein Adjudant [Hyperetes, Gehülfe], und ein Herold; und in's Viereck gestellt, hat das Ganze 16 Mann in der Länge, und 16 in der Tiefe.

*) Das in [] Eingeschlossene ist eine ergänzte Lücke des Textes.
**) Ergänzte Lücke.

Digitized by Google

Zwei Syntagmen, aus 32 Rotten und 512 Mann bestehend, heißen eine Pentakosiarchie, ihr Führer Pentakosiarche. Zwei Pentakosiarchien, aus 64 Rotten und 1024 Mann bestehend, heißen Chiliarchie, ihr Führer Chiliarche. Zwei Chiliarchien, aus 128 Rotten und 2048 Mann bestehend, heißen Merarchie, ihr Führer Merarche, oder auch bei Einigen Telos [Telarchie] und Telarche. Zwei Merarchien, aus 256 Rotten und 4096 Mann bestehend, heißen Phalangarchie, ihr Führer Phalangarche: Andere sagen auch Strategie und Stratege [General]. Zwei Phalangarchien, aus 512 Rotten und 8192 Mann bestehend, heißen Diphalangarchie; und diese Abtheilung bildet die Hälfte eines Heers oder einen Flügel. *) Zwei Diphalangarchien, aus 1024 Rotten und 16,384 Mann bestehend, bilden nämlich die Tetraphalangarchie, **) und geben gerade wieder die Zahl, die wir für die ganze Stärke einer Heerstellung schweren Fußvolks angenommen haben. Sie enthielte demnach 2 Flügel, 4 Phalangarchien, 8 Merarchien, 16 Chiliarchien, 32 Pentakosiarchien, 64 Syntagmatarchien, 128***) Taxiarchien, 256 Tetrarchien, 512 Dilochien, 1024 Lochen oder Rotten.

Die Phalanx bekömmt eine ausgedehntere Fronte, wenn man sie lockerer stellen muß, im Fall es die Gegend rathsam macht oder die Umstände erheischen; ist sie jedoch geschlossener

---

*) Vergl. Cap. 10.

**) Eigentlich die vierfache Phalanx, und zwar deßhalb, weil die große Macedonische Phalanx die Stärke von vier gewöhnlichen Phalanxen (zu 4000 Mann) hatte.

***) Das 8 aus Aelian ergänzt.

Digitized by Google

aufgerückt, so ist es eben diese Gedrängtheit und die mit ihr gegebene Gewalt, was die feindliche Linie sprengen muß. So stellte Epaminondas in der Schlacht bei Leuctra seine Thebaner, und bei Mantinea die sämmtlichen Böotier, indem er gleichsam in keilförmiger*) Gestalt in die Stellung der Lacedämonier einbrach. Dasselbe ist der Fall, wenn man ansprengende Feinde zurückzuweisen hat, wie Sauromaten und Scythen.

14. Die Schließung [πύκνωσις] aber geschieht, indem man Nebenmann und Nachmann**) aus einer loseren Stellung dichter zusammenrücken läßt, was natürlich auf Länge und Höhe Einfluß hat. Verschildung [συνασπισμός] ist es dagegen, wenn die Phalanx so dicht geschlossen wird, daß wegen der Gedrängtheit die Soldaten sich auf keine Seite mehr bewegen können,***) und aus dieser Verschildung ist die Römische testudo oder Schildkröte [Schilddach] entstanden, welche meist viereckigt, aber auch rund oder länglicht ist, oder wie man es gerade zweckdienlich findet. Diejenigen, welche außen rings um das Viereck oder um den Kreis her stehen, halten ihre langen Schilde [θυρεός] vor sich hin, die hinter ihnen Stehenden aber halten die

*) Hier wird deutlich genug, daß der Cuneus der Lateiner und das ἔμβολον der Griechen (der Keil) auf dem Schlachtfelde wenigstens nichts Anderes war, als ein säulenförmige Stellunge von großer Tiefe und kleiner Fronte.

**) Vergl. Cap. 7. u. 6.

***) Nach Aelian betrug der Raum, den ein Mann einnahm in Paradestellung 6 Fuß, in geschlossenen Reih' und Gliedern 3 Fuß, und bei der Verschildung 1½ Fuß.

ihrigen in der Höhe Jeder über dem Haupte seines Vormannes, und das Ganze bildet auf diese Weise eine solche Schirmdecke, daß sogar Wurfschützen darüber wie über ein Dach, wegspringen können, und die größten Steine die Verbindung nicht trennen, sondern vermöge ihrer Wucht über die unten Eingeschlossenen weg auf den Boden gleiten.

15. Gut ist es, wie irgend etwas Anderes, wenn die Rottenführer die größten, stärksten und im Dienste erfahrensten Leute sind. Denn ihr Glied hält gleichsam die ganze Phalanx zusammen, und leistet in Schlachten Dasselbe, was die Schärfe am Eisen; denn Was es auch sey, worauf die Schneide des Eisens wirkt, die ganze Masse des Eisens wirkt gleicher Weise ebenfalls auf den nämlichen Gegenstand. Die Schneide desselben sitzt nämlich in seiner Härtung oder Schärfe; das Uebrige, mag es auch weich seyn, unterstützt dennoch durch seine Schwere den schneidenden Theil. Ebenso könnte man nun das Glied der Rottenführer die Schärfe der Phalanx nennen, die in ihrem Rücken stehende Mannschaft aber ihre Masse und Schwere. Uebrigens müssen die Nachmänner der Rottenführer auch in der Tüchtigkeit ihnen die nächsten seyn; denn auch ihr Speer reicht bis an den Feind, und der Stoß ihrer Vormänner wird durch sie verstärkt. Auch konnte wohl schon Einer oder der Andere den Feind mit dem Schwert erreichen, indem er den Hieb über seinen Vormann hinaus führte: und fällt ein [Rotten-] Führer, oder wird er durch Wunden ausser Gefecht gesetzt, so springt der nächste Nachmann vor, tritt in die Stelle und Würde des Rottenführers ein, und erhält die ganze Phalanx lücken-

Digitized by Google

los. Das dritte und vierte Glied muß dann nach Verhältniß seiner Entfernung vom ersten ausgewählt werden.

16. Die berühmte Macedonische Phalanx war für den Feind nicht blos in der Wirklichkeit, sondern schon bei'm Anblick etwas Schreckliches. Ein schwergerüsteter Mann [Hoplite] nahm in geschlossener Stellung einen Raum von höchstens drei Fuß ein; die Piken oder sogenannten Sarissen hatten eine Länge von 24 Fuß, von welcher 6 Fuß den Raum zwischen der Hand des Haltenden und seinem übrigen Körper ausfüllten, die 18 weiteren Fuß aber über den Leib den Vormänner vorstanden. Die im zweiten Gliede, welche um 3 Fuß hinter dem ersten Gliede zurückstanden, hielten ihre Pike ebenfalls um 15 Fuß über die Vordermänner hinaus: ebenso die im dritten Glied um 12 Fuß; die im vierten Glied um 9 Fuß; die im fünften Glied um 6 Fuß, und endlich die im sechsten Glied um 3 Fuß. Neben jedem Vordermann starrten also sechs Piken hervor, die der Reihe nach im Verhältniß zurücktraten, so daß jeder Schwerbewaffnete somit eine Mauer von sechs Piken vor sich hatte, und, wo er sich hinwarf, durch ihre vereinte Kraft unterstützt wurde. Die Nachmänner des sechsten Gliedes konnten zwar nicht mehr mit ihren Piken, dafür aber durch die Schwere ihrer Leiber die vorderen Glieder unterstützen, so daß einerseits für den Feind der Einbruch der Phalanx unwiderstehlich, und andererseits für die Vordermänner jede Flucht unmöglich war.

Bei der Wahl der Schließenden [Uragen] hat man nicht sowohl auf körperliche Stärke, als auf Einsicht und Erfahrung im Dienste Rücksicht zu nehmen; denn sie sind es,

Digitized by Google

welche die Rotten richten,*) und die Pflichtvergessenen nicht aus dem Gliede treten lassen; und bedarf es irgendwo der Verschildung,**) so sind sie es wieder vorzüglich, welche die vor ihnen aufgestellte Mannschaft schließen lassen, und so dieser Stellung ihren ganzen Nachdruck verschaffen.

17. Die leichten Truppen müssen auf verschiedene Weise aufgestellt werden; denn bald sind sie in dieser bald in jener Stellung brauchbar je nach Beschaffenheit der Gegend, in welcher man aufrückt, und der Rüstungen des Feindes, gegen welchen man aufrückt. Das einemal wird man sie dem schweren Fußvolke [Phalanx] voran, das anderemal auf den rechten, und wieder ein anderesmal auf den linken Flügel stellen müssen. Häufig sind sie auch im Rücken des schweren Fußvolks nicht ohne Nutzen. Auch ist es schon geschehen, daß man die Rotten des schweren Fußvolks sich öffnen ließ, um Rotten leichten Fußvolks in dieselben einzuschieben.

Die Stärke und Benennungen der einzelnen Abtheilungen, so wie die Namen ihrer Anführer müssen nun noch zur Sprache kommen. Was vorerst die Stärke betrifft, so haben wir bereits [Cap. 12.] geäussert, daß das leichte Fußvolk, um im Verhältniß zu bleiben, halb so stark seyn müsse als das schwere; und da also seine Rotten nicht 16, sondern nur 8 Mann enthalten, so sind seine 1024 Rotten nur halb so stark als eine schwergerüstete Phalanx, und bestehen aus 8192 Mann.

*) Vergl. Cap. 9.
**) Vergl. Cap. 14.

Digitized by Google

18. Ihre Benennungen und Abtheilungen sind folgende: Vier Rotten leichten Fußvolks, 32 Mann, heißen eine Systasis. Zwei Systasen, 64 Mann, heißen ein Pentecontarchie. Zwei Pentecontarchien, 128 Mann, heißen eine Hecatontarchie, deren jeder vier überzählige Personen beigegeben sind, nämlich ein Fähnerich, ein Trompeter, ein Adjudant und ein Herold. Zwei Hecatontarchien, 256 Mann, bilden eine Psilagie. Zwei Psilagien, 512 Mann, heißen eine Xenagie. Zwei Xenagien, 1024 Mann, heißen ein Systremma. Zwei Systremma, 2048 Mann, heißen eine Epixenagie. Zwei Epixenagien, 4096 Mann, heißen ein Stiphos. Zwei Stiphos endlich, 8192 Mann, heißen ein Epitagma und enthalten 1024 Rotten, welchen ebenfalls acht hohe Officiere beigegeben seyn müssen, nämlich vier Epixenagen und vier Systremmatarchen.

19. Von vielfachem Nutzen in der Schlacht sind übrigens die Bogenschützen, die Wurfschützen [ἀκοντισαί], die Schleuderer und überhaupt Alle, die sich ferntreffender Waffen bedienen. Sie sind im Stande, die feindlichen Waffen zu zerschmettern, zumal Die, welche Steine schleudern; ferner aus der Weite zu verwunden, und wenn der Wurf etwas gewaltig ist, zu tödten: sie sind brauchbar, den Feind aus einer festen Stellung herauszulocken, indem sie, ihre Geschosse aus der Ferne sendend, die Hoffnung geben, daß sie einem Anfalle nicht Stand halten werden: brauchbar sind sie ferner, sogar eine aufgerückte Phalanx in Unordnung zu bringen, die ansprengende Reiterei aufzuhalten, und Anhöhen zu besetzen, theils weil ihre Leichtigkeit ihnen Schnelle verleiht, theils weil sie aus einem einmal besetzten Punkte

unter ihrem Hagel von Geschossen kein Mensch ohne viele Wunden wieder vertreiben kann: brauchbar sind sie ebenfalls, den Feind, der sich gegen ihr Geschoß nicht decken kann, aus einer Stellung zu verjagen; brauchbar ebenso, verdächtige Oerter auszukundschaften; brauchbar, sich in Hinterhalt zu legen; mit Einem Worte brauchbar zum Eröffnen des Kampfs, ehe das schwere Fußvolk in das Treffen kommt, und gut während des Treffens, und nützlich nach dem Treffen, weil sie am tauglichsten sind, die Niederlage des vom schweren Fußvolke geschlagenen Feindes zu vollenden.

20. Für die Reiterei gibt es mannigfache und verschiedenartige Stellungen; bald haben sie die Form eines gleichseitigen, bald eines länglichten Vierecks, bald bilden sie eine Raute, bald einen Keil. Gut sind sie Alle, am rechten Punkte angewendet, und Niemand dürfte wohl einer von ihnen ohne Ausnahme den Vorzug vor der andern geben, weil er auf anderem Boden, gegen andere Feinde und zu anderer Zeit leicht eine von den andern vortheilhafter finden könnte, als die vorgezogene. Der rautenförmigen Stellung bedienten sich hauptsächlich die Thessalier, und Ileon,*) der Thessalier, soll nach der Sage ihr Erfinder seyn; doch, glaube ich, war sie schon lange vor ihm erfunden und nur von ihm angewendet und in Ruf gebracht. Wirklich ist sie für jede Veränderung [der Stellung] die bequemste und sichert am meisten einen Angriff im Rücken oder in der Flanke. Denn an den Winkeln der Raute haben die Anführer ihre Stelle; auf dem vorderen Winkel

*) Andere nennen ihn Jason.

der Ilarche [Schaarführer], auf dem rechten und dem linken die sogenannten Plagiophylakes [Seitenwächter], und auf dem hinteren der Urage [Schließende]. Die Außenseiten der Raute sind mit den besten Reitern besetzt, weil auf diese im Treffen das Meiste ankommt. Die keilförmige Stellung war, soviel man hört, am meisten bei den Scythen im Gebrauch und ging von diesen auf die Thrazier über. Philipp, der Macedonier, übte auch seine Macedonier im Gebrauche dieser Stellung; und vortheilhaft scheint auch sie zu seyn, weil die Führer rings herum aufgestellt sind, und die spitzauslaufende Fronte leicht die ganze feindliche Linie durchbricht, auch das Schwenken und Zurückschwenken schnell sich ausführen läßt, während bei'm Vierecke die Bewegungen höchst schwierig sind, die spitzauslaufende Stellung dagegen, wenn sie auch nach der Tiefe zu eine große Ausdehnung hat, dabei aber ganz vorne [zunächst dem Stützpunkte, pivot] ihre Schwenkungen in kurzer Zeit ausführt, der ganzen Schaar das Aufrücken leicht macht.

Des Vierecks bedienten sich hauptsächlich die Perser, die Barbaren auf Sicilien und die meisten und bestberittenen Griechen. Diese Stellung ist weit schöner und besser zusammengesetzt, als jede andere; denn da sie aus Reihen und Gliedern besteht, so erleichtert sie das Ansprengen, und bei ihr allein brechen sämmtliche Führer in geschlossenem Gliede in den Feind. Das beste Verhältniß hat sie, wenn die Fronte noch einmal so groß ist als die Tiefe, z. B. zehn Pferde in der Länge auf fünf in der Tiefe, oder zwanzig in der Länge auf zehn in der Tiefe. Denn obgleich der Zahl nach ungleich auf den Seiten, wird sich doch der Gestalt

Digitized by Google

nach ein gleichseitiges Viereck bilden, weil die Länge des Pferds vom Kopfe bis zum Schweife im Viereck ausgleichen wird, was der Zahl nach in der Tiefe fehlt. Daher kam es auch, daß man schon die Zahl der Pferde in der Fronte verdreifacht hat im Verhältniß zur Tiefe, so die Figur des Vierecks erst recht genau darzustellen wähnend, indem ja die Länge eines Pferdes die Breite des Reiters über die Schultern um das Dreifache übersteige. Demgemäß erhielt die Fronte eine Länge von neun Pferden, und die Tiefe von drei. Auch darf man dabei nicht übersehen, daß die in die Tiefe aufgestellten Pferde nicht von gleichem Nutzen sind, wie die Tiefe des schweren Fußvolks. Denn einerseits drängen sie die vor ihnen nicht weiter, weil sich ein Pferd nicht am andern anlehnen kann, gleich jenem Anlehnen mit den Schultern und Seiten bei dem Fußvolk; und andererseits, dicht auf den Vorderen stehend, theilen sie dem Ganzen nicht Eine Schwere mit, sondern werden vielmehr, wenn sie sich anlehnen und drängen, die Reiter in Unordnung bringen.

Die Bildung der Raute geschieht auf folgende Weise: der Ilarche [Führer des Geschwaders] steht an der Spitze; die auf beiden Seiten neben ihm aufrückenden Reiter stellen sich nicht in gleiche Richtung mit ihm, sondern halten sich soviel hinter ihm, daß die Köpfe ihrer Pferde dem Kreuze des seinigen gleich zu stehen kommen, und so geht es der Reihe nach fort mit den übrigen Gliedern, welche sich bis zur Hälfte des Ganzen immer mehr verlängern; und von jetzt an in gleichem Verhältniß wieder immer mehr sich verkürzend, die Figur der Raute vollenden. Die Hälfte der

Digitized by Google

Raute bildet den Keil, und somit ist über die Figur des Keils bereits das Nöthige gesagt.

Ein längliches Viereck wird gebildet, wenn entweder die Tiefe größer ist als die Länge, oder umgekehrt die Länge größer als die Tiefe; und Letzteres ist im Treffen besser als Ersteres, wenn man nicht etwa in eine feindliche Linie einbrechen will.*) Denn in diesem Falle ist je tiefer und in der Fronte schmäler, desto zweckmäßiger; so wie das Nämliche ebenfalls nicht unthunlich ist in dem andern Falle, daß man die Stärke seiner Reiterei verbergen möchte, um den Feind dadurch zu ermuthigen. Die Stellung in Einer Linie ohne Tiefe, brauchbar zu einem unvermutheten Einfall, wenn man irgendwo niederreiten und verheeren will, ist in der Feldschlacht in der Regel ohne Nutzen.

21. Nach dem oben [Cap. 12.] festgesetzten Verhältnisse zum schweren und zum leichten Fußvolke müßte sich die Reiterei im Ganzen auf 4096 Mann belaufen. Jede Ile [Schaar, Geschwader] ist zusammengesetzt aus 64 Pferden, und Ilarche [Schaarführer] heißt ihr Oberer. Zwei Ilen nennt man eine Epilarchie aus 128 Mann bestehend. Zwei Epilarchien heißen eine Tarentinarchie, aus 256 Mann bestehend. Zwei Tarentinarchien heißen eine Hipparchie, bestehend aus 512 Mann, und von den Römern Ile [ala**)]

*) So warf sich Alexander in die Lücke des Persischen Fußvolks in der Schlacht bei Gaugamela (Arr. Anab. III, 14.), in schiefer Schlachtordnung aus der Flanke anrückend, obgleich auch dort Arrian von keilförmiger Stellung spricht.

**) Ala, der Flügel, war der Name der Reiterabtheilungen, weil ihnen zukam, die Flügel zu decken, und wurde hauptsächlich

Digitized by Google

genannt. Zwei Hipparchien geben eine Ephipparchie, bestehend aus 1024 Mann. Zwei Ephipparchien heißen ein Telos, bestehend aus 2048 Mann; und zwei Telos endlich ein Epitagma, bestehend aus 4096 Mann.

22. Die Abtheilungen der Streitwägen und der Elephanten nebst ihren Benennungen, so wie ihre Anführer nebst den Titeln derselben auseinander zu setzen, wäre gewiß um so mehr eine vergebliche Arbeit, als ich am Ende sagen müßte, daß sie schon seit langen Zeiten ausser Gebrauche sind. Die Römer übten sich gar nie im Gefechte zu Wägen; nicht einmal die Barbaren, wenigstens die Europäischen nicht, bedienten sich ihrer, ausgenommen die auf den sogenannten Britannischen Inseln draußen im großen Ocean. Denn Diese bedienten sich in der Regel eines Zwiegespanns kleiner und unansehnlicher Pferde: ihre Wägen befuhren bequem den verschiedenartigsten Boden, und ihre Pferdchen ertrugen leicht die größten Anstrengungen. Von den Asiatischen Barbaren waren es schon im hohen Alterthume die Perser, welche sich auf den Gebrauch der Sichelwägen und auf das Fahren mit bepanzerten Pferden legten. Unter Cyrus geschah der Anfang. Schon vor ihnen aber stritten die Griechen unter Agamemnon, und die Troer unter Priamus auf Wägen, nur nicht mit bepanzerten Pferden; und bei den Cyrenäern war es ganz gewöhnlicher Gebrauch. Uebrigens ist Alles der Art sämmtlich aus der Uebung gekommen, so wie auch Elephan-

von der Reiterei der Bundesgenossen gebraucht, die daher auch alarii hießen.

Digitized by Google

ten nicht mehr im Kriege gebraucht werden, ausser etwa bei den Indiern und den Ober-Aethiopiern.

23. Nun wollen wir die Kunstwörter der Bewegungen nach Maßgabe der verschiedenen Aufstellungen und die Bedeutung derselben durchgehen. Es gibt eine Klisis [Wendung] und zwar von gedoppelter Art, zur Rechten und zur Linken; eine Metabole [halbe Wendung]; eine Epistrophe [Schwenkung] und eine Anastrophe [Zurückschwenkung]; einen Perispasmus [halbe Schwenkung] und einen Ecperispasmus [Dreiviertel-Schwenkung]: etwas Anderes ist Stoichein [die Rotten richten], etwas Anderes Zygein [die Glieder richten], etwas Anderes Es orthón apodunai [sich herstellen] und etwas Anderes Diplasiazein [verdoppeln]. Man spricht von einer Epagoge, von einer rechten und linken Paragoge; von einer queerauslaufenden, geraden und schiefen Schlachtordnung, von einer Parembole, einer Protaxis und einer Hypotaxis.

24. Klisis oder Viertels-Wendung ist die Bewegung eines Mannes, und zwar entweder zur Rechten [rechts um], was gegen den Speer genannt wird, weil der Schwerbewaffnete seinen Speer in der Rechten trägt, oder zur Linken [links um], d. h. gegen den Schild, welcher an der linken Seite sich befindet. Ist die Wendung bloß einfach, so bringt sie das Gesicht bloß auf eine der beiden Seiten; ist sie aber doppelt, so kehrt sie den Mann mit seinem Gesichte gerade um, und heißt dann Metabole oder halbe Wendung [rechts oder links um kehrt].

Digitized by Google

25. Epistrophe oder Viertels-Schwenkung heißt es, wenn der ganze Haufe in geschlossenen Gliedern und Rotten sich, wie der Körper eines einzelnen Menschen, gegen die Rechte oder Linke wendet, indem sich das Ganze um den [auf einer der beiden Seiten äussersten] Rottenführer, wie um einen Mittelpunkt, dreht, und den Raum vor sich, so wie die Gesichtslinie zur Rechten *) einnimmt, Jeder aber seinen Nach- und Nebenmann behält. Anastrophe [Herstellung] dagegen ist das Zurückversetzen in die vorige Stelle nach geschehener Schwenkung. Perispasmus oder halbe Schwenkung heißt die aus einer doppelten Viertels-Schwenkung zusammengesetzte Bewegung des gesammten Haufens, so daß er jetzt den Raum einnimmt, der bisher in seinem Rücken war. Ekperispasmus oder Dreiviertels-Schwenkung ist die aus drei zusammenhängenden Viertels-Schwenkungen zusammengesetzte Bewegung des Ganzen, so daß es, wenn sie rechts geschieht, in die Gesichtslinie zu seiner Linken, und wenn links, zu seiner Rechten einrückt.

26. Stoichein oder die Rotten richten heißt es, wenn Jeder mit dem Rottenführer und dem Schließenden sich in gleicher Linie hält unter Beobachtung der gehörigen Zwischenräume. Zygein oder die Glieder richten dagegen heißt es, wenn Jeder der Länge nach mit seinen Nebenmännern sich in gleicher Linie hält. Ein Glied bilden aber miteinander alle Rottenführer, ebenso ihre nächsten Nachmänner, und sofort bis an's Ende. Es orthôn apodunai oder sich her-

*) Oder zur Linken, je nachdem die Schwenkung rechts oder links geschieht.

Digitized by Google

stellen [rechts um kehrt machen] heißt es, wenn der Soldat sein Gesicht wieder in der anfänglich eingenommenen Gesichtslinie hat; z. B. wenn Einer, der gegen den Feind gekehrt ist, den Befehl bekäme, rechts um zu machen, und dann auf's neue angewiesen würde, sich herzustellen, so müßte er dem Feinde sich abermals entgegenkehren.

27. Die Contremärsche, ἐξελιγμοί, sind von zweierlei Art: sie geschehen entweder Rottenweise, oder Gliederweise; und jede der beiden Arten ist selbst wieder von dreifacher Eintheilung. Es gibt nämlich einen Macedonischen Contremarsch und einen Lacedämonischen und einen Cretischen, welchen letztern ich auch den Persischen oder Chorischen genannt finde. Der Macedonische ist derjenige, welcher der Phalanx nunmehr die Stellung im Raume*) vor ihr, und statt der bisherigen Fronte die Gesichtslinie nach hinten gibt. Der Lacedämonische ist derjenige, welcher der Phalanx die Stellung im Raume**) hinter ihr, und ebenfalls statt der bisherigen Fronte die Gesichtslinie nach hinten gibt. Der Cretische oder sogenannte Persische endlich ist derjenige, welcher die Phalanx durchaus in ihrer Stellung den bisherigen Raum behaupten, dagegen aber der Reihe nach jedem einzelnen Mann eine andere Stelle als seine seitherige einnehmen läßt, so daß der Rottenführer in die Stelle des Schließenden, und der Schließende in die Stelle des Rottenführers einrückt, und statt der bisherigen Fronte die Gesichtslinie nach hinten sich bildet.

*) D. h. sie um ihre ganze Tiefe vorrückt.
**) D. h. sie um ihre ganze Tiefe zurückschiebt.

Digitized by Google

Die Contremärsche in Gliedern geschehen, wenn man*) das Mitteltreffen auf die Flügel und die Flügel in das Mitteltreffen stellen, und das Centrum der ganzen Schlachtordnung verstärken, oder auch wenn man den rechten Flügel auf den linken und den linken auf den rechten bringen will. Geht es aber, weil der Feind bereits in der Nähe ist, nicht wohl an, die Contremärsche in großen Abtheilungen auszuführen, so darf man nur die einzelnen Taxis sie vornehmen lassen, und in den Syntagmen geschehen sie eben damit von selbst.

28. Macedonischer Contremarsch nach Rotten heißt es nun, wenn der Rottenführer eine halbe Wendung macht, die hinter ihm aber, rechts an ihm vorüberziehend, der Reihe nach sich aufstellen. Lacedämonischer Contremarsch heißt es, wenn der Rottenführer eine halbe Wendung rechts macht, und seine ganze Rotte**) in einen andern dem bisherigen gleichen Raum bringt, die übrigen aber, ihm folgend, der Reihe nach sich hinter ihm aufstellen: oder wenn der Schließende die halbe Wendung macht; der hinter ihm, rechts an ihm vorüberziehend, vor ihm sich aufstellt, und die Uebrigen ebenso; so werden sie, Einer um den Andern aufgerückt, den Rottenführer wieder zum Vordermanne machen. Der Chorische Contremarsch endlich geschieht, wenn der Rottenführer nach einer halben Wendung

*) Hier bin ich etwas ungewiß, ob Dieß der Sinn des Ganzen ist: ἀποτομή habe ich genommen, etwa gleich dem ἀραρός Cap. 10. für den Punkt, wo sich der rechte und linke Flügel scheiden, sonst Mitteltreffen genannt.

**) D. h. nur die ganze Tiefe seiner Rotte vormarschirt.

rechts seiner Rotte vorangeht, bis er die Stelle des Schließenden und Dieser die seinige einnimmt. So werden die Contremärsche in Rotten aufgeführt; sie gleichfalls auf die Glieder anzuwenden, ist nicht schwer zu begreifen?*)

29. Die Verdopplungen [διπλασιασμοί], geschehen auf zweierlei Art, entweder in der Länge, oder in der Tiefe, und jede derselben betrifft entweder die Zahl der Mannschaft oder den Raum, den sie einnimmt. Zuerst die Verdopplung der Zahl.

Wenn man anstatt 1024 Mann in der Fronte ihrer 2048 haben will, während die gesammte Phalanx denselben Raum inne hat, so geschieht Dieß dadurch, daß man in die Zwischenräume der Vordermänner die in der Tiefe stehenden Nachmänner einrücken läßt. So wird zugleich die Fronte des Treffens fest geschlossen. Will man das vorige Treffen wieder herstellen, so ist das Befehlswort: die in die Fronte Eingerückten wieder zurück in ihr Glied.

Will man die Fronte zugleich auch dem Raume nach verdoppeln, so daß sie, wenn Die aus der Tiefe in die Länge eingerückt sind, von fünf auf zehn Stadien sich ausdehne, so befiehlt man der einen Hälfte der Mannschaft sich rechts, und der andern Hälfte sich links zu öffnen, anfangend bei den beiden auf den Fügeln stehenden Rotten, und so wird dann die ganze Stellung den doppelten Raum einnehmen.**) Will

*) Was bei jenen aus der Tiefe oder in der Fronte geschah, macht sich bei diesen aus der Länge oder in der Flanke.

**) D. h. von den beiden Flanken aus öffnet sich die eine Hälfte rechts, die andere links, bis die beiden Spitzen zehn Stadien (oder 3060 Fuß, ein Stadium zu 306 Fuß gerechnet) aus-

Digitized by Google

man die alte Stellung wieder haben, so läßt man wiederum die auf den Flügeln Aufgestellten auf ihre früheren Stellen einrücken.

Uebrigens sind die Verdopplungen nicht so ganz vortheilhaft in der Nähe des Feindes, weil sie nicht nur den Anschein der Unordnung im Heere erwecken, sondern auch wirklich das Heer im Augenblicke solcher Bewegungen etwas geschwächt und weniger in Ordnung ist. Besser ist es, die Fronte mit leichtem Fußvolk und Reiterei zu verlängern, weil man so ohne eine Bewegung unter dem schweren Fußvolke den durch die Verdopplung zu erregenden Schrecken dennoch unter dem Feinde verbreiten kann. Nothwendig ist jedoch die Verdopplung, wenn man entweder selbst den Feind überflügeln, oder das Ueberflügeltwerden vermeiden will.

Die Verdopplung der Tiefe geschieht, wenn die zweite Rotte in die erste eingeschoben wird, so daß der Vordermann der zweiten Rotte der Nachmann vom Vordermann der ersten Rotte, und der erste Nachmann der ersten Rotte nun sein Nachmann wird. Es wird nämlich der bisher erste Mann der zweiten Rotte der zweite in der ersten, der zweite der zweiten Rotte der vierte in der ersten, und sofort bis zu Ende, d. h. bis die ganze zweite Rotte in gerader Richtung in die erste der Tiefe nach Mann für Mann eingerückt ist. Ebenso vertieft die vierte Rotte die dritte, indem er in eine Reihe mit ihr einrückt; und ganz einfach wird immer die

einander liegen, und die beiden äussersten Rotten links und rechts würden demnach um 2½ Stadium (765 Fuß) weiter hinausgerückt.

gerade Zahl [d. h. Rotte 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16] in die ungerade [d. h. in Rotte 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15] eingeschoben. Leicht einzusehen ist, wie auch die Verdopplung des Raums in der Tiefe sich bewerkstelligt, und wie die Herstellung des vorigen Zustandes geschieht.

30. Queergestellt [πλαγία] heißt die Phalanx, wenn sie mehr Länge als Tiefe hat, und gerade, [ὀρθία,] wenn sie aus der Flanke marschirt, wobei sie hinwiederum eine größere Tiefe, als Länge darbietet. Ueberhaupt heißt eine Aufstellung länglicht [παραμήκης], wenn sie mehr Länge als Tiefe, und gerade [ὀρθία], wenn sie umgekehrt mehr Tiefe als Länge hat. Schief [λόξη], heißt endlich die Schlachtordnung, wenn sie den einen Flügel je nach der Wahl des Feldherrn dem Feinde näher bringt, und mit ihm allein den Kampf eröffnet, während sie den andern zurückhält.

31. Einschieben [παρεμβολή], heißt es, wenn Abtheilungen vorgeschoben würden, und dann in die Zwischenräume die im Rückenhalt [Reserve] stehenden Abtheilungen einrücken. Beiordnen [πρόσταξις], heißt es, wenn entweder auf beiden Flügeln oder nur auf einem von beiden eine Heerabtheilung in gleiche Linie mit der Fronte der ganzen Phalanx anrückt. Einstellen [ἔνταξις], heißt es, wenn das leichte Fußvolk in die Zwischenräume des schweren, Mann um Mann, eingereiht wird. Anstellen [ὑπόταξις], heißt es, wenn man das leichte Fußvolk an die Spitzen des schweren gleichsam hackenförmig [ἐς ἐπικάμπιον] anlehnt.

32. Das Heer muß man gewöhnen, die Befehle schnell aufzufassen, sie seyen gegeben mit der Stimme, oder durch

sichtbare Zeichen oder durch die Trompete. Am verständlichsten sind freilich die in Worten ausgedrückten Befehle, weil man so den ganzen Sinn ausspricht; und nicht nirgend ein Symbol desselben bloß gesehen oder gehört wird. Allein da der mündliche Befehl in den Schlachten gar mancherlei Hindernisse findet, wie das Getöse der Waffen, das gegenseitige Zurufen, das Wehklagen der Verwundeten, das Vorüberjagen der Reiterei unter Waffengerassel, und das Wiehern der Pferde und vorbeiziehenden Packthiere, so muß man seine Leute zum Voraus auch an sichtbare Zeichen gewöhnen. Doch auch diese werden manchmal unanwendbar, wie bei Nebel oder aufsteigendem starken Rauch, oder wenn die Sonne in's Gesicht scheint, oder bei anhaltendem Schneien, oder bei gewaltigem Regen, oder an Stellen mit vielen Bäumen oder bei emporragenden Hügeln, wo die Zeichen [Signale] nicht für das ganze Heer sichtbar sind. Wenn daher Hügel den Gesichtskreis theilen, so muß man der sichtbaren Zeichen mehr machen; wo aber die Hindernisse in der Luft liegen, da ist die Trompete von Nutzen.

In Bezug auf die verschiedenen Märsche, die ein Heer macht, hat man zu erwägen, daß die eine Art derselben Marsch in Colonnen, [ἐπαγωγή], die andere dagegen Marsch aus der Flanke, [παραγωγή], heißt. Epagogé nämlich ist es, wenn eine Heerabtheilung [Colonne, Division] der anderen unmittelbar nachrückt: z. B. wenn eine Tetrarchie*) den Zug eröffnet, so folgen ihr die übrigen Te-

*) Vergl. Cap. 13.

Digitized by Google

trarchien im Rücken; oder wenn eine Xenagie*) den Zug anführt, so folgen die übrigen Xenagien: mit Einem Worte: an das letzte Glied der zugführenden Abtheilung schließt sich das erste Glied der folgenden Abtheilung u. s. f. Paragogé ist es, wenn die ganze Phalanx sich in Marsch setzt [in Einer Heersäule oder Colonne], und dabei die [Rotten-] Führer entweder auf der linken oder auf der rechten Flanke hat. Sind Diese auf der linken Flanke, so heißt es der linke Flankenmarsch; sind sie auf der rechten, so heißt es der rechte Flankenmarsch. Wie aber auch der Marsch vor sich gehe, in Colonnen oder aus der Flanke, immer wird das Heer entweder einseitig [μονόπλευρος], oder zweiseitig, oder dreiseitig [oder vierseitig] einherziehen;**) und zwar einseitig, wenn der Feldherr nur von Einer Seite her fürchtet, zweiseitig, wenn von zwei, dreiseitig, wenn von drei, und endlich vierseitig, wenn von allen Seiten ein feindlicher Anfall zu erwarten ist. Manchmal bildet sich die Marschcolonne aus Einer Phalanx, (Monophalangie), manchmal aus zwei [Diphalangie], wohl auch aus drei [Triphalangie], und aus vier [Tetraphalangie]. Nicht schwer ist es, Dieß aus den früher angegebenen Stellungen zusammen zu räumen.

34. Ferner Phalanx zu zwei Fronten, ἀμφιστόμος,

---

*) Vergl. Cap. 13. u. 18.

**) D. h. so, daß das Heer immer sogleich im Stande ist von jeder bedrohten Flanke aus Fronte zu machen, und also auch sogleich die Rottenführer (Lochagen) in's erste Glied zu bringen.

Digitized by Google

heißt diejenige, welche die eine Hälfte der Rotten-Mannschaft von der andern abgekehrt hat, so daß sie einander den Rücken bieten. Eine Doppel-Phalanx [Diphalangie] zu zwei Fronten ist diejenige, welche bei'm Marsch aus der Flanke die [Rotten-] Führer auf beiden Seiten, die Einen auf der rechten, die Anderen auf der linken hat, während die Schließenden [in die Mitte zu stehen kommen. Eine Doppel-Phalanx mit entgegengesetzter Fronte, ἀντίστομος, ist diejenige, welche bei'm Marsch aus der Flanke die [Rotten-] Führer in der Mitte, die Schließenden *)] auf beiden Seiten außen hat. Eine Phalanx mit Fronte auf beiden Seiten, ἑτερόστομος, ist diejenige, welche bei'm Marsch aus der Flanke die eine Hälfte der [Rotten-] Führer auf der linken Seite, die andere Hälfte auf der rechten Seite hat. Endlich eine Doppel-Phalanx von gleicher Fronte, ὁμοιόστομος, ist auf dem Marsche diejenige, welche die Rottenführer der beiden Phalangen auf denselben Seiten, entweder auf der rechten oder auf der linken jeder Phalanx hat.

35. Wenn nun eine Doppel-Phalanx zu zwei Fronten die vorderen Spitzen beider Phalangen mit einander vereinigt, nach hinten aber sie immer weiter von einander trennt, so nennt man dieß einen Keil, ἔμβολον. Wenn dagegen die Doppel-Phalanx mit entgegengesetzter Fronte die hinteren Spitzen vereinigt, und die

*) Das in [ ] Eingeschlossene ist aus Aelian verbessert und ergänzt.

vorderen trennt, so heißt dieß ein Hohlkeil, κοιλέμβολον [forceps, Scheere oder Zange]. *).

36. Länglichtes Viereck, πλαίσιον, nennt man es, wenn man sich nach allen Seiten [d. h. entweder nach Länge oder nach Tiefe] in länglichter Gestalt aufstellt; gleichseitiges, πλινθίον, dagegen, wenn das Nämliche in vollkommen viereckigter Gestalt geschieht, was bei Xenophon, **) dem Sohne des Gryllus, auch πλαίσιον ἰσόπλευρον oder gleichseitiges Pläsion heißt.

37. Umfassung, [ὑπερφαλάγγησις] heißt es, wenn die Schlachtlinie mit beiden Spitzen über den Feind hinausragt; Ueberflüglung [ὑπερκέρασις], wenn dieß nur mit einer der beiden Spitzen [Flügel] der Fall ist. Letztere ist immer Folge der ersteren; nicht aber umgekehrt. Mit einem der beiden Flügel den Feind zu überragen ist auch das schwächere Heer im Stand, ohne die Tiefe seiner Stellung zu verringern; aber beide Flügel zu überragen bei gleicher oder gar geringerer Stärke, geht nicht wohl, ohne sich auf eine zu schmächtige Tiefe auszudehnen.

38. Die Führer der Packthiere müssen unter einem eigenen Befehlshaber stehen. Die Stelle [die sie bei der Begleitung des Heeres auf dem Marsche einnehmen] ist fünffach verschieden. Denn entweder müssen sie unter besonderer Bedeckung dem Heere vorangehen, oder ihm nachfolgen,

*) Man sieht, daß der Angriff im Keil die Rottenführer auf den äusseren, im Hohlkeil auf den inneren Flanken nöthig machte.

**) Vergl. Xen. Anab. III, 2. 36. mit 4. 19.

oder bald auf den rechten, bald auf den linken Flügel, oder endlich in die Mitte genommen werden. Voran geht das Packvieh, wenn man Feindesland verläßt; nachfolgt es, wenn man in Feindesland einrückt; auf einem der beiden Flügel wird es gehalten, wenn man für den anderen fürchtet; und in die Mitte genommen, wenn man sich von keiner Seite sicher glaubt.

39. Die Befehlsworte muß man so kurz und so verständlich als möglich einrichten. Eine Hauptregel ist, Alles *) zu vermeiden, was die Soldaten zweideutig auffassen könnten. Wenn es z. B. heißt: Wendung! so können Die, welche gewohnt sind, die Befehle schnell aufzufassen, in demselben Augenblick, in welchem man hinzusetzt: Rechts! oder Links! es in verschiedenem Sinne auffassen und ausführen. Man darf daher nicht befehlen: Wendung rechts! oder Wendung links! sondern umgekehrt: Rechts Wendung! Links Wendung! Denn so werden Alle das Nämliche hören und ausführen. Ebenso wenig muß man befehlen: Umkehrt euch! oder Contremarsch! Denn diese Ausdrücke, die Gattung der Bewegung bezeichnend, können Diejenigen, denen sie gelten, zu verschiedenartigen Bewegungen führen; vielmehr muß man im Befehlswort immer die Art der Gattung vorsetzen, z. B. Rechts, oder Links umkehrt euch! und ebenso: Lacedämonischer, oder Chorischer, oder Macedonischer Contremarsch! Wollte man nicht voransetzen, welche Art von Contremarsch

*) Das lückenhafte ει-σα- verwandelt sich am natürlichsten in ὅσα.

ausgeführt werden soll, sondern nur sprechen: Contremarsch! so würde der Eine auf diesen, der Andere auf jenen Contremarsch verfallen.

40. Nichts ist so gut auf dem Marsche sowohl als in den Schlachten, als Stille im Ganzen Heer. Auch Homer in seinen Gedichten weist darauf hin: so sagt er von den Heerführern *) der Griechen:

— — — — Es gebot den Seinigen jeder
Völkerfürst. — —

und von dem Heere:

— — still gingen die Andern (Keiner gedächt' auch,
Solch ein großes Gefolg hab' einen Laut in den Busen):
Ehrfurchtsvoll verstummend den Königen; — — —

Wenn er dagegen die Unordnung der Barbaren schildern will, so sagt er, **) in Lärm und Geschrei seien die Troer einhergezogen, wie die Vögel; und ebenso in anderen Stellen: ***)

Dort gleichwie der Gevögel unzählbar fliegende Schaaren,
Kraniche oder Gäns' und das Volk langhalsiger Schwäne
— —

weiter noch das Gelärme der Vögel beschreibend, oder: ****)

Also erscholl das Geschrei im weiten Heere der Troer;
Denn nicht gleich war Aller Getön, noch einerlei Ausruf.

Von den Griechen aber sagt er: *****)

Jene wandelten still, die muthbeseelten Achäer,
All' im Herzen gefaßt, zu vertheidigen Einer den Andern.

---

*) Il. IV, 428—430. nach Voß.
**) Il. III, 2.
***) Il. II, 459—60.
****) Il. IV, 436—37.
*****) Il. IV, 8—9.

Digitized by Google

Auf diese Weise werden nämlich die Befehle von den Anführern schnell gegeben, und vom Heere schnell vernommen.

41. Die **Befehlsworte** sind folgende: Zu den Waffen! — Waffenträger aus der Phalanx! — Stille und Acht auf die Befehle! — Hoch den Speer! — Nieder den Speer! — Schließender, richte die Rotte! — Haltet die Zwischenräume! — Rechts Wendung! — Links Wendung! [Rechts um! Links um!] — Marsch! — Halt! — Fronte! — Die Tiefe verdoppelt! — Herstellt euch! — Lacedämonischer Contremarsch! — Herstellt euch! — Rechts Dreiviertels-Schwenkung! — Herstellt euch!

Digitized by Google

Arrian's
sieben Bücher
von den Feldzügen Alexanders.

Inhalt des ersten Buches.

Philipp's Tod: Alexander tritt die Regierung an, geht nach Griechenland, und wird durch die Stimmen aller Griechen, mit Ausnahme der Lacedämonier, zum Oberfeldherrn wider die Perser ernannt. Sein Zug gegen die aufrührischen Illyrier und Triballer: Besiegung der Thracier, die ihm den Weg über den Hämus verlegen wollen. Cap. 1. — Die Triballer flüchten zum Theil mit ihrem König auf die Donauinsel Peuce: ein anderer Theil wird überrascht und zersprengt. Cap. 2. — Ankunft am Ister: Aufzählung der seine Ufer bewohnenden Völker. Die Landung an der Insel Peuce ist unausführbar. Zug über den Ister wider die Geten. Cap. 3. — Diese ziehen sich ohne Kampf zurück: ihre Stadt wird geplündert und zerstört. Dankopfer am Ufer des Flusses: Rückkunft in's Lager: Gesandtschaften verschiedener Nationen, auch der Triballer, deren Unterwerfung angenommen wird: trotzig-großsprecherische Aeusserungen der Celten von der Küste des Jonischen Golfs. Cap. 4. — Zug gegen den Illyrier Clitus, und den mit ihm verbündeten Taulantiner Glaucias. Die unruhigen Autariaten nimmt der Agrianer König Langarius, persönlicher Freund

Alexanders, auf sich, unterwirft sie, und wird königlich belohnt. Er stirbt. Die Illyrische Stadt Pelium wird eingeschlossen: aber die Ankunft eines Heers unter Glaucias nöthigt zum Abzug. Philotas kommt in Gefahr, und wird gerettet. Alexander ist eingeschlossen, Cap. 5.; zieht sich jedoch geschickt heraus, geht im Angesicht des Feindes über den Eordaicus; kehrt nach drei Tagen zurück, überfällt das feindliche Lager und zerstreut das feindliche Heer. Klitus verbrennt selbst seine Stadt Pellium. Cap. 6. — Auf die Nachrecht von Unruhen in Theben rückt Alexander durch Thessalien in Böotien ein, und erscheint plötzlich vor der Stadt, der er noch Zeit zur Besinnung lassen will. Umtriebe der Verbannten und der Urheber der Unruhen. Cap. 7. — Nach hartnäckigem Widerstande wird Theben erobert und ein schreckliches Blutbad angerichtet. Cap. 8. — Theben's Schicksal wird verglichen mit anderen Unfällen, die einzelne Griechische Staaten betroffen, und als verdiente Strafe des Himmels bezeichnet. Zerstörung der Stadt bis auf den Tempel und Pindar's Wohnung. Cap. 9. — Eindruck, den die Nachricht hiervon auf die übrigen Griechen macht, namentlich auf die Athener. Eine Gesandtschaft von Athen wird freundlich aufgenommen; dagegen die Auslieferung von neun der ausgezeichnetsten Männer verlangt, und in Folge einer zweiten Gesandtschaft auf die Landesverweisung des einzigen Charidemus beschränkt. Cap. 10. — Rückkunft nach Macedonien. Opfer und festliche Spiele zu Aegä. Nachricht von der schwitzenden Bildsäule des Orpheus, und Deutung dieses Wunders. Antipater, Statthalter des Reichs. Aufbruch gegen Persien. Zug bis an den Hellespont. Opfer. Ueberfahrt von Sestus und von Eläus aus. Opfer bei der Landung in Asien, und dann in Ilium. Cap. 11. — Alexander bei'm Grabmal Achill's. Er verdient der Welt besser bekannt zu seyn; darum fühlt sich Arrian berufen, sein Geschichtschreiber zu werden. Zug gegen den Granicus hin, wo das Persische Heer steht, und ihn, trotz Memnon's besserm Rath, erwarten will. Cap. 12. — Ankunft bei'm Granicus: Parmenio's Rath, den Uebergang nicht sogleich zu versuchen, wird verworfen. Cap. 13. — Schlachtordnung beider Heere. Der Uebergang beginnt, und wird unter hartnäckiger Gegenwehr glücklich vollzogen. Alexanders persönliche Tapferkeit und Gefahr. Cap. 14. 15.

Digitized by Google

— Flucht der Perser: Niedermetzlung und Gefangennehmung der Griechischen Miethtruppen: Verlust auf beiden Seiten: Weihgeschenk für die Athene. Cap. 16. — Zug gegen Sardes, das sich ergibt: Plan zu einem Tempelbau auf der dortigen Burg: Besitznahme von Ephesus, wo es jetzt unruhig hergeht. Cap. 17. — Magnesia und Tralles in Carien unterwerfen sich, die Aeolischen und Jonischen Städte werden freigemacht: Opferfest zu Ephesus: Aufbruch gegen Milet. Parmenio's Rath, ein Seetreffen zu liefern, wird zurückgewiesen. Cap. 18. — Belagerung und Erstürmung Milets, dem die Persische Flotte umsonst Hülfe zu bringen sucht. Cap. 19. — Alexander entläßt seine Flotte: rückt in Carien ein, und belagert Halicarnaß. Ein Handstreich gegen Myndus mißglückt. Nach manchem kräftigen Ausfalle wird das hartbedrängte Halicarnaß von den Persern geräumt bis auf die Burg, vor welcher Alexander ein Beobachtungsheer zurückläßt, um selber in östlicher Richtung weiterzuziehen. Ada erhält die Statthalterschaft Cariens. Cap. 20—23. — Die neuvermählten Macedonier im Heere werden beurlaubt; Parmenio gegen Groß-Phrygien entsendet; Lycien von Alexander unterworfen; von Phaselis aus ein Streifzug gegen die Pisiden unternommen. Cap. 24. — Alexander, Aeropus Sohn, sinnt auf Verrath, und wird verhaftet. Bedeutungsvolle Erscheinung einer Schwalbe. Cap. 25. — Aufbruch gegen Pamphylien, in welches das Heer über den Taurus, Alexander nach gefahrvollem Zug an der Meeresküste hin, einrückt. Nachricht von den Siditen. Syllium ergibt sich nicht: Aspendus fällt wieder ab, wird aber durch Alexanders Annäherung zur Unterwerfung genöthigt. Cap. 25. 26. — Kampf mit den Telmissern, die ihm den Paß bei ihrer Stadt umsonst verlegen. Cap. 27. — Erstürmung der Höhen und der Stadt der Salagasser. Unterwerfung der Pisiden. Cap. 28. Ankunft in Phrygien. Celänä ergibt sich. Parmenio vereinigt sich wieder mit Alexander; die Beurlaubten kommen mit neugeworbener Mannschaft zurück. Vor Gordium erscheint eine Athenische Gesandtschaft im Lager, und bittet um Freilassung der am Granicus gefangenen Griechen, wird aber vor der Hand abgewiesen. Cap. 29.

Digitized by Google

Vorrede.

Was Ptolemäus, der Lagide, und Aristobul, Aristobul's Sohn, beide einstimmig von Alexandern, Philipp's Sohne, berichten, das gebe ich wieder als entschieden wahr; wo sie aber nicht einstimmig sind, wähle ich aus, was mir das Glaubwürdigere und zugleich das Erzählenswerthere zu seyn scheint. Wohl gibt es noch andere anderslautende Berichte über Alexander, ja über Niemand mehrere und mehr von einander abweichende, als über ihn; doch glaube ich, daß man von Ptolemäus und Aristobul am ehesten etwas Zuverläßiges erwarten darf: *) von Diesem, weil er Alexandern auf seinen Feldzügen begleitet hat; von Jenem, weil er nicht nur Begleiter des Königs, sondern auch selbst König gewesen ist, und darum eine Lüge für ihn schimpflicher seyn müßte, als für jeden Andern; und von beiden zusammen, weil für sie, die erst nach Alexanders Tode geschrieben haben, weder Zwang noch Lohn vorhanden war, irgend etwas Anderes darzustellen, als es sich wirklich zugetragen hat. Einzelne Nachrichten von Anderen, die mir ebenfalls bemerkenswerth und nicht ganz unglaubwürdig erscheinen, habe ich auch, jedoch nur als Sagen von Alexandern, in meine Erzählung aufgenommen. Wer sich wundert,

*) Vergl. die Einleitung.

Digitized by Google

warum nach so vielen Geschichtschreibern auch ich mir habe in den Sinn kommen lassen, diese Geschichte zu schreiben, der lese die Schriften jener Anderen sämmtlich durch, nehme hierauf die meinige zur Hand, und dann erst wundere er sich.

Erstes Buch.

1. Bekanntlich*) soll Philipp gestorben seyn, während Pythodemus Archon in Athen war, und Alexander, als der Sohn Philipp's, kaum die Regierung angetreten haben, als er, damals in einem Alter von etwa zwanzig**) Jahren, nach dem Peloponnes abging, hier [zu Corinth] die sämmtlichen Griechen im Peloponnese zusammenberief, und die Würde des Oberanführers im Kriege gegen die Perser, die sie seinem Vater schon verliehen hatten, von ihnen forderte und auf seine Forderung von Allen erhielt, mit Aus-

*) Der Anstrich von Ungewißheit, den Arrian durch dieses „soll“ dem Anfange seiner Erzählung gibt, rechtfertigt sich hinlänglich dadurch, daß Philipp's Todesjahr statt Ol. CXI, 1. v. Chr. 336 unter den Archon Pythodemus, nach ziemlich sichern Berechnungen (vergl. St. Croix a. a. O. S. 605—7.) vielmehr ein Jahr früher unter den Archon Phrynicus Ol. CX, 4. v. Chr. 337 zu setzen ist, so wie, daß nach Anderen Alexander zweimal zum Oberfeldherrn gegen die Perser ernannt worden wäre.

**) Alexander war geboren Ol. CVI, 1. v. Chr. 356 unter dem Archon Elpines.

Digitized by Google

nahme der Lacedämonier, welche zur Antwort gaben: es sey bei ihnen nicht herkömmlich, sich von Andern anführen zu lassen, sondern selbst Andere anzuführen. Von Umtrieben übrigens, heißt es, sey auch Athen nicht ganz frei geblieben; doch haben sich die Athener schon durch die Annäherung Alexanders so sehr einschüchtern lassen, daß sie ihm zu Ehren noch mehr verwilligten, als Philipp erhalten hatte. Wiederangekommen in Macedonien habe er die Anstalten zum Zuge nach Asien betrieben; mit Anfange des Frühjahrs aber sich nach Thracien *) hin in Bewegung gesetzt gegen die Triballier **) und Illyrier, weil er von unruhigen Bewegungen unter den Illyriern ***) sowohl als Triballern Kunde erhalten, und nicht für räthlich erachtet, diese Völker, zumal an seinen Gränzen, bei so weiter Entfernung von der Heimath in seinem Rücken zu lassen, ohne ihre Unterwerfung vollendet zu haben. Demgemäß sey er von Amphipolis ****) ausgezogen, sey, die Stadt Philippi †) und den Berg Orbélus ††) zur Linken lassend, in das Land der sogenannten unabhängigen Thracier eingedrungen, und nach seinem Uebergang über

*) Das heutige Rum-ili im engern Sinn nebst Sofia Wilajeti.

**) Im östl. Theile des heutigen Serbiens und dem angrenzenden Strich Bulgariens in der Nähe der Donau.

***) Im Norden des heutigen Arnaut Wilajeti. Uebrigens ist Cap. 5. zu vergleichen, wo Alexander von ihrem Abfall erst Nachricht erhält.

****) Jezt der Flecken Emboli.

†) Ruinen von Filiba.

††) Jezt Berg Egrisu, und in seiner südwestl. Spitze, die hier gemeint ist, Nevinkus und Menikin genannt.

Digitized by Google

den Fluß Nesus *) am zehnten Tage, wie es heißt, bei'm Berge Hämus **) angekommen. Hier traten ihm in den Engpässen, welche über das Gebirge führen, viele bewaffnete Gebirgsbewohner ***) in Verbindung mit den unabhängigen Thraciern entgegen. Sie hatten die Höhen des Hämus ****) besetzt, über welchen das Heer den Weg nehmen mußte, und machten Miene, ihn am weitern Vorrücken zu verhindern. Wägen, die sie zusammengebracht und vor sich aufgestellt hatten, sollten ihnen nicht nur als Verschanzung dienen, um im äussersten Nothfalle von ihnen herab sich zu vertheidigen, sondern sie hatten auch im Sinne, dieselben gerade am steilsten Abhange des Berges auf die Phalanx der Macedonier herniederschießen zu lassen. Ihre Meinung war: je mehr die Phalanx vorwärtsgebeugt stünde, wenn die Wägen von oben herab in sie eindringen, desto leichter würde sie durch die Gewalt ihres Sturzes zersprengt werden. Allein auch Alexander ging zu Rathe, wie der Uebergang am sichersten zu bewerkstelligen seyn möchte; und als sich zeigte, daß er, weil nirgends anders durchzukommen wäre, auf jede Gefahr hin

*) Gränzfluß zwischen Macedonien und Thracien, sonst auch Nestus, jetzt Carasu (Schwarzwasser).

**) Jetzt der große Balkan, auch Tschentsch.

***) Ich lese τῶν τὲπὶ τῶν ὄρων oder ἐκ τῶν ὄρων; denn wie sich, nach der gewöhnlichen Leseart, auch wohl eine Caravane von Kaufleuten in dieser Gegend denken läßt, so wäre doch auffallend, sie durch die Wortstellung Arrian's hier fast als die Hauptmacht bezeichnet zu finden.

****) Die Engpässe, auf die in diesem Augenblick (Nov. 1828) aller Augen gerichtet sind.

Digitized by Google

zu erzwingen sey, so gab er seinen Schwerbewaffneten [Hopliten] die Weisung: sobald die Wägen von der Höhe herabschießen würden, sollten sie überall, wo ihnen die Breite des Weges [illegible] eine Oeffnung der Glieder gestatte, sich trennen, damit die Wägen durch sie hinrollen; wo sie aber von allen Seiten eingeengt wären, da sollten sie sich bücken, zum Theil auch sich auf den Boden werfen, und die Schilde*) fest aneinander anschließen, damit die gegen sie stürzenden Wägen, welche vermöge der Gewalt des Stoßes sie natürlich überspringen würden, unschädlich darüber wegrennen. Was Alexander befohlen und vorausgesehen hatte, geschah: hier öffnete sich die Phalanx, dort thaten die über die Schilde wegrollenden Wägen nur wenig Schaden; nicht ein Mann blieb unter ihnen; und ermuthigt dadurch, daß die Wägen, der Hauptgegenstand der Furcht, unschädlich geworden, drangen jetzt die Macedonier mit Geschrei auf die Thracier ein. Alexander schob die Bogenschützen vom rechten Flügel aus dem übrigen Heere voran, weil hier der Weg offener war, und befahl ihnen, die Thracier, wo sie anrennen würden, mit Pfeilen zu empfangen: er selbst stellte sich mit der Leibschaar [Agéma] den Rundschildnern [Hypaspisten]**) und den Agrianern***) auf den linken Flügel. Die Bogenschützen wiesen die vorprallenden Feinde mit ihren Geschossen zurück; und als das

---

*) Ueber diese Art von Verschildung oder Synaspismus vergl. die Taktik Cap. 14.

**) Vergl. die Einleitung.

***) Eine Völkerschaft in Macedonien am südl. Abhang des Scomius (Wikoscha- oder Rulla-Gebirges), als treffliche Bogenschützen bekannt, vergl. Cap. 5.

Digitized by Google

schwere Fußvolk [Phalanx] in's Gefecht kam, war es ihm nicht schwer, die leicht- und schlechtbewaffneten Barbaren aus ihrer Stellung zu vertreiben, so daß sie dem vom linken Flügel aus anrückenden Alexander nicht mehr Stand hielten, sondern Jeder, wie er konnte, die Waffen wegwarf und bergabwärts floh. Sie hatten gegen fünfzehnhundert Todte; Gefangene wurden bei ihrer Schnelligkeit und Ortskunde nur wenige gemacht: dagegen fielen alle Weiber, die ihnen gefolgt waren, so wie die Kinder und ihre ganze Habe dem Feind in die Hände.

2. Die Beute schickte Alexander zurück in die Seestädte, und ließ sie durch Lysanias und Philotas zu Markte bringen. Er selbst erstieg nun die Höhe, rückte über den Hämus gegen das Triballische vor, und kam bei dem Flusse Lyginus*) an, welcher von dem Ister [Donau] nach dem Hämus hin drei Tagereisen entfernt ist. Syrmus, der König der Triballer, von Alexanders Zuge längst schon in Kenntniß gesetzt, hatte die Weiber und Kinder der Triballer zum Ister vorangeschickt, und befohlen, sie über den Fluß auf eine der Inseln desselben zu bringen. Peuce**) ist der Name der Insel. Auf diese hatten sich ebenfalls die den Triballern benachbarten Thracier bei der Annäherung Alexanders geflüchtet. Auch

*) Ein sonst unbekannter Fluß in der Gegend von Silistria zu suchen.

**) Peuce – Fichten-Insel, gewöhnlich in die Donaumündungen verlegt, aber wohl weiter Flußeinwärts gelegen, und nach Barbié du Bocage gebildet von dem, was jetzt der Canal von Borza heißt, der die Donau bei Silistria verläßt und bei Galatsch sich wieder mit ihr vereinigt.

Digitized by Google

Syrmus selbst war mit seinen Leuten ebendahin geflohen. Die Masse der Triballer zog sich dagegen rückwärts dem Flusse [Lyginus] zu, von welchem Alexander Tags zuvor aufgebrochen war. Allein kaum hatte er Kunde erhalten von der Richtung, die sie genommen, als auch er wieder umwandte, um sie aufzusuchen. Er überraschte sie, während sie sich bereits lagerten. Die Ueberraschten stellten sich neben dem an den Fluß anstoßenden Walde auf. Alexander gab ebenfalls seinem schweren Fußvolke [Phalanx] mehr Tiefe, und rückte an. Den Pfeilschützen und Schleuderern befahl er, voranzustreifen und die Barbaren mit Pfeil und Schleuder zu begrüßen, um sie vielleicht auf diese Art aus dem Wald in's Freie hervorzulocken. Und wirklich, sobald sie in dem Bereiche der Geschosse waren und getroffen wurden, rannten sie gegen die Pfeilschützen heraus, um mit den Unbewehrten handgemein zu werden. Alexander aber, der sie nun aus dem Walde heraus hatte, wies den Philótas an, mit der Reiterei von Ober-Macedonien *) auf ihren rechten Flügel einzuhauen, wo sie bei'm Ausfall am weitesten vorgedrungen waren. Den Heraclides und Sópolis entsandte er mit den Reisigen aus Bottiäa **) und Amphipolis gegen den linken Flügel. Das schwere Fußvolk und, an der Spitze desselben in ausgedehnter Stellung, den Rest der Reiterei führte er gegen das Mitteltreffen. So lange von beiden Seiten das

*) Vergl. das über die Hetären-Reiterei in der Einleitung Gesagte. Ober-Macedonien hießen übrigens die höheren Gebirgsgegenden auf der West- und Nordseite des Landes.

**) Eine der südlichsten Provinzen Macedoniens.

Digitized by Google

Schießgefecht unterhalten wurde, waren die Triballer nicht im Nachtheil; als aber die geschlossene Phalanx mit Macht auf sie eindrang, und die Reiterei, nicht länger ihre Lanzen schleudernd, mit den Pferden anrannte und auf allen Seiten einbrach, so flohen sie durch den Wald zum Flusse zurück. Dreitausend kamen auf der Flucht um: Gefangene wurden auch hier wenige gemacht, weil nicht nur dichtes Gehölz vor dem Flusse lag, sondern auch die einbrechende Nacht den Macedoniern eine regelmäßige Verfolgung unmöglich machte. Die Macedonier selbst verloren nach Ptolemäus nur eilf Mann Reisige, und etwa vierzig vom Fußvolk.

3. Am dritten Tage nach der Schlacht kam Alexander bei'm Ister an, dem größten Flusse in Europa, welcher ein sehr ausgedehntes Gebiet durchströmt, und sehr streitbare Völkerschaften einmarkt,*) meistentheils Celtische, unter

*) D. h. vom Römischen Reiche scheidet. Denn Arrian zählt hier die Völker des linken Donaufluß-Gebietes auf, nicht wie sie zu Alexanders Zeiten, sondern zu den Zeiten Hadrians, oder wenigstens seit Augustus waren. Die Quaden setzten sich erst im Anfange der christlichen Zeitrechnung in Ostböhmen, Mähren und Oestreich fest und fast zu gleicher Zeit zogen sich die Marcomannen in ihre Nähe bis zum Granflusse herab. Die Jazygen, unter Claudius in der Mitte des ersten Jahrhunderts über die Carpathen nach Ober-Ungarn eingewanderte Sarmaten vom Rhoxolanenstamm, und gewöhnlich Metanastä d. h. die Eingewanderten genannt, saßen zwischen der Theiß und Donau in den Bergen von Siebenbürgen. Die Geten, bei den Römern Dacier, waren ihre nächsten Nachbarn, und hatten im Süden die Donau, im Westen die Theiß, im Osten den Pruth, und im Norden Sarmatien und die Carpathen bis zur Wendung des Dniesters

welchen auch seine Quellen sich finden; nämlich am äussersten Ende die Quaden und Markomannen, dann einen Theil der Sauromaten, die Jazygen; dann die unsterblichmachenden *) Geten; dann den Hauptstamm der Sauromaten, und endlich die Scythen bis zu seinem Ausflusse herab, wo er durch fünf Mündungen in das Euxinische [schwarze] Meer sich ergießt. Hier traf er lange [Kriegs-] Schiffe an, welche ihm von Byzanz [Konstantinopel] aus durch das schwarze Meer und den Fluß herauf zugeführt worden waren. Diese bemannte er sofort mit Pfeilschützen und Schwerbewaffneten, und steuerte auf die Insel zu, auf welche die Triballer und Thracier sich geflüchtet hatten. Er versuchte die Landung zu erzwingen; allein, wo auch die Schiffe anlegen wollten, überall zeigten sich die Feinde am Flusse: der Schiffe waren nur

zur Gränze. Die Sarmaten, vom Caucasus her über den Don gekommen, erstreckten sich von Polen aus durch die östlichen Theile der Moldau und die südlichen Bessarabiens bis an die Donau herab; so wie endlich die Scythen, eigentlich zwischen dem Don und Dnieper, in einzelnen abgerissenen Theilen sich westlich vom Dnieper bis gegen die Donau hin angesiedelt hatten.

*) Die Geten hatten nach Herod. IV, 94. den Brauch, alle fünf Jahre Einen durch's Loos erwählten Gesandten an ihren Gott Zamolxis abgehen zu lassen, um Diesem ihre Bedürfnisse persönlich an's Herz zu legen. Diese Sendung geschah aber so, daß drei Spieße aufrecht gehalten und dann die jeweiligen Botschafter an Händen und Füßen in die Höhe geschleudert wurden, so daß sie in die Spieße zurückfielen, nicht aber den Tod, sondern vielmehr die Unsterblichkeit fanden, die sie in den Stand setzte, ihre Botschaft auszurichten. Daher ihr Name ἀπαθανατίζοντες, die Unsterblichmachenden.

Digitized by Google

wenige, die Mannschaft auf ihnen nicht zahlreich, auch die Insel an den meisten Stellen zur Landung zu steil, und die Strömung des eingezwängten Flusses in ihrer Nähe so reißend, daß das Anlaufen unmöglich war. Er zog deßhalb seine Schiffe zurück, und beschloß nun, über den Ister zu gehen und die jenseits wohnenden Geten anzugreifen. Denn er sah Viele derselben am Ufer des Flusses versammelt, entschlossen, wie es schien, — es waren gegen viertausend zu Pferd und über zehntausend zu Fuß — ihm den Uebergang streitig zu machen. Zudem hatte er große Lust, das linke Ufer des Isters zu besuchen. Er bestieg daher die Schiffe in Person, ließ auch die Felle, unter welchen sie zelteten, mit Heu füllen, so wie von den Einbäumen,*) deren es ebenfalls einen großen Vorrath gab, weil sich die Anwohner des Isters ihrer zum Fischfang im Flusse, zu gegenseitigen Besuchsreisen zu Wasser und zu der allgemein von ihnen betriebenen Freibeuterei bedienen, so viel er konnte, aus der Gegend zusammenbringen, und auf ihnen von seinen Leuten übersetzen, was auf diese Weise möglich war — im Ganzen ungefähr fünfzehnhundert Reiter und viertausend Mann Fußvolks.

4. Der Uebergang geschah Nachts, an einer Stelle, wo sie unter dem Schutze eines weit hinein sich erstreckenden Getreidefeldes **) um so leichter unbemerkt an's Ufer stei-

*) Dieß waren Nachen, aus dem ausgehöhlten Stamme eines Baumes bestehend (μονόξυλα).

**) Noch jetzt sind die Ebenen der Walachei längs der Donau ihrer Fruchtbarkeit wegen gerühmt.

gen konnten. Mit Tagesanbruch aber setzte sich Alexander in Bewegung mitten durch die Saaten, indem er seinem Fußvolke die Weisung gab, mit queer vorgehaltener Pike [Sarisse *)] das Getreide niederzudrücken, und so bis auf das uneingebaute Feld vorzurücken. Die Reiterei hielt sich im Rücken, so lange das Fußvolk durch die Saaten zog; sobald dieses aber aus dem eingebauten Felde heraus war, führte sie Alexander in Person auf den rechten Flügel, während er die Phalanx unter Nicanor in ausgedehnter Schlachtlinie aufrücken ließ. Die Geten hielten jedoch nicht einmal den ersten Anlauf der Reiterei aus. Denn unbegreiflich erschien ihnen die Kühnheit Alexanders, der so leicht den Ister, den größten aller Flüsse, in einer Nacht und ohne Brücke überschritten hatte; furchtbar war ihnen zugleich die dichtgeschlossene Masse der Phalanx; und gewaltig der Andrang der Reiterei. Zuerst warfen sie sich in die Stadt, **) die eine Parasange ***) entfernt lag, als sie aber Alexandern eilends nachrücken sahen, die Phalanx an den Fluß gelehnt, damit sie nicht etwa durch einen Hinterhalt der Geten umzingelt würde, und die Reiterei im Vordertreffen, so verließen sie auch die schlechtbefestigte Stadt wiederum, führten von Weib und Kindern mit sich, was die Pferde tragen konnten, und nahmen ihre Richtung so fern als möglich von dem Flusse nach den wüsteliegenden Steppen. Die Stadt und Alles,

*) S. Arr. Taktik. Cap. 16.

**) Nach Barbié du Bocage in der Nähe des heutigen Dorfes Kornizel zu suchen.

***) Wohl die Parasange Xenophon's von 2,268 Klaftern nach d'Anville oder 45 Stadien: etwas über 3/4 Stunden.

Digitized by Google

was die Geten zurückgelassen, fiel Alexandern in die Hände. Die Beute ließ er durch Meleager und Philippus fortschaffen: die Stadt aber zerstören, und dann, am Ufer des Flusses, Zeus dem Erretter und dem Hercules und dem Ister selbst, weil er ihm den Uebergang nicht unmöglich gemacht, ein Dankopfer bringen. Noch am nämlichen Tage traf er wieder im Lager ein, ohne einen Mann verloren zu haben. Hier kamen Gesandte bei ihm an, wie von allen übrigen unabhängigen Völkerschaften, die am Ister hin wohnen, so auch von Syrmus, dem Könige der Triballer, und von den Celten,*) die ihre Sitze am Jonischen Meerbusen [Adriatischen Meer] hatten, und groß von Körper sind und Großes von sich denken. Alle kamen, wie sie sagten, um Alexanders Freundschaft zu werben; und mit Allen wechselte er Pfänder der Treue: die Celten fragte er auch: Was ihnen am meisten bange mache auf Erden. Er hoffte nämlich, sein großer Name sey auch zu den Celten und noch weiter gedrungen, und sie werden sagen, daß sie vor ihm am allermeisten bange haben. Allein anders, als er hoffte, lautete die Antwort der Celten. Denn ferne von Alexandern wohnend und in unwegsamen Gegenden hausend, auch ihn die Richtung anderswohin nehmen sehend, erklärten sie: sie haben bange, der Himmel möchte einmal auf sie herabfallen. Doch entließ er sie nicht, ohne auch sie Freunde genannt und zu Bundesgenossen gemacht zu haben, unter der Hand nur so viel äussernd: die Celten seyen rechte Windbeutel.**)

*) Die Japygen in Croatien.

**) ἀλαζόνες.

Digitized by Google

5. Er selbst brach nun nach dem Agrianischen und Päonischen*) auf. Hier trafen Boten bei ihm ein mit der Nachricht: Clitus,**) des Bardylis Sohn, sey abgefallen, und Glaucias, der König der Taulantiner,***) habe sich mit ihm verbunden. Auch sagten sie aus, die Autariaten****) werden ihn auf dem Zuge angreifen. Demgemäß fand er für gut, sich schlennigst in Bewegung zu setzen. Allein Langarus, der Fürst der Agrianer, der schon zu Lebzeiten Philipp's offenbare Beweise von Anhänglichkeit an Alexandern gegeben und auch in eigenem Namen Gesandte an ihn geschickt hatte, befand sich damals gerade mit seinem Gefolge der schönsten und bestbewaffneten Rundschildner bei dem Heere, und hatte kaum gehört, daß Alexander Erkundigung einziehe über die Autariaten, was es für Leute und wie viel ihrer seyen, als er ihm sagte: man dürfe die Autariaten, als die schlechtesten Soldaten in dieser ganzen Gegend, für gar nichts rechnen; und er selbst wolle in ihr Land einfallen, damit sie mehr an sich selbst zu denken hätten. Auch machte er wirklich mit Alexanders Gutheißen einen Einfall bei ihnen, und ließ ihr Land ausplündern. So hatten die Autariaten mit sich selbst zu schaffen. Langarus aber erhielt neben andern ehrenden Auszeichnungen von Alexandern auch Geschenke, die man für

*) Die Päonier, einst Hauptvolk Macedoniens, saßen später, wie die Agrianer, die nur ein Theil von ihnen waren, im Norden Macedoniens auf der Südwestseite des Scomius (Witoscha).

**) König der Cap. 1. genannten Illyrier, und vielleicht namentlich des Stammes der Dassaretier.

***) In der nördlichen Hälfte des heutigen Arnaut-Wilajeti.

****) Im südöstlichen Theile des heutigen Bosnien.

Digitized by Google

das Höchste hält von Seiten eines Macedonischen Königs; ja selbst seine Schwester, Cyna, versprach er ihm zu vermählen, sobald er nach Pellä *) kommen würde: jedoch starb Langarius nach seiner Rückkunft in die Heimath an einer Krankheit. Alexander indessen rückte am Flusse Erigon [Bistritscha] hin auf Pellium **) los, die festeste Stadt des Landes, welcher sich ebendarum Clitus bemächtiget hatte. Vor ihr angekommen, bezog er ein Lager am Fluß Cordaicus, ***) und beschloß, am folgenden Tage die Mauern zu berennen. Clitus aber hatte mit seinen Leuten die sehr hohen und waldigen Berge rings um die Stadt her besetzt, um von allen Seiten über die Macedonier herzufallen, wenn sie den Sturm wagen wollten. Doch hatte sich Glaucias, der Taulantier König, noch nicht mit ihm vereinigt. Alexander rückte nun gegen die Stadt, und die Feinde, nachdem sie drei Knaben und eben so viele Mädchen, auch drei schwarze Widder zum Opfer geschlachtet hatten, hatten sich in Bewegung gesetzt, als wollten sie mit den Macedoniern handgemein werden. Allein sobald diese nahe kamen, verließen sie ihre Stellungen, so fest sie auch waren, so daß sogar ihre Schlachtopfer liegen

*) Damals Hauptstadt Macedoniens: jetzt Palatisia, oder Türkisch Ala-klissa genannt: vielleicht richtiger Jenitsche-Wardar.

**) Bei Liv. XXI, 40. Pellium, Stadt der Dassaretier: die übrigens viel südlicher, als gewöhnlich geschieht, zu suchen seyn dürfte.

***) Fluß der Cordäer, die auf der Westseite des Meerbusens von Saloniki saßen: vielleicht der etwas nördlichere Kutschuk-Karasu.

blieben und in Feindeshände geriethen. An diesem Tage schloß er sie somit in die Stadt ein, und lagerte sich unter den Mauern, fest entschlossen, sie durch eine [Contravaliations-] Linie zu sperren. Allein am folgenden Tag erschien der Taulantier König Glaucias mit starker Heeresmacht; und nun gab Alexander den Gedanken auf, die Stadt mit seinen gegenwärtigen Streitkräften zu nehmen, da nicht nur viele streitbare Leute sich in dieselbe geflüchtet hatten, sondern auch viel Volks unter Glaucias über ihn herfallen würde, wenn er einen Sturm gegen die Mauer unternehmen wollte. Indessen sandte er den Philotas mit der zur Bedeckung nöthigen Reiterei und mit den im Lager befindlichen Lastthieren zum Futterholen aus; und Glaucias hatte kaum den Aufbruch des Philotas erfahren, als er gegen ihn ausrückte, und die Berge rings um das Feld her besetzte, wo Philotas mit seinen Leuten das Futter holen sollte. Sobald aber Alexander Nachricht erhielt, daß Reiter und Lastthiere in Gefahr kämen, wenn die Nacht sie überfiele, so eilte er in Person mit den Rundschildnern, den Bogenschützen, den Agrianern und ungefähr dreihundert Reitern zu Hülfe, das übrige Heer vor der Stadt zurücklassend, damit nicht, wenn das ganze Heer abzöge, auch die in der Stadt herausfielen und sich mit Glaucias vereinigten. Allein als Dieser von Alexanders Anmarsche hörte, verließ er die Berge; und Philotas kam mit seinen Leuten glücklich wieder in's Lager zurück. Uebrigens waren Clitus und Glaucias der Meinung, Alexandern auf dem ungünstigen Boden [Terrain] in ihren Händen zu haben: die überragenden Berge hatten sie mit zahlreicher Reiterei und vielen Wurfschützen, Schleuderern und Schwerbewaffneten besetzt; die

Belagerten konnten den Abziehenden in den Rücken fallen, und der Weg selbst, den Alexander nehmen mußte, erschien, auf der einen Seite von dem Flusse, auf der andern von einem sehr hohen Berge mit steilen Felsenwänden eingeschlossen, so eng und waldig, daß das Heer wohl nicht einmal mit einer Fronte von vier Mann durchziehen konnte.

6. In dieser Lage gab Alexander seiner Phalanx eine Tiefe von hundert und zwanzig Mann: ließ auf jeden der beiden Flügel zweihundert Reiter anrücken, und empfahl möglichste Stille, damit die Befehle schnell vernommen werden könnten. Zuerst hieß er nun die Schwerbewaffneten ihre Piken hoch halten, hernach sie auf ein gegebenes Zeichen fällen, und dicht geschlossen jetzt rechts und schnell dann wieder links wenden. Die Phalanx selbst ließ er rasch vorrücken, und abwechselnd bald von dieser bald von jener Seite in den Flankenmarsch *) fallen; und so in kurzer Zeit die Stellungen vielfach ändernd, ging er vom linken Flügel aus, gleichsam einen Keil **) mit der Phalanx bildend, auf die Feinde los. Längst schon standen diese verwundert bei dem Anblicke der mit eben soviel Schnelligkeit als Ordnung ausgeführten Bewegungen; und warteten jetzt den Angriff Alexanders nicht ab, sondern räumten die ersten Anhöhen. Als aber die Macedonier nun auf erhaltenen Befehl auch den Schlachtruf anstimmten, und mit den Piken gegen ihre Schilde schlugen, so ward durch das Getöse der Schrecken der Tau-

*) Vergl. Arr. Takt. Cap. 30. u. 33.

**) D. h. wie bei Arbela III, 15. in einer einzigen Colonne mit bedeutender Tiefe.

Digitized by Google

lantier nur noch größer; und eiligst zog sich ihr Heer nach der Stadt zurück. Doch hielt noch eine kleine Abtheilung der Feinde eine Anhöhe besetzt, über welche Alexander den Weg nehmen mußte. Sobald er dieß bemerkte, gab er seinen Leibwächtern *) und seiner Umgebung aus den Edelschaaren den Befehl, sich mit ihren Rundschilden zu Pferde zu setzen und die Anhöhe hinanzusprengen; dort angekommen aber, im Falle der Feind den Platz behaupten wollte, zur Hälfte abzusitzen und unter die Reiter gemischt zu Fuße zu fechten. Allein die Feinde hatten kaum diese Bewegung gesehen, als sie die Anhöhe verließen und sich rechts und links in die Berge zurückzogen. Nun besetzte Alexander die Anhöhe mit den Edelschaaren, zu denen er die Agrianer und die Bogenschützen, ungefähr zweitausend Mann stark, stoßen ließ; die Rundschildner erhielten Befehl, über den Fluß zu gehen, und nach ihnen die Abtheilungen des Macedonischen Fußvolks [die Phalanx]: sobald sie aber den Uebergang bewerkstelliget hätten, sollten sie links aufrücken, so daß gleich nach dem Uebergange die Phalanx dichtgeschlossen erscheine. Er selbst stand auf den Vorposten, und beobachtete vom Hügel herab die Bewegungen der Feinde, welche kaum den Uebergang des Heeres bemerkt hatten, als sie an den Bergen hin vorrückten, um über Die mit Alexander zuletzt Abziehenden herzufallen. Allein wie sie bereits nahe waren, ging er selbst mit der Mannschaft, die er bei sich hatte, auf sie los; zugleich erhob die Phalanx, als wollte sie durch den Fluß hin anrücken, ihren Schlachtruf: der Feind, der Alles gegen

*) Vergl. Einleitung.

sich in Bewegung sah, wandte sich zur Flucht, und im nämlichen Augenblicke führte Alexander die Agrianer und Bogenschützen im Schnelllauf an den Fluß. Er ging Allen voran selbst zuerst hinüber, und ließ, sobald er sah, daß seine Leute in der Nachhut vom Feinde gedrängt wurden, das Wurfgeschütz am Ufer aufpflanzen, und was man immer mit solchen Maschinen schleudert, so fern hin als möglich werfen; auch die Bogenschützen, die ebenfalls im Uebergange begriffen waren, erhielten Befehl, mitten aus dem Flusse ihre Pfeile abzuschießen; und während nun Glaucias mit seinen Leuten nicht wagte, sich auf Schußweite zu nähern, gingen die Macedonier wohlbehalten über den Fluß, ohne auch nur einen Mann auf diesem Rückzuge zu verlieren. Als aber Alexander drei Tage darauf Kunde bekam, daß Clitus und Glaucias nachläßig sich gelagert haben, daß — in der Meinung, an Alexanders Rückzug habe auch die Furcht ihren Theil gehabt — weder gehörig abwechselnde Wachen ausgestellt, noch ein Wall oder Graben gezogen sey, und daß die Linie in nutzlose Länge sich ausdehne: so ging er, noch von der Nacht begünstigt, unvermerkt mit den Rundschildnern, den Agrianern, den Bogenschützen und den Abtheilungen des Perdiccas und Cönus [vom schweren Fußvolke] wieder über den Fluß zurück. Zwar hatte er auch das übrige Heer nachfolgen heißen. Allein sobald er die Zeit zum Angriffe günstig sah, ließ er, ohne die Vereinigung mit dem gesammten Heere abzuwarten, die Bogenschützen und Agrianer einbrechen; und da sie nicht nur unerwartet eindrangen, sondern auch den Feind in der Seite nahmen, wo sie ihn in seiner schwächsten Stellung mit dem meisten Nachdruck angreifen konnten,

Digitized by Google

so wurden Einige noch auf ihren Lagerstätten niedergemacht, Andere ohne viel Mühe auf der Flucht zusammengehauen, und auf diese Weise Viele an Ort und Stelle überrascht, Viele auf dem regellosen und schreckenvollen Rückzuge getödtet: auch nicht wenige Gefangene gemacht. Nachgesetzt wurde von Alexanders Leuten bis zu den Bergen der Taulantier: Wer noch entkam, der rettete sich nur auf Kosten seiner Waffen. Clitus, welcher sich anfangs in die Stadt [Pelium] geworfen hatte, steckte diese in Brand, und entfloh zu Glaucias in's Taulantische.

7. Um dieselbe*) Zeit geschah es, daß Einige der aus Theben vertriebenen**) Verbannten, von Etlichen in der Stadt zu neuen Umtrieben aufgefordert, sich Nachts in Theben eingeschlichen und den Amyntas und Timolaus von der Besatzung der Cadmea,***) welche, nichts Feindseliges vermuthend, sich ausserhalb der Burg betreffen ließen, ermordet hatten; dann aber in der Volksversammlung erschienen, und, den alten und schönklingenden Namen der Freiheit vor sich hertragend, die Thebaner aufforderten, von Alexandern abzufallen, und endlich einmal das schwere Joch der Macedo-

---

*) Im September des Jahrs 335 v. Chr. in der Ol. LXI, 2. unter dem Archon Euänet.

**) Nach der Schlacht bei Chäronea (J. 338 v. Chr.) hatte auch Theben in seine, am südlichen Ende der Stadt gelegene, Citadelle, Kadmea, Macedonische Besatzung einnehmen, und zugleich viele seiner besten Bürger entweder hinrichten oder verbannen müssen.

***) Noch steht die von Kadmus gegründete und benannte Burg, und hat den Namen der Stadt Thebe, oder nach neuer Aussprache Dsiva, angenommen.

Digitized by Google

nier abzuschütteln. Doch mehr Eindruck machten sie auf die Menge durch die Versicherung, daß Alexander in Illyrien geblieben sey. Denn wirklich hatte sich dieses Gerücht stark und weit herum verbreitet, weil er schon ziemlich lang entfernt, und keine Nachricht von ihm eingelaufen war; und wie es gerne geht in solchen Fällen, unbekannt mit der wahren Lage der Dinge, machte man Schlüsse, wie man sie am liebsten hatte. Alexander aber glaubte auf die Nachricht von diesen Vorfällen in Theben um so weniger gleichgültig dabei seyn zu dürfen, da ihm einerseits der Staat der Athener schon lange verdächtig war, und andererseits das Unterfangen der Thebaner leicht von Bedeutung werden konnte, wenn die in ihrem Sinne längst schon abtrünnigen Lacedämonier und einige andere Peloponnesier, so wie auch die ohnehin nicht zuverläßigen Aetolier an diesen Unruhen thätigen Antheil nehmen wollten. Er zog sich deßhalb durch Eordäa und Elymiotis und an den Gebirgen von Tymphäa *) und Paraväa hin, kam am siebenten Tage bei Pellene in Thessalien an und rückte von da weiter nach sechs Tagen in Böotien [Livadien] ein, so daß die Thebaner von seinem Durchgange durch die Pässe [Thermopylen] nicht eher Kunde erhielten, als bis er mit dem gesammten Heere bei Onchestos **) stand. Und nun sagten die Unruhestifter aus, es sey ein Heer aus Mace-

*) Auf der Ostseite des Pindus (Messova) gegen Thessalien herein.

**) Ruinen in der Nähe des Klosters Mezarati. Nach Ptolemäus 50 Stadien (1½ Stunden etwa) nordwestlich von Theben gelegen.

donien, von Antipater *) entsandt: Alexander selbst aber sey todt, behaupteten sie; und die Boten mit der Nachricht, daß es Alexander selbst sey, wurden schlecht von ihnen empfangen: es sey ja ein anderer Alexander, der Sohn des Aëropus. **) Seinerseits brach Alexander am folgenden Tage von Onchestos auf und rückte gegen die Stadt der Thebaner vor bis zu dem Haine des Jolaus, wo er vorerst ein Lager bezog, um den Thebanern noch Zeit zu lassen, wenn sie ihre bösen Anschläge bereuen und Gesandte an ihn schicken wollten. Diese aber waren so weit entfernt, einem gütlichen Vergleiche entgegen zu kommen, daß die Reiterei und eine ziemliche Anzahl Leichtbewaffneter von der Stadt bis in die Nähe des Lagers streiften, ihre Geschosse gegen die Vorposten warfen, und sogar einige wenige Macedonier tödteten. Alexander sandte ebenfalls Leichtbewaffnete und Bogenschützen aus, um den Ausfall abzuschlagen; und es war diesen ein Leichtes, den Feind, der bereits das Lager selbst umschwärmte, abzuweisen. Tags darauf aber brach er mit dem gesammten Heere auf und rückte vor das Thor, ***) das nach Eleutherä ****) und in's Attische führt; ließ jedoch auch jetzt die Mauern noch nicht berennen, sondern bezog ein Lager unfern von der Cadmea, um zur Unterstützung der daselbst liegenden Macedonischen Besatzung in der Nähe zu seyn. Die Thebaner hatten nämlich die Burg mit einem doppelten Walle gesperrt

*) Vergl. Cap. 11.
**) Vergl. Cap. 25.
***) Das Ogygische oder Oncaische Thor auf der Südseite.
****) Das heutige Kondura, an der Gränze von Attica.

Digitized by Google

und bewachten sie, nicht nur um der Besatzung jede Hülfe von außen abzuschneiden, sondern um selbst auch gegen die Gefahr eines Ausfalls gesichert zu seyn, wenn sie etwa mit dem Feinde vor der Stadt beschäftigt wären. Alexander wollte übrigens noch immer die Sache lieber auf dem Wege der Güte als mit Gewalt beendigen, und verhielt sich daher ruhig in seinem Lager bei der Cadmea. Zwar trieben jetzt die Thebaner, die nur das allgemeine Beste im Auge hatten, zu Alexandern hinauszugehen und dem Volke Verzeihung des Abfalls nachzusuchen; allein die Verbannten, und alle Diejenigen, von welchen sie hineingerufen worden waren, von Alexandern keiner freundlichen Aufnahme gewärtig, und überdieß zum Theil auch Bundeshäupter der Böotier [Böotarchen *)] reizten von allen Seiten die Menge zum Kampf. Und doch ließ Alexander die Stadt auch jetzt noch nicht angreifen.

8. Aber Perdiccas, der mit seiner Abtheilung auf der Vorhut des Lagers, unfern des feindlichen Walles, stand, wartete nach dem Berichte des Lagiden Ptolemäus den Befehl Alexanders zum Angriffe nicht ab, sondern stürmte selbst zuerst gegen die Verschanzungen, durchbrach sie und fiel über die äussersten Wachen der Thebaner her. Ihm folgend ließ Amyntas, der Sohn des Andromenes, weil er mit ihm auf

*) So hießen die jährlich gewählten Verwalter des Staats- und Kriegswesens der Böotischen Eidgenossenschaft. Theben, das den Vorsitz führte, bestellte ihrer Zwei: ihre Anzahl im Ganzen war nach der nicht immer gleichen Anzahl der am Bunde theilhabenden Städte verschieden — wie es scheint nie unter sieben, und nie über zwölf.

Digitized by Google

dem gleichen Posten stand, seine Abtheilung ebenfalls nachrücken, sobald er ihn innerhalb des Walles erblickte; und nun führte Alexander, der es sah und von den Thebanern Gefahr für sie fürchtete, wenn sie allein gelassen würden, das übrige Heer herbei. Den Bogenschützen und Agrianern gab er den Befehl, in den Wall einzudringen: die Leibschaar *) und die Rundschildner hielt er noch vor demselben zurück. Da fiel Perdiccas von einem Geschosse getroffen, wie er den Eingang in den zweiten Wall erstürmen wollte, und wurde sehr übel zugerichtet in's Lager getragen; auch nur mit Mühe von seiner Wunde wieder geheilt. Die Thebaner wurden übrigens von seinen mit ihm eingedrungenen Leuten in Verbindung mit Alexanders Bogenschützen in den Hohlweg geworfen, der zum Heracleum **) führt, und weichend verfolgt bis zu dem Tempel. Als sie aber hier mit Geschrei sich herumschwenkten, kam die Reihe des Fliehens an die Macedonier. Der Creter Eurybotas, der Anführer der Bogenschützen [Toxarche] fiel nebst ungefähr siebzig seiner Leute. Die Uebrigen zogen sich fliehend zu der Leibschaar der Macedonier und den königlichen Rundschildnern zurück. In diesem Augenblicke drang Alexander, der die Seinigen fliehen und die Schlachtordnung der Thebaner durch's Nachsetzen aufgelöst sah, mit geschlossener Phalanx auf sie ein.

---

*) Vergl. Einleitung. Ich lese το ἄγημά τε für τὰ ἀγήματα, wie II, 8., nicht einsehend, was auch die berittene Leibschaar hier hätte helfen können.

**) Dieser Tempel des Hercules, wie auch das Ismenion des Apollo, lag vor dem Electrischen Thore am südwestlichen Ende der Stadt, und von ihm führte ein Hohlweg zur Cadmea.

Digitized by Google

Die Thebaner wurden in das Thor zurückgeworfen, und ihre Flucht war so übereilt, daß sie das Thor, durch welches sie in die Stadt zurückgedrängt wurden, nicht schnell genug hinter sich schloßen. Denn Was von den Macedoniern den Fliehenden unmittelbar im Rücken folgte, drang mit ihnen in die Stadt, zumal da auch die Mauern wegen der vielen Aussenposten leer standen. Bei der Cadmea angekommen, warf sich ein Theil von ihnen, vereinigt mit der Besatzung der Burg, bei dem Tempel des Amphion in die Unterstadt; ein anderer Theil überstieg die Mauern, welche bereits von den mit den Fliehenden Hereingedrungenen besetzt waren, und rannte im Sturmschritt auf den Marktplatz. Einige Zeit hielten zwar die bei'm Tempel des Amphion *) aufgestellten Thebaner Stand; allein als die Macedonier und Alexander, der bald auf diesem bald auf jenem Punkte erschien, von allen Seiten auf sie eindrangen, so warf sich die Thebanische Reiterei, durch die Stadt zersprengt, hinaus in's freie Feld, und von dem Fußvolke rettete sich Jeder, so gut er konnte. Voll Erbitterung richteten jetzt nicht sowohl die Macedonier, als die Phocier, **) Platäer ***) und übrigen

*) Amphion, Sohn der Antiope und des Jupiters, und Gemahl der Niobe, legte mit seinem Zwillingsbruder Zethus die Unterstadt Theben (im Gegensatz gegen die von Kadmus begründete Altstadt) an und hatte daselbst einen Tempel.

**) Der dritte heilige Krieg, auch der Phocische genannt, begann hauptsächlich auf Betreiben der Thebaner v. Chr 356. und endete erst v. Chr. 347, indem sich die Phocäer in der äussersten Noth Philipp in die Arme warfen.

***) Platäa, im J. v. Chr. 385 wieder erneuert, ward abermals zerstört von den Thebanern v. Chr. 373.

Digitized by Google

Böotier*) unter den Thebanern, die sich nicht einmal mehr vertheidigten, sogar auch in den Häusern, in die sie einbrachen, und wo sich Einzelne wohl noch zur Wehre setzten, Andere selbst in den Schutz der Heiligthümer sich geflüchtet hatten, ein gräßliches Blutbad an, weder der Weiber noch der Kinder schonend.

9. Dieser reingriechische**) Trauerfall brachte bei der Größe der eroberten Stadt und bei der Schnelligkeit der Ausführung, und insbesondere durch das Ueberraschende, das er für den leidenden wie für den thätigen Theil hatte, unter den übrigen Griechen eine ebenso große Bestürzung hervor, als unter den Betheiligten selbst. Denn war auch Das, was die Athener bei Sicilien [412 v. Chr.] betraf, durch die Größe des Verlusts an Leuten für die Stadt kein geringes Unglück, so war der Unfall doch weder für die so hart Betroffenen selbst in gleichem Grade empfindlich, noch brachte ihr Schicksal bei den übrigen Griechen die gleiche Bestürzung hervor; war ja das Heer, zudem der Mehrzahl nach nicht eigene Leute, sondern Verbündete, fern von der Heimath aufgerieben worden, und die Stadt ihnen geblieben, so daß sie auch späterhin***) noch lange Zeit den Krieg bestanden, den sie mit den Lacedämoniern und deren Bundes-

*) Die Böotier waren erbittert über das zu jener Zeit drückende Bundeshaupt, das außer Theben auch Thespia v. Chr. 422 und Orchomenos n. Chr. 367 zerstört hatte.

**) D. h. Griechen von Griechen bereitet.

***) Nämlich bis zum Ende des Peloponnesischen Kriegs (v. Chr. 404), wo hauptsächlich die Lacedämonier ihnen gegenüberstanden, von Persien aus mit Geld und Schiffen unterstützt.

Digitized by Google

genossen und wider den großen König zu führen hatten. Ferner der Schlag, der abermals die Athener bei Aegos-Potamos *) traf, fiel ganz auf ihre Seemacht, und hatte für ihre Stadt keine weitere Folge, als daß sie durch Zerstörung der langen Mauer, Auslieferung der meisten Schiffe, und Abnahme der Oberherrschaft in einen Zustand der Erniedrigung versetzt wurde, übrigens ihre herkömmliche Verfassung **) bewahrte, und nicht lange nachher ***) ihre ehemalige Macht wieder gewann, so daß sie ihre lange Mauer [393 v. Chr.] wieder herstellen, die Seeherrschaft ****) wieder an sich reißen und die damals ihnen gefährlichen Lacedämonier, die sogar beinahe ihre Stadt vernichtet hätten, selbst zum Theil aus der größten Noth †) erretten konnten. Ebenso war es bei dem Stoße, den bei Leuctra [Levka, 371 v. Chr.] und bei Mantinea [Paläopoli, 362 v. Chr.] die Lacedämonier erlitten, mehr das Unerwartete des Unfalls als die Größe des Verlustes, was Bestürzung in Lacedämon verbreitete; und

---

*) Aegos-potamos (der Geisfluß) Name eines Flüßchens und einer Stadt in der Nähe des heutigen Galata, wo v. Chr. 405 die Athenische Flotte vernichtet und dadurch das Ende des Peloponnesischen Krieges herbeigeführt wurde.

**) Die Wiederherstellung der alten Solonischen Verfassung geschah mit einigen Veränderungen eigentlich erst zwei Jahre später, v. Chr. 403, durch Thrasybul.

***) Eigentlich erst v. Chr. 394 durch den Sieg Conon's über die Lacedämonier bei Cnidus.

****) Namentlich nach dem Antalcidischen Frieden von 387 v. Chr. an.

†) Nach der Schlacht bei Leuctra war Athen von der Thebanischen Seite zu Sparta übergetreten.

Digitized by Google

die Erscheinung des Epaminondas mit seinen Böotiern und Arcadiern vor den Thoren von Sparta [363 v. Chr.] setzte ebenfalls mehr durch das Ungewohnte des Anblicks, als durch das Dringende der Gefahr die Lacedämonier selbst sowohl als die Mittheilhaber an ihren damaligen Händeln in Schrecken. Die Einnahme der Platäer-Stadt [427 v. Chr.] konnte nicht einmal ein großes Unglück heißen: so klein war die Anzahl der Gefangenen, weil die Mehrzahl ihrer Bewohner längst sich nach Athen geflüchtet hatte: und die Eroberung von Melos [Milo, 416 v. Chr.] und Scione [422 v. Chr.] machte zu dem, daß es Insel-Städtchen*) waren, den Eroberern mehr Schande als überhaupt großes Aufsehen in Griechenland. Der Abfall Thebens aber, der so übereilt und ohne Vorbedacht unternommen wurde, die Einnahme desselben, die in so kurzer Zeit und ohne Mühe für die Stürmenden erfolgte, das große Blutbad, welches ja von Stammgenossen und in Folge eines alten Hasses angerichtet wurde, und endlich die gänzliche Entvölkerung einer Stadt, die durch Macht und Kriegsruhm damals zu den ersten Griechenlands gehörte — dieß Alles wurde nicht ohne Wahrscheinlichkeit vom Zorne der Götter abgeleitet. Es sey Dieß, hieß es, eine längst verdiente Strafe der Thebaner, weil sie im Medischen Kriege Griechenland verrathen,**) die Pla-

*) Scione, auf der Halbinsel Pallene, an der westlichen Seite des jetzigen Golfs von Kassandra, heißt hier ebenfalls Inselstadt, weil von der Landseite alle Hülfe durch die Athener abgeschnitten war.

**) In dem zweiten Persischen Kriege (v. Chr. 480) hatten sich die Thebaner mit Xerxes verbunden. Da nun die Griechen

täer *) mitten im Frieden überfallen, alle Einwohner der Stadt in Sclavenstand versetzt, Die, welche sich an die Lacedämonier ergeben hatten, auf schlecht-griechisch niedergemacht, den Platz, wo die Griechen [479 v. Chr.] in offener Feldschlacht wider die Meder die Gefahr von Griechenland abgeschlagen hatten, zerstört; auch auf die Vernichtung der Athener angetragen hätten, als **) den Bundesgenossen die Frage vorgelegt wurde, ob die Stadt in Sclaverei verkauft werden solle. Zudem sprach man auch von vielen dem Unfalle vorangegangenen göttlichen Warnungszeichen, die freilich für den Augenblick übersehen worden waren, später aber in der Erinnerung sich mit dem Gedanken verbanden, daß sie längst schon auf das Vorgefallene zum voraus hingewiesen haben. Was übrigens das Schicksal Thebens betrifft, dessen Bestimmung Alexander den an der Unternehmung theilhabenden Bundesgenossen überlassen hatte, so hielten Diese für gut: „man solle in die Cadmea eine Besatzung legen, die Stadt von Grund aus zerstören, das Land, mit Ausnahme des heiligen Bodens, unter die Bundesgenossen vertheilen, und

---

geschworen hatten, die Perserfreunde dem Delphischen Gotte zu zehnten; so haftete noch lange auf den Thebanern die schmachvolle Erinnerung, daß sie dem Gotte längst eigentlich verfallen wären. Vergl. Xen. Gr. Gesch. VI, 3. 5.

*) Der Ueberfall Platäa's vor Anfang des Peloponnesischen Krieges v. Chr. 430 mißglückte zwar; aber die Belagerung der Stadt durch Thebaner und Lacedämonier führte v. Chr. 425 ihre Einäscherung herbei. Zu vergleichen ist überhaupt hier Thuc. III, 52—68.

**) Nach der Schlacht bei Aegospotamos v. Chr. 405. S. Xen. Gr. Gesch. II, 2.

Digitized by Google

Kinder und Weiber, und was von Männern noch am Leben sey, ausser den Priestern und Priesterinnen und allen Denen, welche Gastfreunde Philipp's oder Alexanders oder Staatsgastfreunde *) der Macedonier seyen, in die Sclaverei verkaufen." Doch soll Alexander das Haus Pindar's und die Nachkommen desselben aus Achtung gegen den Dichter erhalten haben. Ueberdieß trugen die Bundesgenossen auch darauf an, Orchomenus **) und Platäa ***) wieder aufzubauen und zu befestigen.

10. Kaum hatte sich die Kunde von dem Schicksale Thebens im übrigen Griechenlande verbreitet, so beschlossen zuerst die zu ihrer Hülfe bereits von Haus ausgezogenen Arcadier ****) den Tod Derer, welche sie zu diesem Hülfszug aufgemuntert hatten. Die Eleer †) nahmen ihre Verbannten

*) Die προξενια war ein Verhältniß der Gastfreundschaft, das unter dem Schutze des Staates stand. Ein Bürger übernahm es, die Bürger eines andern Staates gastlich aufzunehmen und ihre Rechte zu wahren: etwas wie unsere Consuln oder Handelsagenten, oder noch näher den Ketchuda's bei der Pforte.

**) Jetzt ein Dorf Skripu. Es war von den Thebanern nach der Leuctrischen Schlacht mit furchtbarer Grausamkeit zerstört worden 371 v. Chr.

***) Das 412 v. Chr. wieder erneuerte Platäa hatten die Thebaner um 373 v. Chr. abermals zerstört.

****) Arcadia lag in der Mitte des Peloponneses, und heißt heut zu Tage Braccio di Maina oder Tschakania mit der Hauptstadt Tripolitza.

†) Elis an der nordwestlichen Spitze von Morea, im heutigen Canton Hulomitsch, Belvedere oder Calliscopium (schöne Aussicht) genannt. Die Stadt selbst findet man in den Ruinen von Paläopolis unweit Gastuni.

Digitized by Google

wieder auf, weil sie Alexandern befreundet waren. Die einzelnen Stämme der Aetolier *) schickten Gesandte, und suchten Verzeihung zu erbitten, weil auch unter ihnen die Nachricht von dem Beginnen der Thebaner unruhige Auftritte veranlaßt hatte. Die Athener feierten gerade die großen Mysterien, **) als einige Thebaner unmittelbar von dem Vorfalle herkamen. Die Feier wurde in der Bestürzung unterbrochen, und vom Lande Alles in die Stadt gebracht. Das Volk versammelte sich, wählte auf den Vorschlag des Demades zehen Gesandte, und zwar aus der gesammten Bürgerzahl Diejenigen, von welchen man wußte, daß sie Alexandern am angenehmsten seyn würden, und schickte sie zum König, um ihm, freilich nicht sehr zeitig, über seine glückliche Rückkunft vom Feldzuge gegen die Illyrier und Triballer, wie auch über die Bestrafung des Aufruhrs in Theben die Freude des Atheniſchen Volks zu bezeugen. Huldreich nach allen andern Theilen war der Bescheid, den er der Gesandtschaft ertheilte; allein in einem Schreiben an das Volk forderte er die Auslieferung des Demosthenes und Lykurgus, so wie des Hyperides, Polyeuctus, Chares, Charidemus, Ephialtes, Dio-

*) Im südlichen Theile des heutigen Albaniens an der Küste hin.

**) Die großen Mysterien wurden jährlich zu Eleusis (Lessina) gefeiert im Monate Boedromion, dessen erster Tag in jenem Jahr Ol. CXI, 2. (335 v. Chr.) dem 24. Aug. entsprach. Die Feier selbst begann am 15. Boedromion (7. Sept.), so daß die Eroberung Thebens in die Mitte des Septembers 335 v. Chr. versetzt werden muß. Vgl. St. Croix a. a. O. S. 610.

timus und Mörocles;*) „denn Diese seyen die Ursache nicht nur von dem Unglücke, das die Stadt [338 v. Chr.] bei Chäronea [Kapräna] betroffen, sondern auch von den Unbilden, die man sich später nach Philipp's Tode **) gegen ihn sowohl als gegen Philipp erlaubt habe; und an dem Aufruhr in Theben haben sie nicht weniger Schuld, als die Unruhestifter unter den Thebanern selbst.“ Die Athener lieferten sie jedoch nicht aus, sondern schickten eine neue Gesandtschaft an Alexandern, und ließen ihn bitten, seinen Unwillen gegen die Auszuliefernden fahren zu lassen. Er that es, sey's aus Achtung gegen die Stadt, sey's aus Eifer für den Zug nach Asien, während dessen er keine verdächtige Unzufriedenheit unter den Griechen zurücklassen wollte: nur Charidemus, der Einzige von Allen, die er verlangt, Athen aber nicht ausgeliefert hatte, mußte des Landes verwiesen werden. Er nahm seine Zuflucht nach Asien zum Könige Darius.

11. Sobald dieß Alles im Reinen war, kehrte Alexander nach Macedonien zurück. Er brachte dem olympischen Jupiter das noch von Archelaus her bestehende Opfer, ordnete zu Aegä olympische Wettkämpfe an, und soll nach Einigen auch den Musen zu Ehren einen Wettkampf veranstaltet haben. Während dessen kam auch die Nachricht, daß die

*) Chares und Charidemus waren Feldherrn, die Andern aber berühmte Redner oder Volksführer (Demagogen), stets geschäftig die Verbindung mit Macedonien zu mißrathen und zu hintertreiben.

**) Nämlich Freudenfeste über Philipp's Tod, dargebrachte Dankopfer, und eine dem Mörder Philipp's, Pausanias, erbaute Kapelle und zuerkannte Krone.

Digitized by Google

Bildsäule des Thraciers Orpheus, des Sohnes des Oeager, in Pierien [im südlichsten Theile Macedoniens] unaufhörlich schwitze. Verschieden ward diese Erscheinung von den Wahrsagern gedeutet: Aristander aber, der Zeichendeuter aus Telmissus [III, 3.], hieß Alexandern gutes Muthes seyn: dieß sey ein Zeichen, daß Heldensänger und Liederdichter und alle Meister des Gesanges sich viele Mühe geben werden, in Gedichten und durch Gesang Alexandern und Alexanders Thaten zu verherrlichen.

Nachdem er nun die Leitung der Angelegenheiten in Macedonien und Griechenland dem Antipater übergeben hatte, brach er mit Anfang des Frühlings [Ol. III, 2. 334 v. Chr.] nach dem Hellesponte auf an der Spitze eines Heeres von nicht viel mehr als dreißigtausend Mann Fußvolks mit Einschluß der Leichtbewaffneten und Bogenschützen, und über fünftausend Reitern. Er nahm seinen Zug längs des Cercinitischen See's gegen Amphipolis und die Ausflüsse des Strymon [Egrisu, Struma], setzte hier über diesen Fluß, rückte am Berge Pangäus [Kastognat] hin bis zu den Griechischen Seestädten [an der Thracischen Küste] Abdera und Maronéa [Marogna]; kam von da zum Flusse Hebrus [Maritscha], ging ohne Schwierigkeit auch über diesen, rückte hierauf weiter durch Pätica bis an den Melasfluß [Scheresu], und langte, nachdem er diesen ebenfalls überschritten hatte, am zwanzigsten Tage nach seinem Aufbruch von Hause bei Sestus [Jalova] an. In Eläus [etwas oberhalb des neuen Schlosses von Anaduli], wo er nun einrückte, opferte er auf dem Grabe des Protesilaus, welcher ebenfalls für Den gehalten wurde, der unter den mit Agamemnon vor Troja zie-

henden Griechen zuerst den Boden Asiens betrat; und der Sinn des Opfers war, daß die Landung für ihn glücklicher seyn möchte als für Protesilaus.*) Parmenio erhielt den Auftrag, den größten Theil des Fußvolks und die Reiterei von Sestus nach Abydus**) überzuschiffen. Der Uebergang geschah auf hundert und sechzig Dreiruderern und noch vielen anderen Lastschiffen. Alexander selbst soll — so lauten wenigstens die meisten Berichte — von Eläus aus, am Steuer des Admiralschiffes die Ueberfahrt persönlich leitend, in den Achäischen Hafen [Karanlik-Limon] eingelaufen seyn, und auf der Fahrt mitten im Hellespont einen Stier geschlachtet und dem Neptun und den Nereiden aus goldener Schale ein Trankopfer in das Meer gegossen haben. Auch soll er der Erste gewesen seyn, der vom Schiffe in voller Rüstung an's Asiatische Ufer sprang, und soll sowohl an dem Orte, wo er von Europa in die See stach, als wo er in Asien an's Land trat, Jupiter dem Beschützer der Landung und der Minerva und dem Hercules Altäre errichtet, auch nach seiner Ankunft in Troja***) der Trojischen Minerva ein Opfer gebracht, seine eigene Waffenrüstung als Weihgeschenk in ihrem Tempel aufgehängt, und dafür etliche der heiligen Waffen genommen haben, die sich noch vom Trojanischen Kriege her erhalten hatten, und die er, wie man sagt, sich nun in

*) Nach Hom. Il. II, 700—2. der erste Grieche der an's Land sprang, aber auch alsbald von einem Trojischen Streiter erlegt wurde.

**) In der Nähe des jetzigen Dorfes Aidos das Schloß Sultanich-Hissar.

***) Ruinen bei Bunarbaschi.

Digitized by Google

Schlachten von seinen Rundschildnern vortragen [VI, 9.] ließ. Auch soll er nach andern Berichten auf dem Altare des Jupiter Hercius [Beschirmer des Hauses] dem Priamus geopfert haben, um dessen Zorn gegen das Geschlecht des Neoptolemus, *) zu dem er selbst gehörte, zu versöhnen.

12. [Auf dem Wege nach Troja setzte ihm der Steuermann Menötius eine goldene Krone auf, so wie nach diesem noch der Athener Chares, welcher von Sigéum [Kap Jenischeher] her kam, und einige Andere, theils Griechen theils Eingeborene des Landes.] **) Ferner lassen ihn Einige auch das Grabmal des Achilles bekränzen, so wie den Hephästion das Grabmal des Patroclus: und glücklich pries Alexander, wie es heißt, den Achilles, weil er in Homer den Herold seines Nachruhmes gefunden habe. Auch hatte Alexander wirklich darum alle Ursache, den Achilles glücklich zu preisen, weil Alexandern selbst, im Widerspruche mit seinem sonstigen Glücke, gerade von dieser Seite Alles abging [und seine Thaten der Welt in keiner würdigen Gestalt überliefert worden sind. Wurde er doch weder in freier noch in gebundener Rede verherrlichet, ja nicht einmal von Lyrikern besungen, wie ein Hiero, ein Gelo, ein Thero ***) und so viele Andere, die mit Alexandern nicht im geringsten in Verglei-

*) Neoptolemus, auch Pyrrhus genannt, Achill's Sohn, Ahnherr Alexanders mütterlicher Seits hatte den Priamus in seinem Pallaste erschlagen vor dem Altar des Jupiter-Hercius.

**) Das hier, wie gleich weiter unten in [] Eingeschlossene scheint nicht von Arrian's Hand zu seyn.

***) Thero von Agrigent und Hiero von Syrakus wurden von Pindar (Ol. I, 2. 3. und Pyth. I, 2. 3.) besungen.

chung kommen], so daß seine Thaten weit weniger gekannt sind, als die unbedeutendsten Geschichten einer früheren Zeit. Wie denn auch der Zug der Zehntausende gegen den König Artaxerxes unter Cyrus, und das traurige Schicksal des Clearchus *) und seiner Mitgefangenen, und der unter Xenophon's Führung bewerkstelligte Rückzug eben um Xenophon's willen viel glänzender in der Weltgeschichte erscheinen, als Alexander und seine Thaten. Und doch zog Alexander nicht unter einem Anderen zu Felde, noch war es auf der Flucht vor dem großen Könige, daß er Völkerschaften zu besiegen hatte, die ihm den Rückweg zum Meere streitig machen wollten; **) vielmehr kennt die Geschichte keinen Zweiten, welcher, mag man auf Menge oder Größe sehen, allein so viele und so große Thaten unter Griechen und Nichtgriechen aufzuweisen hätte. Darum trieb es mich auch, ich gestehe es, dieß Werk zu unternehmen, indem ich selbst mich nicht für unwürdig halte, Alexandern ein Denkmal in der Welt zu setzen. Wer ich aber sey, um so von mir zu denken; meinen, der Welt ja nicht unbekannten, Namen beizusetzen, und mein Vaterland und mein Geschlecht, und ob ich in der Heimath ein Ehrenamt verwaltet habe, dessen bedarf es nicht; nur soviel sage ich, daß mir diese gelehrten Beschäftigungen mein Vaterland und mein Geschlecht und meine Ehrenämter sind, und von Jugend auf es waren; und deßhalb achte ich mich nicht zu geringe, mich selbst den ersten Meistern in Griechischer Sprache

*) Vergl. Xenoph. Anab. II, 22. 23.

**) Wie dieß bei den Zehntausenden der Fall war unter Cyrus, und auf dem Rückzug unter Xenophon.

Digitized by Google

an die Seite zu stellen, wenn anders auch Alexander in den Waffen der Ersten Einer war.

Indessen von Troja aus *) kam Alexander nach Arisbe, wo das gesammte Heer, das über den Hellespont gegangen war, ein Lager bezogen hatte; rückte Tags darauf bis nach Percote, und am dritten Tage, an Lampsacus [Lamsaki] vorüber, wieder in's Lager bei'm Flusse Prosactium, welcher von den Idäischen Bergen herabkömmt, und zwischen dem Hellespont und dem Euxinischen Meere sich in die See [Propontis, oder Mare di Marmora] ergießt. Von hier endlich gelangte er an der Stadt Colónä vorüber nach Hermótus. Kundschafter hatte er bereits dem Heere varangesandt unter Amyntas, dem Sohne des Arrhabäus, welcher die berittene Edelschaar von Apollonia **) mit ihrem Führer Socrates, Satho's Sohn, und noch vier Schaaren [Geschwader] der sogenannten Vortraber [Prodromen] bei sich hatte. In die Stadt Priamus, deren Einwohner sich ihm im Vorübergehen unterwarfen, legte er eine Besatzung unter den Befehlen des Panégorus, Lycágoras Sohnes, aus den Edelschaaren.

Die Persischen Heerführer waren Arsames, Rheomithres, Petenes und Niphates sammt dem Statthalter [Satrapen] von Lydien und Jonien, Spithridates, und dem Unterstatt-

---

*) Bis Lampsacus ging Alexanders Zug an der Küste hin nördlich aufwärts; von dort an aber, scheint es, wieder in östlicher Richtung landeinwärts, so daß der Prosactium vielleicht die in dem Ida-Gebirge (Kazdagh, oder Gargora) entspringende Ustvola ist, und auch Coloná nicht mehr an der Küste zu suchen wäre.

**) Vergl. Einleitung.

Digitized by Google

halter [Hyparchen] von Phrygien am *) Hellespont, Arsites. Diese hatten bei der Stadt Zelia ein Lager bezogen mit der Persischen Reiterei und den Griechischen Söldnern. Als auf die Nachricht von Alexanders Uebergang [über den Hellespont] unter ihnen zur Sprache kam, Was in dieser Lage zu thun sey, so gab der Rhodier Memnon den Rath, sich nicht in Kampf einzulassen mit den Macedoniern, weil diese ihnen an Fußvolk weit überlegen seyen, und Alexandern selbst bei sich haben, ihnen aber Darius fehle; vielmehr müsse auf dem Rückzuge das Futter unter den Füßen der Pferde vernichtet, der Ertrag der Felder vom Boden weggebrannt, und selbst der Städte nicht geschont werden: so könne sich dann Alexander aus Mangel an Lebensmitteln nicht in der Gegend halten. Allein darauf soll Arsites in dem Kriegsrathe der Perser erklärt haben, er werde nicht ein Haus seiner Untergebenen anzünden lassen: und dieser Erklärung des Arsites sollen die [übrigen] Perser beigetreten seyn, weil sie auch den Memnon etwas im Verdachte hatten, daß er um der Auszeichnung willen, die er vom Könige [Darius] genoß, den Krieg absichtlich in die Länge zu ziehen suche.

13. Mittlerweile rückte Alexander in schönster Ordnung gegen den Fluß Granicus [Susugherlik] vor. Das schwere Fußvolk bildete die Doppel-Phalanx; **) die Reiterei hielt sich auf den Flügeln; die Packthiere folgten im Rücken. Die Stellung des Feindes auszukundschaften, war Hegelochus mit den Pikenträgern zu Pferde [Sarissophoren] und mit un-

*) Sonst Klein-Phrygien genannt.
**) Vergl. Arr. Takt. Cap. 33 u. 34.

Digitized by Google

gefähr fünfhundert Leichtbewaffneten vorausgegangen. Bereits näherte sich Alexander dem Flusse [Granicus], als eilends Einige [von den Kundschaftern heransprengten mit der Nachricht,] auf dem jenseitigen Ufer des Granicus stehen die Perser in Schlachtordnung. Nun ließ auch er sein ganzes Heer schlagfertig aufrücken; Parmenio aber trat zu ihm, und redete ihn also an: „Ich glaube, mein König, daß es unter den jetzigen Umständen gut seyn dürfte, uns so, wie wir sind, am Ufer des Flusses zu lagern. Denn der Feind, an Fußvolk weit schwächer als wir, wird wohl nicht wagen, in unserer Nähe zu übernachten, und so das Heer morgen mit Tagesanbruch ohne Schwierigkeit den Uebergang bewerkstelligen lassen. Wir werden drüben seyn, noch ehe er seine Aufstellung vollendet hat. Jetzt aber scheint die Sache sich nicht ohne Gefahr unternehmen zu lassen, da es unmöglich ist, im Frontemarsch *) [in ausgedehnter Linie] durch den Fluß zu gehen. Denn an vielen Stellen ist er augenscheinlich tief; und daß die Ufer dort sehr hoch und zum Theil sehr steil sind, siehst du. Wenn wir nun ohne Ordnung und aus der Flanke, das heißt in der schwächsten Stellung, heraufsteigen, so wird die feindliche Reiterei in geschlossener Linie über uns herfallen. Der erste Unfall aber ist nicht bloß für den Augenblick empfindlich, sondern auch für die Entscheidung des ganzen Kriegs bedenklich.“ Darauf antwortete Alexander: „Wohl weiß ich Dieß, lieber Parmenio; allein ich würde mich schämen, wenn ich ohne Mühe den Hellespont überschritten hätte, und nun dieser Bach — so sprach er ver-

*) Vergl. Arr. Takt. Cap. 30.

Digitized by Google

kleinernd von dem Granicus — uns abhalten sollte, auf der Stelle überzusetzen. Auch wäre Dieß weder mit dem Ruhme der Macedonier vereinbar, noch mit meiner eigenen Verachtung der Gefahren; und die Perser, glaube ich, würden frischen Muth fassen, als könnten sie mit den Macedoniern sich messen, weil sie nicht im Augenblick erfuhren, was ihre Furcht verdient."

14. Mit diesen Worten entsandte er den Parmenio, die Führung des linken Flügels zu übernehmen, und begab sich selbst auf den rechten. Auf dem äussersten rechten Flügel stand Philotas, Parmenio's Sohn, mit den berittenen Edelschaaren, den Bogenschützen und den Agrianischen Wurfschützen. An ihn schloß sich Amyntas an, des Arrhabäus Sohn, mit den Pikenträgern zu Pferde, den Päoniern und der Reiterschaar des Socrates. Diesen zunächst waren die Rundschildner der Edelschaaren *) unter Nicanor, Parmenio's Sohn; und neben diesen vom schweren Fußvolke der Reihe nach mit ihren Abtheilungen Perdiccas, der Sohn des Orontes, Cönus, der Sohn des Polemocrates, Craterus, der Sohn Alexanders, Amyntas, der Sohn des Andromenes, und Philippus, der Sohn des Amyntas. Den äussersten linken Flügel bildeten die Thessalischen Reiter unter Calas, dem Sohne des Harpalus; dann die Reiterei der Bundesgenossen unter Philipp, dem Sohne des Menelaus; dann die Thracier unter Agathon; auf diese folgte schweres Fußvolk, und zwar

*) Sonst gewöhnlich genannt: die Leibschaar (Agéma) zu Fuß und die übrigen Rundschildner. Vergl. Einl.

Digitized by Google

Craterus, und Meleager und Philippus*) mit ihren Abtheilungen bis in die Mitte der Schlachtordnung. Die Reiterei der Perser war zwanzigtausend Mann stark, und dem aus fremden Söldlingen bestehenden Fußvolke fehlte ebenfalls nicht viel zu zwanzigtausend. Die Reiterei stand den Fluß entlang in ausgedehnter Linie am Ufer; hinter ihr das Fußvolk. Denn der Boden hatte vom Ufer aus eine ziemliche Steigung.

Da, wo sie, kenntlich durch den Glanz seiner Waffen und die tiefe Ehrfurcht der dienstthuenden Umgebung, Alexandern ihrem linken Flügel gegenüber erblickten, stellten sie die Reiterschaaren dicht gedrängt am Ufer auf. Eine Zeitlang standen beide Heere am Rande des Flusses, bange vor der nahen Zukunft, ruhig da: tiefe Stille herrschte auf beiden Seiten. Die Perser warteten nur, bis die Macedonier in den Fluß gehen würden, um bei'm Heraussteigen über sie herzufallen. Alexander aber schwang sich auf's Pferd, rief seinen Leuten zu, ihm zu folgen und sich als Männer zu beweisen, und hieß die Vortraber zu Pferd und die Päonier unter Amyntas, dem Sohne des Arrhabäus, und eine Abtheilung schweren Fußvolks, und ihnen noch voran die Rei-

*) Craterus, dessen Abtheilung bereits auf dem rechten Flügel erscheint, stand wohl auf dem linken Flügel an der Spitze der gesammten Phalanx, wie bei Issus II, 8. und bei Gaugaméla III, 11.; und die ebenfalls bereits genannte Abtheilung des Philippus scheint nur den Vereinigungspunkt (vgl. Arr. Takt. Cap. 10.) der beiden Flügel in der Mitte zu bezeichnen. Das schwere Fußvolk (Phalanx, Fußhetären) bestand nur aus 6 Abtheilungen (Taxen oder Phalangen). Vergl. Einleitung.

Digitized by Google

terschaar des Socrates – welche nämlich auf diesen Tag den ersten Zug der ganzen Reiterei zu bilden hatte – unter Ptolemäus, Philipp's Sohn, zuerst sich in den Fuß warfen. Er selbst ging an der Spitze des rechten Flügels unter dem Schalle der Trompete und des Schlachtenrufes in das Wasser, und ließ seine schiefe Linie *) nach dem Zuge der Strömung immer mehr sich [in die Fronte] ausbreiten, um nicht bei'm Heraussteigen aus der Flanke von den Persern angefallen zu werden, vielmehr auch seinerseits so viel möglich, eine geschlossene Linie in den Kampf zu bringen.

15. Da wo zuerst die Leute des Amyntas und Socrates gegen das Ufer andrangen, machten auch die Perser von oben herab den Angriff; ein Theil schleuderte seine Geschosse von den höheren Punkten des Ufers in den Fluß: Andere gingen an den niedrigeren Stellen bis an's Wasser hinab. Es war ein Stürmen der Reiterei: der eine Theil wollte aus dem Flusse heraufsteigen, der andere das Heraufsteigen verwehren: in Menge flogen die Wurflanzen der Perser; mit den Speeren wehrten sich die Macedonier, welche übrigens, weit schwächer der Zahl nach, bei'm ersten Anfalle ziemlich litten, zumal da sie auf unsicherem Boden und dabei aus dem Flusse herauf, die Perser dagegen von dem hohen Ufer herab kämpften. Ueberdieß war ihnen hier der Kern der Persischen Reiterei entgegengestellt, und nicht nur Memnon's Söhne, auch Memnon selbst, nahmen Theil an dem Kampfe. Von den Macedoniern, die zuerst mit den Persern zusammentrafen, wurde denn auch, trotz der tapfer-

*) Vergl. Arr. Takt. Cap. 30.

sten Gegenwehr, niedergehauen, Wer sich nicht auf den anrückenden Alexander zurückzog. Dieser war nämlich an der Spitze seines rechten Flügels bereits in der Nähe, und warf sich nun zuerst auf die Perser, gerade da, wo die dichteste Masse ihrer Reiterei und ihre Heerführer selbst standen. Ein furchtbarer Kampf entspann sich um seine Person; und mittlerweile kam jetzt ohne Schwierigkeit eine Abtheilung der Macedonier um die andere durch den Fluß. Es war eine Reiterschlacht, sah aber vielmehr aus, wie ein Kampf des Fußvolks. Denn Roß gegen Roß, und Mann gegen Mann fochten — hier, um die Perser gänzlich vom Ufer zu verjagen und in das Blachfeld zu werfen, die Macedonier; dort um die Macedonier nicht an's Land zu lassen, und wieder in den Fluß zurückzudrängen, die Perser. Dabei hatten jetzt die Leute Alexanders neben der größeren Kraft und Uebung im Kriege noch den Vortheil, daß sie mit Stoßlanzen auf kornelkirschbäumenem Schafte gegen Wurflanzen fochten. In diesem Kampfe zerbrach auch Alexandern der Speer: er forderte einen andern von Aretis, dem königlichen Stallmeister; *) allein auch Diesem war im heißen Streite der seinige zerbrochen; und die abgebrochene Hälfte, **) mit der er noch

*) Eigentlich der Helfer bei'm Aufsteigen, etwas wie der Rikhab-dâr, d. h. Steigbügelhalter des Großherrn.

**) Die Lanze des Griechischen Reiters hatte eine doppelte Spitze: war der obere Theil des Schaftes mit der eigentlichen Waffe gebrochen, so wurde der in der Hand gebliebene Stumpf, am hintern Ende, zunächst zum Einstecken in den Boden, ebenfalls mit Eisen beschlagen (σαυρωτήρ genannt) nur umgekehrt.

Digitized by Google

immer wacker kämpfte, Alexandern zeigend, hieß er ihn einen andern fordern. Der Corinthier Demaratus, von den Edelschaaren seiner Umgebung, bot ihm seinen Speer. Diesen nehmend, und zugleich den Mithridates, den Tochtermann des Darius, der einen wahren Keil von Reitern in's Treffen führte, den Uebrigen weit voran reiten sehend, sprengte auch er voran, und warf ihn durch einen Speerstoß in's Gesicht vom Pferde. In demselben Augenblicke rannte Rösaces auf ihn los, und hieb ihm nach dem Kopfe mit seinem Säbel:*) zwar schlug er ihm ein Stück vom Helme, allein der Hieb ward durch den Helm gelähmt, und nun warf Alexander auch ihn vom Pferde, indem er ihm die Stoßlanze durch den Harnisch in die Brust bohrte. Schon hatte Spithridates seinen Säbel von hinten gegen Alexander aufgehoben, als ihm Clitus, Dropidas Sohn, zuvorkam, und mit einem Hiebe den Arm sammt dem Säbel vom Leibe trennte. Inzwischen rückten, soviel der Fluß es gestattete, beständig Reiter nach, und vereinigten sich mit Alexandern.

16. Die Perser, jetzt von allen Seiten, Beides, Mann und Roß, durch die Stoßlanzen im Gesicht verwundet, von der Reiterei zurückgedrängt, und insbesondere durch das mit der Reiterei vermischte Fußvolk hart mitgenommen, wandten sich zuerst auf dem Punkte zur Flucht, wo Alexander an der Spitze focht. Sobald aber das Mitteltreffen zum Weichen gebracht war, wurde natürlich auch die Reiterei auf

*) Dieser Säbel, κοπίς von den Griechen genannt, war eine den Persern, Thraciern u. A. eigenthümliche Waffe, nach Curt. VIII, 48. sichelförmig gekrümmt, also ein Türkensäbel.

Digitized by Google

beiden Flügeln losgerissen, und die Flucht allgemein. Von der Persischen Reiterei blieben ungefähr tausend Mann auf dem Platze. Denn die Verfolgung war von keinem Belang, weil Alexander sich gegen die fremden Söldlinge wandte, deren Heerhaufen mehr durch Staunen und Ueberraschung, als durch einen festen Entschluß in seiner ursprünglichen Stellung festgehalten wurde. Während er mit der Phalanx auf sie eindrang, ließ er zugleich die Reiterei von allen Seiten einbrechen. So in die Mitte genommen, wurden sie in kurzer Zeit niedergehauen: kein Mann entkam, ausser Wer sich etwa unter den Leichnamen versteckte: gefangen genommen wurden gegen zweitausend. Persischer Seits blieben auch die Heerführer Niphates und Petenes, ferner Spithridates, der Statthalter von Lydien, Mithrobuzanes, der Unterstatthalter von Cappadocien, Mithridates, der Tochtermann des Darius, Arbupales, der Sohn des Darius und Enkel des Artaxerxes, Pharnaces, der Bruder von Darius Gemahlin, und Omares, der Anführer der fremden Völker. Arsites entkam zwar aus der Schlacht nach Phrygien, starb aber hier von eigener Hand, wie man sagt, weil er *) als die Ursache dieses für die Perser so unglücklichen Treffens angesehen wurde. Macedonischer Seits blieben gleich bei'm ersten Angriff etwa fünfundzwanzig Mann von den Edelschaaren, deren kupferne Standbilder zu Dium **) aufgestellt waren, aus Auftrag Alexanders gefertiget von Lysippus, welcher auch allein den Vorzug genoß, Alexandern selbst abzubilden. Bei der übri-

*) Vergl. Cap. 12. am Ende.

**) Von hier ließ sie später Metellus nach Rom bringen.

Digitized by Google

gen Reiterei belief sich der Verlust auf mehr als sechzig, bei'm Fußvolk auf etwa dreißig Mann. Am folgenden Tage wurden sie in ihrer Waffenrüstung und mit den gewöhnlichen Auszeichnungen beerdigt; ihren Eltern und Kindern aber nicht nur die Abgaben von Grund und Boden, sondern auch alle persönlichen Frohndienste oder Leistungen vom Vermögen erlassen. Für die Verwundeten trug Alexander große Sorgfalt, ging bei Allen herum, besichtigte ihre Wunden, fragte, wie sie sie empfangen haben, und hörte Jeden an, wenn er dabei seine Heldenthaten erzählte und herausstrich. Die Persischen Heerführer ließ er ebenfalls beerdigen, so wie auch die Griechischen Söldlinge, die im Dienste des Feindes den Tod gefunden hatten. Aber Die von ihnen, die ihm als Gefangene in die Hände gefallen waren, ließ er in Fesseln nach Macedonien abführen zu öffentlichen Strafarbeiten, weil sie dem gemeinschaftlichen Beschlusse Griechenlands zuwider als Griechen gegen Griechenland für die Perser gefochten hatten. Ferner sandte er nach Athen dreihundert vollständige Persische Rüstungen, als ein Weihgeschenk für die Minerva, die Schutzgöttin der Stadt. Er hatte sie mit folgender Inschrift versehen lassen: „Alexander, Philipp's Sohn und die Griechen, mit Ausnahme der Lacedämonier, von den Barbaren in Asien."

Arrian's von Nicomedien
Werke.

Zweites Bändchen.

Taktik,
und
Geschichte der Feldzüge Alexanders,

übersetzt
von
Christian Heinrich Dörner,
Professor am obern Gymnasium zu Heilbronn.

Zweites Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1829.

Digitized by Google

Digitized by Google

Erstes Buch.

(Fortsetzung.)

17. Zum Statthalter über den Bezirk des Arsites [Klein-Phrygien am Hellespont] ernannte Alexander den Calas, und setzte auch für die Zukunft die nämlichen Abgaben an, wie sie an Darius entrichtet worden waren. Die Landeseingebornen, die von den Bergen*) herabkamen und sich ergaben, entließ er, Jeden in sein Heimwesen. Die Zeliten [Cap. 12.] erhielten Verzeihung, weil sich zeigte, daß sie nur gezwungen mit den Persern gezogen waren. Parmenio, zur Einnahme von Dascylium**) entsandt, nahm die von der Besatzung geräumte Stadt in Besitz. Alexander selbst setzte sich gegen Sardes [Sart] in Bewegung, und war nur noch gegen 70 Stadien***) davon entfernt, als Mithrines, der Befehlshaber der Burgbesatzung, und die angesehensten Bürger von Sardes zu ihm kamen, um ihm, Diese die Stadt, Jener die Burg sammt den Schätzen zu übergeben. Auf

*) Nämlich von Ida und Pedasus.

**) Nur als Sitz des Statthalters von Mysien und Phrygien bedeutende Stadt im Südwesten Bithyniens.

***) Etwa zwei Stunden, 40 Stadien (eigentlich 12,240 Fuß) auf eine Stunde von 12,000 Fuß gerechnet.

Digitized by Google

Dieß bezog er an dem etwa 20 Stadien [eine halbe Stunde] von Sardes entfernten Flusse Hermus [Sarabat] ein Lager, und schickte den Amyntas, den Sohn des Andromenes, in die Stadt, um die Burg zu besetzen. Den Mithrines behielt er mit Auszeichnung bei sich; den Sardiern und übrigen Lydiern erlaubte er die Wiederherstellung der alten Lydischen Verfassung und schenkte ihnen die Unabhängigkeit. Die Burg, wo die Persische Besatzung lag, besuchte er ebenfalls in Person und fand den Ort sehr fest: denn er war nicht nur hoch gelegen und von allen Seiten schroff abgeschnitten, sondern auch mit einer dreifachen Mauer umschlossen. Er dachte darauf, hier dem Olympischen Jupiter einen Tempel zu bauen und einen Altar zu errichten; und wie er sich eben nach der tauglichsten Stelle dazu umsah, brach — es war Sommerszeit — plötzlich ein Gewitter aus mit heftigen Donnerschlägen, und ein Platzregen fiel gerade auf den Ort, wo der Palast der Lydischen Könige stand. Alexander, welcher darin ein göttliches Anzeichen erblickte, wohin der Tempel des Jupiters gebaut werden solle, gab darnach seine Anweisungen. Den Oberbefehl in der Burg übertrug er dem Pausanias aus den Edelschaaren; den Ansatz und Einzug der Steuern dem Nicias; und die Statthalterschaft über Lydien und den übrigen Bezirk des Spithridates, dem Asander, Philotas Sohn, nebst so viel Reiterei und leichtem Fußvolk, als die gegenwärtigen Umstände zu erfordern schienen. Den Calas und Alexandern, Aëropus Sohn, entsandte er in die Gegend des Memnon,*)

*) Wohl nach Thracien, welches der Statthalterschaft des Calas (Klein-Phrygien) zunächst lag, und wo Cap. 25. Alexander

und gab ihnen die Peloponnesier und übrigen Bundesgenossen fast alle, ausser den Argivern, welche als Besatzung in der Burg von Sardes zurückblieben. Inzwischen hatten sich auf die Nachricht von dem Ausgange der Reiterschlacht [am Granicus] die in Ephesus *) als Besatzung liegenden Miethvölker zweier Ephesinischer Dreiruderer bemächtigt, und auf die Flucht begeben nebst Amyntas, dem Sohne des Antiochus, welcher aus Macedonien geflohen war vor Alexander, nicht als hätte er etwas Unangenehmes von ihm erfahren, sondern nur weil er bei eigener Abneigung gegen ihn sich keiner unfreundlichen Behandlung von seiner Seite aussetzen wollte. Als nun Alexander vier Tage später in Ephesus ankam, setzte er die Verbannten, die um seinetwillen aus der Stadt vertrieben worden waren, wieder ein; hob die Oligarchie auf, und stellte die Volksregierung wieder her; befahl jedoch, alle Abgaben, die bisher an Persien entrichtet worden waren, der Diana zu bezahlen. Das Volk zu Ephesus aber sah sich kaum befreit von der Schreckensregierung weniger Machthaber, als es auch aufstand, um Diejenigen hinzurichten, welche dem Memnon die Stadt geöffnet, den Tempel der Diana geplündert, die in dem Tempel aufgestellte Bildsäule Philipp's zertrümmert, und das Grab des Befreiers

---

als Gewalthaber erscheint. Auch soll in dortiger Gegend ein gewisser Memnon unruhige Auftritte veranlaßt haben, nach Diodor von Sicil. Bibl. XVII, 62.

*) Eine der zwölf Jonischen Städte, deren Ruinen heut zu Tage bei'm Flecken Ajasoluk (eigentlich ἅγιος Θεόλογος d. h. der heil. Johannes) zu sehen sind.

Digitized by Google

der Stadt, Herepythus, auf dem Marktplatze wieder aufgegraben hatten. Wirklich wurden Syrphar und sein Sohn Pelagon und die Söhne seiner Brüder aus dem Tempel herausgerissen und gesteinigt: auch noch die Uebrigen aufzusuchen und zu bestrafen, verbot Alexander, wohl wissend, daß das Volke sich selbst überlassen, zugleich mit den Schuldigen auch Unschuldige morden würde, zum Theil aus Haß, zum Theil nur um zu plündern. Und gewiß, wenn Alexandern irgend Etwas Ehre macht, so war es unter den damaligen Umständen auch sein Benehmen in Ephesus.

18. Um dieselbe Zeit kamen Abgeordnete aus Magnesia [Gusel-Hissâr] und Tralles [Ruinen von Eski-Hissâr], und übergaben ihm die beiden Städte. Parmenio ging [dahin] ab mit zweitausend und fünfhundert Mann von dem fremden Fußvolke, mit eben so vielen Macedoniern und mit ungefähr zweihundert Reisigen aus den Edelschaaren. Den Antimachus aber, den Sohn des Agathocles, entsandte er mit gleichen Streitkräften in die Aeolischen und in alle die Jonischen Städte, die noch unter Persischer Botmäßigkeit standen, und befahl ihm, überall die Oligarchien aufzuheben, die Volksregierung wieder einzuführen, die eigenthümlichen Verfassungen wieder herzustellen, und alle bisher an Persien entrichteten Abgaben zu erlassen. Er selbst verweilte noch in Ephesus und brachte der Diana ein Opfer unter feierlichem Aufzuge des ganzen Heeres, das er in völliger Waffenrüstung und in förmlicher Schlachtordnung ausrücken ließ. Tags darauf jedoch brach er mit dem Reste des Fußvolks, mit den Bogenschützen, den Agrianern, der Thracischen Reiterei und mit der berittenen Leibschaar nebst noch drei anderen Edelschaa-

Digitized by Google

ren auf, und setzte sich gegen Milet [Palatscha] in Bewegung. Die sogenannte äussere Stadt, die er von den Wachen verlassen fand, nahm er gleich bei seiner Ankunft in Besitz, bezog daselbst ein Lager, und beschloß, die innere Stadt mit einer Linie zu umgeben. Denn Hegesistratus, der königliche [Persische] Befehlshaber der Besatzungsmannschaft in Milet, welcher früher in einem Schreiben an Alexander die Uebergabe der Stadt angeboten hatte, gedachte jetzt, durch die Nähe des Persischen Heeres [auf der Flotte] ermuthigt, sie den Persern zu erhalten. Allein Nicanor, der Oberbefehlshaber der Griechischen Flotte, kam den Persern zuvor und ging drei Tage früher, als sie der Stadt sich näherten, mit 160 Schiffen vor Anker bei der Insel Lade in der Nähe von Milet. Da nun die Persische Flotte zu spät kam, und ihre Befehlshaber erfuhren, daß Nicanor bei Lade bereits früher beigelegt habe, so gingen sie bei dem Berge Mycale [bei'm Cap St. Maria] vor Anker. Denn Alexander hatte sich der Insel nicht bloß durch die eingelaufenen Schiffe versichert, sondern auch noch durch ungefähr 4000 Mann Thracier und andere Völker, die er hatte überschiffen lassen. Uebrigens war die Persische Flotte gegen vierhundert Segel stark. Nichts destoweniger rieth Parmenio Alexandern zu einem Seetreffen. Denn war er an sich schon der Hoffnung, daß die Griechen zur See die Oberhand behalten würden, so wurde er darin noch durch ein göttliches Anzeichen bestärkt, weil ein Adler gesehen worden war, der sich bei'm Hintertheile der Schiffe Alexanders am Ufer niedergelassen hatte. Ein gewonnenes Treffen, meinte er, würde für die ganze Unternehmung von großem Nutzen, ein verlorenes

Digitized by Google

aber kein großer Schaden seyn: seyen ja die Perser ohnehin Meister zur See. Er selbst, erklärte er, sey bereit, zu Schiffe zu gehen und an dem Kampfe Theil zu nehmen. Alexander aber erwiederte ihm, er irre sich nicht nur in seiner Ansicht, sondern auch in seiner nichts weniger als natürlichen Deutung des Zeichens. So würde er ganz ohne alle Ueberlegung seine kleine Flotte einer weit stärkeren, und seine ungeübten Seeleute den geübten Cypriern und Phöniciern entgegenstellen: auch habe er nicht Lust, die Kriegserfahrenheit und den Muth seiner Macedonier den Barbaren auf so unsicherem Boden preis zu geben: ebenso würde der Verlust des Treffens gleich den ersten Erwartungen von diesem Kriege bedeutenden Eintrag thun, und überdieß die Nachricht von einem der Flotte zugestoßenen Unglück in Griechenland sofort die Losung zum Abfalle seyn. Dieß Alles zusammengenommen widerrathe ihm für jetzt den Kampf zur See. Das Zeichen aber deute er selbst ganz anders: allerdings sey der Adler für ihn: allein da er auf dem Lande sitzend erschienen sey, so scheine ihm Dieß vielmehr anzuzeigen, daß er die Persische Seemacht vom Lande*) aus besiegen werde.

19. Während dessen kam auch Glaucippus, ein angesehener Bürger von Milet, im Namen des Volks und der fremden Miethvölker, welchen vornehmlich die Stadt anvertraut war, zu Alexandern, um ihm zu erklären, daß die Milesier bereit seyen, ihre Mauern und Häfen ihm und den Persern gemeinschaftlich zu öffnen: unter dieser Bedingung möchte er die Belagerung aufheben. Allein Alexander gebot

*) Das Wie ist Cap. 20. erklärt.

Digitized by Google

ihm, schleunigst in die Stadt zurückzukehren, und den Milesiern zu melden, sie sollen sich drinnen zum Kampfe rüsten. Wirklich ließ er Maschinen gegen die Mauer aufpflanzen, und nachdem er in kurzer Zeit einen Theil derselben zerstört, einen andern stark beschädigt hatte, sein Heer sofort anrücken, um durch die niedergeworfenen oder erschütterten Stellen einzubrechen, während die Perser in der Nähe hielten und es von Mycale aus fast mit ansahen, wie ihre Freunde und Bundesgenossen belagert wurden. Zu gleicher Zeit hatte Nicanor von Lade aus kaum den Sturm von Seiten Alexanders eröffnen sehen, als auch er, am Lande hinrudernd, gegen den Hafen der Milesier vorsteuerte, und nahe am Eingange, gerade an dem engsten Punkte, seine Dreiruderer mit herausgekehrten Schnäbeln gedrängt vor Anker legte, so daß einerseits die Persische Flotte vom Hafen, andererseits den Milesiern alle Hülfe der Perser abgeschnitten war. Jetzt, auf allen Seiten von den Macedoniern bereits hart bedrängt, sprangen, von den Milesiern und den fremden Völkern, Einige in's Meer, und schwammen auf ihren umgewandten Schilden nach einem naheliegenden, namenlosen Inselchen hinüber; Andere warfen sich in Kähne und eilten den Macedonischen Dreiruderern zu entkommen, wurden aber von diesen in der Mündung des Hafens aufgefangen; die Meisten kamen in der Stadt selbst um. Nun Meister der Stadt, lief Alexander in Person auch gegen Diejenigen aus, die sich auf die Insel geflüchtet hatten, und ließ Leitern auf die Vordertheile seiner Dreiruderer bringen, um so von den Schiffen aus die Landung an dem abschüssigen Ufer der Insel, wie bei einer Mauer, zu bewerkstelligen. Doch als er sah,

Digitized by Google

daß sie auf der Insel es auf's Aeusserste ankommen lassen wollten, so fühlte er Mitleid mit Männern, die sich in seinen Augen eben so treu als wacker erwiesen hatten. Er begnadigte sie unter der Bedingung, daß sie in seinem Heere Dienste nehmen. Es waren gegen dreihundert Griechische Söldlinge. Allen Milesiern, die nicht bei der Erstürmung der Stadt umgekommen waren, schenkte er Leben und Freiheit. Die Perser ihrerseits liefen jeden Tag von Mycale aus gegen die Griechische Flotte heran, in Hoffnung, sie zum Kampfe herauszulocken, und zogen sich jede Nacht wieder nach Mycale zurück, so unbequem der Ankerplatz auch war, da sie das Wasser in ziemlicher Entfernung von der Mündung des Mäanderflusses [Bojuc-Meinder] herholen mußten. Alexander dagegen ließ durch seine Schiffe den Hafen von Milet bewachen, damit die Perser die Einfahrt nicht erzwingen könnten, und entsandte zugleich den Philotas mit der Reiterei und drei Abtheilungen des Fußvolks nach Mycale mit dem gemessenen Befehle, jeden Landungsversuch von der Flotte aus zu vereiteln. So nun bei Mangel an Wasser und den übrigen Bedürfnissen auf ihren Schiffen fast wie belagert, zog sich Diese auf Samos [Susam-Adassi] zurück, erschien aber, sobald sie Lebensmittel eingenommen hatte, wieder vor Milet und stellte ihre Hauptmacht auf hoher See im Angesichte des Hafens auf, um vielleicht die Macedonier in's offene Meer herauszulocken. Fünf Schiffe aber steuerten auf den zwischen der andern Insel und dem Lager gelegenen Hafen zu, und meinten, die Schiffe Alexanders unbemannt überraschen zu können; denn sie hatten erfahren, daß das Schiffsvolk gewöhnlich von den Schiffen sich zerstreue, und theils auf

Digitized by Google

Holz, theils nach andern Bedürfnissen, theils auch auf's Futterholen ausgehe. Allein war auch wirklich ein Theil der Mannschaft abwesend, so konnte doch Alexander, sobald er die fünf Persischen Schiffe heransegeln sah, zehn der seinigen mit den Anwesenden bemannen, und sie in aller Eile auslaufen lassen, um Jagd auf die Feinde zu machen. Wie aber die fünf Persischen Schiffe die Macedonier so unerwartet auf sich zusteuern sahen, wandten sie in weiter Entfernung wieder um, und zogen sich fliehend zur übrigen Flotte zurück. Nur das Schiff der Jassäer,*) das kein guter Segler war, wurde sammt der Mannschaft aufgefangen; die anderen vier erreichten durch ihre Schnelligkeit glücklich ihre Flotte; und nun segelten die Perser unverrichteter Dinge von Milet wieder ab.

20. Alexander aber beschloß, seine Flotte auseinander gehen zu lassen, theils weil es ihm gerade jetzt an Geld fehlte, theils weil er wohl sah, daß sie es mit der Persischen Seemacht aufzunehmen nicht im Stande sey; er also auch nicht einen Theil seines Heeres auf's Spiel setzen wollte. Ueberdieß zog er in Betracht, daß er, mit seiner Landmacht bereits Herr von [Klein-] Asien, keiner Seemacht weiter bedürfe, ja daß er durch Wegnahme der Küstenstädte selbst die Persische Flotte werde vernichten können, indem ihr so nicht nur die Gelegenheit zur Ergänzung ihres Schiffsvolks, sondern auch jeder Verbindungspunkt mit Asien abgeschnitten würde. Auch deutete er den Adler [Cap. 18.] als ein Anzeichen, daß er vom L a n d aus die S c h i f f e besiegen werde.

*) Jassus an der Westküste Cariens, das heutige Askem Kalesi.

Der Entschluß wurde also in's Werk gesetzt; und nun die Richtung nach Carien genommen, weil er Nachricht hatte, daß sich bei Halicarnaß [Budrum] eine nicht unbedeutende Macht von Persern und Miethvölkern zusammengezogen habe. Alle Städte zwischen Milet und Halicarnaß nahm er ohne Schwertstreich in Besitz: vor Halicarnaß selbst aber bezog er, ungefähr fünf Stadien von der Stadt, ein Lager, gefaßt auf eine langwierige Belagerung. Denn nicht nur durch seine natürliche Lage war der Platz sehr fest, sondern auch noch durch Memnon, welchen Darius jetzt zum Oberbefehlshaber in Unterasien*) und über die ganze Seemacht ernannt hatte, und der überall gegenwärtig war, wo zur Sicherheit irgend Etwas zu fehlen schien, Alles schon längst in gehörigen Stand gestellt worden: die Besatzung, die aus vielen Miethvölkern sowohl als Persern bestand, war stark, und die im Hafen liegenden Dreiruderer konnten unter solchen Umständen auch von der See trefflichen Beistand leisten. Gleich am ersten Tage, als Alexander den Mauern näher rückte, geschah durch das nach Mylassa [Melasso] führende [südöstliche] Thor ein Ausfall aus der Stadt und es kam zu einem Schützengefechte; doch wurde von einer anrückenden Heerabtheilung Alexanders der Ausfall ohne Mühe abgewiesen und in die Stadt zurückgeworfen. Einige Tage später nahm Alexander die Rundschildner, die berittenen Edelschaaren und vom schweren Fußvolke die Abtheilungen des Amyntas, Perdiccas und Meleager's nebst den Bogenschützen und Agrianern, und zog sich mit ihnen um den

*) D. h. Vorderasien, sonst Asien innerhalb des Halys oder des Taurus, Kleinasien.

Digitized by Google

gegen Myndus [Mendes] zu liegenden [nordwestlichen] Theil der Stadt herum, theils um die Mauer zu besichtigen, ob sie nicht von dieser Seite angreifbarer wäre, theils auch um vielleicht durch Ueberrumpelung Myndus unversehens wegzunehmen. Denn daß ihm Myndus, wenn er seiner Meister wäre, für die Belagerung von Halicarnaß von nicht geringem Nutzen seyn würde, das sah er wohl; auch waren ihm von dort aus Anerbietungen gemacht worden, wenn er sich der Stadt bei Nacht unvermerkt nähern würde. Abgeredtermaßen kam er daher um Mitternacht vor die Mauern; allein von innen ward an keine Uebergabe gedacht. Freilich hatte er nun weder Maschinen noch Sturmleitern bei sich, weil er nicht zu einem Sturm ausgezogen war, sondern durch Verrath die Stadt zu bekommen gehofft hatte; aber dessen ungeachtet ließ er seine schwerbewaffneten Macedonier anrücken, um die Mauern zu untergraben. Einen der Thürme brachten die Macedonier zum Sturze, ohne daß jedoch sein Fall die Mauer bloß gestellt hätte; und da sich zugleich Die in der Stadt wacker vertheidigten, auch von Halicarnaß aus bereits zur See viele Hülfe herankam, so wurde es Alexandern unmöglich, die Stadt durch einen Handstreich und durch Ueberrumplung wegzunehmen. Unter diesen Umständen zog er wieder ab, ohne etwas von Dem erreicht zu haben, warum er ausgezogen war, und betrieb nun auf's neue die Belagerung von Halicarnaß. Zuerst ließ er den Graben, der vor der Stadt gezogen war, etwa dreißig Ellen [45 Fuß] breit, und gegen fünfzehn Ellen [22½ Fuß] tief, ausfüllen, um sowohl die Thürme, aus welchen er mit seinem Geschütz die Mauer von Vertheidigern säubern wollte, als auch den übrigen

Digitized by Google

Sturmzeug, mit dem er die Mauer selbst niederzuwerfen gedachte, näher heranzubringen. Ohne Schwierigkeit wurde der Graben ausgefüllt, und bereits waren die Thürme näher gerückt, da machten Die aus Halicarnaß einen nächtlichen Ausfall, die Thürme und die andern Maschinen, die schon aufgepflanzt oder doch nicht mehr ferne davon waren, in Brand zu stecken; wurden aber von den Macedonischen Vorposten und von Andern, die, während des Kampfes erst aufgeweckt, schnell nachrückten, mit leichter Mühe wieder hinter ihre Mauern zurückgewiesen. Gegen hundertundsiebzig Mann blieben von ihnen auf dem Platze, so wie auch Neoptolemus, Arrabäus Sohn, und Amyntas Bruder, Einer von Denen, die zu Darius übergegangen waren. Alexander zählte zwar nur gegen sechzehn Todte, dafür aber gegen dreihundert Verwundete, weil seine Leute bei dem nächtlichen Ausfalle weniger sich gegen Wunden hatten schützen können.

21. Wenige Tage nachher saßen zwei Macedonier vom schweren Fußvolk aus der Abtheilung des Perdiccas, zugleich Zeltgenossen, mit einander bei'm Wein, und sprachen gegenseitig groß von sich und ihren Thaten. Da regte sich die Ruhmbegierde, und, ohnehin vom Weine etwas erhitzt, warfen sie sich auf eigene Faust in die Waffen, und rannten gegen die Mauer auf der Seite der Burg, die so ziemlich Mylassa zu sieht, mehr um ihren Heldenmuth zu zeigen, als um sich mit dem Feinde ernstlich in Kampf einzulassen. Einige aus der Stadt, als sie nur ihrer Zwei so planlos gegen die Mauer anrennen sahen, fielen gegen sie heraus. Allein Wer nahe kam, wurde von ihnen niedergemacht; Wer sich entfernt hielt, mit Geschossen angegriffen; doch erlagen sie der Menge

sowohl, als der ungünstigen Stellung. Denn der Feind hatte für seinen Anlauf wie für seinen Wurf den Vortheil des höhern Standpunkts. Mittlerweile liefen noch einige Andere von Perdiccas Leuten und auch Andere aus der Stadt herbei, und es entspann sich ein hartnäckiger Kampf unter den Mauern. Abermals wurden die Ausgefallenen von den Macedoniern in die Thore zurückgeworfen. Leicht wäre es auch zur Einnahme der Stadt gekommen. Denn die Mauer hatte im Augenblicke keine gar sorgfältige Bewachung; und da zwei Thürme sammt der dazwischen befindlichen Mauer [Cortina] bereits zusammengestürzt waren, so würde das Heer, wenn es in Masse Theil genommen hätte, leichte Bahn durch die Mauer gehabt haben. Auch war ein dritter Thurm beschädigt und hätte durch Untergrabung ebenfalls ohne große Mühe zum Falle gebracht werden können. Jedoch hatten die Feinde sich beeilt, an der Stelle der eingestürzten Mauer von innen eine andere halbmondförmig [mit einem eingehenden Winkel] aus Ziegelsteinen aufzuführen, was ihnen bei der Menge der Hände nicht schwer wurde. Zwar ließ Alexander am folgenden Tage sein Sturmzeug dagegen aufpflanzen; allein aus der Stadt geschah wieder ein Ausfall, um die Maschinen in Brand zu stecken. Und wirklich ward ein Theil von den der Mauer nahen Schirmwänden,*) so wie von ei-

*) Diese Schirmwände (γέῤῥαι, plutei) waren aus Weiden geflochten, mit Thierfellen bedeckt, und mit drei Rädern, zwei vorne und einem in der Mitte, versehen, um sie nach allen Seiten leicht wenden und durch sie geschirmt den Mauern einer belagerten Stadt nahe kommen zu können. Vergl. Vegetius IV, 15.

nem der hölzernen Thürme verbrannt; das Uebrige jedoch durch Philotas und Hellanicus, die daselbst die Wache hatten, noch gerettet: und als nun auch Alexander bei dem Ausfall erschien, so ließen die Feinde nicht nur die Feuerbrände, mit denen sie herausgerannt waren, fallen, sondern warfen größtentheils auch noch die Waffen weg und flohen hinter ihre Mauern zurück; wiewohl sie anfangs, begünstigt durch die höhere Stellung, im Vortheile waren und zugleich die Vertheidiger der Maschinen nicht blos von vorne beschoßen, sondern auch von den Thürmen aus, welche auf beiden Seiten der eingestürzten Mauer stehen geblieben waren und es ihnen möglich*) machten, die gegen die neuaufgeführte Mauer Anstürmenden mit ihren Geschossen in den Seiten und sogar beinahe in dem Rücken zu nehmen.

22. Als aber Alexander einige Tage später sein Sturmzeug auf's neue gegen die innere Mauer von Ziegelsteinen aufführen ließ und den Angriff persönlich leitete, geschah ein allgemeiner Ausfall aus der Stadt theils durch den Mauerbruch, wo Alexander selbst sich aufgestellt hatte, theils durch das Dreithor [Tripylon], wo die Macedonier durchaus nichts der Art erwarteten. Auf dem ersten Punkte warfen sie Feuerbrände und was sonst die Flamme anfachen und hochauftreiben konnte, in die Maschinen; wurden aber, sobald Alexander mit seinen Leuten kräftig auf sie eindrang, und zugleich von den Thürmen aus das Geschütz große Steine und Wurfpfeile unter sie schleuderte, ohne Mühe geworfen,

*) Die Thürme einer Stadtmauer waren nämlich in der Regel an der Spitze eines vorspringenden Winkels erbaut.

Digitized by Google

und in die Stadt zurückgejagt. Auch war das Blutbad auf dieser Seite nicht klein, je größer die Menge sowohl als der Muth der Ausfallenden gewesen war. Denn ein Theil blieb im Gefechte mit den Macedoniern, ein anderer Theil bei dem Mauerbruche, wo nicht nur der Durchgang für solche Menge verhältnißmäßig zu eng, sondern auch noch durch den Schutt der Zugang sehr erschwert war. Auf dem andern Punkte des Ausfalls, am Dreithor, stellte sich der königliche Leibwächter *) Ptolemäus mit der Abtheilung des Addäus und des Timander, und mit einigem leichten Fußvolke den Feinden entgegen, und warf sie ebenfalls ohne große Schwierigkeit in die Flucht. Auch hier hatten sie bei ihrem Rückzug über die schmale Brücke, die über den Graben gelegt war, das Unglück, daß die Brücke unter der Menge brach, und Viele von ihnen in den Graben stürzten, wo sie zum Theil unter den Füßen ihrer eigenen Leute, zum Theil auch unter den oben nachgesendeten Geschoßen der Macedonier den Tod fanden. Doch das größte Gemetzel entstand unmittelbar vor den Thoren. Denn diese waren in ängstlicher Eile vor der Zeit geschlossen worden, weil man fürchtete, die Macedonier möchten mit den Fliehenden zugleich hereindringen; und so hatte man auch vielen der eigenen Leute den Eingang versperrt, welche nun von dem Feinde unmittelbar unter den Mauern niedergehauen wurden. Auch wäre es beinahe zur Einnahme der Stadt gekommen, hätte nicht Alexander sein Heer zurückgerufen, weil er noch immer Halicarnaß zu retten wünschte, und nur auf gütliche Anträge von der Stadt aus

*) Vergl. die Einleitung.

Digitized by Google

wartete. Die Belagerten hatten gegen tausend, Alexander ungefähr vierzig Todte, darunter den Leibwächter Ptolemäus, den Anführer der Bogenschützen [Tararchen] Clearchus, und den Führer von Tausenden [Chiliarchen *)] Addäus — lauter, wie auch noch andere, nicht unberühmte Namen im Macedonischen Heere.

23. Jetzt traten die beiden Persischen Feldherrn, Orontobates und Memnon, zusammen. Unter den gegenwärtigen Umständen erkannten sie wohl, daß sie die Belagerung nicht mehr in die Länge aushalten können. Sie sahen nicht nur einen Theil der Mauer bereits zusammengestürzt, einen andern hart beschädigt, sondern auch Viele ihrer Leute bei den Ausfällen theils getödtet theils durch Wunden ausser Gefecht gesetzt. Dieß zu Herzen nehmend, ließen sie um die zweite Nachtwache **) den hölzernen Thurm, den sie gegen die feindlichen Maschinen aufgestellt hatten, und die bedeckten Gänge, in welchen ihre Geschosse lagen, anzünden, so wie ebenfalls die der Mauer nahestehenden Häuser in Brand stecken; wobei jedoch auch noch andere ein Raub der Flamme wurden, welche mit Macht von den Gängen und dem Thurme herdrang und zugleich vom Winde nach ihnen hingetrieben ward. Sie selbst zogen sich [mit der Besatzung] zum Theil auf [die

*) Siehe Arr. Takt. Cap. 12.

**) D. h. um Mitternacht: denn die Nacht wurde in vier Nachtwachen (vigiliae) von je drei — je nach der Länge der Nacht längeren oder kürzeren — Stunden eingetheilt, und mit jeder derselben — also je nach drei Stunden — wurden die Wachen abgelöst.

Digitized by Google

Insel Arconnésus*) zum Theil auf die, Salmacis genannte, Burg zurück. Alexander, welcher sogleich durch einige Ueberläufer Nachricht hiervon erhielt, auch das große Feuer selbst sah, ließ, ob es gleich um Mitternacht war, dennoch seine Macedonier ausrücken. Wer noch mit Anzünden der Stadt beschäftigt war, wurde niedergehauen; alle Halicarnasser aber, die man in ihren Häusern traf, mußten geschont werden. Endlich brach die Morgenröthe hervor, und als er nun die beiden festen Plätze besichtigte, in welche sich die Perser und die Miethvölker geworfen hatten, so gab er den Gedanken auf, sie zu belagern, weil er sich überzeugte, daß er einerseits bei ihrer natürlichen Lage viele Zeit davor verlieren, und andererseits, bereits im Besitze der ganzen Stadt, nicht viel durch sie gewinnen würde. Sobald daher die in letzter Nacht Umgekommenen bestattet waren, ließ er die Belagerungsmaschinen mit der zu ihrer Bedienung bestimmten Mannschaft nach Tralles abgehen. Die Stadt [Halicarnaß] wurde dem Boden gleich gemacht; und nachdem er hier, so wie überhaupt für ganz Carien eine Besatzung von dreitausend Mann fremden Fußvolks und ungefähr zweihundert Reitern unter den Befehlen des Ptolemäus zurückgelassen hatte, brach das Heer nach Phrygien**) auf. Mit der Statthalterschaft über ganz Carien belehnte er Ada, die Tochter

*) Eine kleine Insel, die zugleich den Hafen von Halicarnaß bildete, und deßhalb befestigt war.

**) Nach Groß-Phrygien, nämlich Parmenio unmittelbar über Sardes in nordöstlichem Zuge, Alexander selbst auf weitem Umwege, zuerst östlich an der Küste hin, und dann von Pamphylien nördlich aufsteigend. Cap. 24—29.

Digitized by Google

des Hecatomnus und Gemahlin des Hidrieus, ihres eigenen Bruders, der nach Carischem Brauche mit ihr vermählt war, und ihr bei seinem Tode die Regierung übergeben hatte, da es noch von der Semiramis her in Asien gebräuchlich war, daß auch Weiber über Männer herrschen. Pirodarus aber hatte sie vom Throne verjagt, um sich selbst darauf zu setzen; und nach seinem Tode war sein Schwiegersohn, Orontobates, vom Perserkönige gesandt, Herr über Carien geworden. Ada besaß nur noch Alinda, *) dem bei weitem festesten Platze in Carien, und war Alexander bei seinem Einbruch in Carien entgegengegangen, um ihm Alinda zu übergeben, und ihn zugleich zu ihrem Sohne anzunehmen. Er aber ließ ihr nicht nur Alinda, sondern schlug auch den Sohnestitel nicht aus, und übertrug ihr, nachdem er Halicarnaß erobert und sich des übrigen Cariens bemeistert hatte, die Herrschaft über das Ganze.

24. Im Heere Alexanders waren mehrere Macedonier, die sich kurz vor dem Feldzuge verheirathet hatten. Diese glaubte er nicht vergessen zu dürfen und schickte sie daher von Carien aus zurück, um den Winter bei ihren Weibern in Macedonien zuzubringen. Ihre Führung übergab er dem Ptolemäus, des Seleucus Sohn, einen der königlichen Leibwächter, und aus der Zahl der Oberbefehlshaber [Strategen, Generale] dem Cönus, Polemocrates Sohn, und Meleager, Neoptolemus Sohn, die ebenfalls zu den Neuvermählten gehörten, und zugleich von ihm angewiesen wurden, wenn

*) Bergschloß und Städtchen, eine Ruine bei'm jetzigen Dorfe Eskihissar.

sie nebst den mit ihnen Beurlaubten wieder zurückkämen [Cap. 29.], so viel möglich Reiterei und Fußvolk im Lande zusammenzubringen. Und hat sich Alexander durch irgend Etwas bei seinen Maceroniern beliebt gemacht, so war es durch diese Maßregel. Zu gleicher Zeit schickte er Cleandern, Polemocrates Sohn, in den Peloponnes, um neue Mannschaft anzuwerben. Den Parmenio aber ließ er mit einer Abtheilung [Hipparchie, Commando] der Edelschaaren zu Pferde, mit der Thessalischen Reiterei und den übrigen Bundesgenossen nebst den Wägen nach Sardes abgehen, um von da aus in [Groß-]Phrygien einzurücken. Er selbst zog gegen Lycien und Pamphylien, um sich der Küstengegend zu bemächtigen und dadurch die feindliche Flotte unbrauchbar zu machen. Zuerst bekam er auf dem Wege Hyparná, *) einen festen Platz mit einer Besatzung fremder Söldlinge, gleich bei seiner Annäherung in seine Gewalt, und ließ die Fremden den Uebergabsbedingungen gemäß abziehen. Hierauf in Lycien einrückend, unterwarf er sich Telmissus **) durch Vergleich, und ging dann über den Fluß Xanthus, wo sich ihm die Städte Pinara, Xanthus [Essenide] und Patara ***) [Patira] nebst etwa dreißig anderen minder bedeutenden Ortschaften freiwillig ergaben. Sobald Dieß im Reinen war, rückte er, bereits im strengsten Winter, in die Landschaft ein,

---

*) Eine sonst nirgends genannte Grenzfestung Cariens.

**) Der jetzige Flecken Macri zeigt ihre Ruinen.

***) Drei bedeutende Namen im Bunde der Lycischen Städte, und zwar — gegen die gewöhnlichen Charten — auf der Ostseite des Xanthus, welcher Lycien in der Mitte von Norden nach Süden durchschneidet.

die Milyas *) heißt, und eigentlich zu Groß-Phrygien gehört, damals aber nach einer Verfügung des großen Königs ihre Abgaben zu Lycien bezahlte. Hier kamen auch Gesandte aus Phasélis **) [Alaja] bei ihm an, mit Freundschaftsanträgen nicht nur, sondern auch mit einer goldenen Krone, die sie ihm auf's Haupt setzten; so wie denn aus fast ganz Nieder-Lycien [der südlichen Küstengegend] sich Abgeordnete in gleicher Absicht bei ihm einfanden. Den Phaseliten wie den Lyciern befahl er, ihre Städte an Diejenigen zu übergeben, die zu diesem Behufe abgesendet würden. Der Befehl wurde überall vollzogen. Er selbst kam bald darauf in Phasélis an, und nahm von da aus in Verbindung mit den Einwohnern der Stadt ein von Pisidiern ***) angelegtes Bergschloß ein, von wo aus Diese die Gegend beherrschten und durch Ausfälle den Phaseliten, welche sich mit Ackerbau beschäftigten, viel Schaden thaten.

25. Noch während seines Aufenthalts bei Phasélis erhielt er die Nachricht, daß Alexander, Aëropus Sohn, wiewohl Einer seiner Vertrauten, und damals Befehlshaber der Thessalischen Reiterei, mit verrätherischen Planen umgehe. Es war dieser Alexander ein Bruder des Heromenes und Arrhabäus, der Theilhaber an Philipps Ermordung. Den auch damals nicht Unschuldigen hatte Alexander begnadigt,

*) Der nördliche Strich von Lycien, an Phrygien gränzend.

**) An der Gränze zwischen Lycien und Pamphilien gelegen.

***) Die Pisidier hausten und hausen vielleicht noch in inneren Gebirgsgegenden von Pamphylien: ein räuberisches Bergvolk, durch seine Lage gegen Unterdrückung geschützt, und in viele, unter sich selbst feindselige, Freistaaten getheilt.

Digitized by Google

weil er, Einer der ersten seiner Freunde, nach Philipps Tode sich bei ihm eingefunden und ihn mit angelegtem Harnisch in die Königsburg begleitet hatte; nachher hatte er ihn sogar mit Auszeichnung um seine Person behalten und nicht nur als Heerführer nach Thracien [Cap. 17.] geschickt, sondern auch zum Befehlshaber der Thessalischen Reiterei ernannt, als Calas, ihr früherer Anführer, in eine Statthalterschaft [Cap. 17.] abging. Seine Verrätherei aber kam auf folgende Weise an den Tag. Darius, welcher durch den Ueberläufer Amyntas [Cap. 17.] sowohl mündliche als schriftliche Mittheilungen von diesem Alexander erhalten hatte, schickte den Perser Asisines, Einen seiner Getreuen, zur See ab — angeblich zu Aticyes, dem Statthalter von Phrygien, in der That aber, um diesen Alexander aufzusuchen und ihm Bürgschaften zu bringen, daß er ihn, wenn er den König Alexander ermorden würde, zum Könige von Macedonien machen und ihm neben dem Königreiche noch tausend *) Goldtalente geben wolle. Allein Asisines, von Parmenio aufgefangen, gestand Diesem dem Zweck seiner Sendung, und wurde nun unter Bedeckung zu Alexandern geschickt, welcher jetzt selbst das Nämliche von ihm erfuhr und sogleich seine Vertrauten**) zu sich berief, um sich mit ihnen zu berathen,

---

*) Tausend Goldtalente machen — nach dem in Griechenland gewöhnlichsten Curs von 1:10 — etwa nach unserm Gelde 23.031,234 (Hartmann) od. 24,472,211 fl. (Wurm). S. übrigens über das Goldtalent Wurm de Pond. etc. Cap. V. §. 36. p. 59.

**) Diese Vertrauten oder Freunde, bei Arrian bald φίλοι bald ἑταῖροι (woher sie oft schwer von den Mitgliedern der Edelschaaren zu unterscheiden sind), waren eigentlich seine Minister

was über Alexandern zu beschließen sey. Diese waren der Meinung: sey es früher schon nicht wohl gethan gewesen, einem so unzuverläßigen Menschen den Kern der Reiterei anzuvertrauen, so sey jetzt um so nöthiger, ihn schleunigst unschädlich zu machen, ehe er die Thessalier noch mehr für sich gewinne und sie in seine Verrätherei verwickle. Dazu kam auch noch ein göttliches Zeichen, das sie ängstigte. Noch während der Belagerung von Halicarnaß nämlich, als Alexander eines Mittags sich zur Ruhe niedergelegt, soll eine Schwalbe mit großem Gezwitscher über seinem Haupte hin- und hergeflogen seyn, und sich bald da bald dort auf seinem Lager niedergesetzt haben, weit lärmendere Töne von sich gebend, als es sonst die Art dieses Vogels ist. Alexander, vor Müdigkeit ausser Stands, sich des Schlafes zu erwehren, und doch durch das Gezwitscher belästigt, habe die Schwalbe sanft mit der Hand hinweggescheucht; allein, weit entfernt, sich durch den Schlag vertreiben zu lassen, habe sie sich vielmehr Alexandern auf das Haupt gesetzt und nicht eher abgelassen, als bis er völlig wach gewesen. Alexander, dem dieser Vorfall mit der Schwalbe nicht unbedeutsam schien, theilte ihn Aristandern mit, dem Zeichendeuter aus Telmissus, und Dieser soll erklärt haben: es deute Dieß auf Verrätherei von einem seiner Freunde; doch deute es auch an, daß sie an den Tag kommen werde. Denn die Schwalbe sey ein dem Menschen heimischer und befreundeter Vogel, und geschwätzi-

---

und Großbeamten im Feld und im Cabinet — nach einer dem Alterthum gewöhnlichen, in der Regel sehr bezeichnenden Benennung.

Digitized by Google

ger, als jeder andere Vogel. Dieß nun mit der Aussage des Persers zusammenhaltend, schickte er den Amphoterus, Alexanders Sohn und Craterus Bruder, zu Parmenio, und gab ihm als Wegweiser etliche Pergäer mit. Amphoterus zog, um unterwegs unkenntlich zu seyn, die Landestracht an, und gelangte unerkannt zu Parmenio. Schriftliches brachte er zwar Nichts von Alexandern mit, weil Dieser nicht für gut fand, Dinge der Art einem verrätherischen Briefe anzuvertrauen; aber mündlich richtete er seine Aufträge aus, worauf dann dieser Alexander aufgehoben, und festgesetzt*) wurde.

26. Von Phasélis aufbrechend, entsandte Alexander einen Theil seines Heeres durch das Gebirge [Taurus] nach Perge [Pirgi] auf einem sonst beschwerlichen und dabei langen Wege, den er durch die Thracier hatte herstellen lassen. Er selbst zog sich mit seiner Heerabtheilung längs dem Meere an der Küste hin.**) Zwar ist hier nur dann ein Weg, wenn der Wind aus Norden kommt; und bei herrschendem Südwind ist es ganz unmöglich, an der Küste hinzuziehen. Damals aber schlug ein heftiger Südwind plötzlich in Nord-Nord-West um, so daß er — nicht ohne höhere Einwirkung, wie er und seine Leute glaubten — leicht und schnell hindurch kam. Als er von Perge weiterging, trafen unterwegs be-

*) Erst drei Jahre später, wurde er mit Philotas (III, 26.) hingerichtet. Curt. VII, 1. VIII, 8. Diod. v. Sic. XVII, 80.

**) Dieser enge durch den Taurus und die Westseite des Pamphylischen Busen (Golf von Satalia) gebildete Paß hieß, wie jeder Gebirgspaß bei den Griechen, Climax (die Leiter).

Digitized by Google

vollmächtigte Gesandte der Aspendier bei ihm ein, die ihm ihre Stadt übergaben, zugleich aber baten, ihnen keine Besatzung einzulegen. In Betreff der Besatzung ging er ganz in ihre Wünsche ein, verlangte aber dagegen fünfzig *) Talente, als Löhnung für seine Soldaten, und die Pferde, die sie als Steuer dem Perserkönige zu halten hatten. Die Gesandten zogen ab, sobald die Unterhandlungen wegen Ablieferung des Geldes und der Pferde im Reinen waren; er selbst setzte sich gegen Side in Bewegung. Die Einwohner dieser Stadt sind eigentlich Cymäer aus Cyme in Aeolien, und erzählen von sich folgende Geschichte: als die ersten Auswanderer von Cyme in dieser Gegend angefahren und, um sich anzusiedeln, an's Land gestiegen seyen, haben sie in demselben Augenblicke die Griechische Sprache vergessen und sogleich eine fremde Mundart gesprochen, jedoch nicht die der umwohnenden Völker, sondern eine ihnen eigenthümliche, zuvor nicht vorhandene: und seit dieser Zeit haben die Siditen niemals die Sprache der übrigen Landeseinwohner angenommen. Alexander ließ in Side eine Besatzung zurück, und zog gegen Syllium, einen festen Platz, in welchem fremde Söldlinge und auch Eingeborne lagen. Nun konnte er auch Syllium nicht durch plötzlichen Ueberfall wegnehmen; dazu erhielt er unterwegs die Nachricht, daß die Aspendier keine der Bedingungen erfüllen, und weder die Pferde an seine Abgeordneten ausliefern, noch das Geld bezahlen wollen, sondern Alles vom Lande in die Stadt gebracht, und seinen Leuten

*) Fünfzig Talente (in Silber) machen etwa 114,455 Gulden nach Hartmann, nach Wurm 122,360 Gulden.

Digitized by Google

die Thore verschlossen haben; auch die Mauern, wo sie schadhaft seyen, wieder ausbessern. Diese Nachricht bewog ihn, gegen Aspendus aufzubrechen.

27. Diese Stadt ist größtentheils auf einen festen, schroffen Felsen gebaut, welcher vom Flusse Eurymedon bespült wird. Doch lagen um den Felsen her auch in der Niederung ziemlich viele Häuser, von einer nicht sehr großen Mauer umschlossen. Auf die Kunde von Alexanders Anzuge verließen Alle, die unten wohnten, die Mauer und die Häuser, welche sie bei ihrer tiefen Lage nicht vertheidigen zu können glaubten, und flüchteten sich insgesammt auf den Felsen. Alexander aber rückte gleich bei seiner Ankunft in die verödete Mauer ein und legte seine Leute in die von den Aspendiern verlassene Häuser: und wie nun Diese ihn so unverhofft in ihrer Nähe, und rings um sich her sein Lager erblickten, so schickten sie Gesandte, und baten, die früheren Bedingungen zu erneuern. Zwar überzeugte sich jetzt Alexander durch den Augenschein von der Festigkeit des Platzes: auch war er zu keiner langwierigen Belagerung gerüstet: allein dennoch gestand er ihnen nicht mehr die alten Bedingungen zu, sondern verlangte die angesehensten Männer als Geißel, die früher versprochenen Pferde, und statt der fünfzig Talente jetzt hundert: ferner sollten sie einem Statthalter Alexanders gehorchen, und wegen des Gebiets, das sie ihren Nachbarn gewaltsam entrissen zu haben beschuldigt wurden, sich einer gerichtlichen Entscheidung unterwerfen. Sobald alle diese Punkte angenommen waren, ging er nach Perge zurück, und brach von da nach Phrygien auf. Der Zug führte

Digitized by Google

ihn an der Stadt Telmissus *) vorüber, welche von Barbaren Pisidischen Stammes bewohnt wird, auf einer sehr hohen, von allen Seiten schroff abgeschnittenen Stelle. Der Weg neben der Stadt hin ist gefährlich. Denn von der Stadt aus läuft ein Berg bis in die Straße hinab, auf der er sich endigt; und ihm gegenüber steht ein anderer nicht minder steiler Berg. Beide bilden mit einander gleichsam die Pforten der Straße, und ein kleiner Posten, der diese Berge besetzt hält, ist im Stande, den Durchgang zu verwehren. Damals nun hatte sich ganz Telmissus aufgemacht, und beide Berge besetzt. Sobald Dieß Alexander bemerkte, ließ er seine Macedonier, so gut sie konnten, sich lagern, weil er voraussetzte, daß die Telmisser, wenn sie sein Heer gelagert sähen, nicht insgesammt bleiben, sondern sich mit Zurücklassung eines Posten auf den Bergen, größtentheils in die nahe Stadt zurückbegeben werden. Wie er vermuthete, geschah es: die Meisten von ihnen entfernten sich, die Posten blieben. Diesen ging er nun sogleich mit den Bogenschützen, den Heerhaufen der Wurfschützen, und den Beweglicheren aus der Zahl des schweren Fußvolks zu Leibe. Sie hielten den Geschossen nicht Stand und verließen ihre Stellung. Alexander ging durch den Engpaß, und bezog ein Lager vor der Stadt.

28. Hier kamen Gesandte der Selgier bei ihm an. Auch Diese sind Barbaren Pisidischen Stammes, Bewohner einer großen Stadt, und ebenfalls ein kriegerisches Volk. Schon

*) Ihre Ruinen nebst der Höhe heißen jetzt Schenet, und die Tiefe Biliet-Uwasi.

Digitized by Google

längst Feinde der Telmisser, sandten sie jetzt Alexandern Freundschafts-Anträge entgegen. Er schloß einen Vergleich mit ihnen ab und hatte von nun an stets treue Freunde an ihnen. Da er nicht hoffen konnte, Telmissus in kurzer Zeit zu erobern, so rückte er gegen Salagassus,*) eine ebenfalls nicht unbedeutende Stadt; auch diese war von Pisidiern bewohnt, die unter ihrem überhaupt streitbaren Stamme für die Streitbarsten galten, und jetzt die Anhöhe vor der Stadt, auf der sie sich eben so gut halten konnten, als hinter ihren Mauern, besetzt hatten, um den Feind zu erwarten. Alexander gab dem Macedonischen Heere folgende Stellung. Auf dem rechten Flügel, an dessen Spitze er in Person focht, standen die Rundschildner, und neben ihnen, bis zum linken Flügel hin, das Fußvolk der Edelschaaren, jeder Anführer mit seiner Abtheilung in der Reihe, die es an diesem Tage traf. Den linken Flügel befehligte Amyntas, des Arrhabäus Sohn. Auf dem äussersten rechten Flügel waren die Bogenschützen und Agrianer, auf dem äussersten linken die Thracischen Wurfschützen unter Sitalces. Denn die Reiterei war auf dem ungünstigen Boden nutzlos. Mit den Pisidiern [von Salagassus] hatte sich auch Hülfsmannschaft von Telmissus vereinigt. Bereits waren die anstürmenden Macedonier auf dem Berge, den die Pisidier besetzt hatten, bis zur steilsten Stelle vorgedrungen, da warfen sich die Barbaren plötzlich rottenweise auf die beiden Flügel; und so leicht sie beikom-

*) In Ruinen an der Stelle, die Durdan heißt, von einem nahe liegenden Dorfe auch Burdern genannt, unfern der offenen Türkenstadt Sparta.

Digitized by Google

men konnten, so schwer war's ihren Gegnern, anzurücken. Die Bogenschützen, die, zur Wehr nur schlecht bewaffnet, zuerst ihnen nahe kamen, wurden zum Weichen gebracht. Die Agrianer hielten Stand; denn schon rückte das schwere Fußvolk der Macedonier nach, und an ihrer Spitze war Alexander sichtbar. Es kam zum Handgemenge: die leichtbewehrten Barbaren rannten Schwerbewaffneten entgegen, überall verwundet sanken sie zu Boden: nun kehrten sie den Rücken, nur etwa Fünfhundert blieben auf dem Platze, beweglich, wie sie waren, und der Gegend kundig entkamen sie ohne Mühe: die Macedonier waren unter der Last ihrer Waffen und bei ihrer Unbekanntschaft mit den Wegen im Verfolgen nicht sehr eifrig. Doch folgte Alexander den Fliehenden im Rücken und nahm ihre Stadt im Sturme weg. Sein Verlust an Todten belief sich ausser Cleander, dem Anführer der Bogenschützen, ungefähr auf zwanzig Mann. Jetzt ging er den übrigen Pisidiern zu Leibe, und gewann ihre Bergschlösser theils mit stürmender Hand theils durch vertragsmäßige Uebergabe.

29. Von da rückte er in Phrygien ein, an dem Landsee hin, der den Namen Ascania*) hat, und von selbst Salz [Nitrum] absetzt, dessen sich die Anwohner bedienen, so daß sie zu diesem Behufe des Meeres ganz entbehren können. Am fünften Tage langte er bei Celäna**) an, Diese Stadt

*) Jetzt Aschy-gheul oder See von Bondur. Er stieß an der Nordwestspitze von Pisidien an Großphrygien.

**) Nach Barbié du Boccage jetzt die Ruinen von Dinglar; nach Reichardt aber Ischeklah, Ischakli, Schakli, Aschkly.

Digitized by Google

hatte eine von allen Seiten schroff abgeschnittene Burg, in welcher von Seiten des Statthalters von Phrygien tausend Carier und hundert Griechische Söldner als Besatzung lagen. Diese unterhandelten mit Alexandern durch Abgeordnete und versprachen die Uebergabe des Platzes, wenn bis zu einem bestimmten Tage, den sie nannten, kein Entsatz für sie ankäme. Alexander, dem Dieß auf jeden Fall vortheilhafter erschien, als die Belagerung einer von allen Seiten unangreifbaren Feste, ließ deßhalb vor Celänä eine Abtheilung von etwa fünfzehnhundert Mann zur Beobachtung zurück, und brach, nachdem er zehn Tage hier verweilt, den Antigonus, Philipps Sohn, zum Statthalter von [Groß-]Phrygien ernannt und an dessen Stelle die Führung der Bundesgenossen dem Balacer, dem Sohne des Amyntas, übergeben hatte, nach Gordium auf. Parmenio erhielt den schriftlichen Befehl, hier mit seiner Mannschaft zu ihm zu stoßen, und traf auch wirklich ein. Eben so kamen die neuverheiratheten Macedonier von ihrem Urlaub zurück in Gordium an, und mit ihnen ein frischgeworbenes Heer, das von Ptolemäus, Seleucus Sohn, von Cönus, Polemocrates Sohn, und von Meleager, Neoptolemus Sohn [Cap. 24.], angeführt wurde. Es bestand aus dreitausend Macedoniern zu Fuß und gegen dreihundert zu Pferd, aus zweihundert Thessalischen Reitern, und aus hundertundfünfzig Eleern, unter den Befehlen ihres Landsmannes Alcias. Gordium *) selbst ist eine Stadt in Phrygien am Hellespont, und liegt am Flusse Sangarius

*) Unweit des heutigen Flecken Nalikamp.

Digitized by Google

[Sacaria], der seine Quellen in Phrygien hat, aber durch das Land der Bithynischen Thracier *) in das Euxinische [schwarze] Meer sich ergießt. Hier traf auch eine Gesandtschaft aus Athen bei Alexandern ein mit der Bitte, ihre Landsleute zu entlassen, die bei dem Flusse Granicus unter dem Heere der Perser in seine Hände gefallen waren, jetzt aber unter jenen Zweitausenden [Cap. 16.] sich in Macedonien in der Gefangenschaft befanden. Doch richteten sie vor der Hand Nichts aus in dieser Sache. Denn es schien Alexandern gefährlich, so lange der Krieg mit den Persern fortdaure, die Griechen, die kein Bedenken getragen hatten, in den Reihen der Barbaren gegen Griechenland zu fechten, ihrer Furcht auch nur ihm geringsten zu entheben. Deßhalb gab er den Bescheid, wenn die gegenwärtige Unternehmung glücklich beendigt sey, möge wieder eine neue Gesandtschaft in dieser Sache kommen.

---

*) Die Bithynier waren aus Europa von den Ufern des Strymon her eingewanderte Thracier.

Digitized by Google

Inhalt des zweiten Buchs.

Das zweite Buch beginnt mit einem kurzen Rückblick auf Griechenland, wohin der thätige Memnon den Schauplatz des Krieges zu verlegen suchte. Memnon erobert Chios und Lesbos, stirbt aber während der Belagerung von Mitylene, das sich jedoch an seinen Nachfolger im Oberbefehl, Pharnabazus, ergeben muß, und Persische Besatzung erhält. Auch Tenedus fällt in die Hände der Perser, deren Flotte nach Lycien fremde Söldlinge überschifft, und ein kleines Geschwader gegen die Cycladen aussendet, welches aber bei Siphnus durch den von Antipater in den Peloponnes geschickten Proteas größtentheils weggenommen wird. Cap. 1. 2. — Alexander seinerseits steht noch in Gordium. Nach kluger Lösung des verhängnißvollen Deichselbundes am Wagen des Gordius, dessen Geschichte kürzlich erzählt wird, bricht er nach Ancyra auf, dem nördlichsten Punkte Kleinasiens, den er berührte, und wo die noch nördlicheren Paphlagonier durch Abgeordnete sich ihm unterwerfen. Südöstlich gegen Cappadocien sich wendend, vollendet er die Eroberung des Landes innerhalb des Halys, und dringt in Cilicien ein, dessen Hauptstadt Tarsus besetzt wird. Ein Bad in dem kalten Cydnus bringt ihn an den Rand des Todes: der Acarnanier Philipp rettet ihn, und rechtfertigt so das Vertrauen, das Alexander troß aller Einflüsterungen in ihn setzt. Cap. 3. 4. — Parmenio geht zu den Syrischen Pforten voraus. Alexander rückt in Anchialus ein, wo er des Erbauers, Sardanapalus, Grab mit dessen Standbild und einer Inschrift findet. Soli wird besetzt, und nach einem siebentägigen Streifzug durch's rauhe Cilicien erhält Alexander daselbst Kunde von einem Siege, den seine bei Halicarnaß zurückgelassenen Generale

Digitized by Google

über die Perser davongetragen. Nachdem er auch das Fest seiner Wiedergenesung feierlich zu Soli begangen, kehrt er nach Tarsus zurück; entsendet die Reiterei an die Ufer des Pyramus, und zieht sich selbst an der Küste hin, wo er Magarsus und dann Mallus erreicht. Cap. 5. — Auf die in Mallus erhaltene Nachricht, daß Darius nicht mehr ferne bei Sochi im oberen Syrien stehe, geht er durch die Syrischen Pforten bis Myriandrus vor. Darius verläßt troz des besseren Rathes seine vortheilhafte Stellung in offener Gegend. Cap. 6. und rückt, nördlich oben, durch die amanischen Pforten nach Issus und an den Pinarus in Cilicien vor. Alexander, der dem Gerüchte hiervon nicht glauben will, hat kaum sichere Kundschaft eingezogen, so stellt er seinem Heere die Vortheile des nahen Kampfes vor, geht durch die Pforten zurück, und ordnet sein Heer den bereits aufmarschirten Persern gegenüber. Cap. 7. 8. — Schlacht bei Issus. Darius entkommt auf der Flucht: aber mit seinem Lager fällt seine Familie dem Sieger in die Hände. Cap. 9—11. — Alexanders Sorge für seine Verwundeten und Todten; zarte Behandlung der gefangenen Frauen. Cap. 12. — Darius flieht über den Euphrat zurück: eine Abtheilung Griechischer Söldlinge geht vom Schlachtfeld aus nach Tripolis und sezt von da, über Cypern, nach Aegypten über. Die Persische Flotte beunruhigt fortwährend die Inseln des Archipelagus, und die Lacedämonier verbinden sich mit ihr. Alexander durchzieht als Sieger Thal-Syrien und Phönicien. Cap. 13. — Brief des Darius und Alexanders Antwort. Cap. 14. — In Damascus werden die Schätze des Darius erbeutet. Die in Gefangenschaft gerathenen Gesandten einzelner Griechischen Staaten bei Darius werden Alexandern zugeführt, und bis auf den Lacedämonischen in Gnaden entlassen. Byblus und Sidon ergeben sich. Ankunft vor Tyrus. Cap. 15. — Nachricht vom Tyrischen Hercules und vom Dienste des Hercules in verschiedenen Gegenden. Die Tyrier weigern sich, Alexandern ihre Thore zu öffnen. Cap. 16. — Rede Alexanders, worin er die Nothwendigkeit erweist, vor allen Dingen Tyrus und Aegypten zu unterwerfen. Cap. 17. — Die Belagerung von Tyrus, zu welcher Alexandern auch ein Traum ermuntert, wird beschlossen. Lage von Tyrus. Bau des berühmten Dammes.

Digitized by Google

Zweites Buch.

---

1. Demnächst geschah es, daß Memnon, vom Könige Darius zum obersten Befehlshaber der gesammten Seemacht und an der ganzen Meeresküste hin aufgestellt, um den Krieg nach Macedonien und Griechenland hinüber zu spielen, Chius [Scio] wegnahm, das durch Verrath in seine Hände fiel, und von da sich mit der Flotte gegen Lesbus [Metelino] wandte, wo er zwar bei den Mitylenäern keinen Eingang fand, aber doch die übrigen Städte auf seine Seite brachte. Sobald diese

unterworfen waren, erschien er vor Mitylene [Castro], schloß die Stadt rings herum von einem Ufer des Meers bis zum andern mit einem zweifachen Erdschutt ein, ließ diesen mit fünf Schanzen versehen und ward so ohne Mühe von der Landseite Meister. Zugleich sperrte ein Theil seiner Schiffe den Hafen, während die übrigen bei dem Lesbischen Vorgebirge Sigrium [Cap Sigri], dem gewöhnlichen Landungsplatze der von Chius, Geräftus *) und Malea **) herkommenden Frachtschiffe, Wache hielten, um hier die Anfahrt zu verwehren und somit den Mitylenäern alle Hülfe zur See abzuschneiden. Allein mitten in dieser Unternehmung raffte eine Krankheit ihn weg; und wenn je Etwas, so hatte Dieß einen nachtheiligen Einfluß auf den Gang der königlichen [Persischen] Angelegenheiten. Autophradates und Pharnabazus, des Artabazus Sohn, welchem Memnon, als seinem Schwestersohne, vor seinem Tode seine Amtsgewalt übergeben hatte, bis Darius darüber verfügen würde, setzten übrigens die Belagerung mit Nachdruck fort; und die Mitylenäer, von der Landseite abgeschnitten, und zur See durch zahlreiche Wachtschiffe gesperrt, schloßen endlich durch Abgeordnete eine Uebereinkunft mit Pharnabazus. Die von Alexandern, kraft des Schutz- und Trutz-Bündnisses, ihnen zugesandten Ausländer sollten frei abziehen, die Mitylenäer aber die Bildsäulen, die sie Alexandern errichtet hatten, niederreißen, nach

*) Die südliche Landwende von Euböa (Negroponte), heutzutage Leuce-Acte.

**) Südöstliche Spitze von Laconica, heutzutage Cap Malio oder St. Angelo.

den Bestimmungen des Antalcidisch-Persischen *) Friedens [387 v. Chr.] Verbündete des Darius seyn, und ihre Verbannten unter Zusicherung der Hälfte ihres Besitzthums, wie es zur Zeit ihrer Verbannung bestanden, wieder aufnehmen: — Dieß waren die Bedingungen des Vertrags, den die Mitylenäer mit den Persern schloßen. Allein sobald Pharnabazus und Autophradates einmal in der Stadt waren, so legten sie Besatzung ein, unter den Befehlen des Rhodiers Lycomedes; und gaben der Stadt einen Gewaltherrscher in der Person des Diogenes, Eines der Verbannten; auch wurden Gelder von den Mitylenäern beigetrieben, und zum Theil den Vermöglichen mit Gewalt, zum Theil der gesammten Bürgerschaft auferlegt.

2. Nach diesen Verrichtungen ging Pharnabazus, mit den fremden Miethvölkern an Bord, nach Lycien, Autophradates aber nach den übrigen Inseln [des Archipelagus] unter Segel. Um dieselbe Zeit schickte Darius den Thymondas, Mentors Sohn, um die Ausländer von Pharnabaz zu über-

*) Dieser berühmte Friedensschluß, durch welchen Sparta das seit Conons Sieg bei Cnidus (394 v. Chr.) zu mächtig werdende Athen niederhalten wollte, bestimmte: daß die Asiatischen Griechen den Persern unterworfen seyn, dagegen alle Staaten in Griechenland selbstständig sich regieren sollten, so daß also Athen und Theben blos auf ihr eigenes Gebiet beschränkt wurden. Lesbos und Tenedos aber gehörten zu den Asiatischen Inseln. Bekannt ist übrigens, daß dieser schimpfliche, wenn gleich politisch-klug berechnete, Friede Theben nicht hinderte, bald die erste Stelle unter den Griechischen Staaten an sich zu reißen.

Digitized by Google

nehmen, und ihm zuzuführen; *) zugleich auch den Pharnabaz im Namen des Königes mit der ganzen Amtsgewalt des Memnon zu bekleiden. Sobald die Ausländer übergeben waren, kehrte Pharnabaz zu der Flotte unter Autophradates zurück. Wiedervereinigt, sandten sie den Perser Datames mit zehn Schiffen nach den Cycladischen Inseln aus, und steuerten selbst mit hundert Segeln auf Tenedos [Boghtscha Adaßi] los. In den sogenannten Boreischen [nördlichen] Hafen auf Tenedos eingedrungen, ließen sie die Tenedier durch Abgeordnete auffordern, die Alexandern und den Griechen errichteten Bildsäulen niederzureißen und kraft des Antalcidischen Vertrags im Frieden mit Darius zu leben. Waren nun gleich die Tenedier in ihrem Sinne Alexandern und den Griechen mehr zugethan, so sahen sie doch unter den gegenwärtigen Umständen kein anderes Rettungsmittel, als sich an die Perser anzuschließen. Denn auch Hegelochus, dem Alexander die Bildung einer neuen Seemacht aufgetragen hatte, hatte noch nicht so viele Schiffe beisammen, daß sie bald genug auf einige Hülfe von ihm rechnen konnten. So brachte sie Pharnabazus mehr durch Furcht als mit ihrem guten Willen auf seine Seite. Zu gleicher Zeit erfuhr Proteas, des Andronicus Sohn, welcher auf Befehl Antipaters gerade damals Kriegsschiffe aus Euböa [Negroponte] und dem Peloponnese an sich gezogen hatte, um sowohl die Inseln als auch Griechenland selbst zu decken, wenn, wie gemeldet

*) Wohl zur See durch Syrien, wo sie in Tripolis landeten (Cap. 13.); denn Lycien und die kleinasiatischen Küsten waren bereits von Alexander besetzt.

Digitized by Google

wurde, die Perser mit ihrer Floite in diesen Gegenden erscheinen würden, daß Datames mit zehen Schiffen bei Siphnus [Siphanto] vor Anker liege. Mit fünfzehn Schiffen, die er bei sich hatte, ging er Nachts in der Richtung von Chalcis *) am Euripus in die See, legte mit Tagesanbruch an der Insel Cythmus [Thermia] bei, und blieb hier den Tag über liegen, um von den zehen Schiffen noch nähere Kundschaft einzuziehen und zugleich in der Nacht desto furchtbarer über die Phönicier herzufallen. Sobald er bestimmte Nachricht hatte, daß Datames mit seinen Schiffen bei Siphnus stehe, so lief er noch zur Nachtzeit gerade mit dem Erscheinen des Tages gegen sie aus, und machte einen so unerwarteten Anfall, daß ihm acht Schiffe sammt der Mannschaft in die Hände fielen. Datames, der gleich bei'm ersten Angriff der Schiffe des Proteas die Flucht ergriffen hatte, rettete sich mit zwei Dreiruderern zu der übrigen Flotte.

3. Alexander seinerseits hatte nach seiner Ankunft in Gordium [I, 29] Lust bekommen, auf die Burg zu gehen, wo der Palast des Gordius und seines Sohnes Midas sich befand, um daselbst den Wagen des Gordius und den Bund am Joche des Wagens zu sehen. Von diesem Wagen herrschte nämlich ziemlich allgemein die Sage in der ganzen Umgegend: Gordius sey in alten Zeiten ein armer Mann in Phrygien

*) Die Hauptstadt von Eubða, heutzutage Egribus oder Negroponte, wie die Insel selbst. Euripus hieß im Alterthume der schmale Seestreifen an der Westseite der Stadt, und ward später Name der Stadt und Insel selbst, in Egribus oder Türkisch Edschiriboß verändert.

gewesen, und habe nur ein kleines Feld zum Anbau besessen, nebst zwei Paar Stieren, wovon er das eine zum Pfluge, das andere zum Wagen gebraucht habe. Einsmals während des Ackerns sey ihm ein Adler auf das Joch gesessen und bis zur Zeit des Ausspannens sitzen geblieben. Betroffen über diese Erscheinung, habe er sich auf den Weg gemacht zu den Telmissischen*) Wahrsagern [in Lycien] um ihnen das göttliche Anzeichen mitzutheilen; denn die Telmisser verstehen die Kunst, göttliche Wunderzeichen zu deuten, und sie habe sich bei ihnen von Geschlecht zu Geschlecht auf Männer, Weiber und Kinder fortgepflanzt. In der Nähe eines Dorfes der Telmisser habe er eine Jungfrau getroffen, welche Wasser geholt, und habe ihr erzählt, was ihm mit dem Adler begegnet sey. Diese, ebenfalls vom Zeichendeuter-Geschlecht, habe ihn angewiesen, an den Ort zurückzukehren, und Jupitern, dem Könige, ein Opfer zu bringen. Er aber habe sie gebeten, mit ihm zu gehen und ihm zum Opfer die nöthige Anweisung zu geben; habe auch nach ihrer Angabe das Opfer gebracht, sie dann geheirathet, und mit ihr einen Sohn, Namens Midas, erzeugt. Als dieser Midas bereits ein schöner und kräftiger Mann geworden, haben die Phrygier durch innerliche Unruhen viel gelitten und den Orakelspruch erhalten: ein Wagen werde ihnen einen König bringen, und Dieser die Unruhen unter ihnen stillen. Während sie nun noch darüber sich berathen haben, sey Midas mit Vater und Mutter gekommen und habe auf seinem Wagen in der Versammlung gehalten. Die Weissagung damit zusammenhaltend,

*) I, 27.

Digitized by Google

haben sie in ihm Denjenigen erkannt, den ihnen nach des Gottes Spruch der Wagen bringen sollte, und haben ihn zu ihrem Könige gemacht. Midas seinerseits habe die Unruhen unter ihnen gestillt, und auch den Wagen seines Vaters auf der Burg aufgestellt als Weihgeschenk für Jupiter den König, zum Dank für die Sendung des Adlers. Ausser Diesem ging von dem Wagen auch noch die Sage: „Wer den Bund am Joche des Wagens auflöse, Dem sey die Herrschaft über Asien bestimmt.“ Der Bund aber war aus Bast vom Hartriegel, und weder Ende noch Anfang davon sichtbar. Als nun Alexander kein Mittel sah, die Lösung des Bundes zu finden, und ihn doch nicht ungelöst lassen wollte, um nicht auch dadurch einen übeln Eindruck bei dem großen Haufen zu erregen, so soll er nach Einigen den Knoten mit dem Schwerte zerhauen und so für aufgelöst erklärt haben. Allein Aristobul berichtet, er habe den Deichselnagel, einen hölzernen Pflock, der durch die Deichsel gesteckt war und den Bund zusammenhielt, herausgezogen, und dann das Joch von der Deichsel weggenommen. Wie es nun Alexander mit diesem Bunde gemacht hat, vermag ich nicht zu erhärten; auf jeden Fall trennten er und sein Gefolge sich von dem Wagen mit der Ueberzeugung, der Orakelspruch in Betreff der Lösung des Bundes sey erfüllt; auch gab ja noch in der nämlichen Nacht der Himmel seine Zustimmung durch Blitz und Donner zu erkennen; und Alexander opferte auf Dieß am folgenden Tage den Göttern, die ihm, wie diese Zeichen, so auch die Lösung des Bundes gezeigt.

Digitized by Google

4. Tags darauf brach er nach Ancyra *) in Galatien auf, wo eine Gesandtschaft der Paphlagonier **) bei ihm eintraf, welche ihm die Unterwerfung ihres Volkes anbot, und sich in Unterhandlungen mit ihm einließ, jedoch mit der Bitte, nicht mit Heeresmacht in ihr Land zu kommen. Er unterwarf sie dem Phrygischen Statthalter, Calas, und rückte hierauf in Cappadocien ***) ein, wodurch er die Eroberung des ganzen Landes innerhalb des Flusses Halys †) und noch eines ziemlichen Theils ausserhalb desselben vollendete. Zum Statthalter in Cappadocien bestellte er den Sabictas, und

*) Ancyra, jetzt unter dem Namen Angora der Stapelplatz des ganzen morgenländischen Caravanen-Handels in der Landschaft Irschil, gehörte zu Alexanders Zeiten zu Groß-Phrygien; und die Bezeichnung: in Galatien, entlehnt Arrian (wie III, 1.) aus der Geographie seiner Zeit. Denn erst sechzig Jahre später, etwa um 250 v. Chr., gaben die aus Thracien herübergekommenen Gallier dem Lande zwischen dem Sangarius (Sacaria) und Halys (Kissil Irmak) d. h. Bithynien und Groß-Phrygien den Namen Galatien oder Gallo-Gräcien, mit der Hauptstadt Ancyra seit August.

**) Eine im Norden oberhalb Groß-Phrygien bis zum schwarzen Meere hin sich erstreckende Völkerschaft.

***) Cappadocien (das heutige Beglerbegat Caramanien) lag fast ganz rechts vom Halys, und Alexanders Zug hatte von Phrygien aus eine südöstliche Richtung.

†) Die älteste Eintheilung Asiens ist die hier genannte in das diesseitige, von der Küste am Aegäischen Meere bis zum Flusse Halys und zur Wurzel des Taurusgebirgs, und das jenseitige d. h. das ganze übrige Asien; auch in Asien inner dem Taurus und außer dem Taurus: wofür in der mittleren Zeit die Unterscheidung in Klein-Asien und Groß-Asien aufkam.

Digitized by Google

setzte sich dann nach den Cilicischen Pässen in Bewegung. Als er, angekommen bei dem Lagerplatze, wo Cyrus mit Xenophon gestanden,*) die Pässe von starken Posten besetzt sah, ließ er den Parmenio mit allen Abtheilungen des Fußvolks, die etwas schwer bewaffnet waren, hier zurück, brach um die erste Nachtwache in Person mit den Rundschildnern, den Bogenschützen und den Agrianern auf, und rückte im Dunkel der Nacht gegen die Pässe vor, um die Wachen unvermuthet zu überfallen. Zwar blieb seine Annäherung nicht verborgen: doch führte seine Kühnheit ihn zum gleichen Ziele. Denn die Wachen hatten kaum bemerkt, daß Alexander persönlich anrücke, als sie ihre Posten verließen und fliehend davonrannten. Am folgenden Morgen ging nun das ganze Heer mit Tagesanbruch durch die Pässe, und rückte in Cilicien ein. Hier bekam er die Nachricht, daß Arsames, an-

*) Nach Xenoph. Feldz. des jüngern Cyrus I, 2. im äussersten Osten von Cappadocien bei Dana. Demnach können auch die hier genannten Cilicischen Pässe nicht diejenigen seyn, welche im Westen Cappadociens durch den Taurus nach Cilicien (d. h. heutzutage durch Kapra Dagh aus dem nördlichen in's südliche Caramanien) in gerader Richtung südlich nach Tarsus führen, und noch jezt der gewöhnliche Weg sind, unter dem Namen Gulundi Kalah. Vielmehr wäre so (nach Hassel der Paß Serfen Ditiar am Dscheihân) im Osten Cappadociens zu suchen, so daß also Alexander nicht südlich, sondern südöstlich herabkam, und nach seinem Einmarsch in Cilicien (durch den Theil des Taurus, der jezt Haglem Dagh heißt) Tarsus südwestlich zu seiner Rechten hatte, in einer Entfernung von fünfundzwanzig Parasangen oder (die Parasange zu fünfundvierzig Stadien gerechnet nach d'Anville) von etwa acht und zwanzig Stunden.

Digitized by Google

fangs zwar entschlossen, Tarsus*) den Persern zu erhalten, jetzt auf die Kunde, daß Alexander bereits durch die Pässe gedrungen sey, die Stadt zu verlassen im Sinne habe. Nun fürchteten die Tarsier, er möchte seinen Abzug aus der Stadt durch Plünderung bezeichnen. Dieß hörend ging Alexander mit der Reiterei und den Flüchtigsten seines leichten Fußvolks rasch auf Tarsus los, so daß Arsames auf die Nachricht von seinem Anzuge in eiliger Flucht sich von Tarsus aus zum Könige Darius zurückzog, ohne der Stadt den geringsten Schaden zuzufügen. Alexander aber erkrankte in Folge seiner Anstrengungen, wie man wenigstens bei Aristobulus liest. Andere dagegen lassen ihn sich in den Fluß Cydnus**) werfen und darin schwimmen, um sich abzukühlen, während er voll Schweiß und in erhitztem Zustande gewesen. Der Cydnus fließt nämlich mitten durch die Stadt, und führt, da er seine Quellen im Taurusgebirge, und überall reinen Grund hat, ein kaltes und helles Wasser. Alexander soll deßwegen von Krämpfen, gewaltiger Hitze und anhaltender Schlaflosigkeit befallen worden seyn. Alle Aerzte haben ihm das Leben abgesprochen; nur Philippus, ein Acarnanischer Arzt im Gefolge Alexanders, ein Mann, der sich in der Heilkunde den größten Ruf erworben, und auch sonst nicht ohne Ansehen in dem Heere gewesen, habe sich erboten, ihn durch ein abführendes Mittel wieder herzustellen; habe auch

*) Diese ehemalige Hauptstadt Ciliciens, später Juliopolis genannt, hat in ihrem jetzigen armseligen Zustande noch den alten Namen Tarso.

**) H. z. T. Karasu, oder Kirkisihi, auch Baradan und Terso.

Digitized by Google

bereits mit Alexanders Genehmigung den Becher in Bereitschaft gesetzt. In demselben Augenblicke sey Alexandern ein Brief von Parmenio übergeben worden, der vor Philipp warnte: denn, wie man sage, habe er sich von Darius durch Geld bestechen lassen, Alexandern mit Gift aus dem Wege zu räumen. Alexander aber habe nach Durchlesung des Briefes, noch während er ihn in Händen gehabt, den Becher mit dem Trank ergriffen, den Brief dagegen Philipp zu lesen gegeben, so daß zu gleicher Zeit Alexander getrunken und Philipp das Schreiben des Parmenio gelesen habe. Uebrigens sey auf der Stelle klar gewesen, daß Philipp bei seinem Trank ein gutes Gewissen habe; denn, durch den Brief nicht im Geringsten erschreckt, habe er Alexandern nur um so mehr zugesprochen, ihn, auch in allem Uebrigen, was er verordre, zu folgen: folge er, so werde er gerettet. Und so sey Alexander abgeführt worden und von seiner Krankheit genesen; dem Philipp aber habe er bewiesen, daß er sein vertrauender Freund sey, so wie seiner übrigen Umgebung, daß nicht nur sie als seine Freunde, von ihm eine jedem Argwohn unzugängliche Festigkeit zu erwarten haben, sondern daß er auch dem Tode standhaft in's Angesicht sehe.

5. Auf Dieß entsandte er den Parmenio mit dem Fußvolke der Bundesgenossen, den Griechischen Söldnern, den Thraciern unter Sitalces und der Thessalischen Reiterei, um sich der anderen Päße, welche Cilicien und Assyrien *) ab-

*) Assyrien (im eigentlichen Sinne das Land auf der östlichen Seite des obern Tigris im heutigen Kurdistan) wird von den Griechen häufig in viel weiterer Ausdehnung auch auf Babylonien und Mesopotamien, und selbst auf das eigentliche Syrien, wenigstens, wie hier, auf den obern Theil dessel-

Digitized by Google

gränzen, zum Voraus zu versichern, und den Durchgang zu wahren. Er selbst brach etwas später von Tarsus auf, und kam am ersten Tage nach der Stadt Anchialus, *) welche der Sage nach von dem Assyrier Sardanapal erbaut seyn soll. Der Umfang und die Grundlage der Ringmauern weisen auf eine in ihrer ersten Anlage große Stadt hin, die zu bedeutender Macht gelangte; auch fand sich das Grabmahl des Sardanapal nahe bei den Mauern der Stadt. Oben darauf stand Sardanapal selbst [als Standbild] die Hände gegen einander schlagend, wie dieß besonders bei'm Klatschen geschieht. Auch hatte es eine Inschrift mit Assyrischen Buchstaben, welche nach Aussage der Assyrier ein Sylbenmaß enthielt und in ihren Versen folgenden Gedanken ausdrückte: „Sardanapalus, Anacyndarares Sohn, hat an einem Tag Anchialus und Tarsus gegründet. Du aber, Fremdling, iß

---

ben übergetragen. Die hier genannten Päſſe sind die sogenannten Syrischen Pforten, gebildet vom Taurus, da wo er unter dem Namen Amanus (Alma Dagh) südlich an der Ostgränze von Cilicien herunterläuft bis an den Issyschen Meerbusen (Busen von Ajaß) und nur einen schmalen Weg an der Küste hin übrig läßt — einen engen Gebirgspaß (bei Hassel Sakaltutan genannt), den Xenoph. Feldz. d. j. C. B. 1, 4. beschreibt.

*) Anchialus lag westlich von Cydnus, und Alexander zog demnach von Tarsis an in südwestlicher Richtung der Küste zu. Was übrigens den Erbauer dieser Stadt betrifft, so wird, was schon Mannert vermuthete, durch kürzlich wieder aufgefundene Anekdota des Berosus bestätigt, daß statt des fabelhaften Sardanapals an einen der spätern Assyrischen Könige, und zwar an den in der Bibel berüchtigten Sanherib zu denken sey. Vergl. W. Gesenius Commentar zu Jesajas. S. 1000.

Digitized by Google

und trink' und scherze: denn das Uebrige, was Menschen haben, ist nicht so viel werth;" auf den Schall anspielend, der bei'm Zusammenschlagen der Hände*) entsteht. Auch soll das „scherze" in dem Assyrischen Worte der Inschrift leichtfertiger gelautet haben. Vor Anchialus kam Alexander nach Soli,**) wo er Besatzung einlegte, und den Einwohnern eine Buße von zweihundert Silber-Talenten ansetzte, weil sie sich etwas zu sehr auf die Seite der Perser neigten. Von da aus unternahm er mit drei Abtheilungen des Macedonischen Fußvolks, den sämmtlichen Bogenschützen und den Agrianern einen Streifzug gegen die Cilicier***) im Gebirgslande. In sieben Tagen hatte er theils durch Gewalt theils durch Vergleich ihre Unterwerfung vollendet, und kam dann nach Soli zurück. Hier erhielt er die Nachricht, Ptolemäus [I, 23] und Asander [I, 17.] haben den Perser Orontobates, welcher die Burg in Halikarnaß besetzt hielt,

---

*) Aristobul läßt ihn nach Athenäus und Strabo — wie es scheint, natürlicher — ein Schnippchen schlagen.

**) Eine Pflanzstadt der Argiver, sonst Soloe, und später Pompejopolis genannt, an der Gränze zwischen dem ebenen und rauhen Cilicien gelegen. Ihre Einwohner sollen durch ihre Vermischung mit Ciliciern so schlecht Griechisch gesprochen haben, daß man eine verdorbene Wortfügung im Allgemeinen nur einen Soloecismus nannte. Die ihnen angesetzte Strafe betrug beinahe eine halbe Million Gulden.

***) Cilicien wurde bekanntlich eingetheilt in das ebene (östliche) und in das rauhe und gebirgige (westliche) Cilicia Campestris und Trachea oder Aspera. Der heutige Paschalik Itschil hat noch verdorben genug seinen alten Namen (Cilicia).

Digitized by Google

und noch Meister von Myndus, Caunus,*) Thera **) und Callipolis ***) war, bezwungen, und auch Cos ****) und Triopium †) unterworfen: er sey, schrieben sie, in einem mörderischen Treffen geschlagen worden und habe ungefähr siebenhundert Mann zu Fuß und fünfzig Mann zu Pferd an Todten, und an Gefangenen nicht weniger als tausend Mann verloren. In Soli brachte Alexander dem Aesculap ein Opfer, hielt mit dem ganzen Heere einen großen Aufzug, veranstaltete ein Fackelrennen, ††) ordnete Wettkämpfe in Leibesübungen und schönen Künsten †††) an, und trat dann, nachdem er den Soliern eine volksthümliche Verfassung zugestanden, den Rückzug nach Tarsus an. Die Reiterei entsandte er unter Phi-

*) Das heutige Dorf Kaigues: übrigens eine der ältesten Städte Cariens.

**) Nicht die zu den westlichen Cycladen gehörige Insel, die jetzt Factorie heißt, sondern eine nördlich oberhalb Caunus gegen Lycien hin gelegene Stadt.

***) Ebenfalls nicht die berühmte Schönstadt (noch jetzt Gallipoli) an der europäischen Küste des Hellespont, sondern eine sonst nicht genannte Stadt Cariens, vielleicht das an der Gränze gegen Lycien gelegene Callimache des Periplus.

****) H. z. T. Stanko oder Isola longa.

†) Stadt auf dem gleichnamigen Vorgebirge, H. z. T. Cap Crio.

††) Knaben rannten mit brennenden Fackeln in die Wette: Sieger war, der die erste Fackel brennend an's Ziel brachte. Pausan. B. v. Griech. I, 30.

†††) Gymnische und Musische Wettkämpfe sind einander entgegengesetzt wie Leib und Geist; in jenen zeigte sich körperliche Gewandtheit, Turnkünste: in diesen die geistige Ueberlegenheit in der Tonkunst, Poesie und Beredsamkeit.

Digitized by Google

lotas durch das Aleische Feld *) an den Fluß Pyramus [Dscheihân]; er selbst ging mit dem Fußvolk und der königlichen Reitereischaar nach Magarsus, **) wo er der Magarsischen Minerva ein Opfer brachte. Von hier rückte er in Mallus ***) ein, und brachte dem Amphilochus, †) als einem Heroen, ein Todtenopfer. In der Stadt, die er im Aufruhr antraf, stellte er die Ruhe wieder her und erließ ihr auch die seither an den König Darius entrichteten Abgaben, weil sie eine Argivische Ansiedelung war, und er selbst einen Werth darauf legte, von den Argivischen ††) Herakliden abzustammen.

6. Während er noch in Mallus stand, lief die Nachricht ein, daß Darius mit seiner ganzen Macht ein Lager

---

*) Eine schöne Ebene vor Tarsus, östlich bis gegen Mosesveste (Flecken Meßis) sich hinziehend, und vom Sarus (Seihân) durchflossen.

**) An der Mündung des Pyramus gelegener Flecken samt Hafen.

***) Ebenfalls am Ausfluß des Pyramus auf der Ostseite gelegen.

†) Amphilochus, Sohn des Amphiaraus und der Eriphyle, aus Argos, soll während des Trojanischen Krieges gemeinschaftlich mit Mopsus die Stadt Mallus erbaut haben, und dann nach dem Argolischen Argos zurückgekehrt oder nach Acarnanien gekommen seyn, um dort das Amphilochische Argos zu erbauen. Von da nach Mallus zurückkehrend, wollte ihn Mopsus nicht mehr neben sich dulden: es kam zu einem Zweikampfe, worin Beide blieben.

††) Nach Herodot VIII, 139 stammten die Macedonischen Könige von Temenus ab, einem der Söhne des Hercules, die mit den Doriern in den Peloponnes einfielen, um ihre Ansprüche auf das väterliche Reich geltend zu machen, unwelchem von den drei neu gebildeten Reichen Argolis zufiel, das jetzt mit Doriern bevölkert wurde.

Digitized by Google

bezogen habe bei Sochi, *) einem Orte in Assyrien, von den Assyrischen Pässen höchstens zwei Tagereisen entfernt. Er versammelte deshalb seine Vertrauten um sich, und theilte ihnen die über Darius und sein Heer eingelaufenen Nachrichten mit. Diese trugen auf augenblicklichen Aufbruch an: allein er entließ vor der Hand die Versammlung mit den gebührenden Lobsprüchen und setzte sich erst am folgenden Tag in Bewegung, um den Darius nebst seinen Persern aufzusuchen. Am zweiten Tage ging er durch die [Assyrischen] Pässe, und lagerte sich bei der Stadt Myriandrus. **) In der Nacht fiel unfreundliches Wetter ein: Regen und heftiger Sturmwind hielten ihn im Lager. Darius war indessen in seiner Stellung geblieben; er hatte ein nach allen Seiten offenes Feld in Assyrien erlesen, welches wie für die Größe seines Heeres geeignet, so für den Gebrauch der Reiterei vortheilhaft war: auch rieth ihm Amyntas, des Antiochus Sohn, [I, 17.], der von Alexander zu ihm übergegangen war, diese Gegend nicht zu verlassen; denn der ausgedehnte Raum sey ganz für die Menschenmenge und das Feldgeräthe des Persischen Heeres. So blieb denn Darius. Allein der lange Aufenthalt Alexanders in Tarsus, veranlaßt durch seine Krankheit, und der nicht minder lange

*) Sochi, wie bei Curtius IV, 1. 3. Das dafür genannte Unchä oder Onchä, kommt sonst nirgends vor. Nördlich, oberhalb der Syrischen Pässe, den Amanischen gegenüber gelegen, dürfte es in der Gegend des heutigen Aintab (Antiochia ad Taurum) im Paschalik Merasch zu suchen seyn.

**) Eine Phönicische Pflanz- und Handelsstadt am Issischen Busen, durch das etwas nördlicher in ihrer Nähe erbaute Alexandria (Skanderum) in Verfall gebracht.

Digitized by Google

zu Soli, herbeigeführt durch das Opferfest und den großen Aufzug, so wie durch die Unternehmung gegen das gebirgige Cilicien, leiteten ihn irre: was ihm das Angenehmste war, wenn er sich's nur dachte, dazu ließ er nicht ungerne sich bereden, und noch gesteigert durch jene stets gefälligen Menschen, wie sie Könige zu ihrem eigenen Unglück immer um sich haben und um sich haben werden, glaubte er, Alexander wolle nicht weiter vorrücken, sondern sey vielmehr eingeschüchtert durch die Nachricht von seiner Annäherung. Er werde mit seiner Reiterei das Macedonische Heer zertreten, schwatzten sie ihm überdieß von allen Seiten vor, um sein Selbstgefühl zu steigern; wenn gleich Amyntas standhaft behauptete, Alexander werde kommen, wo er erfahre, daß Darius sey; und deshalb hier zu bleiben rieth. Allein der schlimmere Rath, weil er dabei für den Augenblick der angenehmere zu hören war, drang durch. Auch war es wohl eine höhere Fügung, die ihn in jene Gegend [bei Issus] führte, wo er weder von seiner Reiterei noch von der Unzahl der Wurflanzen und Pfeilgeschoße in seinem Heere großen Vortheil ziehen, ja nicht einmal sein Heer in seinem Glanze sehen lassen konnte, sondern nur Alexandern und seinen Leuten einen leichten Sieg in die Hände gab. Die Herrschaft Asiens sollte nun den Persern durch die Macedonier entrissen werden, *) wie sie

*) Cyrus, der Perser, stürzte die Medische Herrschaft unter Astyages um 560. v. Chr., oder erbte sie von dem schwachen Sohne desselben Cyaxares II. um 533. v. Chr. Arbaces (Arbek), der Meder, stürzte in Verbindung mit dem Babylonier Belesys die Altassyrische Dynastie unter Sardanapal

Digitized by Google

durch die Perser den Medern und früher durch die Meder den Assyriern entrissen worden war.

7. Darius ging also bei den sogenannten Amanischen *) Pässen durch das Gebirge, und rückte bis nach Issus **) vor, so daß er, ohne es zu wissen, Alexandern im Rücken stand. In Issus, das er besetzte, ließ er alle Macedonier, die, Krankheits halber daselbst zurückgelassen, ihm in die Hände fielen, unter grausamen Martern umbringen; und ging am folgenden Tage bis zum Flusse Pinarus [Mahersy] vor. Als Alexander hörte, daß Darius in seinem Rücken stehe, so ließ er, weil ihm das Gerücht unglaublich vorkam, Einige seiner Vertrauten auf einem Dreißigruderer gegen Issus zurückgehen, um auszukundschaften, ob die Nachricht Grund habe. Diese konnten auf ihrem Dreißigruderer bei den vielen Buchten, die das Meer in der dortigen Gegend ***) bildet, um so leichter beobachten, daß die Perser daselbst gelagert waren; und machten Alexandern die Meldung, daß Darius in seinen Händen sey. Nun berief er die

---

um 875. v. Chr. und Cyaxares, der Meder, mit Beihülfe des Babyloniers Mabopolassar die Neuassyrische um 615. v. Chr.

*) Diese Pässe, H. z. T. von einem nahe liegenden Dorfe, die Pässe von Beilan genannt, waren höher oben als die Syrischen (Cap. V. Anm. 1.), wie es scheint mehr ein beschwerlicher Gebirgsweg, als ein Engpaß, welcher in's nördliche Syrien führte durch den Theil des Taurus, der Amanus, jetzt Alma Dagh, genannt ist.

**) Nach Einigen das heutige Dorf Oesoler, nach Andern das spätere Bajá, jetzt Bayas oder Ajas, welches jedoch fast zu weit östlich liegen dürfte.

***) Im Golf vor Issus, oder wie er jetzt heißt, Busen von Ajas oder Skanderum (Alexandrette).

Oberanführer [Strategen, Generale], die Führer der Reiterschaaren und die Befehlshaber der Bundesgenossen zusammen und munterte sie auf, guten Muth zu fassen sowohl aus den bereits von ihnen rühmlich bestandenen Kämpfen, als auch daraus, daß sie, die Sieger, es mit Besiegten zu thun haben werden, und daß sie einen noch bessern Heerführer über sich haben in dem Gotte, der dem Darius in den Sinn gegeben, seine Heeresmacht aus der offenen Gegend in das geschlossene Feld hineinzuzwängen, wo zwar sie den angemessenen Raum finden würden, ihre Herstellung zu entwickeln, dem Feinde aber seine Uebermacht nutzlos im Gefechte sey, ihm, der sich weder körperlich noch geistig mit ihnen messen könne. Macedonier, an die Kriegsarbeiten schon längst im Gewühle der Schlachten gewöhnt, werden mit Persern und Medern, von jeher verwöhnten Weichlingen, und zudem freie Männer werden mit Sclaven zusammentreffen. Und wenn Griechen gegen Griechen fechten, so gelte es nicht einerlei Preis; auf Darius Seite lassen sie sich für Lohn, und zwar für nicht sehr großen, in das Treffen führen, auf ihrer Seite kämpfen sie für Griechenland aus freiem Willen. Von Ausländern seyen es hinwiederum die Thracier, Päonier, Illyrier und Agrianer, die kräftigsten und streitbarsten aus Europa, welche den zärtlichsten und weichlichsten Stämmen Asiens entgegentreten. Zudem führe Alexander den Oberbefehl gegenüber von einem Darius. Dieß zählte er auf als eben so viele Vortheile für den Kampf, und nun ging er über zum Beweise, daß auch der Preis des Kampfes groß seyn werde. Denn nicht die Satrapen des Darius würden sie jetzt besiegen, nicht die am Granicus aufgestellte Reiterei, auch nicht

Digitized by Google

die zwanzigtausend fremde Söldlinge, sondern was an Persern und an Medern irgend von Bedeutung sey, und alle andern den Persern und Medern unterworfenen Völkerschaften Asiens, ja den großen König selbst, der in Person zugegen sey; und nach diesem Kampfe werde ihnen Nichts übrig bleiben, als von ganz Asien Besitz zu nehmen, und den vielen Mühsalen ein Ziel zu setzen. Ferner berührte er nicht nur, was sie schon im Ganzen mit glänzendem Ruhme ausgeführt hätten; sondern rief auch Jeden, der im Einzelnen bei einem kühnen Unternehmen sich lobenswerth hervorgethan hatte, namentlich auf, mit ehrender Erwähnung seiner That; und wie wenig er sich selbst in Schlachten schone, stellte er auf eine äußerst zarte Weise dar. Auch Xenophon's und seiner Zehentausende soll er Erwähnung gethan haben, wie sie sich weder in der Zahl noch in irgend einer anderen Beziehung mit ihnen vergleichen lassen, da sie, weder Thessalische noch Böotische noch Peloponnesische noch Macedonische noch Thracische Reiter, oder was sonst für Reiterei in ihren Reihen fechte, auch weder Bogenschützen noch Schleuderer gehabt haben, ausser einigen wenigen Cretern und Rhodiern, die von Xenophon zudem erst in der Noth gleichsam aus dem Stegreif *) in's Daseyn gerufen worden seyen; und dennoch haben sie dem Perserkönige mit seiner ganzen Macht fast unter den Thoren von Babylon eine Niederlage beigebracht, und siegreich sich durch alle

*) Xenophon erzählt im Feldz. des j. Cyr. III, 3., da die Erfahrung bewiesen habe, daß sein aus lauter Fußvolk bestehendes Häuflein den beständigen Neckereien der Feinde ohne Reiterei und Schleuderer hätte erliegen müssen, so habe er noch in derselben Nacht etwa 200 Schleuderer gebildet.

Digitized by Google

Völkerschaften durchgeschlagen, die ihnen den Rückweg *) zu dem Euxinischen [schwarzen] Meere verlegen wollten. Dieß und Aehnliches sprach er, was sonst in solcher Lage unmittelbar vor der Schlacht geeignet seyn mag im Munde eines tapferen Feldherrn, tapfere Männer anzufeuern. Einer um den Andern faßten sie den König bei der Hand, und, ihn durch Worte noch steigernd, **) verlangten sie, sogleich gegen den Feind geführt zu werden.

8. Doch vor der Hand gab er den Befehl, Speise zu sich zu nehmen, und sandte nur etliche Reiter und Bogenschützen nach den Pässen voraus, um den Weg auszukundschaften, den er bereits zurückgelegt hatte. In der Nacht setzte er sich mit dem gesammten Heer in Bewegung, um sich aufs neue der Pässe zu versichern, und sobald er sich gegen Mitternacht wieder im Besitze der Zugänge sah, ließ er seine Leute den Rest der Nacht hindurch ausruhen und stellte mit aller Vorsicht seine Vorposten auf den Felsen aus. Gegen Tagesanbruch aber zog er sich aus den Pässen nach der Straße herab. So lange die Gegend noch von allen Seiten einge-

*) Dieser berühmte Rückzug macht den Hauptinhalt von Xenophon's Feldzug des jüngeren Cyrus (Anabasis) aus; und die Erinnerung daran lag Alexander um so näher, da gerade die Gegenden, die er östlich und nördlich um sich hatte, den Hauptschauplatz der Thaten Xenophon's und seiner Zehentausende bildete.

**) Τῷ λόγῳ ἐπαίροντες. Es könnte auch entweder heißen: ihn mit Worten erhebend, oder: ihn wegen seiner Anrede preisend. In letzterem Sinne nahm es Borheck. Aber für unsere obige Uebersetzung ist Arrian's Sprachgebrauch. S. oben S. 181.

Digitized by Google

engt war, ließ er aus der Flanke*) marschiren; wie aber der Raum sich erweiterte, so entwickelte sich aus dem Flankenmarsch immer mehr die gerade Schlachtlinie, indem eine Abtheilung der schweren Fußvolks nach der andern aufrückte, theils [rechts] gegen das Gebirge, theils [links] gegen das Meer herab. Bis jetzt stand die Reiterei im Rücken des Fußvolks, sobald sie aber in's offene Feld herausgekommen war, so ordnete Alexander nun das Heer zur Schlacht; und zwar an die Spitze des rechten Flügels gegen den Berg zu, vom Fußvolke die Leibschaar und die Rundschildner unter Nicanor, Parmenio's Sohn, ihnen zunächst den Cönus, und dann den Perdiccas mit ihren Abtheilungen. Hier stieß der rechte Flügel an die Schwerbewaffneten im Mitteltreffen. Auf dem äußersten linken Flügel aber standen der Reihe nach die Abtheilungen des Amyntas, des Ptolemäus und des Meleager. Dazu kam noch Craterus [mit seiner Abtheilung und] mit dem Befehl über das Fußvolk**) des linken Flügels. Den ganzen linken Flügel befehligte Parmenio, der zugleich angewiesen war, das Meer nicht zu verlassen, damit sie nicht umfaßt würden von dem Feinde, welcher sie mit seiner Uebermacht von allen Seiten zu überflügeln drohte. Darius seinerseits hatte kaum die Nachricht erhalten, daß Alexander bereits schlagfertig anrücke, als er gegen dreißigtausend Mann Reiterei und etwa zwanzigtausend Mann Fußvolk über den Fluß Pinarus vorschob, um seine übrigen Streitkräfte in Ruhe aufstellen zu können. In's Vordertreffen führte er

*) Vergl. Arr. Takt. Cap. 30.

**) Vergl. die Schlachtordnung am Granicus I, 14. und bei Gaugamela III, 11.

Digitized by Google

von seinem schweren Fußvolke die dreißigtausend Griechischen Söldlinge, der Macedonischen Phalanx entgegen, und neben sie [auf beiden Seiten] gegen sechzigtausend Mann der sogenannten Cardaker,*) die ebenfalls schwerbewaffnet sind. Denn soviel faßte der Raum, auf welchem sie aufgeführt wurden, in einfacher Schlachtlinie.**) Auch stellte er auf dem Berge, welcher ihm zur linken lag, gegen Alexanders rechten Flügel etwa zwanzigtausend Mann auf, die zum Theil dem Heere Alexanders in den Rücken zu stehen kamen. Denn der Berg, auf dem sie standen, hatte einen ziemlich tiefen Einschnitt, etwas wie eine Bucht im Meer, und lief dann wieder in eine Biegung vor, so daß er Die, welche in seiner Mitte standen,

*) Nach Strabo so genannt, weil sie vom Raube leben, denn χάρδα heiße mannhaftes und kriegerisches Wesen. Sind diese Cardaker nicht selbst einerlei mit der sonst Carducher, Carbueni, Gordiái, genannten Völkerschaft, den heutigen Kurden, so hat ihr Name wenigstens im Persischen gleiche Bedeutung. Denn Kard, Kerd oder Kurd heißt noch jetzt tapfer, kriegerisch, und ist der Name der räuberischen Kurden. Mit der Endsylbe ak oder ek (in Kardak oder Kardek) wäre es eigentlich Verkleinerungsform, die jedoch bei Eigennamen hier und da ohne besondere Bedeutung sich findet, wie z. B. Porus bei Morgenländischen Schriftstellern, Phur und Phurek heißt. Auch hieß die geehrteste und älteste Waffe der Perser Kordschu, freilich aus leichter Reiterei bestehend, im Uebrigen aber auch eine Art Leibwache.

**) Vergl. was Arr. Takt. Cap. 29 über die Verdoppelungen gesagt ist. Der Sinn ist hier wohl kein anderer, als: der Raum würde wohl noch so viel gefaßt haben, wenn man hätte die Verdoppelung der Mannschaft anwenden wollen.

Digitized by Google

hinter Alexanders rechten Flügel brachte. Die übrige Menge seiner Leicht= und Schwerbewaffneten befand sich, nach Völkerschaften zusammengestellt, in nutzloser Tiefe im Rücken der Griechischen Söldlinge und des in der Schlachtlinie aufgerückten Barbarenvolks.*) Es soll nämlich das ganze Heer, das Darius bei sich hatte, gegen sechsmal hunderttausend Streiter enthalten haben. Alexander, dem sich indessen bei'm Vorrücken die Gegend etwas öffnete, ließ nun seine Reiterei aufrücken: die Edelschaaren und die Thessalischen Reiter bekamen ihren Platz neben ihm auf dem rechten Flügel; die Peloponnesische so wie die übrige verbündete Reiterei schickte er auf den linken Flügel zu Parmenio. Mittlerweile hatte Darius seine Aufstellung vollendet und gab jetzt den Reitern, die er über den Fluß vorgeschoben hatte, um den Aufmarsch seines Heeres in Sicherheit bewerkstelligen zu können, das Zeichen zum Rückzuge. Den größten Theil derselben stellte er auf seinen rechten Flügel dem Meere zu gegen Parmenio, weil diese Seite eher den Gebrauch der Reiterei erlaubte; einen andern Theil zog er auf den linken Flügel gegen die Berge hin. Als er aber sah, daß sie hier wegen Beschränktheit des Raumes unbrauchbar waren, so entsandte er auch sie größtentheils auf seinen rechten Flügel. Er selbst hatte seinen Standpunkt in der Mitte der ganzen Schlachtordnung: eine Stellung, welche das Herkommen Persische Könige nehmen läßt, und von welcher der Grund**) bei Xenophon, dem Sohne des Gryllus, geschrieben steht.

---

*) D. h. der Cardaker.

**) Im Feldzuge des jüngern Cyrus I, 8. sagt Xenophon:

Digitized by Google

9. Als aber jetzt Alexander bemerkte, daß fast die ganze Reiterei der Perser, seinem linken Flügel gegenüber, nach dem Meere zu verlegt worden war, während er daselbst nur die Peloponnesische und die übrige verbündete Reiterei aufgestellt hatte, so entsandte er in aller Eile die Thessalischen Reiter auf seinen linken Flügel, jedoch mit der Weisung, damit dem Feinde die Veränderung ihrer Stellung nicht bemerklich würde, nicht an der Fronte der gesammten Schlachtordnung vorüberzusprengen, sondern sich unbemerkt im Rücken des Heeres hinzuziehen. An die Spitze des rechten Flügels stellte er von der Reiterei die Vortraber unter Protomachus und die Päonier unter Ariston, von dem Fußvolke die Bogenschützen unter Antiochus. Die Agrianer unter Attalus nebst einigen Reitern und Bogenschützen ließ er gegen den im Rücken liegenden Berg hakenförmig *) aufrücken, so daß seine Linie rechts sich in zwei Flügel spaltete, wovon der eine gegen Darius und das Hauptheer der Perser jenseits des Flusses [Pinarus], der andere gegen die auf dem Berg in seinem Rücken aufgestellte Heerabtheilung Fronte machte. Auf dem linken Flügel rückten von dem Fußvolke die Cretischen Bogenschützen und die Thracier unter Sitalces ein: an sie stieß die Reiterei des linken Flügels, und die fremden Söldlinge bildeten die äußerste Spitze. Als er aber wahrnahm, daß die [feind-

die sämmtlichen Beherrscher der Barbaren stehen im Mittelpunkt ihrer Schlachtordnung, meinend, so am sichersten zu seyn, wenn sie den Kern ihrer Leute zu beiden Seiten hätten, um zugleich jeden Befehl, den sie zu geben haben, in der Hälfte der Zeit dem Heere mittheilen zu können.

*) Vergl. Arr. Takt. Cap. 31.

Digitized by Google

liche] Linie seinem rechten Flügel gegenüber nicht dicht geschlossen *) war, und zugleich fürchten mußte, hier von den Persern weit überragt zu werden, so gab er zwei Edelschaaren, der sogenannten Anthemusischen **) unter Perödas, Menestheus Sohn, und der Leugäischen ***) unter Pantodarmus, Cleanders Sohn, den Befehl, aus der Mitte sich unbemerkt auf den rechten Flügel zu ziehen; und ließ zu gleicher Zeit die Bogenschützen nebst einem Theile der Agrianer und der Griechischen Söldlinge ebenfalls auf dem rechten Flügel in die Fronte einrücken, so daß er seine Linie noch über den Flügel der Perser hinaus ausdehnte. Denn da der auf dem Berge stehende Heerhaufen nicht herabkam, vielmehr durch einen Angriff, den die Agrianer und wenige Bogenschützen auf Alexanders Befehl gegen sie unternommen hatten, leicht aus ihrer Stellung auf der Mitte des Berges verjagt wurden und sich auf die höchste Spitze flüchteten, so sah er wohl, daß er auch einen Theil der gegen sie aufgestellten Mannschaft zur Ausdehnung seiner Linie verwenden könne: und wirklich war es hinreichend, dreihundert Reiter an jenem Punkte zurückzulassen.

---

*) Vergl. Arr. Takt. Cap. 14.

**) Anthemus (die blühende) war eine Landschaft sammt Stadt in Macedonien. Vergl. Einleit.

***) Was dieser Name, wenn die Lesart richtig ist, bedeute, ist nicht auszumitteln. Denn ein Stadtname, von dem es abzuleiten wäre, ist unbekannt. Gronov will daher Beuische (Βευαιαν) lesen, von einer Macedonischen Stadt Beue (Βεύη); und St. Croix sagt: la Lagée, vraisemblablement à cause de Ptolémée, fils de Lagus.

Digitized by Google

10. In dieser Ordnung rückte er nun mit Unterbrechungen vorwärts, wie er denn überhaupt für gut fand, nur langsam anzurücken. Denn Darius setzte sich nicht gegen ihn in Bewegung, sondern hielt seine Perser in der gleich anfangs genommenen Stellung an dem Ufer des Flusses, welches an vielen Orten steil und zum Theile da, wo es zugänglicher erschien, noch durch einen vorgezogenen Erdwall erhöht war: ein Umstand, der auf Alexanders Seite gleichsam für das Zugeständniß galt, daß er sich in seinem Sinne bereits überwunden gebe. Wie aber die Heere sich nahe waren, ritt Alexander noch überall herum, rief nicht nur die Oberanführer unter gebührenden Lobsprüchen namentlich auf, sondern auch von den Schaaren- und Rottenführern, besonders der fremden Söldlinge, alle Die, welche durch Rang oder irgend eine tapfere That ausgezeichnet waren, und ermahnte sie, sich als Männer zu zeigen. Von allen Seiten schrie man ihm zu, nicht zu zaudern, sondern in den Feind einzubrechen. Allein obgleich bereits im Angesichte des feindlichen Heeres, ließ er anfangs dennoch langsamen Schrittes in schönster Ordnung vorrücken, um nicht durch raschere Bewegung ein wellenförmiges Schwanken und dadurch Trennung in seiner Schlachtordnungslinie zu veranlassen. Einmal aber in dem Schußbereich angekommen, warf sich zuerst die Umgebung Alexanders und Alexander selbst, der auf dem rechten Flügel stand, im Geschwindschritt in den Fluß, theils um durch den raschen Andrang die Perser bestürzt zu machen, theils um weniger von den Bogenschützen zu leiden, wenn es früher zum Handgemenge käme. Wirklich ging es auch, wie Alexander vermuthet hatte. Denn sogleich nach Eröffnung des Gefechts

Digitized by Google

ward der linke Flügel des Persischen Heeres geworfen, und von Alexandern und seinen Leuten auf dieser Seite ein glänzender Sieg erfochten. Allein während er sich rasch in den Fluß warf, das Gefecht eröffnete und den entgegenstehenden Flügel bereits vor sich her trieb, waren die Macedonier im Mitteltreffen, die theils nicht mit gleicher Raschheit zu Werke gingen, theils an vielen Stellen auf steile Uferwände stießen, nicht im Stande, die vordere Linie auf gleicher Höhe zu erhalten: vom rechten Flügel losgerissen, bekam die Macedonische Phalanx eine Oeffnung, und die Griechischen Söldlinge im Heere des Darius warfen sich gerade da auf dieselbe, wo sie den größten Riß in der Linie erblickten. Hitzig ging es her auf diesem Punkte: hier [von Seiten der Söldlinge] galt es, die Macedonier in den Fluß zurückzuwerfen, und ihrer bereits fliehenden Partie den Sieg zu retten; dort aber, von Seiten der Macedonier, nicht hinter Alexandern, der schon so augenscheinliche Vortheile errungen hatte, zurückzubleiben, und den Ruf der Phalanx, die bis dahin allgemein für unüberwindlich galt, nicht zu beflecken. Auch kam dazu noch einige Stammeseifersucht zwischen Griechen und Macedoniern. Ptolemäus, des Seleucus Sohn, der sich wacker gehalten, und etwa hundert und zwanzig andere nicht unangesehene Macedonier blieben hier auf dem Platze.

11. In diesem Augenblicke aber warfen sich die Abtheilungen des Fußvolks vom rechten Flügel, welche die Perser vor sich bereits geworfen sahen, durch eine Schwenkung auf die fremden Söldlinge des Darius, wo die ihrigen im Gedränge waren, und trieben sie vom Flusse zurück; und da sie den abgerissenen Theil des Persischen Heeres überragten, so

Digitized by Google

waren sie den fremden Völkern in die Flanke gekommen, und hieben sie jetzt nieder. Ihrerseits blieben auch die Persischen Reiter, die den Thessaliern gegenüber standen, während des Kampfes nicht auf der andern Seite des Flusses, sondern setzten gegen sie über und warfen sich mit Ungestüm auf die Thessalischen Geschwader. Es entspann sich hier ein hartnäckiges Reitergefecht, und nicht eher wichen die Perser vom Platze, als bis sie die Flucht des Darius wahrnahmen, und die Miethvölker von ihnen losgerissen und vom Macedonischen Fußvolke niedergemetzelt wurden. Nun aber ward die Flucht eben so entschieden als allgemein. Die Pferde der Perser befanden sich unter der Last ihrer schwergerüsteten Reiter sehr übel auf dem Rückzuge, und die Reiter selbst, die sich durch die engen Wege in solcher Menge und dabei von Furcht gejagt ohne alle Ordnung zurückzogen, litten unter den Pferden ihrer eigenen Leute nicht weniger, als von den nachsetzenden Feinden; und tüchtig saßen ihnen die Thessalier im Nacken, so daß auf der Flucht ein eben so großes Blutbad unter den Reitern als unter dem Fußvolk angerichtet wurde. Darius selbst hatte kaum gesehen, daß sein linker Flügel von Alexandern gleich anfangs geworfen, und von dem übrigen Heere losgerissen war, als er sich, auf der Stelle, so wie er war, auf seinem Wagen, gleich unter den Ersten auf die Flucht begab. So lange er ebenen Boden hatte, kam er glücklich mit dem Wagen durch. Als er aber auf Schluchten und andere Hindernisse stieß, verließ er den Wagen, warf Schild und Oberkleid von sich, ließ sogar den Bogen auf dem Wagen zurück, und setzte die Flucht zu Pferd [auf einer Stute *)]

*) Eine Stute (ἡ ἵππος) soll ihn aus Sehnsucht nach ihrem

Digitized by Google

fort. Die Nacht, die bald einbrach, entzog ihn der Gefahr, in Alexanders Gefangenschaft zu gerathen. Denn so lange es noch Tag war, setzte Alexander hitzig nach; als es aber bereits dunkelte, und man die Gegenstände vor sich nicht mehr unterscheiden konnte, kehrte er wieder zu seinem Heere zurück mit dem erbeuteten Wagen des Darius sammt dem darauf befindlichen Schilde, Oberkleid und Bogen. Er war nämlich auch zu spät an's Nachsetzen gekommen, weil er gleich bei der ersten Trennung seiner Linie ebenfalls sich rechts geschwenkt und nicht eher an das Verfolgen gedacht hatte, als bis er die fremden Söldlinge und die Reiterei der Perser vom Flusse weggetrieben sah. Auf Seiten der Perser blieben Arsames, Rheomithres und Aticyes, einst [I, 12.] Mitanführer der Reiterei am Granicus; ferner Sabaces, der Statthalter in Aegypten, und Bubaces, ein Persischer Edler. In dem übrigen Heere betrug der Verlust wenigstens gegen hunderttausend Mann, und darunter zehentausend Reiter; ja der Lagide Ptolemäus, der damals im Gefolge Alexanders war, erzählt, sie seyen mit ihren Leuten auf der Verfolgung des Darius an eine Schlucht gekommen und auf lauter Leichnamen hinübergegangen. Das Lager des Darius wurde gleich bei'm ersten Anlaufe genommen; auch seine Mutter, seine Gemahlin, die zugleich seine Schwester war, ein unmündiger Sohn und noch zwei Töchter von ihm zu Gefangenen gemacht, nebst einigen wenigen Frauen Persischer Edlen *) aus ihrer

---

zu Hause zurückgebliebenen Jungen um so unaufhaltsamer davon getragen haben.

*) Aus der Classe der Homotimen, d. h. der Ebenbürtigen oder der Pair's. Vergl. Xenoph. Cyropädie im Buch 1. u. 2.

Umgebung. Denn die andern Perser hatten ihre Frauen sammt ihrem übrigen Feldgeräthe nach Damaskus [Damaschk] geschickt, da auch Darius den größten Theil des Schatzes, und was sonst noch einem Persischen Könige zu einer kostbaren Hofhaltung selbst im Felde nachgeführt wird, ebendahin hatte abgehen lassen, so daß bei'm Heere nicht mehr als dreitausend *) Talente erbeutet wurden. Uebrigens fielen auch die Schätze in Damaskus bald nachher **) dem Parmenio in die Hände, welcher zu diesem Zwecke ausgesandt worden war. Dieß war der Ausgang jener Schlacht, während Nicostratus ***) Archon zu Athen war, im Monate Mämacterion [d. i. im October oder November des vierten Jahres der Olympiade III, oder 333 v. Chr.].

12. Obgleich selbst mit einem Schwert in dem Oberschenkel verwundet, besuchte Alexander am folgenden Tage die Verwundeten, und ließ die Toden sammeln und mit stattlichem Gepränge begraben, indem das ganze Heer in vollem Glanze wie zur Schlacht ausrücken mußte. Alle, die sich im Treffen entweder unter seinen eigenen Augen oder nach Dem, was ihm durch einstimmige Aussagen zu Ohren kam, ausgezeichnet hatten, erhielten zugleich nicht blos ehrende Lobsprüche, sondern wurden auch fast durchgängig nach Verdienst mit Geldgeschenken belohnt. Zum Statthalter von Cilicien ernannte er den Balacrus, den Sohn des Nicanor, einen seiner

*) Gegen 6,909,354 fl. nach Hartmann. 7,817,481 fl. nach Wurm.

**) Vergl. unten Cap. 15.

***) Bei Diodor von Sicilien XVII, 29. heißt er Nicocrates: und die Schlacht fiel nach St. Croix a. a. O. S. 613. am 29. October 333. v. Chr. vor.

Leibwächter, *) in dessen Stelle nun Menes, des Dionysius Sohn, eintrat; und dem Ptolemäus, dem Sohne des Seleucus, der in der Schlacht geblieben, gab er zum Nachfolger einen Befehl über seine Abtheilung den Polyperchon, den Sohn des Simmias. Auch erließ er den Soliern die fünfzig Talente, womit sie noch im Rückstande waren an der ihnen auferlegten **) Brandschatzung, und gab ihre Geissel zurück. Eben so wenig vernachläßigte er Mutter, Gemahlin und Kinder des Darius. Vielmehr erzählen einige der Geschichtschreiber Alexanders, in der nämlichen Nacht, in welcher er von der Verfolgung des Darius zurückgekommen, habe er nach seinem Eintritt in das zu seinem Gebrauch ausersehene Zelt des Darius ganz in der Nähe ein Wehklagen weiblicher Stimmen und anderes Geräusch der Art vernommen. Auf die Frage, was das für Weiber seyen, und warum sie ihr Zelt so in der Nähe haben, sey ihm gemeldet worden, die Mutter, die Gemahlin und die Kinder des Darius haben erfahren, daß sich Darius Bogen und das Königliche Oberkleid in seinen Händen befinden, und daß er auch seinen Schild mit zurückgebracht habe: darum beweinen sie denselben wehklagend als einen Todten. Dieß hörend habe Alexander den Leonnatus, einen seiner Vertrauten [Großofficiere], mit dem Auftrag abgeschickt, ihnen zu melden, daß Darius lebe, daß er aber Waffen und Oberkleid auf der Flucht im Wagen zurückgelassen habe, und daß nur diese in seinen Händen seyen. So sey denn Leonnatus in ihr Zelt gekommen und habe

*) Vergl. Einleit.
**) Vergl. II, 5.

seinem Auftrage, den Darius betreffend, noch beigefügt, Alexander lasse ihnen ihre königliche Hofhaltung und jede sonstige Auszeichnung, so wie auch Titel und Rang als Königinnen; denn nicht aus Feindschaft führe er Krieg mit Darius, sondern um die Herrschaft Asiens handle sich's im rechtlichen Kampfe. So berichten Ptolemäus und Aristobul; die gewöhnliche Erzählung setzt noch bei: Alexander sey selbst auch am folgenden Tage in ihr Zelt gegangen, von Keinem seiner Vertrauten ausser Hephästion begleitet, und die Mutter des Darius, ungewiß, welcher von beiden der König sey, weil beide gleich prachtvoll gekleidet gewesen, habe letzterem, weil er der größere von Ansehen war, sich genähert und ihm fußfällig die königliche Huldigung *) dargebracht. Als aber Hephästion zurückgetreten sey und Einer aus der Umgebung, auf Alexandern weisend, dessen Namen genannt habe, so habe sie sich verlegen über den Irrthum zurückgezogen, Alexander aber erklärt, sie habe sich nicht geirrt; denn auch Hephästion sey Alexander. Diese Erzählung nehme ich auf, weder als entschieden wahr, noch als ganz unglaublich. Uebrigens sey es, daß es wirklich so gegangen ist, so lobe ich Alexandern ebensowohl wegen der zarten Theilnahme, mit der er die Frauen, als wegen des Vertrauens und der Auszeichnung, mit der er den Freund behandelt hat; oder sey es, daß es

*) Die bekannte Art der Huldigung, mit welcher man noch heute im Oriente sich den Königen nähert, und welche neben mehreren andern Bezeichnungen im Persischen auch durch das Wort perestiden ausgedrückt wird, vom Griechen, den Laut nachahmend und so ziemlich gleichbedeutend, durch προσκυνεῖν wiedergegeben.

die Geschichtschreiber Alexandern auch nur zutrauten, so gehandelt und gesprochen zu haben, so lobe ich ihn schon deshalb.

13. Darius seinerseits floh die Nacht hindurch mit einem kleinen Gefolge: den Tag über zog er nach und nach, was sich an Persern und an Söldlingen aus der Schlacht gerettet hatte, an sich, und setzte jetzt, mit viertausend Mann im Ganzen, seinen Weg eifrig fort in der Richtung von der Stadt Thapsakus *) und dem Flusse Euphrat, um sobald als möglich diesen Fluß zwischen sich und Alexandern zu haben. Amyntas aber, **) des Antiochus Sohn, Thymondas, ***) Mentors Sohn, Aristomédes aus Pherä, ****) und Bianor, der Acarnanier, †) lauter Ueberläufer, hatten sich mit den Soldaten, die sie befehligten, unmittelbar vom Schlachtfelde aus in die Berge geworfen, und kamen nach Tripolis ††) in Phönicien. Hier bemächtigten sie sich der auf's Trockene gezogenen Schiffe, auf welchen sie früher von Lesbos aus †††) übergesetzt worden waren, ließen davon so viele, als sie zu ihrer

*) An der südöstlichen Grenzspitze vor Syrene gelegen, und der gewöhnliche Uebergangspunkt am Euphrat: H. z. T. nach Reichard in Ruinen an der westlichen Seite des Dorfes Jeraboles, bei Rennel, das heutige Elbâr, bei Hassel Deir-Rahba.

**) Vergl. I, 17. und 25. und II, 6.

***) Vergl. II, 2.

****) In Pelasgiotis in Nordgriechenland gelegene Stadt.

†) Akarnien hieß der Küstenstrich jenseits des Achelous (Aspropotamo) bis zum Jonischen oder Ambracischen Meerbusen (Golf von Arta).

††) Tarablus oder Tripoli in Syrien.

†††) Vergl. II, 2.

Ueberfahrt nöthig zu haben glaubten, vom Stapel laufen, verbrannten die übrigen auf den Werften, um ihre schleunige Verfolgung unmöglich zu machen, und flohen dann nach Cypern, und von da nach Aegypten, wo übrigens Amyntas bald nachher von den Einwohnern erschlagen wurde, weil er sich in allerlei Händel mischte. Pharnabaz und Autophradates *) trieben sich anfangs noch in der Gegend von Chios herum, ließen dann eine Besatzung auf dieser Insel zurück, und entsandten eine Abtheilung ihrer Schiffe nach Cos und Halicarnassus, während sie selbst mit hundert der besten Segler ausliefen und sich bei Siphnus [Siphanto] vor Anker legten. Hier kam der Lacedämonische König Agis **) zu ihnen mit einem einzigen Dreiruderer, und verlangte nicht nur Geld zum Kriege, sondern auch eine möglichst starke See- und Landmacht, die mit ihm in den Peloponnes [Morea] abgehen könnte. Zu gleicher Zeit traf bei ihnen die Nachricht von der Schlacht bei Issus ein, und versetzte sie in nicht geringen Schrecken. Pharnabaz ging sogleich mit zwölf Dreiruderern und fünfzehenhundert Mann fremder Söldlinge nach Chios unter Segel, weil zu fürchten war, die Kunde von der unglücklichen Schlacht möchte unruhige Bewegungen auf der Insel veranlassen. Agis erhielt von Autophradates dreißig ***) Silbertalente und zehen Dreiruderer, die er durch

*) Vergl. II, 1. und 2.

**) Der dritte dieses Namens, Sohn des Archidamus, seit 346. v. Chr. König von Sparta. Er brachte ein Heer von 20,000 Mann auf die Beine, verlor aber im Jahr 330 v. Chr. gegen Antipater nach heldenmüthiger Gegenwehr Schlacht und Leben.

***) Etwa 69,693 fl. nach Hartmann; nach Wurm etwa 78,174 fl.

Digitized by Google

Hippias seinem Bruder Agesilaus nach Tänarum *) zuführen ließ mit der Weisung, dem Schiffsvolke den rückständigen Sold ganz auszubezahlen und schleunigst nach Creta [Candia] unter Segel zu gehen, um die dortigen Angelegenheiten in's Reine zu bringen. Er selbst blieb vor der Hand auf den Inseln zurück, vereinigte sich aber später zu Halicarnaß mit Autophradates. Mittlerweile setzte Alexander Menon, den Sohn des Cerdimmas, zum Statthalter in Thal-Syrien **) [Cölesyrien] ein, und gab ihm die Reiterei der Bundsgenossen, um sich im Lande zu behaupten. Er selbst brach nach Phönicien ***) auf, und traf unterwegs auf Straton, den Sohn des Gerostratus, des Fürsten der Aradier und der Umwohner von Aradus. †) Gerostratus selbst nämlich befand sich mit seinen Schiffen bei Autophradates, mit dessen Flotte auch die übrigen Phöniciscschen sowohl als Cyprischen Fürsten sich verei-

*) Hafenstadt am gleichnamigen Vorgebirge, dem heutigen Cap Matapan.

**) Dieser erst unter den Seleuciden entstandene Name umfaßte eigentlich den an der Küste hinliegenden Theil von Syrien (Levante), und beschränkt sich vornämlich auf die Ebenen zwischen dem Bergrücken des Libanon und Antilibanon, d. h. die Ebene Elbakaa und das Thal Elgatha bei Damaschk.

***) Der südliche Küstenstrich Syriens, von Aradus und dem Fluß Eleutherus (Nahar Kebir) sich bis in die Gegenden unter dem Berg Karmel herabziehend: also ungefähr die jetzigen Paschaliks von Tarablus und von Felestine (Damaschk, Scham) in Soristan (Syrien.)

†) Das Arvad oder Arod der Bibel, Inselstadt an der Phönicischen Küste auf einem vom Meer umflossenen Felsen, 20 Stadien vom festen Land entfernt, mit einem Gebiet an der gegenüberliegenden Küste. Die Insel heißt jetzt Ruad.

niget hatten. Straton überreichte Alexandern, sobald er ihn traf eine goldene Krone, und übergab ihm nicht blos die Insel Aradus, sondern auch die Aradus gegenüber auf dem Festlande liegende große und wohlhabende Stadt Marathus *) die Städte Sigo und Mariamne, und alles übrige von ihnen abhängige Gebiet.

14. Noch befand sich Alexander zu Marathus, als Gesandte von Darius ankamen mit einem Schreiben vom Könige und mit der mündlichen Bitte um Freilassung der Mutter, der Gemahlin und der Kinder des Darius. Das Schreiben war des Inhalts: „Philippus sey Freund und Bundsgenosse des Artaxerxes **) gewesen und habe, nachdem Arses, des Artaxerxes Bruder, zur Regierung gekommen, zuerst die Feindseligkeiten gegen diesen König begonnen, ohne von Seiten der Perser etwas Unangenehmes erfahren zu haben. Seit er selbst König in Persien geworden, habe Alexander nicht nur Niemand an ihn abgeschickt, um die frühere Freundschaft und Bundsgenossenschaft zu befestigen, sondern sey sogar mit Heeresmacht nach Asien herübergekommen und habe den Persern viel Uebles zugefügt. Aus diesem Grunde sey er selbst zu Felde gezogen, um sein Land zu vertheidigen, und seine angestammte Herrschaft zu wahren. Zwar habe die Schlacht sich entschieden, wie es irgend einem der Götter

*) Oestlich von Aradus gelegene Küstenstadt, schon zu Strabo's Zeiten zerstört: Ruinen derselben von bedeutendem Umfange finden sich noch längs der Küste am nördlichen Ende der Ebene Junia.

**) Artaxerxes Ochus (von 361 bis 338 v. Chr.); nach ihm kam Arses, und dann von 335 v. Chr. Darius Codomannus, Brudersſohn von Artaxerxes.

gefallen; allein, selbst König, erbitte er sich von einem Könige Gemahlin, Mutter und Kinder, die in seine Hände geratheu, und wolle Freundschaft mit Alexandern machen und Alexanders Bundsgenosse seyn. Ueberdieß wünsche er noch, daß Alexander mit den aus Persien gekommenen Botschaftern, Meniscus und Arsimas, Bevollmächtigte an ihn schicken möchte, um die Unterpfänder der Treue von ihm in Empfang zu nehmen, und von Seiten Alexanders ihm einzuhändigen." Darauf schrieb Alexander zurück und ließ in Gesellschaft der Abgeordneten des Darius den Thersippus abgehen mit dem ausdrücklichen Befehle, das Schreiben an Darius abzuliefern, mündlich aber über Nichts mit ihm sich einzulassen. Sein Schreiben war folgenden Inhalts: „Eure Vorfahren *) sind nach Macedonien und in's übrige Griechenland gekommen, und haben uns Schaden gethan ohne alle Veranlassung von unserer Seite. Ich aber, zum Oberfeldherrn der Griechen bestellt und entschlossen, Rache zu nehmen an den Persern, bin nach Asien herübergekommen, weil ihr Anlaß gegeben habt. Denn ihr habt die Perinthier **) unterstützt, die meinen Vater beleidigt hatten; und nach Thracien, wo wir zu gebieten hatten, hat Ochus ein Heer geschickt. Mein Vater

*) Nämlich Darius Hystaspis 492—490 v. Chr. und dessen Sohn Xerxes 480 v. Chr.

**) Perinthus, die etwas südwestlich unterhalb Byzanz an der Propontis gelegene Pflanzstadt der Samier, durch ihren Handel äußerst berühmt, nachher Heraclea genannt, jetzt ein Dorf Erekli oder Elegri, wurde 341 v. Chr. von Philipp hart belagert, und nur durch Hülfe von den Persischen Satrapen der Asiatischen Seeprovinzen gerettet.

ist unter den Händen von Meuchelmördern gestorben, die euer Werkzeug waren, wie ihr selbst in euren Briefen allgemein geprahlt habt; den Arses hast du gemordet mit Hülfe des Bagoas,*) und dich des Thrones bemächtigt, widerrechtlich und nicht nach Persischen Gesetzen, vielmehr mit Verletzung Persischer Rechte; wegen meiner hast du Briefe an die Griechen abgeschickt, die, nichts weniger als freundschaftlich lautend, zum Kriege gegen mich aufforderten; hast Gelder an die Lacedämonier und einige andere Griechen abgehen lassen, die von allen übrigen Städten zurückgewiesen, von den Lacedämoniern aber angenommen worden sind; und hast endlich durch deine Sendlinge meine Freunde bestochen, und den Frieden, den ich den Griechen gegeben habe, wieder zerreissen wollen. So bin ich denn gegen dich zu Felde gezogen, weil du die Feindseligkeiten begonnen hast. Sieger in der Schlacht, zuerst gegen deine Heerführer und Satrapen, jetzt gegen dich und deine Heeresmacht, bin ich auch Herr des Landes durch der Götter Gnade. Wer von Denen, die unter deinen Fahnen mir gegenüber standen, nicht im Kampfe geblieben ist, sondern sich zu mir geflüchtet hat, der ist wohl versorgt;

*) Bagoas, der Verschnittene des Artaxerxes Ochus, vergiftete Diesen, und tödtete alle seine Söhne bis auf Arses, dem er die Krone gab; jedoch nur um ihn zwei Jahre später (335 v. Chr.) ebenfalls aus dem Wege zu schaffen zu Gunsten des Darius, welcher, ebensowenig vor ihm sicher, ihn endlich hinrichten ließ. Eine Verletzung besserer Rechte war, auch abgesehen hiervon, die Thronbesteigung des Darius schon deßwegen, weil nach Arrian III, 19. noch ein Bruder von Arses und Sohn von Ochus, genannt Bistanes, am Leben geblieben war.

Keiner ist ungerne bei mir; aus freien Stücken sind sie Alle in meine Dienste übergetreten. So nun von ganz Asien Herr, erwarte ich deinen Besuch. Wenn du jedoch fürchtest, bei persönlichem Erscheinen Unanehmlichkeiten von meiner Seite zu erfahren, so sende einige deiner Vertrauten, um meiner Treue Unterpfänder in Empfang zu nehmen. Kommst du aber zu mir, so bitte um Mutter, Gemahlin und Kinder, und um was du sonst willst: du sollst Alles haben. Denn was du persönlich mir vorträgst, soll dir gewährt seyn, was es auch sey. Uebrigens wenn du an mich schickst, so vergiß nicht, daß es der König von Asien ist, an den du schickst; auch in Briefen betrachte dich nicht als meinesgleichen, sondern als mit dem Herren alles des Deinigen rede mit mir, wenn du Etwas bedarfst: wo nicht, so werde ich dich als absichtlichen Beleidiger behandeln. Läugnest du jedoch die königliche Oberherrlichkeit, so steh' und kämpfe noch einmal darum, und fliehe nicht; wie ich auch meinerseits dich aufsuchen werde, wo du auch seyn magst." So lautete das Schreiben, das er an Darius abgehen ließ.

15. Als er aber die Nachricht erhielt, daß nicht nur die Schätze, welche Darius durch Cophines, den Sohn des Artabazus, nach Damascus hatte bringen lassen, sondern auch alle dabei zurückgebliebenen Perser sammt dem übrigen Feldgeräthe des Königs in seine Hände gefallen seyen, so ließ er Alles durch Parmenio wieder nach Damascus zurückbringen und daselbst bewachen. Nur die Griechischen Abgeordneten, die vor der Schlacht bei Darius angekommen waren, und deren Gefangennehmung ihm jetzt ebenfalls gemeldet wurde, befahl er ihm zuzuschicken. Es waren der Sparta-

ner Euthycles, die Thebaner Thessaliscus, Sohn des Ismenias, und Dionysodorus, Sieger in Olympia, *) und der Athener Iphicrates, Sohn des Feldherrn gleiches Namens. Als Diese bei ihm angekommen waren, entließ er den Thessaliscus und Dionysodor, obschon Thebaner, auf der Stelle, und zwar theils aus Mitleid mit Theben, theils weil ihm ihr Beginnen verzeihlich erschien, da ihre Vaterstadt durch die Macedonier in Sclaverei versetzt war, und sie in dieser Lage für sich sowohl, so gut sie konnten, als auch vielleicht für ihr Vaterland bei den Persern und Darius Hülfe suchten. Und stimmte ihn Dieß schon gegen Beide zur Milde, so nannte er dabei noch als persönliche Rücksicht gegen Thessaliscus die Achtung für seine Familie, die zu den Ausgezeichnetsten in Theben gehörte, und gegen Dionysodor seinen Sieg in den Olympischen Spielen. Den Iphicrates aber behielt er, sowohl der Freundschaft der Stadt Athen als dem Andenken seines berühmten Vaters**) zu lieb, so lang er lebte, in den höch-

*) Es ist bekannt, daß ein Sieg in den Olympischen Spielen, um dessen Preis selbst Fürsten buhlten, nicht nur dem Sieger selbst, sondern auch seinem Geschlechte, seiner Vaterstadt und dem ganzen Lande zum höchsten Ruhme gereichte, und durch die glänzendsten Feste in Olympia wie in der Heimath des Siegers gefeiert wurde.

**) Dieser Iphicrates kann wohl kein Anderer seyn, als der berühmte Athener, dessen Leben von Cornelius Nepos kurz beschrieben ist. Er machte namentlich Epoche in der Geschichte der Kriegswissenschaft, und die von ihm zuerst eingeführte Waffe der Peltasten wurde von Philipp und Alexander nur noch weiter ausgebildet in der trefflichen Heerabtheilung der Rundschildner (Hypaspisten). Uebrigens gedenkt Nepos nur

sten Ehren bei sich, und schickte, als er an einer Krankheit gestorben war, seine Gebeine nach Athen an seine Familie. Euthycles dagegen, als ein Lacedämonier, dessen Vaterstadt damals in offener Feindschaft mit ihm stand, und zu dessen Begnadigung er durch keine persönliche Rücksicht, wenigstens durch keine von Bedeutung, sich veranlaßt fand, wurde vor der Hand in freier Haft gehalten; später jedoch ebenfalls entlassen, als Alexandern das Glück so sehr begünstigte. Von Marathus weiter ziehend, nahm er Byblus*) durch vertragsmäßige Uebergabe, und Sidon**) auf die von den Einwohnern aus Haß gegen die Perser und Darius erhaltene Einladung in Besitz; und als er von hier aus gegen Tyrus vorrückte, so trafen unterwegs Staatsboten der Tyrier bei ihm ein, ihm zu sagen, die Tyrier seyen entschlossen zu thun, was er verlangen würde. Er belobte sowohl die Stadt als die Abgeordneten, — lauter angesehene Männer aus Tyrus, und der Sohn ihres Königes an ihrer Spitze: der König Azemilkus***) selbst befand sich bei der Flotte des Autophra-

---

eines Sohnes Menestheus, den ihm eine Thracierin geboren.

*) Ebenfalls Phönicische Seestadt, in der Bibel Gebal, h. z. T. das kleine Dschebeil oder auch Esbile.

**) Diese älteste und einst hochberühmte Stadt der Phönicier, schon zu Alexanders Zeiten ohne alle Befestigung, zeigt im heutigen Saide, Seid, keine Spur seiner ehemaligen Größe mehr.

***) Azemilkus ist offenbar das Phönicische oder Hebräische עֻצְמֶלֶךְ oder עֻצִימֶלֶךְ: das heißt Azmilk oder Azimilk (Stärke, Macht des Königs) und daher allen andern Lesearten vorzuziehen.

dates, — und entließ die Letzteren mit der Weisung, bei ihrer Rückkunft in Tyrus zu melden, er wolle selbst in die Stadt kommen, und dem Hercules ein Opfer bringen.

16. Es befindet sich nämlich in Tyrus ein Tempel des Hercules; *) der älteste unter allen, von welchen sich Kunde erhalten hat unter den Menschen, aber nicht des Argivischen**) Hercules, des Sohnes der Alcmene. Denn zu Tyrus wurde viele Menschenalter früher ein Hercules verehrt, ehe Cadmus***) von Phönicien aus in Theben sich ansiedelte,

*) Der Hercules der Tyrier ist der Belus, Baal oder Bel (בַּעַל oder בֵּל) der h. Schrift, und führt als Schutzgott der Stadt den Namen Melkart (מלקרת soviel als מֶלֶךְ קֶרֶת d. h. König der Stadt.) So sprechen zwei Maltesische Inschriften von dem Melkart, dem Herrn (בַּעַל) von Tyrus, was die beigefügte Griechische Uebersetzung gibt durch Ἡρακλει ἀρχηγετη d. h. Herkules dem Gründer, und der Melicertes der Thebaner ist offenbar der Tyrische Melkart. Wie die Griechen einen Herkules daraus machten, erklärt sich leicht aus der ihnen mit den Römern gemeinsamen Sitte, fremden Göttern, in deren Dienst sie Aehnlichkeit mit einem der Ihrigen fanden, auch den Namen desselben beizulegen. Die Ableitung von Harokel (הָרֹכֵל) d. h. der Wanderer herumziehender Kaufmann ist entschieden verwerflich.

**) Unten IV, 28. heißt er der Thebanische.

***) Kadmus, der Phönicier, kam ungefähr 1500 Jahre v. Chr.

Digitized by Google

und ehe dem Cadmus seine Tochter Semele geboren wurde, mit welcher *) Jupiter den Dionysus [Bacchus] erzeugte. Dionysus wäre demnach ein Enkel des Cadmus und ein Zeitgenosse von Labdacus, **) dem Sohne des Polydorus und Enkel des Cadmus, während der Argivische Hercules frühestens in die Zeit des Oedipus, des Sohnes von Laius, zu setzen seyn dürfte. Auch die Aegyptier verehren einen andern Hercules, und weder den Tyrischen noch den Griechischen. Wenigstens sagt Herodot, ***) die Aegyptier führen einen Hercules unter ihren zwölf Göttern auf; wie ja auch die Athener einen anderen, als den genannten Dionysus, einen Sohn Jupiters und der Core [Proserpina] verehren, und das Jubellied der Geweihten, Jacchus †) geheißen, eben diesem und nicht dem Theba-

---

nach Böotien, und erbaute hier Kadmea. Theben selbst gründete, über 100 Jahre später, Amphion an dem Fuße der Kadmea, die nur im Gegensatze zur Unterstadt Theben, die Oberstadt oder die Burg (ἀρχόπολις) bildete.

*) Ich lese ἐξ ἧς καὶ Διός.

**) Die Reihenfolge der Thebanischen Könige ist: Cadmus, Polydórus, Labdakus, Laius, Oedipus. War also der Argivische Hercules ein Zeitgenosse von Oedipus, so war er um drei Menschenalter jünger als Dionysus, der Semele Sohn, und um vier Menschenalter jünger als Semele selbst, die Tochter des Cadmus, und somit zum allerwenigsten über fünf Menschenalter jünger als der Tyrische Herkules — was eben Arrian beweisen wollte.

***) Vergl. Herodot II, 43. 44. 45.

†) Jacchus (soviel als Bacchus), der Pflegling der Ceres, gab dem sechsten Tage der großen Mysterien seinen Namen, denn an diesem Tage zogen die Geweihten in feierlichem Pompe, mit Myrthenkronen, unter dem lauten Jubelrufe: Jacchus!

Digitized by Google

nischen, gilt. Auf jeden Fall glaube ich, daß der Hercules, welcher zu Tartessus *) von den Iberern verehrt wird (wo sich auch sogenannte Hercules-Säulen finden), der Tyrische ist, weil Tartessus eine Niederlassung der Phönicier, und Tempel und Dienst des dortigen Hercules nach Phönicischer Weise eingerichtet ist. Daß aber Geryones, **) gegen welchen der Argivische Hercules von Eurystheus ausgeschickt wurde, um ihm seine Rinder wegzutreiben, und nach Mycene zu bringen, in keiner Beziehung dem Lande der Iberer angehöre, sagt schon Hecatäus, der Geschichtschreiber, so wie auch, daß Hercules nicht auf eine Insel Erythia ***) außer-

(ἰακχάζειν) durch das heilige Thor aus Athen auf der prächtigen Straße vom äußern Ceramikus nach Eleusis, wohin sich jetzt erst der Schauplatz der Feierlichkeiten verpflanzte.

*) Das Tarsis der h. Schrift, eine alte See- und Hafenstadt zwischen den beiden Ausflüssen des Bätis (j. Quadalquivir); die aber schon zu Strabo's Zeiten nicht mehr vorhanden war, wohl weil es neben den späteren Colonien Gades (גדירא j. Cadix) und Carteja (קרתיא) allmählig seine Bedeutung verlor. Andere suchen darin das heutige Sevilla, auch Tarifa, jedoch ohne Grund.

**) Sonst Geryon genannt. Eurystheus aber war König von Argolis, dessen Residenz Mycene schon 425 v. Chr. von den Argivern zerstört wurde, an der Stelle des heutigen Flecken Karvathi.

***) Erythia, dieses wohl nicht nach Schiffernachrichten, sondern nach dichterischer Fiktion und mythischen Elementen in den westlichen Ocean versetzte Eiland, war nach Hesiod der Wohnsitz Geryon's, welcher sammt seinem Hunde Orthrus (Morgenröthe) und seinem Hirten Eurythion von Hercules erschlagen wurde. Hesiod Th. 287—94. 979—83.

Digitized by Google

halb des großen Meeres geschickt worden, sondern daß Geryones Beherrscher des Festlandes*) zwischen Ambracia und den Amphilochern gewesen sey, und daß Hercules die Rinder aus diesem Festlande weggetrieben, und auch Dieß für kein kleines Stück Arbeit angesehen habe. Auch weiß ich überdieß, daß dieses Festland voll guter Waiden ist und die schönsten Rinder ernährt: und daß der Ruf der Rinder von Epirus und der Name des Königes von Epirus [Geryones] zu Eurystheus gedrungen sey, liegt für mich nicht außer der Wahrscheinlichkeit; wohl aber, daß Eurystheus den Namen des Königes der Iberer am äußersten Ende Europa's gekannt, und gewußt haben sollte, ob in jener Gegend schöne Rinder waiden; es wäre denn, daß Jemand, das Unglaubliche der Erzählung mit dem Gewande der Fabel [Mythos] bedeckend, die Juno**) in's Mittel treten und von ihr dem Hercules diesen Auftrag durch Eurystheus geben lassen wollte. — Diesem Tyrischen Hercules also, sagte Alexander, wolle er ein Opfer bringen. Als jedoch die Abgeordneten Dieß in Tyrus meldeten, so fand man für gut, Alles zu thun, was Alexander sonst verlangen würde; in die Stadt aber weder einen Perser noch einen Macedonier einzulassen, weil

*) Das später von den Bewohnern der gegenüberliegenden Insel Corcyra (j. Corfu) sogenannte Epirus d. h. Festland, zwischen Ambracia (j. Arta), und zwischen dem Amphilochischen Argos (j. Filoquia), oder eigentlich der Küstenstrich zwischen dem Meerbusen von Arta und dem Busen von Avlona.

**) Sie war bekanntlich nach dem Mythus der Griechen die Feindin des Hercules, auf deren Anstiften ihm von Eurystheus jene berühmten Arbeiten aufgetragen wurden.

Digitized by Google

Dieß unter den gegenwärtigen Umständen der schicklichste Vorwand, und zugleich für den, noch ungewissen, Ausgang des Kriegs die sicherste Auskunft zu seyn schien. Allein kaum hatte Alexander von diesem Beschlusse der Tyrier Meldung erhalten, als er zornig ihre Abgeordneten zurückschickte, seine Vertrauten [Großofficiere], die Heeranführer, die Inhaber der Abtheilungen des Fußvolks [Taxiarchen] und die Führer der Reiterschaaren um sich versammelte und sie also anredete:

17. „Freunde und Kampfgenossen, bei dem Zuge nach Aegypten sehe ich uns gefährdet, so lange die Perser Herren zur See sind; und ebensowenig dürfte, wenn wir hier die zweideutige Stadt der Tyrier, neben Aegypten und Cyprus, beide zu den Persern haltend, in unserem Rücken lassen, die Verfolgung des Darius ohne Gefahr seyn sowohl für's Ganze überhaupt, als namentlich für die Lage der Dinge in Griechenland. Leicht könnten ja die Perser sich wieder der Küstenplätze bemeistern, und während wir mit unsern Streitkräften gegen Babylon und Darius vorrücken, mit noch größerer Rüstung [als bisher] den Krieg nach Griechenland hinübertragen, wo die Lacedämonier unverholen uns bekriegen, und die Stadt der Athener im Augenblicke, mehr durch Furcht als Neigung für uns, sich in Schranken halten läßt. Würde aber Tyrus weggenommen, so wäre man Herr von ganz Phönicien, und die Phönicische Flotte, immerhin der größte und zugleich der beste Theil der Persischen Seemacht, würde natürlich sich auf unsere Seite schlagen; denn weder die Ruderer noch die Mannschaft der Phönicischen Schiffe werden sich dazu hergeben, während ihre eigene Städte besetzt sind, den

Digitized by Google

Kampf zur See für Andere auszufechten. Cyprus aber wird darnach entweder ohne Umstände sich an uns anschließen, oder mit leichter Mühe bei der ersten Erscheinung unserer Flotte weggenommen werden. Und halten wir einmal die See mit den vereinten Macedonischen und Phönicischen Schiffen, und steht zugleich Cyprus uns zur Seite, so wird nicht nur unser Uebergewicht auf dem Meer entschieden seyn, sondern auch zu gleicher Zeit unser Zug nach Aegypten ohne Schwierigkeit von Statten gehen. Ist aber Aegypten unterworfen, so bleibt uns wegen Griechenlands und unserer heimischen Angelegenheiten nichts mehr zu fürchten übrig; und den Zug nach Babylon werden wir, beruhigt wegen der Lage der Dinge zu Hause, zugleich mit um so glänzenderem Erfolge unternehmen, indem die Perser dann nicht blos gänzlich vom Meere, sondern auch vom Festlande disseits des Euphrats ausgeschlossen werden."

18. Durch diese Vorstellungen war es ihm nicht schwer, sie zum Angriff auf Tyrus zu bereden, und ihn selbst bestimmte auch noch ein höherer Wink. Im Traume sah er sich nämlich in derselben Nacht gegen die Mauern von Tyrus anrücken, und von Hercules bei der Hand gefaßt und in die Stadt eingeführt; was Aristander dahin deutete, daß Tyrus unter harter Arbeit erobert werden würde, weil auch Hercules seine Werke unter harter Arbeit verrichtet habe. Und wirklich erschien die Belagerung von Tyrus als keine kleine Aufgabe. Denn die Stadt war eigentlich eine Insel, allenthalben von hohen Mauern geschirmt: auch stand sie damals von Seiten des Meers in offenbarem Vortheile, weil die Perser noch Meister zur See, und die Tyrier selbst noch

Digitized by Google

im Besitze vieler Schiffe waren. Allein dennoch blieb es dabei: Alexander beschloß, vom festen Lande aus einen Damm bis an die Stadt zu führen. Das Meer bildet hier eine Straße*) mit seichtem Grunde und ist auf der Landseite untief und schlammig, auf der Stadtseite aber, wo es bei der Ueberfahrt am tiefsten ist, höchstens drei Klafter [achtzehen Fuß] tief. Dagegen war großer Ueberfluß an Steinen und an Bauholz, das oben auf die Steine geworfen wurde. Pfähle ließen sich ohne Mühe in den Schlamm eintreiben, und der Schlamm selbst war ein Bindungsmittel für die Steine, um sie auf ihrer Stelle zu erhalten. Mit großem Eifer betrieben die Macedonier das Werk, so wie auch Alexander selbst, der, überall gegenwärtig und persönlich Alles leitend, hier durch Lob, dort auch durch Geldgeschenke anfeuerte, und Denen, die sich durch unverdrossenes Arbeiten auszeichneten, Erleichterung verschaffte. Freilich so lang an der Uferseite aufgefüllt wurde, schritt das Werk ohne Schwierigkeit voran: der Damm wurde in unbedeutende Tiefe gelegt, und Niemand trat hemmend entgegen. So wie sie aber mehr gegen die tieferen Stellen hin und somit der Stadt selbst näher kamen, so thaten ihnen die Geschoße von den hohen Mauern aus bedeutend Schaden, zumal da sie mehr zur

*) Tyrus war vom festen Lande nur vier Stadien d. h. gegen 2600 Fuß (Skylax rechnet nach dem kleineren Stadium zu 306 Fuß acht Stadien); das jetzige Sur, ein ärmlicher Flecken mit einem elenden Castell, liegt nunmehr auf einer Halbinsel, da der von Alexander angelegte Damm durch den Meeressand allmählig zu einer Landenge angewachsen ist.

Digitized by Google

Schanzarbeit als eigentlich zum Kampfe ausgerüstet waren. Ueberdieß liefen die Tyrier, jetzt noch Meister zur See, bald hier bald dort mit ihren Dreiruderern gegen den Damm an und machten den Macedoniern das Arbeiten häufig unmöglich. Dagegen stellten Diese oben auf dem Damme, da wo er schon ziemlich in's Meer hinausgerückt war, zwei Thürme und auf den Thürmen Wurfmaschinen auf, und versahen sie mit Blendungen von Schirmdecken *) und Fellen, theils um sie gegen die von den Mauern aus abgeschossenen Brandpfeile zu sichern, theils um zu gleicher Zeit den Arbeitern eine Schutzwehr gegen die Geschoße zu verschaffen; auch hofften sie dabei, die zu Schiffe heran kommenden Tyrier, welche den Dammarbeitern Schaden zufügten, durch das Geschütz von den Thürmen mit leichter Mühe zurückweisen zu können. Allein auf Dieses trafen die Tyrier folgende Gegenanstalten.

19. Ein Frachtschiff füllten sie mit dürrem Reisig und anderen brennbaren Stoffen, pflanzten auf dem Vordertheile zwei Mastbäume auf, und umzäunten diese, so weit sie konnten, ringsherum, um in den innern Raum so viel als möglich Stroh und Fackelholz zu bringen. Zudem schütteten sie daselbst Pech und Schwefel auf, und Was sonst noch tauglich ist, eine große Flamme zu erregen. Ferner befestigten sie an den beiden Mastbäumen ein Paar Segelstangen und hängten daran in Kesseln lauter Dinge, die, aufgegossen oder aufgeschüttet, die Lohe hoch auftreiben sollten. Endlich be-

*) Es waren dieß lederne, leinene oder filzartige Decken, plutei der Römer, womit man bei Belagerungen gegenseitig das Geschoß zu entkräften suchte.

Digitized by Google

luden sie das Hintertheil mit Ballast, um so durch den Druck auf das Hintertheil des Schiffes das Vordertheil in die Höhe zu bringen. Hierauf warteten sie einen Wind ab, der auf den Damm zu trieb, nahmen das Schiff [den Brander] mit Dreiruderschiffen in's Schlepptau, und setzten alle Segel bei. Bereits in der Nähe des Dammes und der Thürme angekommen, warfen sie Feuer in die brennbaren Stoffe, schleppten zu gleicher Zeit mit größter Anstrengung den Brander mit ihren Dreiruderern heran und trieben ihn gegen die Spitze des Dammes. Die Mannschaft auf dem bereits brennenden Schiffe rettete sich leicht durch Schwimmen, und mittlerweile ergriff die Flamme die Thürme mit Macht, und schief gedreht schütteten die Segelstangen Alles in das Feuer, was zur Anfachung der Lohe in Bereitschaft gesetzt war. Die auf den Dreiruderern aber legten sich nahe bei dem Damme vor Anker und beschoßen die Thürme, so daß sich Niemand ohne Gefahr dem Brande mit Löschmitteln nähern konnte. Auch geschah jetzt, als die Thürme bereits in voller Flamme standen, ein starker Ausfall aus der Stadt. Auf Jachtschiffen liefen sie an verschiedenen Stellen bei dem Damme an, und steckten alle Maschinen vollends in Brand, welche das Feuer vom Schiffe nicht erreicht hatte. Alexander aber ließ sofort dem Damme vom festen Lande an eine größere Breite geben, damit er mehr Thürme zu fassen vermöchte, und befahl zugleich seinen Maschinenbaumeistern andere Maschinen zu verfertigen. Während man damit beschäftigt war, ging er mit den Rundschildnern und den Agrianern nach Sidon [s. Cap. 15], um dort alle Dreiruderer, die ihm bereits zu Gebote standen, an sich zu ziehen, weil er wohl sah, daß die

Belagerung mit weit mehr Schwierigkeiten verknüpft sey, so lange die Tyrier Meister zur See wären.

20. Zu gleicher Zeit kamen Gerostratus, der Fürst von Aradus, und Enylus, der Fürst von Byblus, welche auf die Nachricht von der Besitznahme ihrer Städte durch Alexander Autophradates und seine Flotte verlassen hatten, mit ihren Schiffen bei'm König an und brachten auch die Dreiruderer der Sidonier selbst mit sich zurück, so daß er wenigstens achtzig Phönicische Schiffe beisammen hatte. Ebenfalls kamen in denselben Tagen von Rhodus nebst dem, Peripolos genannten, Wachtschiffe noch neun andere Dreiruderer, ferner drei aus Soli und Mallus, zehen aus Lycien, und aus Macedonien ein Fünfzigruderer, welcher den Proteas,*) den Sohn des Andronicus, an Bord hatte. Bald darauf liefen auch die Fürsten von Cyprus mit wenigstens 120 Schiffen zu Sidon ein, nachdem sie die Niederlage des Darius bei Issus erfahren hatten, und Alexander, bereits im Besitze von ganz Phönicien, sie für sich selbst fürchten ließ. Diesen Allen ließ er Verzeihung des Vergangenen angedeihen, weil sie doch wohl mehr aus Noth, als aus eigener freier Entschließung mit den Persern sich zur See vereiniget hatten: und während nun eines Theils noch an den Maschinen gebaut, anderen Theils die Schiffe nicht blos zum Anlaufe, sondern, wenn es seyn müßte, auch zu einem Seetreffen ausgerüstet wurden, unternahm er in der Zwischenzeit mit etlichen Reiterschaaren, den Rundschildnern, den Agrianern und den Bogenschützen einen

*) S. oben Cap. 12.

Digitized by Google

Zug gegen die Araber auf dem sogenannten Antilibanus.*) Nachdem er hier einige Plätze mit Sturm weggenommen, andere durch Uebergabe in seine Gewalt bekommen hatte, ging er am eilften Tage wieder nach Sidon zurück und traf daselbst den Cleander, **) des Polemocrates Sohn, welcher mit 4000 Griechischen Söldlingen aus dem Peloponnes angelangt war. Sobald die Flotte in Stand gestellt war, besetzte er die Verdecke mit soviel Rundschildnern, als ihm zur Sache erforderlich schienen, wenn etwa in der Seeschlacht weniger Schiff gegen Schiff im Durchbrechen der feindlichen Gassen,***) als Mann gegen Mann im eigentlichen Handgemenge aneinander kommen sollte, lief dann von Sidon aus und steuerte in Schlachtordnung auf Tyrus los. Auf dem rechten, das heißt auf dem Flügel, der sich in die hohe See hinaus erstreckte, befand er selbst sich und mit ihm die Cyprischen und alle Phönicischen Fürsten außer Pnytagoras, welcher nebst dem Craterus den linken Flügel der gesammten Stellung

*) Die eingedrungenen Arabischen Stämme, die sich auf dem südlichen Theile des Libanon (Hermon, Karmel und Tabor), von den Griechen Antilibanus genannt, festgesetzt hatten, hatten von den holzfällenden Macedoniern etliche getödtet, Andere gefangen genommen. S. Curtius IV, 2.

**) S. I, 24.

***) Dieses Manöver des διέκπλους bestand darin, daß die Schiffe in die feindlichen Gassen eindrangen, und im Durchsegeln den feindlichen Fahrzeugen die Ruder wegzustreifen, die Seitenwände einzurennen oder sonst auf irgend eine Weise Schaden zu thun und die Schlachtordnung der Feinde zu verwirren suchten. War ein Schiff so durch die Gasse gedrungen, so drehte es sich und begann von hinten her dasselbe Manöver.

Digitized by Google

unter sich hatte. Die Tyrier waren zwar anfänglich gesonnen, den Kampf zur See anzunehmen, wenn Alexander gegen sie auslaufen würde. Allein noch hatten sie keine Kunde davon, daß Alexandern die sämmtlichen Schiffe der Cyprier und Phönicier zu Gebote stehen; und überraschend war ihnen daher jetzt der Anblick einer so zahlreichen Flotte, die zumal in schönster Ordnung heransegelte. Kurz vorher nämlich, ehe sie im Angesichte der Stadt ankamen, hatten Alexanders Schiffe auf der hohen See noch Halt gemacht, und dann nach genommener Stellung, da man nicht gegen sie auslief, sich mit schallendem Ruderschlag in Bewegung gesetzt. Dieß nun sehend, gaben die Tyrier den Gedanken an ein Seetreffen auf, und mit so viel Dreiruderern, als die Hafenmündungen immer fassen konnten, die Einfahrt im eigentlichen Sinne verstopfend, suchten sie nur zu verhindern, daß die feindliche Flotte in keinen ihrer Häfen einlaufen könnte. Alexander aber segelte auf die Stadt los, als die Tyrier nicht gegen ihn ausliefen; und gab zwar den Gedanken, mit Gewalt in den Hafen auf der Seite von Sidon einzudringen, wegen der Enge der Mündung um so mehr auf, da er zugleich die Einfahrt durch viele Dreiruderer mit herausgekehrtem Vordertheile gesperrt sah; doch liefen die Phönicier gegen drei derselben, die am weitesten vor der Mündung außen lagen, an und bohrten sie mit ihren Schnäbeln in den Grund. Die Mannschaft übrigens rettete sich mit leichter Mühe schwimmend an's befreundete Gestade. Für jetzt ging nun Alexander mit seiner Flotte am Ufer vor Anker unweit des aufgeworfenen Dammes, wo er Schutz gegen die Winde erwarten konnte. Am folgenden Tag aber ließ er die Stadt durch die Cyprische Schiffsab-

Digitized by Google

theilung unter den Befehlen des Flottenführers [Admirals] Andromachus vor dem nach Sidon führenden Hafen [auf der Nordseite] sperren, so wie durch die Phönicische vor dem unterhalb des Dammes nach Aegypten hin liegenden Hafen [auf der Südwestseite], wo er selbst auch sein Zelt hatte.

21. Mittlerweile hatten auch seine Maschinenbaumeister, die in großer Anzahl aus Cypern und ganz Phönicien zusammenberufen worden waren, eine Menge Maschinen gezimmert theils auf dem Damme, theils auf den Frachtschiffen, die er mit sich von Sidon gebracht hatte, theils endlich auf allen den Dreiruderern, die keine guten Segler waren. Sobald daher jetzt Alles in Bereitschaft gesetzt war, rückten die Maschinen näher sowohl auf dem angelegten Damme hin, als auf den Schiffen, welche sich an verschiedenen Stellen vor Anker legten und die Festigkeit der Mauern auf die Probe stellten. Die Tyrier aber hatten nicht nur auf den vorspringenden Zinnen der Mauer gegen den Damm hin hölzerne Thürme errichtet, um sich von ihnen herab zu vertheidigen, sondern wiesen auch die Maschinen, wo sie sonst noch anrückten, mit Wurfgeschoßen zurück und warfen selbst in die Schiffe brennende Pfeile, so daß die Macedonier schüchtern wurden, sich der Mauer zu nähern. Auch hatten ihre Mauern auf der Seite des Dammes eine Höhe von wenigstens 150 Fuß bei einer verhältnißmäßigen Dicke und waren aus großen, in Gyps gelegten, Steinen aufgeführt. Den Frachtschiffen und Dreiruderern der Macedonier, welche die Maschinen gegen die Mauer führten, ward es ihrerseits ebenfalls nicht leicht, der Stadt nahe zu kommen, weil viele ins Meer versenkte Steine ihnen die nahe Anfahrt verwehrten. Alexan-

Digitized by Google

der beschloß daher auch, sie herausziehen zu lassen; allein es war Dieß keine kleine Arbeit, da sie natürlich auf Schiffen und nicht auf festem Grund und Boden unternommen wurde. Zudem liefen auch die Tyrier mit Fahrzeugen, denen sie Schirmwände gegeben hatten, gegen die Anker der Dreiruderer an, hieben die Taue derselben ab und machten so den feindlichen Schiffen das Anlegen unmöglich. Alexander ließ dagegen viele Dreißigruderer, auf ähnliche Weise verwahrt, quer vor den Ankern auffahren, um die anlaufenden Schiffe abzuweisen. Allein auch so wurden die Taue von Tauchern unter dem Wasser abgeschnitten; und erst als die Macedonier ihre Anker an Ketten statt an Tauen auswarfen, konnten auch die Taucher ihnen nichts mehr anhaben. Nun faßten sie die Steine mit Schlingen und zogen sie vom Damme aus aus dem Wasser; hoben sie dann mit Maschinen in die Höhe und versenkten sie in eine Tiefe, wo sie ihnen nicht weiter hindernd im Wege lagen. So war endlich die Mauer von den vorliegenden Hindernissen gesäubert, und ohne Schwierigkeit fuhren jetzt hier die Schiffe an. Die Tyrier ihrerseits, nun auf allen Punkten in der Noth, beschloßen gegen das Cyprische Geschwader auszulaufen, welches den Hafen auf der Seite von Sidon gesperrt hielt. Längere Zeit verhängten sie deshalb die Hafenmündung mit Segeln, um die Ausrüstung der Fahrzeuge nicht bemerklich werden zu lassen, besetzten indessen drei Fünfruderer, ebenso viele Vierruderer und sieben Dreiruderer mit der auserlesensten Mannschaft zu Bedienung der Schiffe, so wie zu dem Kampfe auf den Verdecken mit Leuten, die auf's Trefflichste bewahrt, und zugleich für Seegefechte überhaupt am beherztesten waren,
Digitized by Google

und ließen dann um die Mittagsstunde, wo das Schiffsvolk seinen Bedürfnissen nachgegangen war, und auch Alexander gewöhnlich von dem auf der andern Seite der Stadt aufgestellten Geschwader sich in sein Zelt zurückzog, anfangs mit sachter, nicht nach dem Rufe des Bootsmannes *) geregelter Ruderbewegung ein Schiff nach dem andern in See gehen. Sobald sie aber gegen die Cyprier sich geschwenkt hatten und nahe genug waren, um gesehen zu werden, so rannten sie unter großem Geschrei und gegenseitigem Zuruf so wie auch unter eintönendem Ruderschlag an.

22. Zufällig geschah es, daß an diesem Tage Alexander sich zwar in sein Zelt zurückgezogen hatte, aber, ohne sich, wie gewöhnlich, zu verweilen, bald wieder auf die Schiffe gekommen war. Die Tyrier fielen wirklich ganz unerwartet über die vor Anker liegenden Schiffe her, trafen einige ganz verlassen, andere erst während ihres lärmenden Anlaufes von der anwesenden Mannschaft nothdürftig besetzt, und bohrten sogleich bei'm ersten Angriffe den Fünfruderer des Fürsten Pnytagoras, den des Amathusiers **) Androcles und den des Thuriers ***) Pasicrates in Grund, trieben die

*) Dem Bootsmann der neueren Schiffe entspricht am meisten der κελευςής (Befehler) der Griechen, ageator oder hortator der Römer, welcher nicht nur den täglichen Mundvorrath auszutheilen, sondern namentlich den Ruderknechten das Commando zuzurufen hatte, worauf dann der ihm untergeordnete τριηραύλης, der Schiffsflötiste, den Takt zur gleichmäßigen Ruderbewegung angab.

**) Wahrscheinlich von Amathus auf Cypern, berühmt durch den Venusdienst, H. z. T. Lemasol.

***) Wie ein Thurier, aus Thurii oder Thurium in Unteritalien

Digitized by Google

übrigen auf den Strand und zertrümmerten sie. Alexander aber hatte kaum das Auslaufen der Tyrischen Dreiruderer wahrgenommen, so ließ er den größten Theil der auf seiner [der südwestlichen] Seite befindlichen Schiffe, so wie jedes sich bemannte, von der Mündung des [Aegyptischen] Hafens sich aufstellen, damit nicht noch andere Tyrische Fahrzeuge auslaufen könnten: er selbst nahm die Fünfruderer seines Geschwaders und etwa fünf Dreiruderer, die er in aller Eile bemannt hatte, und segelte um die Stadt herum den ausgelaufenen Tyriern entgegen. Die auf den Mauern, welche den Feind heransegeln und Alexandern in Person auf den Schiffen sahen, schrieen den Ihrigen auf den Schiffen zu, um sie zur Rückkehr aufzufordern, und versuchten, als sie unter dem Getümmel des anhaltenden Kampfes nicht gehört werden konnten, durch Zeichen über Zeichen sie zum Rückzuge zu bewegen. Allein zu spät erst wurden Diese die Annäherung Alexanders und seiner Schiffe gewahr; umlenkend flohen sie dem Hafen zu, doch nur Wenige entkamen schnell genug: die Meisten wurden von Alexanders Schiffen angefallen und zum Theil zum ferneren Gebrauche untauglich gemacht, auch ein Fünfruderer und etliche Vierruderer unmittelbar vor der Mündung des Hafens weggenommen. Uebrigens war ihr Verlust an Mannschaft nicht groß; denn sobald sie ihre Schiffe in feindlicher Gewalt sahen, retteten sie sich mit leichter Mühe

---

(im heutigen Calabria citra) hierher kommt, weiß ich nicht recht zu deuten. Sollte nicht vielleicht Κουριέως statt Θουριέως zu lesen seyn, d. h. aus dem, unter den von Plinius aufgezählten 15 Städten auf Cyprus genannten, Curias?

schwimmend in den Hafen. So konnten denn die Tyrier von ihrer Seemacht keinen Vortheil mehr ziehen, und die Macedonier rückten nun ihre Maschinen näher gegen die Mauern. Die auf dem Damme vorgeschobenen richteten freilich bei der Stärke der Mauer Nichts aus, was auch nur der Rede werth wäre; und der nämliche Fall war, als etliche Schiffe mit Belagerungsgeschütz, auf der Seite nach Sidon zu, gegen die Stadt anliefen. Allein jetzt wandte sich Alexander gegen die Südseite und den nach Aegypten aussehenden Theil der Mauer, den Angriff allenthalben zu versuchen; und hier wurde nicht nur die Mauer zuerst bedeutend beschädigt, sondern es stürzte auch ein Stück derselben durchbrochen zusammen. Sogleich zwar ließ Alexander wenigstens Brücken an der durchbrochenen Stelle anlegen, und eine kurze Zeit lang den Sturm versuchen; doch schlugen die Tyrier mit leichter Mühe seine Macedonier zurück.

23. Allein drei Tage später, als er Windstille abgewartet und die Führer der Abtheilungen des Fußvolks zum Kampfe angefeuert hatte, erschien er mit dem Sturmzeug auf den Schiffen abermals vor der Stadt. Zuerst ließ er einen bedeutenden Theil der Mauer erschüttern und dann, sobald die Lücke hinlängliche Breite zu haben schien, die mit Maschinen beladenen Schiffe sich zurückziehen und zwei andere anfahren, welche ihm die Fallbrücken zuführten, die er in den Mauerbruch zu werfen gesonnen war. Das eine der beiden Schiffe war mit den Rundschildnern besetzt unter den Befehlen Admet's; das andere mit der Abtheilung des Cönus von den sogenannten Edelschaaren zu Fuß: er selbst wollte mit den Rundschildnern die Mauer ersteigen, wo es thunlich

Digitized by Google

wäre. Den Dreiruderern befahl er, zum Theil gegen die beiden Häfen auszulaufen, um vielleicht, während die Tyrier auf seiner Seite in Anspruch genommen würden, die Einfahrt zu erzwingen; Alle aber, welche grobes Wurfgeschütz führten, oder Bogenschützen auf den Verdecken trugen, sollten rings um die Mauer hersegeln und, wo es anginge, landen, oder so lange die Landung unausführbar wäre, sich innerhalb Schußweite vor Anker legen, so daß die Tyrier, von allen Seiten beschossen, nicht wüßten, wo die Gefahr am größten sey. Sobald aber jene Schiffe, bei welchen Alexander war, vor der Stadt sich aufgestellt hatten, und die Fallbrücken von ihnen aus auf die Mauer geworfen waren, so drangen die Rundschildner muthig drüberhin gegen die Mauern vor: denn Admet ging hier mit gutem Beispiele voran, *) und zugleich folgte Alexander ihnen im Rücken, nicht nur persönlich an dem Kampfe kräftigen Antheil nehmend, sondern auch Augenzeuge von jeder glänzenden Waffenthat, durch welche irgend Einer seiner Leute im Gefechte muthvoll sich auszeichnete. Wirklich wurde auch da, wo Alexander den Angriff leitete, zuerst von der Mauer Besitz genommen, nachdem die Tyrier mit leichter Mühe von derselben verjagt worden waren, sobald einmal die Macedonier festen Tritt und nicht mehr auf allen Seiten den Abgrund **) neben sich hatten. Zwar blieb Admet, der zuerst die Mauer betrat, und seine Leute zur Nachfolge aufrief, von einer Wurflanze

*) So gefaßt scheinen die Worte ganz an ihrer Stelle, und nichts weniger, als, nach Schmieders Ansicht, ein Glossem zu seyn.

**) Wie Dieß auf den Brücken der Fall war.

Digitized by Google

durchbohrt auf dem Platze. Allein hinter ihm gewann Alexander die Mauer mit der Edelschaar,*) und wie nun etliche Thürme nebst der dazwischen liegenden Mauer [Kurtine] in seiner Gewalt waren, zog er sich auf dem Wallgange hin gegen die königliche Burg, weil er sah, daß von dort aus leichter in die Stadt hinabzukommen sey.

24. Auf den Schiffen stürmten einerseits die Phönicier gegen den Aegyptischen Hafen, von welchem ihnen der Standort angewiesen war, sprengten die Sperrketten, und zertrümmerten die daselbst befindlichen Schiffe, indem sie einige derselben mitten im Hafen anfielen, andere auf den Strand trieben: andererseits drangen die Cyprier in den andern gegen Sidon zu liegenden Hafen ein, der nicht einmal eine Sperrkette hatte, und bemeisterten sich sofort auf diesem Punkte der Stadt. Das Tyriervolk verließ zwar die Mauer, sobald es dieselbe besetzt sah, sammelte sich jedoch bei dem sogenannten Agenorium,**) und bot hier den Macedoniern wieder die Spitze. Alexander rückte mit seinen Rundschildnern gegen sie an: Wer Stand hielt, wurde niedergehauen; die Fliehenden ließ er verfolgen. Groß war das Blutbad, da

*) Nach Allem, was sowohl oben in diesem als gleich nachher im folgenden Capitel bemerkt ist, war Dieß die Leibschaar oder das Agema der Rundschildner. Vergl. Einl. S. 41.

**) So soll ein Tempel im nordwestlichen Theile der Stadt geheißen haben, dem Agenor geheiligt, einem Sohne Neptuns und der Libya oder nach Hyginus der Eurynome, König von Phönicien, Vater des Cadmus, Phönix, Cilix und der Europa, angeblicher Erbauer von Tyrus und Sidon. Uebrigens ist man ungewiß, ob es nicht der Name eines dem Agenor geweihten freien Platzes (Πεδίον) gewesen.

Digitized by Google

jetzt die Stadt nicht blos von der Hafenseite eingenommen, sondern auch Cönus mit seiner Abtheilung eingedrungen war. Denn grimmig hausten überall die Macedonier, erbost theils über die lange Dauer*) der Belagerung, theils über die Thebaner selbst, welche Einige der Ihrigen, die von Sidon ausgelaufen waren, zu Gefangenen gemacht, und, damit es vom Lager aus gesehen werden könnte, oben auf der Mauer geschlachtet und in's Meer geworfen hatten. Gegen 8000 Tyrier mußten über die Klinge springen; die Macedonier verloren bei diesem letzten Sturme den Admet, welcher zuerst die Mauer gewonnen und sich wacker gehalten hatte, nebst 20 Rundschildnern, während der ganzen Belagerung aber ungefähr 400 Mann. Denen, die sich in den Tempel des Hercules geflüchtet hatten, — es waren die höchsten Behörden der Tyrier und ihr König Azemilk**) und etliche Festgesandte***) von Carthago, die dem Hercules zu Ehren nach einem alten Brauche in der Mutterstadt angekommen waren, — Diesen aber ließ Alexander Gnade angedeihen; alles Uebrige wurde zu Sclaven gemacht, und an Tyriern und Fremden,

*) Nach Curt. IV, 4. Diod. XVII, 46. Plut. Alex. 24. dauerte die Belagerung sieben Monate, also vom November 333 bis Juni 332 v. Chr.

**) Azemilk ist das Phönicische עֲצְמִלְךְ d. h. Macht des Königs.

***) Karthago, eine Pflanzung von Tyrus, als fromme Tochter die Mutter ehrend, und die alte Verbindung stets frisch erhaltend, sandte alljährlich zu den heimathlichen Festen sogenannte Theorien, d. h. Festgesandtschaften, oder eine Art Wallfahrten, die im Alterthum eines der vornehmsten Bindemittel zwischen Mutter- und Töchterstaaten waren.

Digitized by Google

so viel ihrer gefangen wurden, wenigstens 30,000 verkauft. Nun brachte Alexander dem Hercules ein Opfer und ließ das Heer in voller Rüstung ausrücken zu einem feierlichen Aufzug. Auch die Flotte nahm Theil an dem Aufzuge zu Ehren des Hercules; und im Tempel wurden Wettkämpfe in Leibesübungen und auch ein Fackelrennen veranstaltet. *) Die Maschine, durch welche die Mauer niedergeworfen worden war, stellte er im Heiligthum auf, und ebenso brachte er auch das dem Hercules geheiligte Schiff der Tyrier, das bei jenem Seegefecht in seine Hände gefallen war, dem Gotte zum Weihgeschenke dar mit einer Inschrift, welche übrigens, mag er nun selbst oder irgend ein Anderer ihr Verfasser seyn, des Andenkens nicht werth ist und deshalb auch von mir des Aufzeichnens nicht würdig geachtet wird. So fiel Tyrus, als Anicétus Archon in Athen war, im Monate Hecatombäon [Olympiade 112, 1. oder am Ende Juni 332 v. Chr.]

25. Noch während Alexander mit der Belagerung von Tyrus beschäftigt war, kamen von Darius Gesandte bei ihm an, die ihm im Namen ihres Herrn für dessen Mutter, Gemahlin und Kinder ein Lösegeld von zehentausend **) Talenten, ferner die Abtretung des ganzen Landes diesseits des Flusses Euphrat bis zum Hellenischen Meere, ***) und endlich mit

*) S. oben zu Cap. 5. Anm.

**) Etwa 23,031,248 fl. nach Hartmann, 26,058,270 fl. nach Wurm.

***) D. h. das obere Syrien und ganz Klein-Asien. Hellenisches, sonst Aegäisches Meer, in früheren Zeiten das Carische, später das Hellenische, und von den Römern im nördlichen Theile Macedonicum, im westlichen Graeciense genannt; jetzt

der Hand seiner Tochter die Freundschaft und Bundsgenossenschaft des Darius anboten. Und als diese Anträge den versammelten Vertrauten [Großwürdeträgern] des Königes vorgelegt wurden, soll auf die Aeußerung Parmenio's, „wenn er Alexander wäre, so würde er auf diese Bedingungen hin recht gerne den Krieg aufgeben, und sich nicht länger den Wechselfällen des Kampfes aussetzen," Alexander soll erwiedert haben, „auch er würde, wenn er Parmenio wäre, also handeln; da er aber Alexander sey, so antworte er dem Darius," wie er ihm nun auch wirklich antwortete: „Geld, sagte er, brauche er keines von Darius; auch nehme er nicht einen Theil des Landes für das Ganze: all' sein Geld und Land seyen ja sein: und wollte er seine Tochter zum Weibe nehmen, so könnte er sie nehmen, auch ohne daß Darius sie gebe; wolle er übrigens irgend auf seine Großmuth Anspruch machen, so solle er in Person sich bei ihm einfinden." Auf solchen Bescheid gab Darius den Gedanken an einen friedlichen Vergleich mit Alexandern auf, und begann auf's neue die Rüstungen zum Kriege; Alexander aber dachte nun an seine Unternehmung gegen Aegypten. Das ganze sogenannte Palästinische *) Syrien war ihm bereits zugefallen; nur ein

---

Akdengis (weißes Meer) der Türken, und der Griechen Dodekanisa (Zwölfinselmeer) oder Aegiopelago, Archipelago, woher gewöhnlich Archipelagus.

*) D. h. Palästina oder Felestin, der südliche Theil der Syrischen Küsten in geringer Ausdehnung von Phönicien bis an die Gränze Aegyptens reichend: die, namentlich den südlichsten Theil der Küste bewohnenden Philistäer gaben ihm bei Griechen und Römern den Namen Palästina: häufig wurde es

Verschnittener Namens Batis, Herr der Stadt Gaza, wollte sich ihm nicht unterwerfen; vielmehr hatte er nicht nur Araber in Sold genommen, sondern auch sich schon längst mit Lebensmitteln auf eine lange Belagerung vorgesehen, und war im festen Vertrauen, daß er den Platz nicht wohl durch Sturm nehmen werde, entschlossen, Alexandern die Thore nicht zu öffnen.

26. Gaza *) liegt nämlich vom Meere wenigstens zwanzig Stadien**) entfernt; der Weg vom Meere her führt durch tiefen Sand, und das Meer selbst hat der Stadt gegenüber durchaus seichten Grund. Es ist eine große Stadt, auf einen hohen Erdwall gebaut, und mit einer starken Ringmauer umgeben; der letzte bewohnte Ort auf dem Wege von Phönicien nach Aegypten, am Anfange der Wüste. Alexander, vor der Stadt angekommen, bezog am ersten Tag ein Lager

als ein Theil von Syrien betrachtet und gehört noch jetzt zum Paschalik Scham oder Damascus. Uebrigens scheint Arrian's gänzliches Stillschweigen über einen Zug Alexanders nach Jerusalem dem Glauben an Das, was Josephus (XI, 8.) und nach ihm Hebräische und Arabische Erzähler darüber wissen, nicht ganz günstig zu seyn.

*) Gaza, die südlichste der fünf Philisterstädte der Bibel, etwa eine halbe Stunde vom Meere entfernt, lag auf der Gränze zwischen Palästina und Aegypten am Anfange der, sieben Tagereisen langen, Wüste Eldschofâr, welche südöstlich mit der sogenannten Wüste des Berges Sinai zusammenhängt, übrigens längs der Küste noch mehrere Städte enthielt, wie z. B. Rhinocorura, h. z. T. Elarisch. Gaza hat noch seinen alten Namen, und ist, mit einem ziemlich festen Castell, der Sitz eines Sandschak.

**) Etwa ½ Stunde.

an der Seite, wo die Mauer am leichtesten angreifbar schien, und befahl, Sturmgeräthe zu zimmern. Zwar erklärten die Maschinenbaumeister ihre Ansicht, daß es bei der Höhe des Erdwalles unmöglich sey, die Stadt im Sturme wegzunehmen; allein um so mehr glaubte Alexander sie wegnehmen zu müssen, je größer die Schwierigkeiten seyen; denn ein solches Stück Arbeit würde durch das Unerwartete der Sache die größte Bestürzung unter den Feinden verbreiten, und auf der anderen Seite die Nichteroberung schimpflich für ihn seyn, wenn die Nachricht zu den Griechen und zu Darius komme. Er beschloß deshalb einen Erdschutt aufwerfen zu lassen, um von dem Aufwurfe aus seine Maschinen in gleicher Höhe an die Mauern zu bringen; und wirklich wurde zunächst gegen die südliche Seite der Stadtmauer, wo sie am ehesten angreifbar erschien, der Schutt errichtet, welcher kaum die erforderliche Höhe zeigte, als die Macedonier auch ihre Maschinen aufstellten und gegen die Mauern von Gaza vorschoben. Als gerade jetzt Alexander ein Opfer bringen wollte und mit bekränztem Haupte eben im Begriffe war, die vorbereitende Handlung*) mit dem ersten Opferthiere vorzunehmen, so ließ ein über dem Altar wegfliegender Raubvogel einen Stein, den er in den Klauen trug, ihm auf den Kopf fallen; und befragt von Alexandern, was das Wahrzeichen zu bedeuten habe, antwortete der Zeichendeuter Aristander: „daß du, mein König, zwar die Stadt erobern werdest; dich selbst aber an diesem Tage wohl in Acht zu nehmen habest."

*) Diese bestand namentlich im Abschneiden der Stirnhaare des Opferthiers, im Schlagen und Abstechen desselben, so wie im Aufstreuen des Opferkorns und dergleichen.

Digitized by Google

27. Dieß hörend hielt sich Alexander vor der Hand in der Nähe des Sturmzeuges außerhalb des Schußbereichs. Als aber aus der Stadt ein gewaltiger Ausfall geschah, und die Araber Feuer in die Maschinen warfen, und die in tieferer Stellung sich wehrenden Macedonier von oben herab beschoßen und über den aufgeworfenen Schutt hinabtrieben, so ward er entweder wissentlich dem Zeichendeuter ungehorsam, oder er vergaß in der Bestürzung während des Vorfalls seiner Warnung, stellte sich an die Spitze seiner Randschildner, und eilte zu Hülfe, wo die Macedonier am meisten im Gedränge waren. Auch verhinderte er wirklich, daß sie sich nicht in schimpflicher Flucht über den Schutt hinabwerfen ließen; allein er selbst erhielt durch Schild und Panzer hindurch einen Katapelten-*) Schuß in die Schulter. Die Erfahrung jedoch, daß Aristander in Hinsicht seiner Verwundung wahr gesprochen, machte ihm Freude, weil er nun Aristanders wegen auch die Stadt zu gewinnen hoffen durfte. Uebrigens hielt es schwer mit der Heilung seiner Wunde. Inzwischen kamen die Maschinen, mit welchen er Tyrus erobert hatte, zur See an: auch befahl er, rings um die ganze Stadt her einen Erdschutt aufzuwerfen von etwa zwei Stadien **) in der Breite, und gegen 250 Fuß in der Höhe. ***) Die

*) Die Katapelte oder Katapulta der Römer, gehörte, wie die Balliste, zum groben Geschütz, warf aber die Pfeile oder Balken horizontal und im Kernschuß, während die Balliste Steine, Kugeln u. s. w. im Bogenschuß oder vielmehr parabolisch schleuderte.

**) Ueber 600 Fuß.

***) Die Belagerung dauerte zwei Monate.

Digitized by Google

Maschinen wurden aufgebaut, und erschütterten, auf dem Erdschutt aufgepflanzt, die Mauern gewaltig; Minengänge wurden an verschiedenen Punkten gegraben, und die Erde unbemerkt herausgeschafft: so stürzte endlich die Mauer, die an den unterhöhlten Stellen sich senkte, auf vielen Punkten zusammen. Gewaltig hausten die Macedonier mit ihren Geschoßen, um die Thürme von Vertheidigern zu säubern. Drei Stürme schlugen die Belagerten ab, trotz ihres großen Verlustes an Todten und Verwundeten; allein bei'm vierten ließ Alexander, von allen Seiten das schwere Macedonische Fußvolk vorschiebend, hier die untergrabene Mauer niederreißen, dort die dem Geschütz ausgesetzten Punkte fast ganz niederschmettern, so daß es nicht mehr schwer war, auf Leitern durch die Sturmlücken einzudringen. Die Leitern wurden angelegt, und groß war der Wettstreit unter allen Macedoniern, die auf den Ruhm der Tapferkeit Anspruch machten, Wer der Erste auf der Mauer sey. Neoptolemus war es, von den Edelschaaren, aus dem Stamme der Aeaciden: ihm nach kam eine Abtheilung um die andere mit ihren Führern herauf. Wie aber einmal einige Macedonier sich innerhalb der Mauer befanden, so rissen sie die Thore der Reihe nach auf, wie sie gerade darauf stießen, und ließen das ganze Heer ein. Die Bewohner von Gaza, obgleich ihre Stadt bereits in der Gewalt des Feindes war, setzten sich vereint zur Wehr, und Jeder blieb fechtend auf der Stelle, die er im Kampfe eingenommen hatte. Die Kinder und Weiber ließ Alexander als Sclaven verkaufen: die Stadt aber bevölkerte er wieder aus den Nachbarstämmen, und bediente sich ihrer als eines Waffenplatzes für den Krieg.

Digitized by Google

Inhalt des dritten Buchs.

Während Alexander Aegypten in Besitz nimmt und Alexandria gründet, dessen künftige Größe geweissagt wird, zerstreut Hegelochus die Persische Flotte und vollendet die Unterwerfung der Inseln des Aegäischen Meeres. Cap. 1. 2. — Gründe und Abenteuer der Reise zum Jupiter Ammon: Beschreibung der Ammons-Oase mit ihrem wunderbaren Sonnenquell und ihrem Salmiak. Cap. 3. 4. — Gesandtschaften und Ergänzungstruppen aus Griechenland langen in Memphis an. Aegyptens innere Verwaltung wird neu eingerichtet, und die Verwaltungs- und Heerbeamten werden ernannt. Cap. 5. — Rückkehr nach Syrien, zu Tyrus festlich gefeiert: Gesandtschaft der Athener und der Küstenbewohner von Attica: Verstärkungen in den Peloponnes gesandt. Von den früher unter Philipp flüchtig gewordenen Freunden Alexanders, und ihrer nunmehrigen Anstellung. Verwaltungsbehörden in Syrien und Kleinasien zum Theil neuernannt, zum Theil versetzt. Aufbruch gegen den Euphrat. Cap. 6. — Der Uebergang über den Euphrat und über den Tigris ohne allen Widerstand bewerkstelligt. Mondsfinsterniß. Aufbruch gegen den Darius, dessen Vortrab bereits gemeldet wird. Cap. 7. — Angabe der verschiedenen Volksstämme in Darius Heer: Stärke und Stellung desselben bei Gaugaméla. Cap. 8. — Nach viertägiger Rast rückt Alexander in Schlachtordnung aus; bezieht jedoch im Angesichte des Feindes ein Lager, nimmt Einsicht von der Gegend, und legt seinen hohen und niederen Beamten das Nöthige an's Herz. Cap. 9. — Hochherzige Aeußerungen gegen Parmenio über nächtliche Ueberfälle. Cap. 10. — Schlachtordnung der beiden Heere, namentlich von Alexander mit besonderer Kunst und Vorsicht berechnet. Cap. 11. 12. — Schlacht bei Gaugaméla: Alexander wirft

Digitized by Google

den linken Flügel des Feindes nach heftiger Gegenwehr: Darius flieht und wird von Alexander verfolgt, der jedoch auf die Nachricht, daß sein linker Flügel durchbrochen und in Noth sey, zurückkehrt, um auch auf dieser Seite den Sieg zu vollenden.. Darius' Lager wird erbeutet: er selbst von Alexander bis Arbéla verfolgt. Verlust auf beiden Seiten. Cap. 13. 14. 15. — Während Darius sich nach Medien zurückzieht, rückt Alexander gegen Babylon, das sich ergibt und neue Behörden erhält. Chaldäer: Belustempel. In Susa, mit welchem zugleich Darius Schätze in seine Hände gefallen, veranstaltet er Feste, und bestellt Statthalter. Aus Macedonien eintreffende Verstärkungen veranlassen die Abtheilung der Edelschaaren in Rotten. Cap. 16. — Der Trotz der Uxier wird hart bestraft. Cap. 17. — und nun das Heer getheilt. Die Hauptmacht rückt unter Parmenio auf der Heerstraße gegen Persien vor: Alexander geht durch's Gebirge, erstürmt die Persischen Pforten, erobert zu Persepolis und Pasargad die königlichen Schätze und legt die Persische Königsburg in Asche. Cap. 18. — Aufbruch nach Medien, wo er den Darius zu finden glaubt. Unterwerfung der Parätacener. Darius weitere Flucht nach Bactrien. Alexanders Ankunft in Ecbatana, wo die Thessalischen Reiter und sonstige Verbündete reichlich beschenkt entlassen werden. Parmenio nach Hyrcanien entsendet. Cap. 19. — Rasche Verfolgung des Darius unter Alexanders persönlicher Leitung. Fünftägige Rast bei Rhages, wo ein Statthalter Mediens bestellt wird. Zug durch die Caspischen Pforten nach Parthien. Cap. 20. — Die Nachricht von der Gefangennehmung des Darius durch Bessus bestimmt Alexandern zum schleunigsten Aufbruch. Durch unwegsame Gegenden, selbst mit Zurücklassung des Fußvolks, ereilt er die Verräther, und zersprengt sie: allein den Darius findet er bereits ermordet. Cap. 21. — Sorge für Darius Leiche. Parthien und Hyrcanien in Eine Statthalterschaft vereinigt. Arrian's lobendes Urtheil über den unglücklichen Darius. Cap. 22. — Alexander theilt sein Heer und bricht auf drei verschiedenen Wegen in Hyrcanien ein: Zeudracarta ist der Vereinigungspunkt, wo auch nebst einigen Persischen Großen Abgeordnete der Griechen im Dienste des Darius bei ihm ankommen, und sich auf Gnad' oder Ungnade ergeben müssen.

Digitized by Google

Cap. 23. — Unterjochung der Marder. Ankunft der Griechischen Söldlinge, die sich ergeben haben und nun bei Alexander Dienste nehmen. Schicksal verschiedener, von Griechischen Staaten an Darius abgeschickter, Gesandten. Cap. 24. — Aufenthalt und Opferfest in der Hauptstadt Hyrcaniens. In Aria eingerückt, bestätigt Alexander den bisherigen Statthalter, Satibarzanes, und bricht auf die Nachricht von Bessus Umtrieben schleunigst nach Bactrien auf; sieht sich aber durch die Kunde von Satibarzanes Abfall zur Umkehr genöthigt, unterwirft Aria auf's neue, und rückt dann in's Land der Zaranger ein, deren Statthalter, ein Mitverschworener des Bessus, über den Indus flieht, aber von den Indiern ausgeliefert wird. Cap. 25. — Nachricht von verrätherischen Planen des Philotas, der nebst seinem Vater Parmenio hingerichtet wird. Amyntas wird mit seinen Brüdern von der Mitschuld freigesprochen; und von nun an der Befehl über die Edelschaaren zu Pferd unter zwei Obersten getheilt. Ankunft bei den Euergeten, und deren schonende Behandlung. Ptolemäus Lagi zum Leibwächter ernannt. Cap. 26. 27. — Unterwerfung der Dranger, Dragoger, Arachoten und Paropenusaden, deren Gebiet bei höchst rauher Witterung durchzogen wird. Neue Unruhen in Aria glücklich unterdrückt. Alexandria am Paropamisus gegründet: nähere Kunde von dem Gebirge. Bessus flieht weiter über den Oxus nach Sogdiana. Cap. 29. — Alexander, nach kurzer Rast in Drapsaca, unterwirft Bactrien, und geht über den Oxus, über welchen Fluß eine kurze Nachricht beigefügt ist. Die dienstuntauglichen Macedonier werden nebst den freiwillig zurückgebliebenen Thessaliern verabschiedet: der Statthalter in Aria abgesetzt. Auf das Erbieten einiger Verbündeten des Bessus, Diesen auszuliefern, läßt Alexander sein Heer rasten, und entsendet nur den Lagiden Ptolemäus, um sich des Bessus zu versichern. Dieser führt seinen Auftrag ebenso rasch als glücklich aus: Bessus wird vor Alexandern gebracht; von diesem aber zur Hinrichtung den Persern überliefert. Besitznahme von Maracanda, Aufbruch gegen den Jaxartes, dessen Name Tanais einige geographische Bemerkungen veranlaßt. Züchtigung der Scythen, die einige Macedonier getödtet hatten. Cap. 29. 30.

Digitized by Google

Drittes Buch.

1. Alexander setzte sich nun nach Aegypten in Bewegung, wohin sein Zug ursprünglich *) gerichtet war, und traf sieben Tage nach seinem Aufbruche von Gaza bei Pelusium **) in Aegypten ein. Die Flotte, die zu gleicher Zeit von Phönicien aus nach Aegypten in See gegangen war, fand er bereits im Hafen von Pelusium. Der Perser Mazaces, der von Darius bestellte Statthalter Aegyptens, welcher nicht nur den Ausgang der Schlacht von Issus und die schimpfliche Flucht seines Königes erfahren hatte, sondern auch Phönicien und Syrien und einen großen Theil Arabiens von Alexandern besetzt, sich selbst aber von Persischer ***) Heeresmacht gänzlich entblößt sah, öffnete dem Sieger zuvorkommend die Städte und das Land. Nach Pelusium legte Dieser eine Besatzung; die Schiffe ließ er den Fluß [Nil] hinauf nach der Stadt Memphis †) steuern; er selbst schlug den Weg nach Heliopolis ††) ein, und kam, den Nilstrom zur Rechten lassend, durch die Wüste daselbst an, nachdem er sich aller auf seinem Wege liegender Plätze durch freiwillige

*) S. II, 17.

**) Das heutige Farmaa in der Gegend von Damiette.

***) Auf die Aegyptier, die der Persischen Herrschaft immer abhold gewesen, konnte er sich nicht verlassen.

†) Lag auf dem westlichen Ufer des Nils, h. z. T. Ruinen bei Dschiseh, südlich von Alt-Kairo.

††) Bekannter unter dem biblischen Namen On.

Digitized by Google

Uebergabe ihrer Bewohner bemächtiget hatte. Von da aus ging er über den Strom, und kam nach Memphis. Hier brachte er nebst den übrigen Göttern auch dem Apis *) ein Opfer und veranstaltete Wettkämpfe in Leibesübungen und schönen Künsten, wozu sich die namhaftesten Meister aus Griechenland bei ihm eingefunden hatten. Von Memphis aus schiffte er sich mit den Rundschildnern, den Bogenschützen den Agrianern und der berittenen Leibschaar ein, und fuhr stromabwärts dem Meere zu. Bei Kanobus **) angekommen, steuerte er gegen den See Maria ***) herum, und stieg da, wo heut zu Tage die nach ihm benannte Stadt Alexandria steht, wieder an's Land. Die Stelle schien ihm ganz vorzüglich geeignet für den Bau einer Stadt, deren künftiger Wohlstand sich voraussehen ließ. Er bekam daher Lust, den Gedanken in's Werk zu setzen: mit eigener Hand steckte er die Stadt aus und bezeichnete nicht nur die Stelle, wo der Marktplatz angelegt, sondern auch die Zahl der Tempel, welche — und die Götter (neben der Griechischen auch die Aegyptische Isis), denen sie erbaut, so wie endlich den Umfang, in welchem die Ringmauern aufgeführt werden sollten. Die Opfer, die er deshalb darbrachte, waren von offenbar günstiger Vorbedeutung.

*) Der dem Osiris geweihte und selbst für einen Gott gehaltene heilige Stier hatte seinen Hauptsitz in Memphis. Vergl. Herod. III, 27. 28.

**) Die westlichste der sieben Nilmündungen, so genannt von dem dabei liegenden Dorfe Kanobus oder Kanopus, d. z. T. Abukir, oder vielleicht Rosette.

***) Gewöhnlich Mariotis, und noch jetzt Mariuth.

Digitized by Google

2. Uebrigens hat man auch noch folgenden, für mich wenigstens nicht unglaubigen, Bericht von der Sache: Alexander habe nämlich den Bauleuten den Umriß der aufzuführenden Mauer von seiner eigenen Hand zurücklassen wollen; und da Nichts vorhanden gewesen, um die Merkzeichen auf dem Boden anzubringen, so sey Einer der Werkmeister auf den Einfall gerathen, alles Mehl, welches die Soldaten in Gefäßen bei sich trugen, auf den Platz zu schaffen, damit nach Anweisung des Königes den Boden zu bestreuen, und so den Umkreis der Ringmauer zu beschreiben, die er der Stadt geben wollte; die Zeichendeuter aber, die daran ihren Scharfsinn übten, und namentlich Aristander von Telmissus, dessen Wahrsagungen auch sonst öfters eingetroffen seyn sollten, haben Alexandern versichert: „wohlhabend werde die Stadt, wie überhaupt so auch durch die Erzeugnisse des Bodens, werden.“

Um dieselbe Zeit landete auch Hegelochus *) in Aegypten und meldete Alexandern: „die Tenedier **) seyen von den Persern abgefallen, und auf ihre Seite übergetreten, wie sie denn auch nur wider willen an die Perser sich angeschlossen hätten; zu Chios ***) habe das Volk ihnen trotz der von Autophradates und Pharnabazus eingelegten Besatzung die Thore der Stadt geöffnet, und Pharnabaz, der daselbst zurückgeblieben, sey bei dieser Gelegenheit zum Gefangenen gemacht worden, so wie auch Aristonicus, der Gewaltherrscher

*) S. II, 2.
**) S. II, 3.
***) S. II, 13.

Digitized by Google

von Methymnä, *) welcher mit fünf leichten Raubschiffen [Hemiolien] in den Hafen von Chios eingelaufen sey, ohne zu wissen, daß er bereits sich in ihrer Gewalt befinde, vielmehr von der Hafenwache am Eingange trüglich berichtet, daß die Flotte des Pharnabaz noch drinnen liege. Die Seeräuber haben sie auf der Stelle sämmtlich über die Klinge springen lassen; den Aristonicus aber und den Chier Apollonides und Phisinus und Megareus und überhaupt Alle, welche an dem Abfalle von Chios gearbeitet und sich in jenem Zeitpunkte der Herrschaft auf der Insel gewaltsam bemächtiget haben, überliefere er Alexandern. Ferner habe er den Chares aus dem Besitze von Mitylene vertrieben, und auch die übrigen Städte auf Lesbos durch Vertrag sich unterworfen. Den Amphoterus habe er mit sechzig Schiffen nach Cos entsandt: denn die Coer hätten sie eingeladen: und später ebendahin abgegangen, habe er die Insel bereits von Amphoterus besetzt gefunden." Wirklich brachte Hegelochus die Gefangenen sämmtlich mit sich; nur Pharnabaz war auf Cos heimlich der Wache entflohen. Die Gewaltherrscher der einzelnen Städte schickte Alexander in ihre Heimath zurück, und überließ sie der Willkühr ihrer Mitbürger; den Apollonides aber nebst seinen Chiern ließ er unter starker Bedeckung nach Elephantine **) einer Aegyptischen Stadt abführen.

---

*) Nebst Mitylene der wichtigste Platz auf Lemnos (Metelin) an der Nordspitze der Insel gelegen.

**) Eine auf der gleichnamigen Insel gelegene Stadt, h. z. T. Flecken Kalabsche. Die Insel selbst liegt vor der kleinen Kataracte, und ist deshalb das Ziel der Nilschiffarth, h. z. T. El Sagh genannt.

Digitized by Google

3. Nun kam ihn auch noch die Lust an, den Ammon in Libyen zu besuchen. Einerseits wollte er bei dem Gotte sich Raths erholen, weil sein Orakel im Rufe der Untrüglichkeit stand und auch von Perseus und Hercules in Anspruch genommen worden seyn sollte — von Jenem, als er auf [seines Stiefvaters] Polydectes Befehl wider die Gorgo,*) vor diesem, als er wider Antäus**) nach Libyen und wider Busiris***) nach Aegypten zog. Von Perseus und Hercules aber war Alexander um so mehr ein leidenschaftlicher Bewunderer, da er sie auch beide unter seine Ahnherrn †) zählte. Andererseits führte er selbst mitunter auch seine Abkunft auf

*) Gewöhnlich Medusa genannt, welcher Perseus in der Gegend des Atlas, während sie schlief, mittelst eines von der Minerva erhaltenen, unsichtbar machenden Helmes, den Kopf abhieb, der die Eigenschaft behielt, Alle, die ihn anblickten, in Stein zu verwandeln.

**) Antäus war der riesige, 60 Ellen lange, Beherrscher Libyens, welcher alle Fremden, die durch sein Land zogen, mit ihm zu ringen zwang und erwürgte, bis endlich Hercules seiner Meister ward, und ihn in freier Luft erdrückte.

***) Busiris, König in Aegypten, ließ nach der Mythe auf den Rath eines Cyprischen Sehers nach neunjähriger Unfruchtbarkeit des Landes dem Jupiter die Fremden, die sein Reich betraten, opfern. Hercules, dem dasselbe Schicksal bevorstand, ließ sich willig binden, zerriß aber am Altar die Fesseln, und erschlug den König und seine Kinder.

†) Von Alexanders Abkunft von Hercules war schon oben II, 5. die Rede. Da nun Alcmene, des Hercules Mutter, eine Tochter des Electrion, Königs von Mycene und der Anaxo war, und somit einen Sohn des Perseus zum Vater und eine Enkelin desselben zur Mutter hatte, so ergibt sich Alexander's Verwandtschaft mit Perseus durch Hercules von selbst.

Digitized by Google

Ammon zurück, so wie die Sagengeschichte den Hercules sowohl als den Perseus von Jupiter abstammen läßt; und somit hatte er mit seinem Besuche bei Ammon die Absicht, auch über seine eigenen Angelegenheiten *) sichere Auskunft zu erhalten, oder doch sagen zu können, daß er sie erhalten habe. Bis Parätonium **) ging der Zug an der Meeresküste hindurch eine, jedoch nicht wasserlose, Wüste in einer Strecke von 1600 ***) Stadien, wie Aristobul berichtet. Von da wandte er sich landeinwärts der Gegend zu, wo das Orakel Ammon's war, auf einem öden Wege, der größtentheils nichts als Sand und ohne Wasser war. Doch erhielt Alexander reichlich Wasser vom Himmel; †) was natürlich auf Rechnung des Gottes geschrieben wurde, so wie nicht weniger die folgende Erscheinung. Wenn nämlich der Südwind in dieser Gegend bläst, so wirft er den Sand in Masse auf den Weg; die Spuren der Bahn verschwinden; wie in einem Meere von

*) D. h. über seine Abstammung von Jupiter Ammon, indem er die längst verbreiteten Sagen, daß seine Mutter Olympias ihn von einem Gott empfangen, daß ein Drache mit ihr das Lager getheilt, daß ein Donner ihren Leib durchfahren u. s. w. für seine hochstrebenden Plane benützen wollte. Vergl. Plut. Leb. Alex. Cap. 3.

**) Jedenfalls in der Nähe des heutigen Al Bareton zu suchen, das seinen Namen erhalten zu haben scheint. Seine Ruinen sind wohl im Sand vergraben unfern der Höhe Agaba, von der aus sich h. z. T. der Weg von der Meeresküste nach der Oase Siwa südlich ablenkt.

***) Etwa 40 Stunden.

†) Alexander machte die Reise in den Wintermonaten: vergl. unten Cap. 6: und vom November bis April sind Regen nichts Seltenes in dortiger Gegend.

Digitized by Google

Sand, weiß man nicht, wohin die Füße richten: denn Wahrzeichen gibt es keine an dem Wege hin, und nirgends findet sich weder ein Berg, noch ein Baum, noch ein bleibend*) aufgethürmter Hügel, an denen sich etwa der Wanderer zurecht zu finden wüßte, wie der Seefahrer an den Sternen: und so verirrte denn auch Alexander mit seinem Gefolge, und die Wegweiser waren ihrer Sache nicht mehr gewiß. Da liefen nach des Lagiden Ptolemäus Bericht zwei Drachen, Laut gebend, dem Zuge voran: Alexander befahl den Führern, ihnen im Vertrauen auf die Gottheit zu folgen; und sie wiesen den Weg zum Orakel hin und wieder zurück. Doch läßt Aristobul — und er hat die gewöhnliche Erzählung auf seiner Seite — zwei Raben, dem Zuge voranfliegend, Alexanders Führer werden. Und daß ihm irgend ein göttlicher Beistand zu Theil wurde, darf ich wohl behaupten, weil auch die Wahrscheinlichkeit dafür spricht; allein mit Sicherheit in der Sache zu entscheiden, ist durch die getheilten Berichte darüber unmöglich gemacht.

4. Der Ort, **) wo der Ammonstempel steht, hat rings

*) Gegensatz von zusammengewehten Sandhügeln, die eben so bald wieder verweht werden, und daher den Wanderer nur täuschen konnten. Vergl. auch VI, 26.

**) Es ist dieß die, neuerer Zeit öfters besuchte, reichgeschmückte Oase von Siwa, und die Ruinen des Tempels werden jetzt Haima Baida, oder Omin Beydha genannt. Die Oase selbst, der hier eine Breite von 40 Stadien oder 1 Stunde gegeben wird, hat nach der Aussage der jetzigen Bewohner etwa eine Tagereise im Umfang, ist gegen 4 Stunden lang und eine halbe bis dreiviertel Stunden breit. Im Uebrigen bestätigt sich Arrian's Beschreibung noch immer durch alle

um sich her lauter Wüste, und überall nichts als Sand, der ebenfalls wasserlos ist. Mitten inne in beschränktem Raume — seine größte Breite hält höchstens etwa vierzig Stadien — ist er voll zahmer Bäume, wie Oehl= und Dattel=Bäume, im ganzen Bezirke die einzige bewässerte Stelle. Auch entspringt in ihm eine Quelle, die mit allen übrigen, die aus dem Erdboden springen, nicht die geringste Aehnlichkeit hat. Um Mittag ist nämlich ihr Wasser kalt sowohl dem Munde als noch mehr dem Gefühle nach, so kalt es nur immer seyn kann: wie die Sonne sich zum Abend neigt, wird es wärmer, und vom Abend an immer wärmer bis um Mitternacht, wo es den höchsten Grad seiner Wärme erreicht, und dann allmählich sich wieder abkühlt, so daß es gegen Morgen bereits kalt, und zur Mittagszeit wieder am kältesten ist, nach einem an jedem Tage regelmäßig wiederkehrenden Wechsel. Es findet sich auch an diesem Orte gediegenes Salz, das gegraben wird. Durch Priester des Ammon kommt es nach Aegypten, indem diese bei Reisen nach Aegypten es in Körbchen, die aus Palmblättern *) geflochten sind, mit sich nehmen, um den König oder wohl andere Personen damit zu beschenken. Sein Korn ist lang, zum Theil sogar über drei [Queer=] Finger lang, und dabei rein, wie Krystall: **)

Berichte der Besuchenden. Vergl. Scholz Reise in die Gegend zwischen Alexandrien und Parätonium u. s. w. S. 78—86. und Cailliaud's Reise zum Tempel des Jupiter Ammon.

*) Noch werden in der Siwa Körbe sehr schön aus Palmblättern geflochten, und bilden nebst den Datteln, Oliven und dem Vieh einen Handelsartikel, der nach Alexandrien und Kairo geht.

**) Dieses Salz, das noch jetzt einen Schuh tief unter dem

Aegyptier sowohl als alle Andere, die den Gottesdienst nicht gleichgültig behandeln, bedienen sich desselben bei den Opfern, weil es reiner als das Meersalz ist. Alexander war überrascht von der Gegend; er befragte den Gott, und trat, nachdem die Antwort, wie er sagte, ganz nach Wunsch ausgefallen war, die Rückreise nach Aegypten wieder an, und zwar nach Aristobul auf demselben Wege, nach Ptolemäus Lagi aber auf einem anderen, geraden *) Wege nach Memphis.

5. In Memphis kamen viele Gesandtschaften aus Griechenland bei ihm an, deren keine entlassen wurde, ohne geneigtes Gehör gefunden zu haben. Auch erhielt er Ergänzungsmannschaft, und zwar von Antipater [aus Macedonien] gegen vierhundert Griechische Söldlinge unter Anführung des Menidas, eines Sohnes von Hegesander, und aus Thracien gegen fünfhundert Reiter unter den Befehlen Asklepiodor's, eines Sohnes von Eunicus. Er brachte daselbst dem Könige Jupiter ein Opfer, ließ das Heer zu einem feierlichen Aufzug

Sande in großer Menge gefunden wird, soll dem Salmiak (Sal ammoniacum) seinen Namen gegeben haben, und seine Entstehung der großen Anzahl dort gehaltener Kamele verdanken, deren Auswurf Salmiak enthalte und sich hier durch die große Sonnenhitze im Sand gleichsam sublimire. — Allein der Salzquellen hat die dortige Wüste überall herum viele; und das Salz, das den Erdboden gleichsam unterminirt hat, erscheint in solchen Massen, daß es sogar statt der Steine zu Mauerwerken benützt wird.

*) Der übrigens nicht blos 4 sondern 12 Tage durch die Wüste führte, nach Plin. N. G. V, 9. und deshalb dürfte vielleicht Arrian den — allen sonstigen Angaben widersprechenden — Bericht des Ptolemäus falsch verstanden haben.

unter die Waffen treten, und stellte Wettkämpfe in Leibesübungen und schönen Künsten an. Ferner ordnete er ebendaselbst die innere Verwaltung Aegyptens. Zwei Nomarchen [Gaufürsten], die er bestellte, waren Aegyptier, Doloaspis und Petisis; unter diese theilte er das Aegyptische Gebiet; und als Petisis seine Würde niederlegte, erhielt Doloaspis das Ganze. Die Befehlshaber der Besatzungen dagegen wählte er aus seinen Edelschaaren und ließ zu Memphis Pantaleon aus Pydna, zu Pelusium Polemon, Megacles Sohn, aus Pella. Als Anführer der fremden Völker stellte er den Aetolier Lycidas auf; als Schreiber [Verpflegungsbeamten] bei ebendenselben Eugnostus, den Sohn des Xenophantes, aus den Edelschaaren; und als Ober-Aufseher *) über sie Alle den Aeschylus und den Ephippus, den Sohn des Chalcideus. Die Statthalterschaft über das angränzende Libyen **) erhielt Apollonius, des Charinus Sohn, und über Arabien in der Gegend von Heropolis ***) Cleomenes aus Naucratis, der zugleich angewiesen war, die Gaufürsten in ihren Gauen

*) Diese ἐπίσκοποι waren eine Art Gegenschreiber oder Intendanten, welche die Rechte Alexanders gegen etwaige Eingriffe der von ihm bestellten Behörden in Aegypten wahren sollten: ähnlich den Spartanischen Harmosten. Ihr Hauptberuf, das Betragen der öffentlichen Beamten zu beobachten, gab ihnen den Namen Aufseher, auch Wächter (φύλακες.)

**) D. h. Cyrenaika oder die Pentapolis, h. z. T. die Wüste Barka oder der östliche Theil des Königreichs Tripolis.

***) D. h. die Heldenstadt, das Pitton der h. Schrift, an der Ostgränze Aegyptens gelegen: Die Ruinen in der Nähe des Dorfes Abu Kescheid.

Digitized by Google

ganz nach ihrem alten Herkommen walten zu lassen, und selbst nur die Abgaben zu erheben, die sie an ihn zu entrichten den Befehl hatten. Zu Oberanführern des Heers, das er in Aegypten zurückließ, bestellte er den Peucestes, des Macartatus Sohn, und den Balacer, des Amyntas Sohn; endlich zum Oberbefehlshaber der Flotte den Polemo, den Sohn des Theramenes. Unter seine Leibwächter nahm er an die Stelle des an einer Krankheit verstorbenen Arrhybas den Leonnatus, des Onasus Sohn, auf. Auch ging Antiochus, der Anführer der Bogenschützen, mit Tod ab; und an dessen Stelle erhielt der Creter Ombrio den Befehl über diese Waffe. Das Fußvolk der Verbündeten, das unter Balacer's Befehlen gestanden, bekam, da Balacer in Aegypten zurückblieb, einen neuen Befehlshaber in der Person des Calanus. Daß übrigens Alexander die Verwaltung Aegyptens unter Mehrere theilte, soll seinen Grund darin gehabt haben, daß er bei den hohen Begriffen, die er theils von der natürlichen Beschaffenheit, theils von der Festigkeit des Landes hatte, es nicht für sicher hielt, die Herrschaft über ganz Aegypten einem Einzelnen anzuvertrauen: und diese Lehre benützend, *) scheinen

*) Da die Römer immer nur Einem die Verwaltung Aegyptens überließen, so kann Arrian nur im Allgemeinen sagen wollen: die Römer haben eben so sehr, wie Alexander, wenn gleich auf andere Weise, diese wichtige Provinz von sich abhängig zu erhalten gesucht, indem sie stets nur Männer aus minder bedeutenden Familien Roms dahin absandten. Ein solcher mit proconsularischer Gewalt belehnter Ritter hieß Präfectus Augustalis von August, der zuerst diese Einrichtung traf. Vergl. Tacit. Hist. I, 11. und Annal II, 59.

Digitized by Google

mir auch die Römer ein wachsames Auge auf Aegypten zu haben, und deshalb nie Einen vom Senat als Statthalter [Proconsul] dorthin abzusenden, sondern immer nur Einen aus ihrem Ritterstande.

6. Mit dem ersten Erscheinen des Frühjahrs [331 v. Chr.] brach Alexander von Memphis nach Phönicien auf, und ließ zu diesem Behufe nicht nur bei Memphis über den Nil, sondern auch über die sämmtlichen Abzugsgräben [Canäle] desselben Brücken schlagen. Bei seiner Ankunft in Tyrus traf er bereits auch seine Flotte an Ort und Stelle. Aufs neue brachte er jetzt dem Hercules ein Opfer und stellte Wettkämpfe in Leibesübungen und schönen Künsten an. Ebendaselbst fand sich das heilige Schiff der Athener, die Paralos, *) bei ihm ein und hatte den Diophantes und Achilles als Gesandte an Bord. An Diese hatten sich auch Abgeordnete von den sämmtlichen Küstenbewohnern **) Attica's angeschlossen. Glücklich erreichten sie nicht nur den eigentlichen Zweck ihrer Sendung, sondern Alexander gab noch dazu den Athenern alle ihre Gefangenen zurück, die am Granicus in seine Hände gefallen waren. ***) Da er zugleich von den Umtrieben im

*) Die Paralos, eigentlich Küstenschiff, Wachtschiff, war, wie das Schiff Salamis, ein heiliges Schiff zu Athen, nur zum Staatsdienst in sehr wichtigen Angelegenheiten — hier zu besonderen Ehren Alexanders — gebraucht, namentlich bei gottesdienstlichen Sendungen, wo es die Theoren d. h. Festgesandten an Bord hatte.

**) Die Küstengegend von Attica, Paralia, bezeichnet zunächst die südöstliche Spitze des Landes oder die Küste westlich und nordwestlich von Sunium (Cap Colonna) aus.

***) Vergl. I, 29.

Peloponnes Kunde erhielt, so schickte er den Amphoterus dem Theile der Peloponnesier zu Hülfe, auf die er für den Persischen Krieg noch immer rechnen konnte, und die den Einflüsterungen der Lacedämonier kein Gehör gaben. Ueberdieß befahl er den Phöniciern und Cypriern hundert andere Schiffe außer denen, mit welchen er den Amphoterus abschickte, in den Peloponnes zu senden. Er selbst setzte sich nun landeinwärts in Bewegung, nach Thapsacus *) und dem Flusse Euphrat, nachdem er zu Erhebung der Abgaben in Phönicien den Cöranus aus Berrhöa, **) und in Asien disseits des Taurus der Philoxenus aufgestellt hatte. Die Verwaltung der Gelder, die er mit sich führte, gab er an ihrer Stelle dem Harpalus, dem Sohne des Machatas, der erst kürzlich von der Flucht zurückgekommen war. Harpalus hatte sich nämlich das erstemal, noch zur Zeit der Regierung Philipp's, als Einer der Getreuen Alexanders, aus demselben Grunde geflüchtet, aus welchem auch Ptolemäus Lagi und Nearch, des Androtimus Sohn und Erigyius, des Larichus Sohn, nebst seinem Bruder Laomedon geflohen waren: — weil Alexander mißtrauisch gegen Philipp war, nachdem Dieser mit Euridice ***) sich vermählt und Alexan-

*) Nach Barbié du Bocage h. z. T. der noch jetzt besuchte Uebergangsplatz Racca: nach Reichard Ruinen südlich vom Dorfe Jeraboles oder Jerabeas, nach Rennell El-Dar; nach Hassel De'ir-Rhaba.

**) H. z. T. Veria oder Kara Veria, in Macedonien.

***) Nur eine Cleopatra nennt die Geschichte als Philipps zweite Gemahlin. Dagegen heißt die Gemahlin, die Philipp seinem mit einer Beischläferin erzeugten Sohne Philipp Arrhidäus

Digitized by Google

ders Mutter Olympias verstoßen hatte. Da nun nach Philipps Tode Alle, die seinetwegen sich flüchtig gemacht hatten, wieder zurückgekomen waren, so erhielt Ptolemäus die Bestellung als Leibwächter; *) Harpalus, weil er zum Heerdienst körperlich untauglich war, die Verwaltung der Gelder; Erigyius, den Befehl über die Reiterei der Bundsgenossen; der Bruder desselben, Laomedon, weil er zum Dolmetscher in Persischer Sprache taugte, den Befehl über die gefangenen Asiaten, und endlich Nearch die Statthalterschaft Lyciens und des angränzenden Gebietes bis an den Taurus. Kurz vor der Schlacht bei Issus hatte sich jedoch Harpalus auf Zureden eines schlimmen Menschen, Namens Tauriscus, auf's neue flüchtig gemacht. Tauriscus hatte sich zu dem epirotischen Könige Alexander, **) nach Italien begeben, wo er den Tod fand; Harpalus dagegen den Weg nach Megaris eingeschla-

gab, Euridice. Vielleicht verwechselt hier Arrian Beides miteinander. Wenigstens scheint nach Plutarch (Leb. Alexanders Cap. 9. 10.) die hier erzählte Flucht der Freunde Alexanders in Folge der Verlobung des Arrhidäus mit jener Euridice geschehen zu seyn.

*) Ptolemäus wird erst III, 27. Leibwächter: wohnte übrigens bereits der Schlacht bei Issus bei. II, 11.

**) Dieser König von Epirus war ein Bruder der Olympias. Philipp machte ihn nicht nur zum Könige, sondern gab ihm auch seine Tochter Cleopatra zur Ehe; wurde jedoch während der Feier dieser Vermählung ermordet. Der ehrgeizige Alexander folgte einem Rufe der Tarentiner gegen die Bruttier und Lukaner, und ging nach Italien: anfangs glücklich in seinem Unternehmen, fand er nach achtjährigem Krieg in Unteritalien den Tod in einem Treffen gegen die Bruttier, 323 v. Chr.

Digitized by Google

gen, jedoch sich von Alexander wieder zur Rückkehr bewegen lassen unter der feierlichen Zusage, daß er wegen dieser Flucht um nichts geringer bei ihm angesehen werden solle. Und Dieß war denn wirklich auch der Fall, als er wieder zurückkam: er erhielt auf's neue die Verwaltung der Gelder. — Nach Lydien ging als Statthalter Menander aus den Edelschaaren ab; und an seiner Stelle erhielt Clearchus den Befehl über die fremden Völker. An die Stelle Memnon's, des Sohnes von Cerdimmas, *) wurde Asclepiodor, des Eunicus Sohn, zum Statthalter Syriens ernannt, weil sich Jener bei den ihm aufgetragenen Anstalten, die für das Heer auf seinem Zug in's Innere des Landes zu treffen waren, Nachläßigkeiten hatte zu Schulden kommen lassen.

7. Bei seiner Ankunft zu Thapsacus, im Monate Hecatombäon **) des Jahres, wo Aristophanes Archon zu Athen war, traf Alexander bereits zwei Brücken über den Fluß [Euphrat] geschlagen. Mazäus, welchem die Hut des Flusses von Darius übertragen worden war, hatte zwar bisher mit dreitausend Reitern — darunter zweitausend Griechische Söldlinge — seinen Posten behauptet; und ebendeßwegen war die Brücke nicht ganz bis an's jenseitige Ufer von den Macedoniern fortgeführt worden, weil sie befürchteten, Mazäus mit seinen Leuten möchte am entgegengesetzten Ende einen Angriff auf dieselbe

*) Anstatt Ἀγίμμα lese ich Μένωνος τοῦ Κερδίμμα, welcher nach II, 13. Statthalter in Syrien war.

**) Das Jahr der Griechen begann mit dem Monat Hecatombäon, dessen Neumond nur selten vor die Sommernachtgleiche (23. Juni) fiel, und in dessen Vollmondszeit die Feier der Olympien (vom 11 — 16.) verlegt war.

unternehmen. Sobald aber Mazäus die Annäherung Alexanders erfuhr, trat er eilends mit seinem ganzen Heerhaufen den Rückzug an; und kaum war er abgezogen, so wurden die Brücken bis an's jenseitige Gestade verlängert, und Alexander rückte mit seinem Heere hinüber. Den Euphrat und die Armenischen Gebirge *) zur Linken lassend, zog er von hier aus noch weiter landeinwärts durch das sogenannte Land zwischen den zwei Flüssen [Mesopotamien, zwischen dem Euphrat und Tigris]. Den geraden Weg **) nach Babylon schlug er vom Euphrat aus darum nicht ein, weil die andere Straße für das Heer durchweg bequemer war, Futter für die Pferde darbot, auch das Land die sonstigen Bedürfnisse liefern konnte, und die Hitze nicht so sengend war. Allein unterwegs wurden Etliche der ausstreifenden Kundschafter des Darius aufgefangen, welche aussagten, Darius stehe am Tigrisflusse, entschlossen, Alexandern den Uebergang zu verwehren; und die Streitkräfte, die er bei sich habe, seyen viel stärker als diejenigen, womit er [bei Issus] in Cilicien die Schlacht geliefert habe. Dieß hörend, rückte Alexander eilends dem Tigris ***) zu, fand jedoch, als er dort ankam, weder den Darius selbst noch eine von ihm zurückgelassene Hut, und ging, wenn auch nicht ohne Beschwerden wegen

*) Der Taurus, wo er die Gränzscheide zwischen Groß-Armenien und Mesopotamien bildet: sonst Masias genannt, h. z. T. Karadsche Dagh, oder richtiger Kara tschah oder Kara tschugh (Schwarzberg).

**) Dieser Weg folgte dem Laufe des Euphrat und führte durch's wüste Arabien. Vergl. Xenoph. Anab. I, 5.

***) H. z. T. Didschleh.

Digitized by Google

der reißenden Strömung, doch ohne den geringsten Widerstand zu finden, über den Fluß. Jetzt ließ er sein Heer rasten. Es trat auch eine große Mondsfinsterniß *) ein. Alexander opferte dem Monde, der Sonne und der Erde, welche nach der gewöhnlichen Ansicht zu dieser Erscheinung zusammenwirken; und Aristander erklärte, „das Ereigniß am Monde sey zu Gunsten der Macedonier und Alexanders; noch in demselben Monate werde es zu einer Schlacht kommen; und die Opfer verheißen Alexandern den Sieg." Vom Tigris aufbrechend, nahm er nun seinen Zug durch Aturien, **) zu seiner Linken die Gordyäischen ***) Gebirge, zur Rechten den Tigris selbst. Am vierten Tage nach dem Uebergange, brachten seine Vortraber die Nachricht, daß feindliche Reiterei sich in dem Blachfelde zeige: wie stark, lasse sich jedoch nicht errathen. Er stellte deshalb sein Heer in Schlachtordnung, und rückte schlagfertig vor, bis noch Andere von der Vorhut angesprengt kamen, die genauer nachgesehen hatten und jetzt meldeten, es seyen, wie ihnen vorkomme, nicht mehr als tausend Pferde.

---

*) Diese Mondsfinsterniß trat ein am 20. Sept. 331 v. Chr. Abends um halb 8 Uhr: und zwar war es eine völlige, weßwegen Arrian's große (ἐπὶ πολὺ) übel mitgenommen wird von Petav in seiner Doctr. tempp. tom. II, 211.

**) Aturia, eigentlich Syrische Aussprache für Assyria, begreift den Theil Assyriens, der zwischen dem Tigris und dem Lycus und Caprus (großer und kleiner Dsab) lag, h. z. T. der mittlere Theil des Paschaliks Mosul in Khurdistan.

***) Auch Karduchische Berge genannt, h. z. T. Dschudiberge, auch unter dem Namen Kardu im Morgenlande bekannt, bei den Kurden Khaare.

Digitized by Google

8. Nun nahm er seine Leibschaar zu Pferd, eine der berittenen Edelschaaren und von den Vortrabern die Päonier, und eilte rasch voran, während er dem übrigen Heere langsam nachzurücken befahl. Allein sobald die Persischen Reiter ihn mit seinen Leuten ansprengen sahen, so jagten sie mit verhängten Zügeln davon: Alexander setzte hitzig nach: die Meisten entkamen; Einige jedoch, deren Pferde den eiligen Rückzug nicht aushielten, wurden niedergehauen; auch Etliche sammt ihren Pferden zu Gefangenen gemacht; und von diesen erfuhr er, daß Darius nicht ferne sey mit großer Heeresmacht. Mit Darius hatten sich nämlich vereinigt alle Indier *) an den Gränzen von Bactrien, so wie die Bactrier selbst und die Sogdianer; diese sämmtlich angeführt von Bessus, dem Statthalter von Bactrien. Ihnen waren auch die Saken **) — ein Scythischer Stamm, zu den Asiatischen Scythen gehörig — gefolgt, übrigens nicht als Untergebene des Bessus, sondern als Bundesgenossen des Darius; sie hatten Mabaces zum Anführer und dienten als berittene Bogenschützen. Barsaentes, der Statthalter von Arachosien, führte die Arachoten und die sogenannten Berg-Indier; Satibarzanes, der Statthalter von Aria, die Arier; Phrataphernes die Parther, Hyrcanier und Tapurer, alle zu Pferde dienend; Atropates die Medier, mit welchen sich die Cadu-

*) Sonst genannt Indier diesseits des Indus, im heutigen Kabulistan oder Kandahar, oder Afghanistan.

**) Die Sacä, von denen eigentlich die Scythen nur einen Stamm bilden, saßen in der kleinen Bucharei nebst einem westlichen Stück der Wüste Kobi und einem nordwestlichen von Tibet.

ser,*) Albaner und Sacasiner vereinigt hatten. Die Küstenvölker des Erythräischen **) Meeres standen unter den Befehlen des Ocondobates, Ariobarzanes und Otanes. An der Spitze der Uxier und der Susianer war Oxathres, der Sohn des Abulites. Bupares befehligte die Babylonier, unter welche die verpflanzten Carier und die Sitacener ***) eingereiht waren; Orontes und Mithraustes die Armenier; Ariaces die Cappadocier; die Cölesyrier endlich und die Mesopotamier Mazäus. Die Stärke der gesammten Streitmacht des Darius wurde auf vierzigtausend Mann Reiterei, und auf Eine Million Fußvolks angegeben, nebst zweihundert Sichelwägen, und wenigen, höchstens etwa fünfzehn, Elephanten, welche die Indier disseits des Indus mit sich führten. Mit diesen Massen hatte

*) Die Cadusier wohnten an der südwestlichen Küste des Kaspischen Meeres in Dschilan zwischen den Mündungen des Araxes (Arasch) und Amardus (Sefitrud): über diesen die Sacasiner im heutigen Grusien westwärts von Tiflis: und noch nördlicher die Albanen (Alanen) in den jetzt zu Lesghistan, Daghestan und Schirwan gehörigen südöstlichen Gegenden des Kaukasischen Isthmus.

**) So hieß einst der ganze Ocean auf der Südseite von Asien; dann namentlich das Arabische Meer mit dem Arabischen und Persischen Meerbusen, und endlich der Persische Meerbusen vorzugsweise: gewöhnlich, als wäre der Name Griechischen Ursprungs, rothes Meer.

***) Sittacene war die südöstliche Landschaft Assyriens oder des heutigen Kurdenlandes; und die verpflanzten d. h. aus ihrem Vaterland hierher versetzten Karier sucht Barbié du Bocage ihm zunächst auf der durch den kleinen und großen Tigris (Didscheil und Didschleh) gebildeten Insel.

Digitized by Google

sich Darius bei Gaugaméla *) an dem Flüßchen Bumódus ungefähr sechshundert Stadien von der Stadt Arbéla gelagert in einer nach allen Seiten offenen Gegend: sogar alle dem Gebrauche der Pferde hinderlichen Unebenheiten hatten die Perser schon längst zur freien Bewegung der Wägen und der Reiterei eben gelegt. An Leuten fehlte es nicht, welche dem Darius vorschwatzten, daß ihn ja in der Schlacht bei Issus der eingeschlossene Raum in Nachtheil gesetzt habe: und mit leichter Mühe ließ sich Darius davon überzeugen.

9. Diese Nachrichten erhielt Alexander durch die sämmtlichen Persischen Kundschafter, welche aufgefangen wurden. Er machte daher an dem Orte, wo er sie erhielt, vier Tage Halt, ließ sein Heer vom Marsche ausruhen und verschanzte sein Lager mit Wall und Graben. Denn er gedachte, das Gepäck und alle kampfunfähigen Soldaten zurückzulassen; die streitbare Mannschaft aber mit nichts weiter als mit den Waffen beschwert in's Treffen zu führen. Er setzte sich des-

*) Gaugaméla, ein Dorf, das seinen Namen, der Kameels-Platz, nach Plut. Cap. 31 dem Dromedar verdankte, auf welchem einer der alten Persischen Könige glücklich seinen Feinden entrann und das er an diesem Ort bis an sein Ende aus Dankbarkeit verpflegen ließ. Am Flüßchen Bumódus, auch Bumelus genannt, (jetzt Chasir, nach Tavernier auch Bohrus) lag es, etwa sechshundert Stadien (15 Stunden) westlich von der Stadt Arbéla, die im östlichen Theile Assyriens zwischen dem großen und kleinen Dsab mitten inne zu suchen ist, und, wie Arrian unter VI, 11. bemerkt, mit Unrecht dieser Schlacht den Namen gab. Gaugaméla ist übrigens bei'm heutigen Karmelis, und Arbéla in Erbil oder Arbil zu suchen.

Digitized by Google

halb Nachts, etwa um die zweite Nachtwache, mit seinem Heer in Bewegung, um mit dem Tage an den Feind zu kommen. Darius aber stellte auf die Nachricht, daß Alexander bereits herankomme, sein Heer schlagfertig auf: und Alexander rückte ebenfalls in schönster Ordnung vorwärts. Beide Heere waren etwa noch sechzig *) Stadien von einander entfernt, jedoch, weil etliche Anhöhen zwischen ihnen lagen, einander noch nicht im Angesicht. Sobald aber Alexander bis auf etwa dreißig **) Stadien nahe gekommen war, und mit seinem Heere jetzt über die Höhen hinrückte, so ließ er, wie er den Feind ansichtig ward, Halt machen, berief nicht nur seine vertrauten Feldherrn, sondern auch die Oberanführer [Strategen], die Inhaber der einzelnen Reiterschaaren, und die Anführer der Bundesgenossen und der fremden Miethvölker zu einem Kriegsrathe und legte die Frage vor: „ob er — was die Mehrzahl verlangte — das Heer, sogleich gegen den Feind führen, oder aber — was der kluge Rath Parmenio's war — an Ort und Stelle ein Lager beziehen, und die ganze Gegend, ob nicht irgendwo etwas Verdächtiges oder Hinderndes, oder wohl gar verborgene Gräben und eingerammte spitzige Pfähle sich fänden, auskundschaften und die Stellung des Feindes genauer in Augenschein nehmen solle.“ Parmenio's Antrag behielt die Oberhand, und das Heer lagerte sich in derselben Ordnung, in welcher es zum Treffen ausrücken sollte. Alexander selbst aber machte mit seinem leichten Fußvolk und den berittenen Edelschaaren eine Runde, um sich

*) D. h. etwa 1½ Stunden.
**) D. h. etwa ¾ Stunde.

Digitized by Google

Kenntniß zu verschaffen von der ganzen Gegend, in welcher er zu thun bekommen sollte. Bei seiner Rückkehr berief er dieselben Befehlshaber wieder zusammen, und sagte ihnen, daß zwar sie durchaus keiner Anfeuerung zum Kampfe von ihm bedürfen, da sie durch ihren eigenen Muth und die schon vielfach abgelegten Proben ihrer Tapferkeit bereits angefeuert wären; doch wünsche er, daß Jeder seine Untergebenen, der Rottenanführer seine Rotte, der Inhaber einer Reiterschaar seine Reiter, der Inhaber eines Schlachthaufens zu Fuß [Taxiarche] seinem Schlachthaufen, und der Oberanführer beim Fußvolk [Hegemon] die ihm anvertraute Heeresabtheilung anfeure und darauf aufmerksam mache, daß sie in diesem Treffen nicht um Cölesyrien oder Phönicien, auch nicht um Aegypten, wie früher, kämpfen werden, sondern um ganz Asien: Wer Herr seyn solle, werde jetzt entschieden werden. Doch sey es nicht nöthig, sie mit vielen Worten zur Tapferkeit zu ermuntern; denn diese bringen sie von Hause mit; wohl aber dazu, daß Jeder an seinem Theile sich der Ordnung im Kampfe befleißige, und des tiefsten Schweigens, sobald sie schweigend anzurücken hätten, so wie hinwiederum des lautesten Schreiens, wenn Schreien gut, und des furchtbarsten Schlachtrufes, wenn es zum Schlachtrufe Zeit sey. Sie selbst aber müssen Sorge tragen, daß sie nicht nur die Befehle schnell vernehmen, sondern sie auch ihren Abtheilungen ebensoschnell wieder mittheilen: dabei solle Keiner vergessen, daß der Einzelne das Ganze wie durch Pflichtversäumniß mit in Gefahr, so durch eifrige Pflichterfüllung mit in Vortheil setze.

10. Durch dieses und weniges Andere der Art seine Unterbefehlshaber anfeuernd und selbst hinwiederum von ih-

nen angefeuert, gab er jetzt voll Zuversicht dem Heere den Befehl, Mahlzeit zu machen, und sich der Ruhe zu überlassen. Parmenio aber soll zu ihm in sein Zelt gekommen seyn, und zu einem nächtlichen Angriff auf die Perser gerathen haben; denn neben dem Unerwarteten und Verwirrenden des Ueberfalls werde zugleich die Nacht die Schrecken desselben vergrößern. Allein Alexander erwiederte ihm: — es hörten nämlich auch Andere das Gespräch *) — „schimpflich sey es, den Sieg zu stehlen: offen und ohne List müsse Alexander siegen." Und diese seine hochtönenden Worte waren nicht sowohl der Ausdruck eines überspannten Selbstgefühls, als seiner muthig-frohen Verachtung der Gefahr. Uebrigens ließ er sich dabei, wenigstens meines Dafürhaltens, von einer ganz richtigen Ansicht leiten. Denn die Nacht mit ihren vielen unberechneten Zufällen, mag man nun auf den Kampf mehr oder minder gefaßt seyn, hat schon die besseren Soldaten zu Falle gebracht, und den schlechteren ganz wider die Erwartung, die man von Beiden hatte, den Sieg verliehen: und ihm, der in den Schlachten gewöhnlich wagte, mußte sie gefährlich erscheinen. Zugleich würde Darius, wenn auch abermals besiegt, durch einen heimlichen und nächtlichen Ueberfall von

---

*) Soll diese Bemerkung Arrian's vermuthen lassen, Alexander würde ohne diese Zeugen wohl anders gesprochen haben? — Ich glaube, nein! wenigstens würden dann Arrian's gleich beigefügten Aeußerungen nicht mehr recht an ihrem Platze seyn. Vielmehr scheint Arrian nur andeuten zu wollen, daß diese Erklärung Alexanders, als durch mehrere Zeugen bestätigt, vollkommenen Glauben verdiene.

Digitized by Google

ihrer Seite des Zugeständnisses überhoben worden seyn, daß er, selbst ein schlechterer Soldat, auch schlechtere Soldaten anführe; und wenn ihnen wider Vermuthen irgend ein Unfall zustöße, so hätten die Feinde rings um sich her Freundesland und lauter wohlbekannte Gegenden, während sie selbst auf unbekanntem Boden nichts als Feinde um sich sähen, von welchen ihre Gefangenen keinen unbedeutenden Theil ausmachten, bereit, in der Nacht mit über sie herzufallen, nicht blos wenn sie im Nachtheile seyn, sondern auch wenn sie nur nicht augenscheinlich in überwiegendem Vortheile sich befinden sollten. Dieser klugen Berechnung halber lobe ich Alexandern, so wie nicht weniger des an den Tag gelegten hohen Selbstgefühles wegen.

11. Darius dagegen hielt sein Heer die Nacht über in derselben Stellung, die er gleich anfangs ihm gegeben hatte, unter den Waffen, theils weil er kein hinlänglich verschanztes Lager hatte, theils weil er zugleich fürchtete, in der Nacht vom Feinde angefallen zu werden. Und war irgend Etwas, das den Persern in ihrer damaligen Lage Schaden brachte, so war es gerade dieses lange Stehen unter den Waffen und die Furcht, welche zwar gerne vor großen Gefahren zu entstehen pflegt, dießmal aber nicht die plötzliche Frucht des Augenblicks war, sondern schon längere Zeit die Gedanken beschäftigt und die Gemüther beherrscht hatte. Folgendes war die Stellung des Heeres; — der schriftliche Entwurf der Schlachtordnung des Darius wurde, wie Aristobul sagt, nachher aufgefangen. — Auf dem äußersten linken Flügel standen die Bactrier und mit ihnen vereinigt die

Digitized by Google

Daer*) und Arachoten; diesen zunächst die Perser, Reiterei und Fußvolk untereinander; dann die Susier und zuletzt die Cadusier. Dieß war die Stellung des linken Flügels bis an das Mitteltreffen. Auf dem äußersten rechten Flügel waren die Cölesyrier und Mesopotamier sammt den Medern; dann die Parther und Saken, ferner die Tapurer und Hyrcanier, und zuletzt die Albaner und Sacasiner, welche wiederum an das Mitteltreffen stießen. Im Mitteltreffen selbst, wo der König Darius seinen Standort hatte, befanden sich die Verwandten **) des Königs, die Persische Leibwache der sogenannten Aepfelträger, ***) die Indier, die verpflanzten Carier und die Mardischen Bogenschützen. Die Urier, die Babylonier, die Küstenvölker des Erythräischen Meeres und die Sitacener waren in der Tiefe aufgestellt. Vor dem linken Flügel, Alexanders rechtem gegenüber, standen die Scythischen Reiter und etwa tausend Bactrianer, und hundert Sichelwägen. Die Elephanten nebst etwa 50 Sichelwägen

*) Die Daer saßen an der Ostküste des Kaspischen Meeres, noch jetzt Dahestan genannt, im heutigen Chowaresm. Vergl. Cap. 28. Anm. 4.

**) Die Verwandten des Persischen Königs, die Curtius III, 3. näher schildert, waren wohl nur ursprünglich wirkliche Geschlechtsverwandte der Könige, die heutigen Mirza's in Persien: später aber mehr ein auszeichnender Ehrenname für die unmittelbare Umgebung der Könige. Söhne oder Kinder des Königs heißt noch jetzt im Orient der königliche Hofstaat.

***) Melophoren, d. h. Aepfelträger, eine — wohl von den silbernen oder goldenen Knöpfen auf ihren Lanzen sogenannte — Leibwache, gleich den jetzigen Tschauschen und den Herolden des Persischen Padschah's. Vergl. Heeren Ideen 1. Thl. 1. Abth. S. 218. Anm.

Digitized by Google

hatten ihren Platz gegenüber der königlichen Leibschaar zu Pferd. Vor dem rechten Flügel war die Reiterei der Armenier und Cappadocier, nebst fünfzig Sichelwägen aufgerückt. Auf beiden Seiten des Darius und der ihn umgebenden Perser standen, der Macedonischen Phalanx gegenüber, die Griechischen Miethvölker, als allein im Stande, der Phalanx die Spitze zu bieten. Alexanders Heer hatte folgende Stellung. Auf dem rechten Flügel stand die Reiterei der Edelschaaren, und zwar an der Spitze die Leibschaar unter Clitus, dem Sohne des Dropidas; dann der Reihe nach Glaucias, Aristo, Sopolides, Hermodor's Sohn, Heraclides, Antiochus Sohn, Demetrius, Althämenes Sohn, Meleager, und als Inhaber der letzten königlichen Schaar Hegelochus, Hippostrat's Sohn. Die gesammte Reiterei der Edelschaaren hatte Philotas, Parmenio's Sohn, unter seinen Befehlen. Von der Macedonischen Phalanx kam, an die Reiterei angelehnt, zuerst die Leibschaar der Rundschildner, und dann die übrigen Rundschildner unter Nicanor, Parmenio's Sohn; auf diese folgte Cönus, des Polemocrates Sohn, mit seiner Abtheilung [der Edelschaaren zu Fuß]; dann der Reihe nach Perdiccas, des Orontes Sohn, Meleager, des Neoptolemus Sohn, Polypercon, des Simmias Sohn; dann Simmias, als Stellvertreter von Amyntas, *) Andromenes Sohn, welcher auf Werbung nach Macedonien abgegangen war, und endlich an der linken Spitze der Macedonischen Phalanx Craterus, Alexanders Sohn, welcher zugleich das Fußvolk des linken Flügels befehligte. An diesen schloß sich unter Eri-

*) S. III, 16.

Digitized by Google

gyius, dem Sohne des Larichus, die Reiterei der Bundesgenossen an; und diesen zunächst, auf dem äußersten linken Flügel, hielten die Thessalischen Reiter unter Philipp, dem Sohne des Menelaus. Den Befehl über den ganzen linken Flügel führte Parmenio, welcher in seiner nächsten Umgebung die Pharsalischen Reiter hatte, den Kern sowohl als die Mehrzahl der Thessalischen Reiterei.

12. Auf diese Weise hatte Alexander sein erstes Treffen gebildet. Allein im Rücken desselben stellte er noch eine zweite Linie auf, so daß die Phalanx mit doppelter Fronte *) entstand: zugleich befahl er den Anführern der hinteren Linie, daß sie, im Fall sie die Ihrigen von der Persischen Uebermacht umzingelt sehen würden, durch eine Viertels-Schwenkung sich nach hinten bilden und dem Feind die Spitze bieten sollten. Hackenförmig **) — wenn es etwa Noth wäre, die Phalanx entweder zu öffnen oder zu schließen — standen auf dem rechten Flügel zunächst der königlichen Leibschaar die Hälfte der Agrianer unter Attalus, und vereint mit ihnen die Macedonischen Bogenschützen unter Brison, und diesem zunächst die sogenannten fremden Veteranen unter Cleanders Befehlen. Vor den Agrianern und Bogenschützen aber waren die Vortraber und die Päonier unter Aretas und Ariston aufgestellt, und allen voran die in Sold genommenen Reiter, von Menidas befehligt; so wie vor der Leibschaar und den übrigen Edelschaaren die andere Hälfte der Agrianer und der Bogenschützen nebst den Wurfschützen des Balacer aufgerückt stan-

*) Vergl. Arr. Takt. Cap. 34.
**) Vergl. Arr. Takt. Cap. 31.

den, den Sichelwägen gegenüber. Menidas mit seinen Leuten hatte den Befehl, wenn die feindliche Reiterei sie überflügeln sollte, ihr durch eine Schwenkung in die Seite zu fallen. Dieß war die Stellung auf Alexanders rechtem Flügel. Auf dem linken standen hackenförmig die Thracier unter Sitalces, neben diesen die verbündeten Reiter unter Cöranus, und endlich die Odrysischen Reiter unter Agathon, dem Sohne des Tyrimmas. Allen voran war auf dieser Seite die um Sold dienende ausländische Reiterei unter Andromachus, dem Sohne des Hiero, aufgestellt. Bei dem Gepäcke war das Fußvolk aus Thracien als Bedeckung zurückgelassen. Alexanders gesammte Heeresmacht bestand aus etwa siebentausend Mann Reiterei und gegen vierzigtausend Mann Fußvolk.

Druckfehler
in
Arrian's erstem Bändchen.

Seite 9. Zeile 5. von unten lies: von statt: „vor."
— 21. — 6. von oben ist vor — der Punkt zu tilgen.
— — Anm. ***) soll heißen, Nur Arr. VI, 29.
— 22. — 7. v. o. l. Kallisthenes.
— — — 10. v. o. l. Eratosthenes.
— 28. — 1. v. u. l. den st. „der."
— 29. — 1. v. o. l. den st. „der."
— 33. — 13. v. o. l. Aelianus.
— — — 6. v. u. l. welche den st. „die."
— 34. — 4. v. o. l. setzt st. „sagt."
— 40. — 12. v. o. l. Mittelwaffe.
— 41. — 5. v. o. l. σωματοφ.

Seite 44. Zeile 8. v. u. l. Euangelus.
— 51. — 1. v. o. nach nicht fehlt nur.
— 53. — 1. v. u. l. ἀραρός.
— 54. — 2. v. o. l. Psilen.
— — — 4. v. u. l. Meister st. „Meisten.“
— — — Anm. l. ἄλλοτε.
— 55. — 14. v. o. l. Tetrarchie.
— 74. — 7. v. u. fehlt im Anfang der Zeile: 52.
— 86. Anm. **) l. Nevrekub.
— 97. — 3. v. o. l. Pella.
— — — 6. v. o. l. Pelium.
— 108. Anm. *) Zeile 1. l. jeder st. „jener.“
— — Zeile 2. l. Platäa st. „Theben.“
— — — — l. Thespiä.
— 115. — 11. v. u. l. Kastagnat.
— 116. Anm. **) Zeile 2. l. Sultanieh.
— 117. — ***) — — l. Ol. 1. 2. 3. und Pyth. 1. 2. 3.
st. Ol. I, 2. 3. und Pyth. I, 2. 3.
— 119. Zeile 2. v. u. l. Petines.
— 124. — 3. v. o. l. werfen st. „warfen.“
— 125. Anm. *) ist abzusetzen: Rikh-ab st. Rik-hab. (kh. ist Ein Buchstabe.)
— 126. — 5. v. o. l. einen Reiter-Keil.
— 127. — 13. v. o. l. Petines.

Digitized by Google

Arrian's von Nicomedien
Werke.

Drittes Bändchen.

Taktik,
und
Geschichte der Feldzüge Alexanders,

übersetzt
von
Christian Heinrich Dörner,
Professor am obern Gymnasium zu Heilbronn.

Drittes Bändchen.

Stuttgart,
Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper
in Wien.
1831.

Digitized by Google

Digitized by Google

Drittes Buch.

(Beschluß.)

13. Als aber jetzt die Heere sich einander näherten, so zeigte sich, daß Darius und die ihn umgebenden Völker [in seinem Mitteltreffen], die Persische Leibwache der Aepfelträger, die Indier, die Albaner, und die Mardischen Bogenschützen, Alexandern selbst und seiner Leibschaar zu Pferd [der Spitze seines rechten Flügels] gegenüber stunden. *) Alexander setzte sich mehr von seinem rechten Flügel aus in Bewegung: **) die Perser machten Gegenbewegungen, und weit überragte ihr linker Flügel den Feind; auch sprengten bereits die Scythischen Reiter ***) an, und näherten

*) D. h. Darius überragte die Schlachtlinie Alexanders mit seinem ganzen linken Flügel.

**) D. h. er rückte aus der rechten Flanke vor, den rechten Flügel vornehmend, und somit, wie Diodor XVII, 57. ausdrücklich sagt, in schräger Schlachtordnung anrückend. Vergl. Arr. Takt. Cap. 30.

***) Diese waren mit tausend Baktrier vor dem linken Flügel des Darius aufgestellt.

Digitized by Google

sich der vor Alexander und seinem Flügel aufgestellten Abtheilung: *) dessen ungeachtet rückte Alexander noch immer rechts aus der Flanke vor, und war nahe daran, über die von den Persern geebneten Stellen hinauszukommen. Unter diesen Umständen mußte Darius natürlich befürchten, die Macedonier möchten auf das unebene Feld vorrücken, und somit seine Wägen unbrauchbar machen; er gab deßhalb der vor seinem linken Flügel aufgestellten Reiterei den Befehl, den von Alexander persönlich angeführten rechten Flügel des Feindes zu umreiten, und ihm das weitere Vorrücken nach dieser Seite hin zu verwehren. Sobald dieß geschah, ließ Alexander die besoldeten Reiter unter Menidas gegen sie aufrücken; allein die anrennenden Scythischen Reiter und die ihnen beigegebenen Bactrier erdrückten durch ihre überwiegende [Mehrzahl die kleine Schaar. Nun ließ Alexander die Päonier unter Ariston und die fremden [Veteranen] in die Scythen einbrechen; und die Barbaren wurden zum Weichen gebracht. Als aber jetzt die übrigen Bactrier gegen die Päonier und Fremden ansprengten, so führten sie ihre bereits fliehenden Leute wieder in den Kampf zurück, und brachten das Reitergefecht zum Stehen. Nicht unbedeutend war der Verlust der Macedonier, weil sie nicht nur von der Menge der Feinde überwältigt, sondern auch die Scythen sammt ihren Rossen durch Panzer auf's Trefflichste gedeckt waren. Allein dennoch hielten die Macedonier gegen ihre Angriffe

*) Die Hälfte der Agrianer und Bogenschützen nebst den Wurfschützen Balacer's. Doch kam es hier nicht zum Angriff, weil die Scythen und Baktrianer noch vorher den Befehl erhielten, Alexanders rechten Flügel zu umreiten.

Digitized by Google

Stand, und brachten, in abgesonderten Schaaren mit Macht anstürmend, Verwirrung in ihre Reihen. Jetzt ließen die Perser auch ihre Sichelwägen gegen Alexander selbst los, um seine Phalanx in Unordnung zu bringen. Aber in dieser Hoffnung täuschten sie sich gewaltig. Denn so wie sie herankamen, wurden sie zum Theil von den Agrianern und den Wurfschützen unter Balacer, welche vor der Reiterei der Edelschaaren aufgestellt waren, durch einen Hagel von Geschoßen zum Stehen gebracht; zum Theil wurden die Zügel aufgefangen, und die Wagenlenker herabgerissen, und die Pferde umstellt und niedergestochen: einige rannten auch zwischen den Abtheilungen durch, welche sich den erhaltenen Befehlen gemäß öffneten, wo die Wägen anfuhren; und hier war es, wo sie meist nicht nur selbst unbeschädigt, sondern auch ohne da, wo sie anrannten, Schaden zu thun, durchkamen; doch wurden auch diese von den Stallknechten im Heer Alexanders und von den königlichen Rundschildnern *) aufgefangen.

14. Während jetzt Darius mit seiner ganzen Schlachtlinie heranzog, gab Alexander dem Aretas **) den Befehl, in die Reiterei einzuhauen, welche um seinen rechten Flügel herumritt, in der Absicht ihn zu umfassen; er selbst rückte noch immer aus der Flanke vor. Als aber ein Theil der

*) Deren wohl ein Theil zur Bildung des zweiten Treffens von Alexander benützt worden war.

**) Er war mit der leichten Reiterei der Vortraber (Cap. 12.) an der Spitze von Alexanders rechtem Flügel vor dem in den Hacken gestellten Fußvolk aufgerückt.

Digitized by Google

Reiterei *) [des Darius] denen, welche seinen rechten Flügel umzingeln wollten, zu Hülfe eilten, und dadurch eine Trennung in der vorderen Linie des Feindes entstand, so machte er eine Viertelsschwenkung gegen die Lücke, und warf sich in der keilförmigen Stellung, **) die seine berittenen Edelschaaren und die ihnen zunächst aufgerückte Phalanx bekommen hatte, nun im Schnellschritt und unter jauchzendem Schlachtgeschrei auf den Darius selbst. Eine kurze Zeit lang kam es zum Handgemenge. Als aber die Reiter Alexanders und Alexander selbst mit Macht eindrangen, indem sie theils in Massen anstürmten, theils mit ihren Stoßlanzen die Perser in's Gesicht verwundeten; als zugleich die Macedonische Phalanx dicht geschlossen mit ihren vorstarrenden ***) Lanzen ebenfalls einbrach, und dem längst schon erschreckten Darius nun alles Schreckliche auf einmal vor die Augen trat, so war er selbst der erste, der sich zur Flucht wandte. Schrecken ergriff ebenfalls die den Flügel [Alexanders] umgehende Persische Reiterei, sobald Aretas und seine Leute mit Nachdruck in sie einbrachen. Allgemein war die Flucht der Perser auf dieser Seite: die Macedonier setzten nach, und hieben die Fliehenden nieder. Simmias †) aber mit seiner Abtheilung war nicht im Stande gewesen, zugleich mit

*) Dieß war die Reiterei vom linken Flügel des Darius, die sich, wie es scheint, vom Mitteltreffen losgerissen hatte.

**) Vergl. Arr. Takt. Cap. 15 und 20.

***) Vergl. Arr. Takt. Cap. 16.

†) Die vom Simmias angeführte Abtheilung der Phalanx bildete mit der des Craterus die Spitze des rechten Flügels, wo er an den linken anstieß. Cap. 11.

Digitized by Google

Alexandern zum Nachsetzen sich auf den Weg zu machen: er blieb deßhalb zurück, nahm seine Stellung, und führte seine Leute hier in's Gefecht, weil die Nachricht einlief, daß der linke Flügel der Macedonier Noth leide. Und wirklich hatte sich auf dieser Seite die Linie getrennt, und durch die Oeffnung sich ein Theil der Indier und der Persischen Reiterei *) Bahn gemacht gerade auf das Gepäck der Macedonier zu, wo sich jetzt ein mörderischer Kampf entspann. Denn muthig drangen die Perser [auf die Leute im Lager] ein, die meist unbewaffnet waren, und nichts weniger erwarteten, als daß Jemand die doppelte Phalanx sprengen und zu ihnen durchbrechen werde. Zudem fielen bei'm Einbruch der Perser auch die feindlichen Gefangenen während des Kampfes über sie her. Allein kaum hatten die Anführer der hinter dem Vordertreffen aufgestellten zweiten Linie erfahren, was geschehen war, als sie sich rasch durch eine halbe Wendung, wie sie den Befehl hatten, den Persern in den Rücken warfen. Viele von Diesen, die sich um das Gepäck zu schaffen machten, wurden niedergestoßen: die Uebrigen flohen, ohne Stand zu halten. Indessen hatte die Reiterei der Perser auf dem rechten Flügel, die noch nichts von der Flucht des Darius wußte, Alexanders linken Flugel umgangen, und war dem Parmenio in die Seite gefallen.

15. Dadurch jetzt von vorne und von hinten bedroht, ließ Parmenio in aller Eile Alexandern die Meldung zugehen, daß sein Flügel in der Klemme sey, und Unterstützung nöthig habe. Kaum war diese Nachricht bei Alexandern ein-

*) Aus dem Mitteltreffen des Darius.

Digitized by Google

getroffen, als er plötzlich das Nachsetzen einstellte, sich an der Spitze seiner berittenen Edelschaaren herumwarf, und in vollem Laufe gegen den rechten Flügel der Feinde ansprengte. Zuerst stieß er auf die fliehende feindliche Reiterei, auf die Parther, einen Theil der Indier, und die zahlreichsten und besten Schaaren der Perser; und das Reitergefecht, das hier sich entspann, war das hartnäckigste des ganzen Tages. Denn nicht nur mit der ganzen Tiefe, die ihnen ihre Stellung in abgesonderten Schaaren [Ilen] gegeben, hatten die Barbaren rechtsum gemacht, sondern auch jetzt, da sie Alexandern gerade entgegenrannten, dachten sie nicht mehr daran, sich der Wurfgeschoße zu bedienen oder durch Wendung der Pferde sich zu entwickeln, wie in förmlichen Reitertreffen der Brauch ist, sondern Jeder suchte für sich, was ihm im Weg stand, hastig zu durchbrechen, als wäre dieß das einzige Mittel der Rettung; und schonungslos flogen die Hiebe hinüber und herüber: galt ja der Kampf nicht mehr dem Sieg eines Anderen, sondern der Rettung des eigenen Lebens. Gegen sechzig Mann von den Edelschaaren blieben auf dem Platze; und Hephästion selbst und Cönus und Menidas wurden verwundet. Doch entschied sich der Sieg auch hier für Alexandern. Wer von den Feinden sich durchschlagen konnte, überließ sich unaufhaltsam der Flucht. Indessen kam Alexander bald nahe genug, um mit dem rechten Flügel der Perser zusammenzutreffen. Allein auch auf diesem Punkte hatten die Thessalischen Reiter sich so glänzend hervorgethan, daß sie ihm nichts mehr zu thun übrig ließen; bereits flohen die Barbaren vom rechten Flügel, als er in sie einhauen wollte. Er wandte deßhalb wieder um, und machte sich auf's Neue

hinter Darius her, und setzte ihm nach, so lange es hell war. Auch Parmenio folgte mit seinen Leuten dem von ihm geschlagenen Feind im Rücken. Alexander ging übrigens nur noch über den Lycus, *) und lagerte sich daselbst, um Menschen und Pferde ein wenig ausruhen zu lassen. Parmenio seinerseits eroberte das feindliche Lager, und das Gepäck, die Elephanten und die Kameele. Bis gegen Mitternacht ließ Alexander seine Reiter ausruhen; dann aber ging es auf's Neue rasch auf Arbéla los, wo er den Darius und seine Schätze und das übrige königliche Feldgeräthe in seine Gewalt zu bekommen hoffte. Wirklich kam er am folgenden Tag in Arbéla an, nachdem er im Ganzen wenigstens sechshundert Stadien **) unmittelbar vom Schlachtfelde aus zurückgelegt hatte. Allein Darius war nicht mehr in Arbéla zu treffen; ohne im Geringsten zu rasten, war er weiter geflohen: die Schätze dagegen und das ganze Feldgeräthe fiel in die Hände des Siegers; und abermals wurde der Wagen des Darius und sein Schild und Bogen erbeutet. Alexanders Verlust an Leuten belief sich auf etwa hundert Mann; an Pferden aber, theils durch Wunden, theils durch die Strapazen der Verfolgung, auf mehr als tausend, fast zur Hälfte seinen Edelschaaren angehörig. Die Perser dagegen hatten, wie man sagte, gegen dreimal hunderttausend Todte; und noch größer war ihr Verlust an Gefangenen, die nebst den Elephanten und allen Wägen, die in der Schlacht nicht

*) Lykus, der Wolfsfluß, hat noch jetzt denselben Namen als Dsab Khebir d. h. der große Wolf. Xenophon in den Anab. II, 5. nennt ihn Zabatus.

**) Fünfzehn Stunden etwa. Cap. 8.

Digitized by Google

zerschmettert worden waren, in Feindes Hände fielen. — Dieß war das Ende dieser Schlacht, während Aristophanes Archon zu Athen war, im Monate Pyanepsion; *) und so war es Aristandern mit seiner Weissagung gelungen, daß derselbe Monat, in welchem die Mondsfinsterniß gesehen wurde, Alexandern eine Schlacht und einen Sieg bringen werde.

16. Darius hatte gleich vom Schlachtfelde aus seine Richtung an den Armenischen Gebirgen hin nach Medien **) genommen, und mit ihm flohen die Bactrier, die sich bei seiner Umkehr noch während der Schlacht an ihn angeschlossen hatten, und von Persern die königlichen Verwandten und die Leibwache der sogenannten Aepfelträger. Auch gegen zweitausend der in seinem Solde stehenden Ausländer begleiteten ihn auf seiner Flucht unter Anführung des Phocäers Parop und des Aetoliers Glaucus. Den Weg nach Medien aber hatte er aus dem Grunde eingeschlagen, weil er voraussetzte, Alexander werde unmittelbar nach der Schlacht

*) Arrian scheint hier, wie manchmal, in der Zurückführung des Macedonischen Monats auf den Athenienfischen sich geirrt zu haben. Denn der Pyanepsion, der fünfte im Athenischen Jahre, entspricht so ziemlich unserem November. Die Sonnenfinsterniß aber trat ein (Cap. 7.) im September d. h. im Boëdromion, während nach Plutarch in Athen die Eleusinien gefeiert wurden; und eilf Tage darauf kam's zur Schlacht, also am 2. Oct. d. J. 331. v. Chr.

**) D. h. in den südlichen Theil von Medien, gewöhnlich Großmedien genannt, mit der Hauptstadt Ecbatana H. z. T. Hamadan im Irak adschemi, auch Dscheval (das Gebirgige) geheißen.

Digitized by Google

auf Susa *) und Babylon losziehen. Denn in dieser Richtung war lauter bewohntes Land, der Weg für das Fortbringen des Gepäckes nicht beschwerlich, und zugleich Babylon und Susa augenscheinlich der Preis des Kampfes, während auf der Straße nach Medien **) mit einem großen Heere nicht wohl durchzukommen war. Darius betrog sich nicht. Von Arbéla aufbrechend, setzte sich Alexander sofort nach Babylon ***) in Bewegung; und bereits in der Nähe der Stadt angekommen, ordnete er sein Heer, und rückte schlagfertig an. In Masse gingen die Babylonier mit ihren Priestern †) und den Behörden ihm entgegen, und brachten ihm nicht nur insgesammt Geschenke, sondern übergaben auch die Stadt und die Burg und die Schätze. Bei seinem kurzen Aufenthalt in Babylon befahl er den Babyloniern, die von Xerres ††) zerstörten heiligen Gebäude wieder aufzubauen, namentlich den Tempel des Belus, welchem die Babylonier unter allen Göttern die höchste Verehrung erweisen. Zum Statthalter in Babylon bestellte er den Mazäus, †††) zum Befehlshaber der bei Mazäus zurückbleibenden Besatzung den Apollodor aus Amphipolis, und zum

*) Das heutige Schoschter oder Toschter.

**) Diese Straße führte durch das Gebirge Zagros, das wie einst Assyrien und Medien, so jetzt noch immer das Türkische und Persische Gebiet abscheidet.

***) H. z. T. Ruinen auf der West- und Ostseite des Euphrat bei der Stadt Hellah.

†) D. h. Chaldäer und Babylonische Mager.

††) Bei seinem Rückzuge aus Griechenland im Jahre 479. v. Chr. Vergl. Arr. VII, 7.

†††) Vergl. III, 7.

Obereinnehmer der Steuern den Asclepiodor, den Sohn des Philo. Nach Armenien schickte er ebenfalls einen Statthalter in der Person des Mithrines, welcher ihm die Burg in Sardes [I, 17.] übergeben hatte. Natürlich kam er bei dieser Gelegenheit auch mit den Chaldäern zusammen: die Anträge, die sie ihm in Betreff der Tempel in Babylon machten, ließ er alle in Vollzug setzen; und brachte unter Anderem auch dem Belus ein Opfer nach ihrem Vorschlage. Nun aber brach er nach Susa auf; und noch unterwegs trafen der Sohn des Statthalters in Susa und ein Briefbote von Philoxenus bei ihm ein; denn diesen letztern hatte er unmittelbar nach der Schlacht nach Susa vorausgeschickt. Philoxenus meldete in seinem Schreiben, daß ihm die Susier die Stadt übergeben haben, und daß die Schätze alle für ihn gerettet worden seyen. Zwanzig Tage nach seinem Aufbruch von Babylon langte er in Susa an; und gleich nach seiner Ankunft in der Stadt nahm er die Schätze in Empfang, die sich auf fünfzigtausend Silbertalente *) beliefen, so wie das übrige Feldgeräthe des Königes. Ueberdieß fiel noch manches Andere in seine Hände, was Xerxes bei seinem Abzuge aus Griechenland mit dorthin gebracht hatte, namentlich auch die ehernen Standbilder des Harmodius und Aristogiton, **) welche er den Athenern zurückschickte. Jetzt stehen diese Ehrenbilder zu Athen in dem Ceramikus, ***) wo man zur Burg

*) Ungefähr 116 Millionen Gulden nach Hartmann; 130 Millionen nach Wurm.

**) Die durch den Mord des Tyrannen Hipparchus, (v. Chr. 514.) berühmten Gründer der Athenischen Freiheit.

***) Der Ceramikus ist hier der offene Markt in dem Stadtviertel gleiches Namens.

Digitized by Google

aufsteigt, ziemlich gegenüber dem Metroum, *) nicht weit vom Altar der Eudanemen: Wer aber ein Eingeweihter der beiden Göttinnen von Eleusis ist, der weiß, daß der Altar der Eudanemen in der Ebene liegt. **) Nachdem hierauf Alexander zu Susa nach vaterländischen Gebräuchen ein Opfer gebracht, ein Fackelrennen und einen Wettkampf in Leibesübungen veranstaltet hatte, ließ er den Perser Abulites als Statthalter von Susiana ***) als Befehlshaber der Burg den Mazarus von den Edelschaaren zu Pferd, und als obersten Heerbeamten den Archelaus, Theodor's Sohn, zurück, um selbst nun gegen Persien vorzudringen. Auch schickte er in die Küstenländer von Syrien, Phönicien und Cilicien †) einen Unterstatthalter in der Person des Menes, welchem er gegen dreitausend ††) Silbertalente mitgab, um sie an die See zu bringen, und Antipatern so viel davon zugehen zu lassen, als er zum Kriege mit den Lacedämoniern nöthig hätte. Ferner kam hier ebenfalls Amyntas, des Andromenes Sohn, mit den Verstärkungen an, die er aus Macedonien [III, 11.] brachte. Von diesen theilte Alexander die Reisigen unter die berittenen Edelschaaren ein, das Fußvolk wies er den anderen Abtheilungen zu, sie durchweg nach

*) Das Metroum war das Staatsarchiv mit dem Standbild der Göttermutter Cybele von Phidias; woher sein Name.

**) Vergl. K. O. Müller in Ersch und Grubers Encycl. unter Attica. Thl. 6. S. 231.

***) H. z. T. Khusistan, d. h. Land der Khus, der Cissier oder Cossäer.

†) Vergl. II, 12. III, 6. und IV, 13.

††) Gegen sieben Millionen Gulden nach Hartmann, 7,800,000 fl. nach Wurm.

den Völkerschaften einreihend. Zugleich gab er jeder Reiterschaar [Ile] die Eintheilung in zwei Rotten [Lochen], welche bisher bei der Reiterei nicht Statt gefunden hatte, und machte zu Rottenführern [Lochagen] diejenigen aus der Mitte der Edelschaaren, die durch Wohlverhalten Ansprüche auf eine Auszeichnung hatten.

17. Nachdem er nun von Susa aufgebrochen war, und den Pasitigris *) überschritten hatte, fiel er in's Land der Urier **) ein. Ein Theil der Urier, der in der Ebene wohnte, gehorchte einem Persischen Statthalter, und ergab sich bei dieser Gelegenheit an Alexander; allein die sogenannten Bergurier erkannten die Persische Heerschaft nicht an, und ließen jetzt Alexandern sagen, nicht anders werden sie ihm den Durchzug nach Persien [Persis, Farsistan] mit Heeresmacht gestatten, als wenn sie das Nämliche erhalten, was sie auch von dem Persischen Könige für den Durchzug gewöhnlich empfangen. Alexander schickte die Abgeordneten nach Hause, und hieß sie nur zu den Engpässen kommen,

*) Dieser Ind. 42. unter dem Namen Tigris (vergl. VII, 7.) näher bezeichnete Fluß in Susiana ist nicht zu verwechseln mit dem durch die Vereinigung des Euphrat und Tigris gebildeten Pasitigris, h. z. T. Schat el Arab: es ist vielmehr der heutige Karun, oder nach Mannert der Hasar.

**) Die Urier, und über ihnen die Cissier oder Cossäer, bewohnten die nördlichen Gebirge von Susiana, welches noch heute ihren Namen trägt. Denn Khusistan oder eigentlich Hhusistan ist nichts Anders als das Land der Hhus oder, wie es mit dem Arabischen Plural heißt, der Ahwas. Der Stamm des Taurus, den sie bewohnen, ist der heutige Daarnawend.

Digitized by Google

durch deren Besetzung sie den Durchzug nach Persien in ihrer Macht zu haben glaubten, — um daselbst auch von ihm das Bestimmte in Empfang zu nehmen. Selbst aber stellte er sich an die Spitze der königlichen Leibwächter, *) der Rundschildner, und gegen achttausend Mann aus dem übrigen Heere, und ließ sich durch Susische Führer bei Nacht einen anderen, als den gewöhnlichen, Weg zeigen. So kam er auf einem rauhen und beschwerlichen Wege mit Tagesanbruch an's Ziel, und fiel über die Dörfer der [Berg=] Urier her, und machte nicht nur große Beute, sondern auch Viele von ihnen selbst nieder, da sie noch in den Betten lagen; die Uebrigen flüchteten sich in die Gebirge. Er selbst aber zog rasch auf die Engpässe los, wo er die Urier in Masse anzutreffen hoffte, bereit, das Bestimmte in Empfang zu nehmen. Noch vorher entsandte er jedoch den Craterus, um die Höhen zu besetzen, nach welchen sich voraussichtlich die übermannten Urier zurückziehen würden, und rückte nun in größter Eile vorwärts. So gelang es ihm, sich unerwartet der Zugänge zu bemeistern, und in gemessenem Schritte führte er jetzt seine Leute gegen die Barbaren. Diese, nicht nur durch die Schnelligkeit Alexanders überrascht, sondern auch der Vortheile des Bodens, auf den sie

*) Vergl. Einleitung S. 41. Uebrigens wäre wohl denkbar, Arrian hätte in einzelnen Stellen, wie hier, diese Leibwächter verwechselt mit den, von ihm IV, 13. genannten Pagen (παιδες) oder Junkern — etwas wie die Itsch Oghlan des Türkischen Hofes. Denn Curtius (wie auch Diodor) nennt diese ebenfalls corporis custodes, und namentlich sagt Curt. VIII, 6., sie begleiten den König auf der Jagd und in Schlachten.

Digitized by Google

sich natürlich am meisten verlassen hatten, beraubt, ergriffen die Flucht, ohne an Gegenwehr zu denken. Fliehend fanden sie den Tod zum Theil unter den Schwertern Alexanders und seiner Leute, zum Theil auch auf dem Wege, der an Abgründen hin führte, und zum größten Theile auf den Bergen, wo sie Rettung suchten, und dem Craterus und seinen Leuten in die Hände liefen. Dieß war der Ehrendank, den Alexander ihnen reichte; und nur mit Mühe und auf vieles Bitten gestand er ihnen zu, im Besitze ihres Landes zu bleiben, und dafür eine jährliche Steuer an ihn zu entrichten. Uebrigens erzählt Ptolemäus, der Lagide: die Mutter des Darius habe bei Alexandern für sie Fürbitte eingelegt, daß er sie im Besitz ihres Landes lassen möchte. Die angesetzte Steuer bestand aus jährlich zu liefernden tausend Pferden, fünfhundert Lastthieren und dreißigtausend Schafen. Denn Geld hatten die Urier nicht; auch keinen zum Anbau geeigneten Boden; der Mehrzahl nach waren sie Hirten.

18. Von hier aus ließ er das Gepäck, die Thessalischen Reiter, die Bundesgenossen, die in Sold genommenen Ausländer, und was sonst bei'm Heere etwas schwere Rüstung trug, unter Parmenio abgehen, um auf der offenen Fahrstraße nach Persien vorzudringen. Er in Person stellte sich an die Spitze des Macedonischen Fußvolks, der Reiterei der Edelschaaren, der berittenen Vortraber, der Agrianer und der Bogenschützen, und rückte in Eilmärschen durch das Gebirge. Angekommen bei den Persischen Pässen, stieß er auf den Persischen Statthalter Ariobarzanes, welcher, mit etwa vierzigtausend Mann Fußvolks und gegen siebenhundert Rei-

Digitized by Google

tern, die Päſſe vermauert, und hinter der Mauer ein Lager bezogen hatte, um ihm den Durchgang zu verwehren. Vor der Hand bezog deßhalb auch er ein Lager; führte aber am folgenden Tage ſein Heer in geſchloſſener Ordnung vor die Mauer: da er ſich jedoch durch den Augenſchein überzeugte, daß auf ſo ungünſtigem Boden unmöglich ein Sturm gelingen könne; auch, von den Höhen aus mit Maſchinenwürfen begrüßt, viele Verwundete bekam; ſo kehrte er vorerſt wieder in's Lager zurück. Hier erboten ſich nun die Gefangenen, ihn auf einem anderen Wege um den Paß herumzuführen, ſo daß er ſich innerhalb deſſelben befinden würde; ſchilderten ihn aber auf ſein Befragen als rauh und enge. Demgemäß ließ er den Craterus mit ſeiner und Meleagers Abtheilung, mit etlichen Bogenſchützen und mit ungefähr fünfhundert Reitern im Lager zurück, und gab ihm die Weiſung, ſobald er merken würde, daß er glücklich herumgekommen ſey, und bereits gegen das Lager der Feinde anrücke — und leicht werde er dieß merken können: die Trompeten ſollten ihm ein Zeichen geben: — ſo ſolle er zu gleicher Zeit die Mauer berennen. Er ſelbſt machte ſich [mit dem größeren Theile des Heeres] bei Nacht auf den Weg; und nachdem er ungefähr hundert Stadien *) zurückgelegt hatte, ſo nahm er die Rundſchildner, die Abtheilung des Perdiccas, die leichteſten Bogenſchützen, die Agrianer, und auſſer der Leibſchaar nur noch vier Rotten **) [Tetrachie] von den berittenen Edelſchaaren, und beugte mit dieſen gegen die Päſſe

*) Etwa dritthalb Stunden.

**) Tetrarchie iſt nur die Benennung für eine Abtheilung von vier Rotten beim Fußvolk: Arr. Takt. Cap. 13. Eine

Digitized by Google

ein, wie die Gefangenen ihn führten. Den Amyntas, Philotas und Cönus dagegen hieß er mit dem Reste des Heeres in die Ebene hinabziehen, und über den Fluß, *) den man, um nach Persien zu kommen, überschreiten mußte, eine Brücke schlagen, während er selbst einen beschwerlichen und rauhen Weg vor sich hatte, und ihn größtentheils im Schnellschritte zurücklegte. Der erste Vorposten der Perser wurde noch vor Licht überfallen und niedergemacht; der zweite hatte bis auf wenige Mann das gleiche Schicksal; von dem dritten dagegen entflohen die Meisten; doch auch diese wandten sich nicht gegen das Lager des Ariobarzanes, sondern in der Angst sogleich nach den Bergen, so daß Alexander gegen Tagesanbruch ganz unvermerkt über das Lager der Feinde herfiel. Im nämlichen Augenblick, in welchem er gegen den Graben anstürmte, gaben die Trompeten das Zeichen für Craterus, der nun ebenfalls gegen die vorgezogene Mauer anrückte. So von allen Seiten bedroht, flohen die Feinde, ohne an Gegenwehr zu denken. Allein nirgends war ein Ausweg; hier saß Alexander im Nacken, dort Craterus mit seinen Leuten auf den Fersen; die meisten sahen sich genöthigt, wieder gegen die Mauer hin umzuwenden und da ihr Heil zu versuchen; allein auch diese war bereits

Abtheilung von vier Reiterschaaren (Ilen) hieß Tarentinarchie: Tact. Cap. 21. Allein da nach Cap. 16. Alexander seine Edelschaaren in Rotten abgetheilt hatte, so erklärt sich hiernach der Ausdruck Tetrarchie = vier Rotten.

*) Dieß kann kein anderer, als der von Curt. V, 4. genannte Araxes seyn, der heutige Bendemir, der sich mit dem Abkhuren (Medus) vereinigt in den größten Binnensee Persiens, den Bakhtegan, ergießt.

Digitized by Google

von den Macedoniern besetzt. Denn Alexander, der dieß vorausgesehen, hatte den Ptolemäus mit ungefähr dreitausend Mann Fußvolks daselbst zurückgelassen. Und so rannte denn der größte Theil der Feinde den Macedoniern in die Hände, und wurde niedergehauen: ein Theil stürzte sich auch, von Furcht gejagt, über Abgründe hinab, und fand auf diese Weise den Tod; Ariobarzanes selbst entkam mit wenigen Reitern in die Gebirge. Rasch wandte sich nun Alexander gegen den Fluß [Araxes] und ging, da er die Brücke bereits geschlagen fand, ohne Hinderniß mit seinem Heere hinüber. Eben so rasch ging von hier aus der Zug nach Persepolis, *) so daß er durch seine Ankunft der Plünderung der

*) Der Text sagt eigentlich nur: ἐς Πέρσας, zu den Persern; allein daß dabei an eine Stadt zu denken sey, gibt schon der Zusammenhang. Doch nur VII, 1. bedient sich Arrian des Namens Persepolis, um dadurch nichts Anderes zu bezeichnen als was er hier ἐς Περσας und gleich darauf τὰ Βασίλεια τὰ Περσικὰ und VI, 30. τὰ Βασίλεια τῶν Περσῶν nennt. Ueberhaupt scheint aus unserer Stelle, so wie namentlich aus VI, 29. und 30. hervorzugehen, daß Arrian Persepolis und Pasargad nicht als zwei verschiedene Städte unterscheidet, sondern bei'm letztern nur an den Ort denkt, der südöstlich von Persepolis das Grab des Cyrus enthielt, und freilich durch die Ausdehnung seiner Anlagen einer Stadt ähnlich sah. Auch lese ich Πασαργάδαις. und denke an das Persische busurgh gad d. h. das große Haus, von den Griechen, wie gewöhnlich, um in ähnlichem Laute ihrer eigenen Sprache eine Bedeutung zu haben, in Parsagad verwandelt. Persepolis, später Istakhr, zeigt nur noch die großen

Digitized by Google

Schätze von Seiten Derer zuvorkam, die mit ihrer Bewachung beauftragt waren. Auch zu Pasargadä *) fielen die Schätze in seine Hände, die sich in den Schatzkammern des älteren Cyrus befanden. Zum Statthalter von Persis bestellte er den Phrasaortes, den Sohn des Rheomithres. Die Persische Königsburg verbrannte er, ob ihm gleich Parmenio, um sie zu retten, unter Anderem vorstellte, daß es nicht wohlgethan wäre, sein nunmehriges Eigenthum zu Grunde zu richten; und daß auf diese Weise die Völker Asiens sich nicht an ihn anschließen würden, als an einen Menschen, der selbst nicht entschlossen sey, die Herrschaft über Asien festzuhalten, sondern nur als Sieger durchzuziehen. Seine Antwort war: er wolle die Perser strafen, daß sie bei ihrem Einfall in Griechenland Athen [479 v. Chr.] zerstört und die Tempel verbrannt haben; überhaupt für alles Unheil, das sie über die Griechen gebracht, wolle er Rache an ihnen nehmen. Allein auch mir scheint Alexander hierin wenigstens gegen alle Gebühr gehandelt zu haben, und dieß überhaupt keine Rache an den alten Persern gewesen zu seyn.

19. Nach diesen Verrichtungen zog er weiter gegen Medien, weil er erfahren hatte, daß Darius dort sey. Dieser war nämlich entschlossen, wenn Alexander in Susa oder Babylon bleiben sollte, ebenfalls in Medien abzuwarten, ob nicht irgend eine Aenderung in Alexanders Verhältnissen ein-

---

Ruinen seiner alten Königsburg unter dem Namen Tschil Minar, d. h. vierzig Säulen, einst Hesar Seitûn, d. h. tausend Säulen genannt, in der Ebene Merdascht.

*) Pasargadä bildet h. z. T. die Trümmer Mesdsched Madre südöstlich von Persepolis in der Murghab genannten Ebene.

Digitized by Google

trete; würde er aber gegen ihn heranrücken, so wollte er sich weiter hinauf [östlich] gegen das Parthische und gegen Hyrcanien bis nach Bactra ziehen, und alles Land verheeren, um Alexandern das Vorrücken unmöglich zu machen. Die Frauen und das übrige Feldgeräthe, das er noch bei sich hatte, waren deßhalb mit den Reisewägen nach den sogenannten Caspischen Pforten *) vorausgegangen: er selbst blieb mit den Streitkräften, die er unter den gegenwärtigen Umständen hatte zusammenziehen können, in Ecbatana **) stehen; und auf die Nachricht hiervon war also Alexander gegen Medien aufgebrochen. Das Gebiet der Parätacener, ***) in das er einrückte, unterwarf sich ihm, und erhielt zum Statthalter den Oxathres, den Sohn des Abulites, seitherigen †) Statthalters in Susa. Nun aber kam ihm auf dem Wege die Nachricht zu, Darius sey entschlossen, sich ihm schlagfertig entgegenzustellen, und noch einmal ein Treffen zu wagen, weil sich die Scythen und Cadusier mit Hülfsmacht bei ihm eingefunden haben. Er hieß deßhalb die Packthiere mit ihrer Bedeckung und das übrige Feldgeräthe nachkommen, stellte sich an die Spitze des übrigen Heeres, und rückte kampfgerüstet weiter. Am zwölften Tage betrat er

*) H. z. T. Firuzkuh oder Chowar ein Gebirge Elborbsch oder Elburs.

**) Das heutige Hamadan, südlich unter dem Orontes, dem jetzigen Erwend, auch Elwend, gelegen.

***) Im heutigen Loristân, nach Hammer h. z. T. Burudscherd.

†) Abulites blieb übrigens Statthalter in Susa nach Kap. 16. erst später VII, 4. wurde er mit seinem Sohne hingerichtet.

Medien, und erfuhr hier, daß die Streitkräfte des Darius das Feld nicht halten können, und weder Cadusier noch Scythen mit Hülfsmacht sich eingestellt haben; vielmehr Darius zur Flucht entschlossen sey. Dieß veranlaßte ihn zu noch größerer Eile: allein ungefähr drei Tagreisen herwärts von Ecbatana traf Bisthanes, ein Sohn von Ochus, *) dem Vorfahrer des Darius auf dem Persischen Throne, mit der Nachricht bei ihm ein, Darius seye schon seit fünf Tagen auf der Flucht, und habe an Geldern aus Medien ungefähr siebentausend Talente, **) und ein Heer von etwa dreitausend Reitern und sechstausend Mann Fußvolks bei sich.

Nach seiner Ankunft zu Ecbatana schickte er die Thessalischen Reiter und die übrigen Verbündeten zurück nach der See, nachdem er ihnen den ausbedungenen Sold vollständig bezahlt, und noch aus freien Stücken zweitausend Talente ***) dazu gethan hatte; Wer übrigens auf eigene Faust noch ferner um Sold bei ihm dienen wollte, der durfte sich nur in die Liste eintragen lassen: und dieser waren nicht Wenige. Epocillus, der Sohn des Polyides, erhielt den Auftrag, sie bis zur See zu geleiten, und hatte als Bedeckung andere Reiterei bei sich, weil die Thessalier ihre Pferde daselbst verkauften. Auch schickte er dem Menes [III, 16.] den schriftlichen Befehl zu, wenn sie an der See angekommen wären, Sorge zu tragen, daß sie auf Dreiruderern nach Euböa [Ne-

*) Vergl. II, 14. S. 201. Anm.

**) Ueber sechszehn Millionen Gulden nach Hartmann, über achtzehn Millionen Gulden nach Wurm.

***) Ueber fünfthalb Millionen Gulden nach Hartmann, über 5,200,000 fl. nach Wurm.

groponte] übergesetzt würden. Parmenio war angewiesen, die aus Persis nachgeführten Schätze auf die Burg von Ecbatana zu bringen, und an Harpalus abzugeben, welcher mit einer Bedeckung von sechstausend Macedoniern und weniger Reiterei und leichtem Fußvolk hier zurückblieb. Parmenio selbst sollte an der Spitze der fremden Völker, der Thracier und der übrigen Reiterei ausser der Reiterei der Edelschaaren durch das Land der Cadusier nach Hyrkanien aufbrechen; und Clitus, der Inhaber der Leibschaar zu Pferde, welcher krank in Susa zurückgeblieben war, bekam schriftlich die Weisung, wenn er nach Ecbatana komme, die vor der Hand bei den Schätzen zurückgelassenen Macedonier an sich zu ziehen, und in das Parthische einzurücken, wohin er selbst auch zu kommen gedachte.

20. In Person setzte er sich mit den berittenen Edelschaaren, den Vortrabern, den besoldeten Reitern unter Erigyius, dem Macedonischen Fußvolk — die Bedeckung der Schätze abgerechnet — den Bogenschützen, und den Agrianern in Bewegung, um den Darius einzuholen; und bei der Eile, mit der er seinen Weg verfolgte, blieben nicht nur viele Soldaten erschöpft zurück, sondern auch viele Pferde todt auf dem Platz. Allein dieß konnte ihn nicht aufhalten, und am eilften Tage kam er zu Ragä*) an, einem Orte, welcher von den Caspischen Pforten noch eine Tagreise entfernt ist, wenn man reist, wie damals Alexander. Darius hatte jedoch einen Vorsprung, und war bereits jenseits der

*) Einst als die größte Stadt Mediens gerühmt, h. z. T. Ruinen von Rei, nicht weit von Teheran. Es ist das Rhages der Bibel im Buch Tobias.

Pforten; aber von seiner Begleitung hatten ihn während der Flucht Viele verlassen, um sich in ihr Heimwesen zurückzuziehen; nicht Wenige auch, um sich an Alexandern zu ergeben. Dieser gab nun den Gedanken auf, den Darius auf dem Fuße einzuholen; und blieb deßhalb fünf Tage hier liegen, um seine Leute ausruhen zu lassen. Zum Statthalter von Medien ernannte er einen Perser Oxydates, welchen Darius hatte festnehmen, und zu Susa gefangen setzen lassen: ein Umstand, der ihm bei Alexandern zur Empfehlung diente. Er selbst brach gegen Parthien auf. Am ersten Tage lagerte er sich vor den Caspischen Pforten; am zweiten ging er hindurch, und rückte so weit vor, als er bewohntes Land fand. Sich mit Lebensmitteln zu versorgen, weil er hörte, daß er eine wüste Gegend vor sich habe, schickte er von hier den Cönus mit einer Abtheilung Reiterei und wenigem Fußvolk auf's Futtersammeln aus.

21. Um dieselbe Zeit kamen aus dem Lager des Darius bei ihm an Bagistanes, ein Babylonier von guter Familie, und Antibélus, einer von Mazäus Söhnen. Diese brachten die Nachricht, daß Nabarzanes, Oberster [Chiliarche] der mit Darius fliehenden Reiter, und Bessus, Statthalter von Bactrien, und Barsaentes, Statthalter der Arachosier und Dranger, sich der Person des Darius bemächtigt haben. Dieß hörend, eilte Alexander nur noch mehr voran: blos seine Edelschaaren und die Vortraber zu Pferd und eine Auswahl der kräftigsten und beweglichsten Leute zu Fuß nahm er mit sich, und wartete nicht einmal bis Cönus vom Futtersammeln zurück war. Den Rest des Heeres, den er zurückließ, stellte er unter Craterus Befehl, und hieß in

Digitized by Google

kleinen Tagreisen nachfolgen. Sein Gefolge hatte Nichts als die Waffen und Lebensmittel auf zwei Tage bei sich. Er zog die ganze Nacht hindurch und bis zum folgenden Mittag, ließ dann sein Heer kurze Zeit ausruhen, zog hierauf wieder die ganze Nacht hindurch, und kam mit Anbruch des Tages zu dem Lagerplatz, von welchem Bagistanes den Rückweg angetreten hatte. Den Feind traf er zwar nicht mehr, doch erhielt er nähere Kunde über Darius, daß er nämlich auf einem Reisewagen als Gefangener fortgeführt werde, Bessus aber an seiner Stadt den Herren spiele, und von den Bactrischen Reitern Gebieter genannt werde, so wie von allen übrigen Asiaten, die den Darius auf der Flucht begleitet haben, den Artabazus und dessen Söhne ausgenommen nebst den Griechischen Söldlingen. Diese seyen dem Darius treu geblieben, allein zu schwach gewesen, das Geschehene zu verhindern; sie haben sich deßhalb von der Heerstraße weggezogen, und für sich den Weg in die Gebirge eingeschlagen, ohne an der That des Bessus Theil zu nehmen. Die Verschworenen, die den Darius gefangen halten, haben den Plan, wenn sie erführen, daß Alexander ihnen nachsetze, den Darius an ihn auszuliefern, und auf irgend eine Weise ihren Vortheil dabei wahrzunehmen; bekämen sie aber die Nachricht, daß er den Ruckzug angetreten habe, so wollten sie ein Heer, so stark sie immer könnten, auf die Beine bringen, um sich gemeinschaftlich im Besitze der Herrschaft zu behaupten: vor der Hand solle jedoch Bessus den Oberbefehl übernehmen, theils wegen seiner Verwandtschaft mit Darius, theils weil die Sache in seiner Statthalterschaft [Bactrien] vorgefallen sey. Auf diese Nachricht glaubte Alexander die

Digitized by Google

Verfolgung möglichst beschleunigen zu müssen. Bereits erlagen beinahe Roß und Mann der rastlosen Anstrengung: allein dieß hielt ihn nicht auf; und nachdem er die ganze Nacht hindurch und bis zum folgenden Mittag eine große Strecke Wegs zurückgelegt hatte, kam er in einem Dorfe an, wo Tags zuvor die Verschworenen mit Darius sich gelagert gehabt hatten. Als er hier hörte, daß die Barbaren entschlossen gewesen seyen, die Nacht hindurch ihren Zug fortzusetzen, so fragte er die Einwohner aus, ob sie nicht wohl einen kürzeren Weg hinter den Fliehenden her wüßten; und auf die Antwort, sie wissen zwar einen, aber er sey ungangbar wegen Wassermangels, verlangte er ihn geführt zu werden. Wohl einsehend, daß bei seiner Eile das Fußvolk ihm nicht folgen konne, hieß er gegen fünfhundert Reiter absitzen, las die wackersten Anführer und Soldaten vom Fußvolke aus, und ließ sie die Pferde besteigen gerade so, wie sie für den Dienst zu Fuß bewaffnet waren. Nikanor, der Befehlshaber der Rundschildner, und Attalus, der Anführer der Agrianer, erhielten die Weisung, den Rest ihrer Leute auf der von Bessus eingeschlagenen Straße und zwar so leicht als möglich ausgerüstet, nachzufuhren, während das übrige Fußvolk in gemessenem Schritte folgen sollte. Er selbst setzte sich gegen Abend in Bewegung. Etwa vierhundert Stadien [zehen Stunden] legte er die Nacht über zurück, und gegen Anbruch des Tages stieß er auf den Feind, welcher in Unordnung und unbewehrt einherzog, so daß sich nur einzelne Wenige zu ernstlicher Gegenwehr anschickten. Die Meisten flohen, sobald sie Alexandern in Person ansichtig wurden, ohne an Widerstand zu denken; und von De-

Digitized by Google

nen, welche sich zur Wehr gesetzt hatten, waren kaum etliche gefallen, als sie ebenfalls die Flucht ergriffen. Bessus und seine Mitverschworenen hatten den Darius bis jetzt auf einem Reisewagen mit sich fortgeführt; als aber nun Alexander in der Nähe war, so brachten ihm Nabarzanes und Barsaëntes einige Wunden bei, und ließen ihn liegen. Sie selbst warfen sich mit sechshundert Reitern auf die Flucht; Darius aber verschied kurz darauf an seinen Wunden, noch ehe Alexander ihn zu Gesicht bekommen hatte.

22. Den Leichnam des Darius ließ Alexander nach Persien abführen mit dem Befehl, ihn gleich wie die anderen Könige vor ihm, in den königlichen Grabgewölben beizusetzen. Zum Statthalter in Parthien und Hyrkanien ernannte er den Parthyäer Amminapes, einen von Denen, welche in Verbindung mit Mazaces [III, 1.] Aegypten übergeben hatten; und beigegeben wurde ihm Tlepólemus, Pythophanes Sohn, aus den Edelschaaren, um die Parther und Hyrcanier im Auge zu behalten.

So endete Darius, als Aristophon Archon zu Athen war, *) im Monat Hecatombäon: ein Fürst, für den Krieg zwar zu weichlich und zu einsichtslos, wie nur immer ein Anderer; im Uebrigen jedoch keiner unziemlichen That schuldig, oder vielmehr der Möglichkeit dazu beraubt. Denn der Augenblick seiner Thronbesteigung **) war auch der Augenblick, der ihn in den Krieg mit den Macedoniern und Griechen verwickelte, und somit selbst bei'm besten Willen ausser

*) D. h. Ausgangs Juni oder Anfangs Juli d. J. 330. v. Chr. oder Ol. 112, 3.

**) Im Jahr 336 vor Chr.

Digitized by Google

Stands setzte, sich auch noch einen Mißbrauch der Gewalt gegen seine Unterthanen zu erlauben, da ihn persönlich die Gefahr weit mehr, als sie, berührte. So lang er lebte, stürmte ein Unfall nach dem andern auf ihn ein, und nicht der geringste Ruhepunkt ward ihm vergönnt vom ersten Augenblick an, wo er auf den Thron gelangte. Gleich Anfangs der Schlag, der seine Reiterei am Granicus unter seinen Statthaltern traf; als nächste Folge davon die Wegnahme von Jonien, Aeolien, beiden Phrygien, Lydien und Carien mit Ausnahme des einzigen Halicarnassus, das jedoch nicht lange nachher ebenfalls verloren ging zugleich mit der ganzen Seeküste bis nach Cilicien; dann seine eigene Niederlage bei Issus, wo er Mutter, Gemahlin und Kinder in Gefangenschaft gerathen sah; dann der Verlust von Phönicien und ganz Aegypten; dann die schimpflicher Weise von ihm selbst eröffnete Flucht bei Arbéla und die Einbuße des zahlreichsten Heeres Asiatischen Stammes; er selbst von jetzt an als Flüchtling im eigenen Reiche umherirrend, und zuletzt durch Verrätherei seiner nächsten Umgebung in den jämmerlichsten Zustand versetzt; König und Gefangener zu gleicher Zeit, schmählich fortgeschleppt, und am Ende von den nächsten Angehörigen meuchlings ermordet — das waren die Schicksale des Darius bei Lebzeiten: nach seinem Tode aber ward ihm ein königliches Begräbniß, seinen Kindern von Seiten Alexanders dieselbe Behandlung und Erziehung, wie zu den Zeiten seiner eigenen Regierung, und Alexander selbst sein Tochtermann. *) Als er starb, war er etwa fünfzig Jahre alt.

*) Vergl. VII, 4.

23. Sobald Alexander den bei'm Nachsetzen zurückgebliebenen Theil seines Heeres wieder an sich gezogen hatte, setzte er sich gegen Hyrcanien *) in Bewegung. Dieses Land liegt links [nördlich] von der Straße nach Bactra, und dichtbewachsene, hohe Berge **) bilden auf dieser Seite die Gränzscheide, während sich jenseits das Tiefland bis zu dem dort befindlichen großen Meere ***) erstreckt. Diese Richtung aber nahm er, weil er erfahren hatte, daß sich die fremden Völker im Dienste des Darius dorthin in die Gebirge der Tapurer †) geflüchtet haben, und weil er zu gleicher Zeit die Tapurer selbst sich unterwerfen wollte. Sein Heer hatte er in drei Haufen getheilt: er selbst schlug den kürzesten und beschwerlichsten Weg ein mit dem größten und beweglichsten Theil seiner Streitkräfte; den Craterus entsandte er mit seiner eigenen und des Amyntas Abtheilung nebst etlichen Bogenschützen und wenigen Reitern gegen die Tapurer; und Erigyius hatte den Befehl, mit den fremden Völkern und dem Reste der Reiterei die längere Heerstraße zu halten, und die Wägen, die Packthiere und den übrigen Troß zu be-

*) H. z. T. ein westliches Stück von Chorasan, ein östlicher Theil von Masanderan, ein südlicher Theil von Dahestan, und das Land Khurglân (Arab. Dschordschân) d. h. Hyrkan.

**) Die sogenannten montes Caspii (Siah=Kuh) und der mons Coronus (Sobad=Kuh.)

***) Das Caspische Meer, auch Hyrkanisches genannt, oder Kulsum der Perser.

†) Noch hat sich der Name erhalten in Thebristan, d. h. Land der Thebr; sie gränzten an den westlichen Theil von Hyrkanien, und saßen gerade an der südlichen Spitze des Caspischen Meeres im heutigen Alburs oder Elbordsch

Digitized by Google

gleiten. Als Alexander die ersten Berge im Rücken hatte, lagerte er sich, und zog hierauf an der Spitze der Rundschildner und der Flüchtigsten vom Macedonischen schweren Fußvolk nebst etlichen Bogenschützen auf beschwerlichem und fast ungangbarem Wege weiter, an allen Punkten, die ihm gefährlich erschienen, Wachposten zurücklassend, damit nicht die Barbaren, welche die Berge besetzt hielten, an solchen Stellen über die Nachrückenden herfallen könnten. Er selbst bezog, sobald er mit den Bogenschützen die Gebirgspässe hinter sich hatte, in der Ebene bei einem unbedeutenden Flusse *) ein Lager, wo Nabarzanes der Oberste [Chiliarche] des Darius [Kap. 21.] und Phrataphernes, der Statthalter von Hyrcanien und Parthyäa nebst mehreren anderen der angesehensten Perser aus der Umgebung des Darius bei ihm ankamen und sich an ihn ergaben. Vier Tage stand er im Lager, als die unterwegs zurückgelassene Mannschaft wieder zu ihm stieß. Sie war im Ganzen ungefährdet durchgekommen; nur über die Agrianer, welche die Nachhut bildeten, waren die Barbaren von den Bergen aus hergefallen, hatten sich jedoch, beim Kampfe mit ferntreffenden Waffen im Nachtheil, wieder zurückgezogen. Von hier aufbrechend, rückte Alexander nach Hyrcanien vor gegen die Hyrcanische Stadt Zadracarta. **)

---

*) Dieß ist wohl der von Curt. VI, 4. Zioberis, und von Diodor XVII, 75 Stiböetes genannte Steppenfluß Abschiu (Bitterwasser.)

**) Ich halte dieß für eine Stadt mit der Kap. 25. (wo Einige Zeudrakarta lesen) genannten Hauptstadt Hyrkaniens, welche bei Ptolemäus Hyrkania heißt, und das heutige Khurghân oder Dschorschân ist.

Zur nämlichen Zeit vereinigte sich Craterus wieder mit ihm, nachdem er zwar die fremden Völker im Solde des Darius nicht getroffen, dagegen aber des ganzen Landes [der Tapurer], so weit er es durchzogen, theils durch Gewalt, theils durch freiwillige Unterwerfung der Einwohner sich bemeistert hatte. Auch Erigyius kam mit den Packthieren und Wägen hier an. Bald darauf fanden sich, Artabazus sammt dreien seiner Söhne, Cophen, Ariobarzanes und Arsames, und mit ihnen Abgeordnete von den Ausländern im Dienste des Darius, und der Statthalter der Tapurer, Autophradates, bei Alexandern ein. Den Autophradates bestätigte er in seiner Statthalterschaft: den Artabazus und seine Söhne behielt er in allen Ehren bei sich, nicht nur weil sie überhaupt zu den ersten Großen Persiens gehörten, sondern auch wegen ihrer Treue gegen den Darius. Die Abgeordneten der Griechen dagegen, die ihn baten, wegen der sämmtlichen fremden Mannschaft sich mit ihnen zu vergleichen, beschied er dahin: „in einen Vergleich werde er sich mit ihnen nicht einlassen; zu groß seye das Vergehen Derer, die gegen Griechenland den Beschlüssen der Griechen zuwider bei den Barbaren Dienste genommen hätten: sie sollen insgesammt sich stellen, und sich auf Gnad' oder Ungnade ergeben, oder aber sich zu retten suchen, wie sie könnten.“ Auf dieß erklärten sie, daß sie sich nebst den Uebrigen an ihn ergeben; verlangten aber zugleich einen Führer, der den Befehl über sie übernehmen, und sie sicher zu ihm geleiten würde. Ihre Anzahl gaben sie auf fünfzehenhundert Mann an; und Alexander sandte den Andronicus, den Sohn des Agerrus, und den Artabazus an sie ab.

Digitized by Google

24. Er selbst setzte sich gegen die Marder *) in Bewegung an der Spitze der Rundschildner, der Bogenschützen, der Agrianer, der Abtheilungen des Cönus und Amyntas [vom schweren Fußvolk] der Hälfte seiner berittenen Edelschaaren, und der Wurfschützen zu Pferd, deren er bereits auch ein Geschwader errichtet hatte. Er durchzog den größten Theil des Mardischen Gebietes: Manche wurden auf der Flucht, Einige auch mit den Waffen in der Hand niedergemacht; Viele gefangen genommen. Noch nie war nämlich ein feindlicher Einfall in ihr Land geschehen, nicht nur weil es schwer zugänglich, sondern auch das Volk arm und troz der Armuth kriegerisch war. Deßhalb war ihnen auch nicht vor einem Einfalle Alexanders bange, zumal da er bereits weiter vorwärts [über ihre Sitze hinaus östlich] gerückt war: und so lieferte sie vornämlich ihre Sorglosigkeit in seine Gewalt. Viele jedoch hatten sich auch in die hohen und steilen Gebirge geflüchtet, die sie in ihrem Lande haben, voraussetzend, daß Alexander wenigstens dahin nicht kommen würde. Als er aber ebenfalls hier anrückte, so schickten sie Gesandte und ergaben sich mit Land und Leuten. Alexander begnadigte sie; unterwarf sie jedoch dem Autophradates, der zu-

*) Sie heißen auch sonst Amarder, wie der ihr Gebiet durchströmende Fluß Mardus oder Amardus (Kisil osein oder Isperud), und saßen in dem Gebirge Alburs an der südlichsten Küste des Kaspischen Meeres in der Gegend, die noch jezt als Masanderan Spuren ihres Namens zu tragen scheint. Uebrigens erscheinen sie auch in den westlichen Theilen des Kaukasus und in den südöstlichen Bergen Armeniens: und Merd oder Mard heißt Persisch der Mann.

Digitized by Google

gleich Statthalter der Tapurer war. Er selbst ging nun wieder in das Lager zurück, aus welchem er den Zug in's Mardische unternommen hatte, und traf hier die bereits angekommenen Griechischen Miethvölker nebst den Gesandten der Lacedämonier, die sich bei'm König Darius aufgehalten hatten, Callistratides, Pausippus, Monimus und Onomas, so wie den Athenischen Gesandten Dropides. Die Letzteren ließ er sämmtlich festnehmen, und in Gewahrsam bringen. Frei ließ er dagegen die Gesandten der Sinopenser, *) weil diese weder an dem Gemeinverbande der Griechen Theil hatten, noch, als abhängig von Perssen, etwas Ungebührliches zu thun schienen, wenn sie eine Gesandtschaft an ihren König schickten. Frei ließ er ferner alle übrigen Griechen, welche schon vor dem mit den Macedoniern abgeschlossenen Frieden und Schutz- und Trutzbündnisse im Solde der Perser gestanden waren, so wie auch den Abgeordneten von Chalcedo. **) Von den Anderen aber verlangte er, sie sollten bei ihm um Sold Dienste nehmen, und stellte sie unter die Befehle des Andronicus, der sie nicht nur herbeigeführt, sondern auch deutlich genug bewiesen hatte, daß ihm viel an der Rettung dieser Leute gelegen seye.

25. Nachdem dieses Alles im Reinen war, nahm er seine Richtung gegen Zadracarta, der Hauptstadt Hyrcaniens mit der Hyrcanischen Königsburg. Fünfzehn Tage verweilte

---

*) Sinope, Pflanzstadt der Milesier an der Asiatischen Küste des schwarzen Meeres, .h z. T. Sinub oder Sinop.

**) Pflanzstadt der Magarenser am südlichen Ende des Thracischen Bosporus, Konstantinopel gerade gegenüber, noch jetzt Chalcedon, von den Türken Kadhi Koi genannt.

er hier, brachte den Göttern die gebräuchlichen Opfer, stellte einen Wettkampf in Leibesübungen an, und rückte hierauf durch Parthyäa über die Gränzen von Aria *) und in Susia, **) eine Stadt der Arier, ein, wo auch Satibarzanes, der Statthalter des Landes, zu ihm kam. Diesem ließ er seine Statthalterschaft, gab ihm jedoch den Anaxippus von den Edelschaaren nebst etwa sechzig Mann von den berittenen Wurfschützen mit, um an verschiedenen Punkten Schirmwachen auszustellen gegen jede Beeinträchtigung der Arier von Seiten des durchziehenden Heeres. Zur nämlichen Zeit kamen etliche Perser bei ihm an, und erzählten, daß Bessus die aufrechte Mütze ***) [Tiare] und den Persischen Mantel trage: auch statt Bessus sich Artaxerxes †) nennen lasse, und König von Asien zu seyn behaupte; daß er überdieß die nach Bactra geflohenen Perser und viele Bactrianer um sich habe, auch Hülfsmannschaft von den Scythen erwarte. Alexander, der jetzt seine ganze Macht beisammen hatte, machte sich nun auf den Weg nach Bactra, ††) wo auch Philippus, Me=

*) Der südwestliche Strich des heutigen Chorasan.

**) An der westlichen Gränze von Aria, das heutige Sosan oder Susen.

***) Das ist noch jetzt die Persische Mütze im Keiari (Kei = der Kayser) d. h. im kaiserlichen Style. Die Mütze selbst heißt Tadsch, und steigt cylinderförmig in die Höhe, oben gezackt, und mit der Jika geziert, d. h. einer Rosette von Edelsteinen, welche drei Reiherfedern trägt.

†) Nach Diodor XV, 93. verlangten die Perser, weil Artaxerxes Mnemon († 361 v. Chr.) so gut und friedlich regiert hatte, daß alle Nachfolger seinen Namen führen sollen.

††) Das heutige Balkh.

Digitized by Google

nelaus Sohn, von Medien her wieder zu ihm stieß, mit der im Solde stehenden Reiterei, deren Befehlshaber er war, so wie mit den freiwillig zurückgebliebenen Thessaliern, und den Ausländern unter Andromachus. Nikanor, Parmenios Sohn, der Oberbefehlshaber der Rundschildner, war an einer Krankheit bereits gestorben. Noch auf dem Zuge nach Bactra begriffen, erhielt Alexander die Nachricht: Satibarzanes, der Statthalter der Arier, habe den Anaxippus und seine berittenen Wurfschützen erschlagen, und bewaffne die Arier, und sammle sie in der Stadt Arctoana, *) wo die Arische Königsburg war; von da aus, seye sein Plan, seine Streitkräfte, sobald er Alexandern weiter vorgerückt wüßte, mit Bessus zu vereinigen, und gemeinschaftlich mit diesem die Macedonier anzugreifen, wo er sie träfe. Auf diese Nachricht verfolgte er die Straße nach Bactra nicht weiter. An der Spitze der berittenen Edelschaaren, der Wurfschützen zu Pferd, der Bogenschützen, der Agrianer und der Abtheilungen des Amyntas und des Cönus setzte er sich eiligst gegen Satibarzanes und die Arier in Bewegung, das übrige Heer unter den Befehlen des Craterus an Ort und Stelle zurücklassend. Nachdem er in zwei Tagen einen Weg von etwa sechshundert Stadien [fünfzehn Stunden] zurückgelegt hatte, kam er nach Arctoana. Zwar hatte sich Satibarzanes, sobald er hörte, daß Alexander in der Nähe seye, bestürzt über diesen raschen Ueberfall, mit wenigen Arischen Reitern

*) Sonst auch Artakoana, Artakana und Chortakana, wahrscheinlich das heutige Fuschendsch.

geflüchtet: — seine meisten Leute hatten ihn auf der Flucht verlassen, als auch sie die Annäherung Alexanders erfuhren —. Alexander aber warf sich schnell nach allen Seiten auf Diejenigen, die ihm als Mitschuldige des Abfalles genannt wurden, und jetzt ihre Dörfer verlassen hatten; ein Theil wurde getödtet, ein anderer zu Sclaven gemacht; zum Statthalter der Arier aber ein Perser Arsames ernannt. Hierauf mit dem unter Craterus zurückgelassenen Heere wieder vereinigt, rückte er in das Gebiet der Zarangäer ein, und gelangte zu dem Orte, wo die Königsburg der Zarangäer *) stund. Barsaëntes aber, damals Herr im Lande, hatte sich als Einer der Verschworenen gegen den fliehenden Darius auf die Nachricht von Alexanders Anzug zu den Indiern jenseits des Indus geflüchtet; wurde jedoch [später] **) von den Indiern festgenommen und an Alexandern ausgeliefert, welcher ihn wegen der an Darius begangenen Unthat hinrichten ließ.

26. Hier erhielt Alexander auch Kunde von den verrätherischen Planen des Philótas, des Sohnes von Parmenio.

---

*) Ich unterscheide drei, nebeneinander wohnende, Völkerschaften der Zarangäer, Dranger und Dragoger: und lese deßhalb hier mit den Handschriften Ζαραγγαίων, welches nach Blanchard auch Schneider in Δραγγῶν verwandelt hat, so wie Kap. 28. Δραγώγους statt Gronov's Aenderung in Γαδρώσους. Sie bewohnten alle drei die südöstlichen Theile von Sedschestan oder Sekestan, und die Hauptstadt der Zarangäer war Zerendsch (im Zend Zerink) später Sekaun.

**) Als nämlich Alexander bei'm Hydaspes angekommen war: vergl. Curt. VIII, 23.

Digitized by Google

Beide, Ptolemäus und Aristobul, sagen: hinterbracht seyen sie ihm schon früher in Aegypten worden; jedoch habe er sie nicht glaublich finden können bei der Freundschaft, die seit alten Zeiten zwischen ihnen bestand, bei der hohen Achtung, die er stets dem Vater des Philótas, Parmenio, erwiesen, und endlich bei dem Vertrauen, das er auf Philótas selbst setzte. Jetzt, erzahlt Ptolemäus der Lagide, seye Philótas vor die Macedonier *) gestellt, und von Alexander hart angeklagt worden; Philótas habe sich verantwortet, sey aber nebst seinen Mitschuldigen von den vorgeführten Angebern des ganzen Handels neben andern unzweideutigen Belegen hauptsächlich dadurch überwiesen worden, daß er selbst zugab, von einer gegen Alexander angesponnenen Verschwörung Kenntniß gehabt zu haben, und somit die Schuld der Verheimlichung nicht von sich abwälzen konnte, während er doch Tag für Tag zweimal im Zelte des Alexanders aus- und einging. Auf dieses seye Philótas nebst allen anderen Theilnehmern an der Verrätherei von den Macedoniern erschossen, gegen Parmenio aber durch Polydamas, von den Edelschaaren, ein schriftlicher Befehl von Alexander abgeschickt worden an die Befehlsha-

*) Macedonien war eine sogenannte gemäßigte Monarchie vermöge der Isegorie (ισηγωρία), d. h. des Rechts von Seinesgleichen (pairs) gerichtet zu werden. Das Volk, und im Felde das Heer, hatte in Streitigkeiten des Königes mit Unterthanen die Untersuchung, die Fällung und auch Vollziehung des Urtheils: und der König wohl nur noch das Recht der Begnadigung. Vergl. Kap. 27. und IV, 11–14.

Digitized by Google

ber des Heeres in Medien, Cleander, Sitalces und Menidas, welche unter Parmenio befehligten; und von diesen seye Parmenio getödtet worden. Vielleicht daß es Alexandern nicht glaublich schien, daß bei einer Verrätherei des Philótas Parmenio den Planen des Sohnes fremd geblieben sey; vielleicht, daß Parmenio, wenn er auch wirklich fremd geblieben, nunmehr nach Hinrichtung seines Sohnes zu fürchten war bei dem so großen Ansehen, in welchem er nicht nur bei Alexandern, sondern auch bei'm ganzen Heere der Macedonier sowohl als der Fremden stand, welche er öfters bald wenn die Reihe ihn traf, bald auch ausser der Reihe auf besonderen Befehl Alexanders zu allgemeiner Zufriedenheit angeführt hatte.

27. Auch Amyntas, des Andrómenes Sohn, und mit ihm seine Brüder Pólemo, Attalus und Simmias sollen bei der nämlichen Gelegenheit gerichtlich belangt worden seyn, ebenfalls als Theilnehmer an der Verschwörung gegen Alexander, weil sie auf so vertrautem Fuße mit Philótas gelebt. Und wirklich schien ihre Theilnahme an dem Plane um so glaublicher in den Augen der Menge, weil Pólemo, der eine der Brüder des Amyntas, gleich nach der Verhaftung des Philótas sich zu den Feinden geflüchtet hatte. Amyntas jedoch nebst seinen [beiden anderen] Brüdern stellte sich der gerichtlichen Untersuchung, und ward nach statthafter Vertheidigung von den Macedoniern der Schuld entlassen; auch bat er, sobald er losgesprochen war in öffentlicher Versammlung, um die Erlaubniß, zu seinem Bruder gehen, und ihn zu Alexandern zurückbringen zu dürfen. Die Macedonier gestatteten es, und noch am nämlichen Tage reiste er ab,

Digitized by Google

und brachte den Polemo zurück: wodurch er noch weit mehr, als vorher, ausser aller Schuld erschien. Allein kurz darauf erhielt er bei der Belagerung eines Dorfes einen Schuß, und starb an der Wunde, so daß ihm von der Freisprechung vor Gericht nicht weiter zu gut kam, als daß er mit unbescholtenem Rufe starb. Alexander aber theilte jetzt die gesammte Mannschaft der berittenen Edelschaaren in zwei Abtheilungen, und gab ihnen zwei Obersten [Hipparchen] in Hephästion, dem Sohne des Amyntor, und in Clitus, dem Sohne des Dropides. Denn nicht einmal seiner Vertrauten Einem wollte er den Befehl über so viele Reisige, die überdieß noch durch Rang sowohl als durch ihre sonstigen Vorzüge den Kern der ganzen Reiterei bildeten, allein anvertrauen. — Hierauf kam er zu dem Volke, dessen alter Name Arimaspen *) später in Euergeten umgewandelt worden war, weil sie Cyrus, den Sohn des Kambyses, auf seinem Zuge gegen die Scythen unterstützt hatten. Auch Alexander ehrte sie um Das, was ihre Väter an Cyrus gethan: und als er sich überzeugte, daß sie in ganz anderen Verhältnissen, als die übrigen Barbaren dieser Gegend, leben, und die gleichen Begriffe von Recht, wie die Besten unter den Griechen, haben, so ließ er ihnen ihre Unabhängigkeit, und gab ihnen noch dazu von dem angränzenden Lande so viel sie wünschten: doch war es nicht viel, was sie wünschten. Alexander opferte hier

*) Sie saßen ebenfalls im südlichsten Theile von Sedschestan. Der veränderte Name ist weniger auffallend, wenn man bedenkt, daß noch jetzt Wohlthäter des Königs genannt wird, wer ihm einen persönlichen Dienst erweist. Vergl. Heeren Ideen u. s. w. I, 1. S. 336.

dem Apollo, ließ auch den Demetrius, einen seiner Leibwächter, als der Theilnahme an Philotas Planen verdächtig, gefangen setzen, und nahm an dessen Stelle den Ptolemäus, Lagus Sohn, unter seine Leibwächter auf.

28. Nach diesen Verrichtung setzte er sich nach Bactra und gegen Bessus in Bewegung, unterwarf sich die Dranger und Dragoger *) im Vorbeigehen; unterwarf sich ferner die Arachoten, denen er Menc zum Statthalter gab; und durchzog auch das Gebiet der an die Arachoten **) angränzenden Indier. ***) Uebrigens geschah der Durchzug durch diese sämmtlichen Völkerschaften unter vielem Schnee, Mangel an Lebensmitteln und großer Muhseligkeit für die Soldaten. Auch traf die Nachricht ein, daß die Arier wieder abgefallen seyen, nachdem Satibarzanes mit zweitausend Reitern, die ihm Bessus gegeben, in ihr Land einen Einfall gemacht habe. Er schickte deßhalb den Perser Artabazus und den Erigyius, und den Caranus von den Edelschaaren dahin ab, und erließ zugleich an den Parthischen Statthalter Phrataphernes den Befehl, mit ihnen in's Arische einzurücken. Es kam zu einem hartnäckigen Kampfe zwischen Satibarzanes

*) Vergl. die Anmerk. zu Kap. 25. Die Dranger saßen ebenfalls im östlichen Theile von Sedschestan, und neben ihnen die Dragoger; während die Gadrosier, welche hier an die Stelle der Dragoger gesetzt werden, offenbar für gegenwärtigen Zug Alexanders viel zu weit südlich saßen.

**) Oestlich angränzend an die Dranger und Dragoger, im südlichen Theile von Seblestan mit der Hauptstadt Rochadsch, im Zend Hereechetie oder Arrochadsch.

***) Später nennt sie Arrian selbst die Paropamisaden: IV, 22. V, 11. VI, 15. 16.

Digitized by Google

und den Leuten des Erigyius und Caranus: die Barbaren wichen nicht eher vom Platz, als bis Satibarzanes, der mit Erigyius zusammengetroffen war, durch einen Lanzenstich in das Gesicht getödtet wurde; nun wandten sie um, und flohen über Hals und Kopf. Mittlerweile kam Alexander zu dem Gebirge Caucasus, *) wo er auch eine Stadt gründete und sie Alexandria **) nannte. Nachdem er daselbst seinen Göttern allen nach heimischem Brauche geopfert, überstieg er das Gebirge, als Statthalter im Lande der Perser Proëxes und zur Aufsicht den Nilóxenus, des Satyrus Sohn, von den Edelschaaren, mit Mannschaft zurücklassend. Das Gebirge des Caucasus ist so hoch, als irgend ein anderes in Asien, wie Aristobul sagt; größtentheils aber, wenigstens an jenem Punkte, kahl. Weithin dehnt sich nämlich das Gebirge aus, so daß man sogar den Berg Taurus, welcher bekanntlich Cilicien und Pamphylien ***) abscheidet, für einen Ausläufer

---

*) Gewöhnlich Paropamisus: Kuh oder Kauh heißt im Persischen jeder Berg, wie tur (Taurus) in den Semitischen Sprachen Vorderasiens. Es ist der Hindu Kuh und überhaupt die Berge von Kandahar, Kabul und Sablestan mit ihren verschiedenen Namen, als: Mustagh, Beluttagh, Aktagh, Asferahtagh, Ming Bulak u. s. w.

**) Dieses Alexandria am Paropamisus ist wohl nördlicher als Kandahar, aber in der Nähe desselben zu suchen, obgleich letzteres noch jetzt von seinen Einwohnern für eine Anlage Iskenders (Alexanders) ausgegeben wird.

***) Arrian nennt hier den westlichsten Punkt des Taurus. Uebrigens zieht sich der Taurus bis an die südlichen Gränzen von Chorasan (Aria), wo er an der Seite von Balkh (Baktrien) die Gebirge der Landschaft Ghaur erreicht, und sich nun in das Gebiet des Paropamisus verliert.

Digitized by Google

des Caucasus hält, wie noch andere große Gebirge, welche von dem Caucasus durch verschiedene Namen je nach den anwohnenden Völkerschaften unterschieden werden. Uebrigens wächst, wenigstens auf diesem Theile des Caucasus, nichts weiter als der Terpenthinbaum [Terebinthus] und das Silphium, *) wie Aristobul berichtet. Dessen ungeachtet war er stark bevölkert, und zahlreiche Schaaf- und Viehherden weideten auf ihm, besonders da die Schaafe das Silphium lieben; ja wenn ein Schaaf von Ferne Silphium wittert, so läuft es darnach, und weidet nicht nur die Blüthe ab, sondern scharrt auch die Wurzel aus, um sie ebenfalls zu fressen. Darum entfernen sie in Cyrene **) die Schaafherden so weit als möglich von ihren Silphiumpflanzungen: Manche umzäunen auch den Raum, damit die Schaafe, wenn sie ihm

*) Das Silphium, eine Pflanze, deren Saft an Arzneien sowohl als an Speisen gebraucht ward, ist wahrscheinlich die ferula asa foetida oder das Teufelsdreckkraut, ein Steckenkraut, dessen verdickter Saft, aus der Wurzel gezogen, den Teufelsdreck gibt, durch welchen jetzt noch gewisse Speisen den sogenannten haut gout erhalten. Uebrigens unterschied man die Africanische oder Cyrenaische Pflanze, ὀπὸς κυρηναικύς, als ferula Tingitana, von der Persischen oder Medischen, ὀπὸς μηδικός, als Asa foetida.

**) Cyrene, in prächtigen Ruinen an der östlichen Küste des Königreichs (Wüste) Barka, ein Gebiet des Bei von Derne, war namentlich berühmt wegen seiner Silphium-Pflanzungen in den Küchen der Römischen Gutschmecker: allein zu Arrians Zeiten waren diese bereits fast gänzlich verschwunden nach Plinius und Strabo. Vergl. überhaupt Plinius H. N. XIX, 3. und XXII, 23.

Digitized by Google

nahe kommen sollten, nicht hineingehen können; denn die Cyrenäer halten das Silphium sehr hoch.

Bessus, welcher ausser den Theilhabern an der Gefangennehmung des Darius aus Bactra selbst ungefähr siebentausend Mann und die jenseits des Flusses Tanais [Kap. 30.] wohnenden Daer *) bei sich hatte, verheerte die Gegend am Fuße des Caucasus, um durch Verwüstung des zwischen ihm und Alexander liegenden Landes und durch Mangel an Lebensmitteln Alexandern vom weiteren Vorrücken abzuhalten. Allein Alexander rückte nichts desto weniger vor; unter vielen Beschwerden zwar durch den tiefen Schnee und bei Mangel an dem Nothwendigsten: doch rückte er vor. Sobald Bessus Nachricht erhielt, daß Alexander nicht mehr ferne seye, so ging er über den Fluß Oxus, **) verbrannte die Fahrzeuge, auf denen er übergesetzt hatte, und zog sich nach Nautaca in der Landschaft Sogdiana ***) zurück. Ihm folgten Spitames und Oxyartes an der Spitze der Sogdianischen Reiter, und die Daer von den Ufern des Tanais: die Bactrischen Reiter hatten sich, als sie den Bessus zur Flucht entschlossen sahen, nach verschiedenen Richtungen jeder in seine Heimath entfernt.

*) Die oben Kap. 11. genannten Daer sind wohl nur ein Theil des Ganzen, der sich über den Jaxartes (Sirr) herübergezogen, und an der Ostküste des Kaspischen Meeres (in Dahistan) festgesetzt hatte.

**) H. z. T. Amu, auch Pendsch, bei den Arabern Dscheihûn genannt.

***) Das Sogdho der Zendschriften, Al sogdh der Araber, h. z. T. die große Bucharei, von den Ußbeken bewohnt, (Ußbekistân.)

Digitized by Google

29. Alexander rückte in Drapsaca ein, ließ sein Heer rasten, und setzte sich dann gegen Aornus *) und Bactra in Bewegung, welches die bedeutendsten Städte im Lande der Bactrier sind. Beide fielen gleich bei'm ersten Anzug in seine Hände. In der Burg zu Aornus ließ er eine Besatzung zurück, und stellte sie unter die Befehle des Archelaus, des Sohnes von Androclus, aus den Edelschaaren. Mit leichter Mühe wurde das übrige Bactrien unterworfen: zum Statthalter erhielt es den Perser Artabazus. Er selbst rückte gegen den Oxus vor. Dieser Fluß kommt aus dem Caucasus, **) und ist der beträchtlichste unter den Asiatischen Flüssen, zu welchen Alexander und sein Heer gekommen sind, die Indischen ausgenommen, welche überhaupt die größten aller Flüsse sind; er ergießt sich in das große [Caspische] Meer bei Hyrcanien. Bei dem Versuche, durch den Fluß zu gehen, überzeugte er sich allwärts von der Unmöglichkeit: denn er ist wenigstens gegen sechs Stadien ***) breit, und hat bei unverhältnißmäßig weit größerer Tiefe einen sandigen Grund und einen reißenden Lauf, so daß die eingeschlagenen Pfähle schon von der Strömung leicht aus dem Boden gerissen wurden, da sie natürlich in dem Sande nicht fest steckten. Anderseits war aber auch bei den Uebergangsstellen Mangel an Holz, und es schien von zu langer Dauer, wenn man alle

*) Vielleicht Kundez, oder etwas mehr östlich von Balkh, als dieses, Talikan am Furuckhal-Flusse.

**) Der Amua (Oxus) hat seine Quellen im Belut-tagh, der sich südlich an den Hindu kuh anschließt, oder eigentlich in dem von dem Belut gebildeten Winkel, welcher Gebirge von Puschti heißt.

***) Gegen 1800 Fuß, oder über eine halbe Viertelstunde.

Digitized by Google

zu einem Brückenbau erforderlichen Bedürfnisse weit her holen sollte. Er ließ deßhalb die Felle zusammenbringen, unter welchen sie zelteten, und befahl sie mit möglichst getrockneter Streu zu füllen, und dann sorgfältigst zu schnüren und zusammenzunähen, damit das Wasser nicht in sie eindringen könnte. Nachdem sie gefüllt und zugenäht waren, konnte das Heer in fünf Tagen auf ihnen übergesetzt werden. Doch noch vor dem Uebergang über den Fluß zog Alexander die ältesten und zum Dienste bereits untauglichen Macedonier heraus und sandte sie nebst den freiwillig zurückgebliebenen Thessaliern nach Hause. Ferner schickte er den Stasanor, von den Edelschaaren, in's Arische mit der Weisung, Arsames, den Statthalter der Arier, der Böses im Sinne zu haben schien, zu verhaften, und an seiner Stelle die Statthalterschaft zu übernehmen. Nach dem Uebergang über den Oxus ging es rasch vorwärts der Gegend zu, wo laut eingelaufener Nachrichten Bessus mit seinen Streitkräften stand. Mittlerweile kamen auch Boten von Seiten des Spitamenes und Datahernes mit dem Erbieten, wenn ihnen auch nur eine kleine Heerabtheilung zugeschickt würde nebst einem Heerführer, so wollen sie den Bessus festnehmen und an Alexandern ausliefern, indem sie ihn schon jetzt in fesselfreier Haft bewachen. Auf diese Botschaft gönnte Alexander seinen Leuten einige Ruhe, und rückte gemächlicher als bisher vor; schickte aber den Ptolemäus, des Lagus Sohn, ab, und gab ihm drei Abtheilungen der Edelschaaren und die sämmtlichen Wurfschützen zu Pferd, so wie vom Fußvolk die Abtheilung des Philotas, eine Chiliarchie der Rundschildner, alle Agrianer und die Hälfte der Bogenschützen, mit dem Befehle,

schleunigst den Spitamenes und Dataphernes aufzusuchen. Ptolemäus kam auf seinem Zuge der erhaltenen Weisung nach: in vier Tagen einen Weg von zehen Tagreisen zurücklegend, gelangte er zu dem Lager, in welchem Tags zuvor Spitamenes mit seinen Barbaren gestanden war.

30. Hier erfuhr er, daß dem Entschlusse des Spitamenes und Dataphernes in Beziehung auf die Auslieferung des Bessus nicht so ganz zu trauen seye. Er ließ daher sein Fußvolk zurück mit dem Befehle, gemessenen Schrittes nachzufolgen; und kam dann an der Spitze seiner Reisigen vor einem Dorfe an, wo Bessus mit wenigen Soldaten sich befand. Denn Spitamenes mit seinen Leuten hatte sich bereits von da weggezogen, sich schämend, den Bessus mit eigener Hand auszuliefern. Ptolemäus stellte seine Reiter rings um das Dorf her, — es war mit einer Mauer umgeben, und hatte Thore, — und ließ den drinne befindlichen Barbaren durch einen Herold bekannt machen, sie sollen unbeschädigt davon kommen, wenn sie den Bessus ausliefern. Auf dieß mit seinen Leuten eingelassen, nahm er den Bessus fest, und trat den Rückweg an; schickte jedoch voraus, und ließ bei Alexandern anfragen, wie er ihm den Bessus unter die Augen bringen solle. Alexander befahl, ihn nackt in's Halseisen gebunden vorzuführen, und rechts an dem Wege aufgestellt, wo er mit dem Heere vorbeiziehen werde. Dieß geschah, und Alexander ließ, sobald er des Bessus ansichtig ward, seinen Wagen halten, und fragte ihn, warum er den Darius, seinen König und zugleich seinen Verwandten und Wohlthäter zuerst verhaftet, und gefangen fortgeschleppt, und hernach ermordet habe. Bessus antwortete, er habe dieß nicht

Digitized by Google

blos nach seinem eigenen Gutdünken gethan, sondern in Verbindung mit Allen, die damals um die Person des Darius gewesen, um dadurch Gnade bei Alexandern zu finden. Auf dieß befahl Alexander, ihn zu peitschen, und alles Das, was er dem Bessus über seine Treulosigkeit vorgeworfen, durch einen Herold bekannt zu machen. Bessus aber ward nach dieser empfindlichen Züchtigung nach Bactra abgeführt zur Hinrichtung [IV, 7.]. So beschreibt Ptolemäus das Schicksal des Bessus. Aristobul dagegen erzählt, Spitames und Datafernes haben ihn dem Ptolemäus zugeführt, und nackt in's Halseisen gebunden an Alexandern ausgeliefert. — Nachdem hierauf Alexander seine Reiterei aus der dortigen Gegend wieder vollständig beritten gemacht hatte, — denn es waren bei'm Uebergang über den Caucasus, so wie auf dem Wege zum Oxus und vom Oxus weiter viele Pferde gefallen, — zog er nach Maracanda [Samarkand], der Hauptstadt der Sogdianer. Von hier rückte er gegen den Fluß Tanais vor. Dieser Tanais, *) den die umwohnenden Barbaren nach Aristobul auch mit einem anderen Namen Jaxartes nennen, hat seine Quellen ebenfalls in dem Caucasischen Gebirge, und strömt ebenfalls in das Hyrcanische Meer aus. Es dürfte aber wohl ein anderer Tanais seyn, von welchem der Geschichtschreiber Herodot sagt, er sey der achte **) un-

*) Dieser Fluß, der Iksarte der Zendschriften oder Jaxartes der Alten, heißt h. z. T. Sirr, auch Khadschend, bei den Arabern Seihûn. Seine Quellen sind in dem Ming Bulak Gebirge.

**) Vergl. Herodot IV, 48. Herodots Tanais ist der Don, vielleicht durch Verwechslung des einen mit dem andern sogar der Wolga.

Digitized by Google

ter Scythischen Flüssen, komme ursprünglich aus einem großen See *) her, und falle in einen noch weit größeren, in den sogenannten See Mäotis: **) und diesen Tanais machen Einige zur Gränzscheide zwischen Asien und Europa — diejenigen nämlich, welchen in dem [nordöstlichen] Winkel des Euxinischen [schwarzen] Meeres der See Mäotis und dieser in denselben sich ergießende Tanais Asien von Europa abscheidet, gleich wie auf der anderen Seite das Meer ***) zwischen Gadira und den Gadira gegenüber wohnenden Libyschen Numidiern die Gränzscheide zwischen Libyen [Afrika] und Europa bildet: und es sind dieß die nämlichen, welchen Libyen vom übrigen †) Asien durch den Nilstrom abgesondert ist. — Hier verliefen sich einige Macedonier bei'm Futtersammeln, und wurden von den Barbaren niedergemacht, welche sich gleich nach der That auf einen sehr rauhen und überall schroff abgeschnittenen Berg zurückzogen. Es waren gegen Dreißigtausend an der Zahl. Alexander rückte mit den beweglichsten Leuten seines Heeres gegen sie aus. Es geschahen viele Angriffe auf den Berg von Seiten

---

*) Der Don geht oberhalb Woronesch durch einen See.

**) Bekanntlich das Asow'sche Meer, das genau genommen nur ein Busen des schwarzen Meeres an der nordöstlichen Spitze desselben ist, zwischen der Halbinsel Taurien und dem festen Lande sich eindrängend.

***) D. h die Herkulische Meerenge, welche zwischen Kadir (Gadira, Gades) oder vielmehr zwischen Gibraltar (Berg Kalpe) und der gegenüberliegenden Küste von Afrika das Mittelmeer mit dem Atlantischen verbindet.

†) Bei dieser Scheidung kam Aegypten halb zu Asien, halb zu Afrika: darum der Ausdruck: vom übrigen Asien.

Digitized by Google

der Macedonier. Anfangs wurden sie durch die Geschoße der Feinde zurückgetrieben: es gab viele Wunden; namentlich erhielt Alexander selbst durch den unteren Schenkel einen Pfeilschuß, durch welchen ein Theil des kleinen Knochen am Schienbein [os fibulae] zerschmettert wurde. Allein dennoch nahm er den Platz weg. Die Barbaren wurden zum Theil von den Macedoniern niedergehauen; Viele stürzten sich selbst über die Felsen herab, und fanden auf diese Weise den Tod, so daß von dreißigtausend nicht mehr als achttausend am Leben blieben.

Digitized by Google

Inhalt des vierten Buchs.

Alexander, bei'm Flusse Tanais angekommen, empfängt Gesandtschaften von Scythen aus Asien und Europa, und läßt die Letzteren von einigen seiner Vertrauten in ihre Heimath begleiten, um sich nähere Kunde über dieses Volk zu verschaffen. Mit dem Plane beschäftigt, an den Ufern des Tanais eine Stadt zu gründen, wird er überrascht durch die Nachricht von Empörungsversuchen der Bewohner des bereits unterworfenen Landes am Tanais, mit welchen sich Sogdianer und auch einzelne Bactrianer verbunden hatten. Cap. 1. — Zug gegen die sieben, in Aufstand begriffenen Städte, von welchen fünf erobert und zerstört werden Cap. 2. — Cyropolis, die sechste und bedeutendste, fällt nach muthiger Gegenwehr; die siebente ergibt sich. Die Scythen zeigen sich in drohender Stellung an dem jenseitigen Ufer. Wider Spitamenes, der in Sogdiana feindselig auftritt, wird eine Heerabtheilung entsendet. Alexandria am Tanais angelegt und bevölkert. Cap. 3. — Den beabsichtigten Angriff auf die Scythen am andern Ufer des Flusses mißrathen die deßhalb dargebrachten Opfer. Dennoch geht Alexander mit seinem Heere über den Fluß, und wirft die Scythen nach hartnäckigem Kampfe in die Flucht; büßt aber den Trotz gegen die Opfer durch eine lebensgefährliche Krankheit. Cap. 4. — Abgeordnete der Scythen, welche das Vorgefallene entschuldigend nur einer einzelnen Streifpartheí ihres Volkes zur Last

legen, werden huldreich angehört. Dagegen läuft die Nachricht ein von der fast gänzlichen Vernichtung der gegen Spitamenes entsendeten Heerabtheilung: Aristobulus abweichender Bericht über diesen Unfall. Alexander rückt dem Spitamenes selbst zu Leibe, und nimmt blutige Rache an der ganzen Gegend. Von einigen Steppenflüssen des dortigen Theils von Asien. Cap. 5. 6. — Alexander überwintert in Zariaspa, wo mehrere, in verschiedenen Aufträgen entsendete Befehlshaber, zum Theil mit Ergänzungsmannschaft sich wieder einfinden, und Bessus gerichtet, verstümmelt und zur Hinrichtung nach Persien abgeführt wird. Unverholener Tadel über Alexanders Grausamkeit gegen Bessus, so wie im Allgemeinen mißbilligende Bemerkungen über seine Nachahmung Medischer Tracht und Lebensweise. Lob der Selbstbeherrschung. Cap. 7. — Eingeschaltete Erzählung der, etwas später erst vorgefallenen, Ermordung des Clitus nebst den sie begleitenden Umständen: mit Tadel und Lob vermischte Betrachtung über Alexanders unselige That und sein Betragen nach derselben: Klage über die Schmeichler, namentlich aus der Klasse der Sophisten in Alexanders Gefolge. Cap. 8. 9. 10. — Der Philosoph Callisthenes, nach seinem ungeschlachten Wesen namentlich durch seine gar zu freimüthigen Aeusserungen gegen Alexander und Alexanders Schmeichler geschildert, widersetzt sich den Versuchen, Alexandern göttliche Ehre zu erweisen, und erklärt sich in sehr vernünftigem Vortrage über das Ungeziemende und Thörichte derselben, ladet aber dadurch den Haß Alexanders auf sich, und wird, wahrscheinlich unschuldig, in die Verschwörung der Edelknaben verwickelt. Cap. 10. 11. 12. — Geschichte dieser Verschwörung nach verschieden lautenden Berichten, namentlich was die Theilnahme des Callisthenes und dessen Tod betrifft. Cap. 13. 14. — Fortsetzung der mit Cap. 6. abgebrochenen Erzählung. Zweite Gesandtschaft der Europäischen Scythen im Geleite der von Alexander an sie früher abgesendeten Macedonier. Alexander schließt mit ihrem Könige den Bund der Freundschaft, so wie mit dem persönlich bei ihm angekommenen Fürsten der Chorasmier. Seine Plane gegen Indien

Digitized by Google

werden durch einen Zug gegen die aufrührerischen Sogdianer unterbrochen; ein im Lager bei'm Oxus plötzlich aufspringender Oelquell verheißt Arbeit und Sieg. Cap. 15. — Unterwerfung von Sogdiana, und erneuerter Aufstand des Spitamenes in Bactra, mit Hülfe der Massagaten unternommen. Cap. 16. — Craterus züchtigt den Spitamenes: Cönus bleibt zur Ueberwinterung mit bedeutenden Streitkräften in Sogdiana, liefert dem Spitamenes, der sich gegen ihn wendet, eine blutige Schlacht, so daß sein Heer ihn verläßt und zuletzt Alexandern seinen Kopf zusendet. Cap. 17. — Das Heer vereinigt sich wieder vor Nautaca im Sogdianischen, um den strengsten Winter über zu rasten. Bestellung verschiedener Statthalter. Die Feindseligkeiten beginnen im Frühjahr mit der Belagerung und wunderähnlichen Erstürmung des Sogdianischen Felsenschlosses, wo mit Oxyartes Familie auch dessen Tochter Roxane in Alexanders Hände fiel und durch ihre Schönheit das Herz des Siegers fesselt, dessen Selbstbeherrschung mit gebührendem Lobe gerühmt wird, und selbst bei Darius — bei einer früheren Gelegenheit — ehrende Anerkennung gefunden haben soll. Auch Oxyartes ergibt sich an Alexandern. Cap. 18. 19. 20. — Mühevolle und außkühne, aber vom Glück gekrönte Unternehmung gegen ein anderes Felsennest in Parätacene, bekannt unter dem Namen des Felsen des Chorenes. Cap. 21. — Während Alexander nach Bactra zurückgeht, dämpft Craterus die letzten Reste der Empörung in Parätacene. Von Bactra, wo die oben Cap. 11—14. erzählten Händel mit Callisthenes und die Verschwörung der Edelknaben vorgefallen, rückte das vereinigte Heer mit Ausgang des Frühjahrs über den Paropamisus nach Indien vor. Am Flusse Cophén finden sich Indische Fürsten bei ihm ein: Hephästion und Perdiccas gehen nach dem Indus voraus, um den Uebergang vorzubereiten: unterwegs unterwerfen sie Peucelaotis. Cap. 22. — Alexanders Zug gegen die Aspasier; seine Verwundung bei'm Sturm gegen die erste ihrer Städte; ihre gänzliche Unterwerfung, nachdem Ptolemäus ihren Heerführer erschlagen. Ausgezeichnet schönes Rindvieh, das dem Sieger in die Hände fällt, soll zur Zucht nach Macedonien geschickt werden.

Digitized by Google

Zug gegen die Assacener durch das Land der Guräer und über den Fluß Guräus. Cap. 23. 24. 25. Massaga mit seinen Indischen Miethtruppen schlägt Alexanders Stürme muthig ab: der Tod ihres Fürsten zieht ihren Fall nach sich. Die Indischen Miethtruppen wollen, statt in Alexanders Dienste überzutreten, heimlich sich entfernen und werden sämmtlich niedergehauen. Einnahme von Bazira und von Ora. Cap. 26. 27. — Die Einwohner von Bazira flüchten sich auf das Felsenschloß Aornos, das selbst dem Hercules einst uneinnehmbar gewesen seyn sollte: ein Umstand, der Alexandern um so mehr bestärkt, Alles an die Eroberung des Platzes zu setzen. Arrian's Unglaube in Beziehung auf die Sage von Hercules Thaten in jenen Gegenden. Um seine Unternehmung gegen den Platz zu sichern, vollendet Alexander die Unterwerfung der ganzen Umgegend, legt Waffenplätze an, und rückt dann erst vor den Felsen. Cap. 28. Belagerungsarbeiten, deren unerhörte Kühnheit die Barbaren zu heimlichem Abzuge bewegt. Alexander erstürmt den Felsen: die Abziehenden kommen großen Theils um. Den Indier Sisicottus als Befehlshaber im Felsenschlosse zurücklassend, rückt Alexander in's Land der Assacener ein, findet es aber von den Bewohnern verlassen, und stellt an den Ufern des Indus mit den Landeseingeborenen seine erste Elephantenjagd an. Cap. 29. 30.

Viertes Buch.

1. Wenige Tage nachher kamen bei Alexandern Abgeordnete von den Scythen an, von den sogenannten Abiern *)

*) Bekannt ist der Unfug, der in der alten Geographie mit dem Namen Scythen getrieben worden ist, und den wohl

Digitized by Google

sowohl, welche auch Homer in seinen Gesängen [Il. XIII, 6.] als die gerechtesten Menschen rühmt, (sie wohnen in Asien,

kein Scharfsinn mehr ganz zu entwirren im Stande seyn wird. Hier ist jedenfalls so viel klar, daß die an Alexander abordnenden Abier nicht die Abier Homer's seyn können. Spricht Homer — und das wahrscheinlichste ist dieß — von einem Volke der Abier, so sind sie nach dem ganzen Zusammenhang in der alten Thracischen Welt, gewiß in Europa, zu suchen. Arrian aber, oder vielmehr die Begleiter Alexanders, verwechseln Asien und Europa, sey's aus einem fortgehenden, unwillkührlichen Irrthum, sey's aus Verherrlichungssucht für ihren gefeierten Helden, die wenigstens einen allgemein verbreiteten Irrthum zu berichtigen sich nicht berufen fühlte. Der Tanais, d. h. der Don bildet den Alten die Gränzscheide zwischen Asien und Europa: machten nun Alexanders Begleiter den Jaxartes d. h. den Sirr oder Sihun zum Tanais, wie den Paropamisus zum Caucasus, ohne daran zu denken, daß sie bereits weit östlicher vorgedrungen, so fanden sie natürlich jenseits dieses ihres Tanais, also im Norden von Hinterasien im heutigen Turkestan und Kirgisenland, wieder Europa und Europäische Scythen. Kamen nun Abgeordnete von einem Scythenstamm diesseits des Jaxartes-Tanais, wahrscheinlich aus dem Osten von Sogdiana, so waren dieß im Gegensatz gegen jene Europäische natürliche Asiatische Scythen, und wurden zu den Abiern Homers, weil ihre Lebensweise der von Homer beschriebenen (Lebensart aller Nomaden-Scythen) ähnlich war, und weil man es gerne sah, Homer und seine Abier in Alexanders Geschichte und zu Verherrlichung derselben anbringen zu können. Ueberhaupt scheint der Name Abier eine bloß appellative Bezeichnung, die auf alle Nomadenstämme passen konnte. Und von den ruhmsüchtigen Fabeleien der Macedonier spricht Arrian selbst mehr als einmal; vergl. unten Cap. 28. und V, 3.

Digitized by Google

ebenfalls unabhängig und zwar hauptsächlich wegen ihrer Armuth und Rechtlichkeit), als von den Europäischen Scythen, welche bekanntlich den größten der in Europa wohnenden Volksstämme bilden. Mit letzteren ließ er [vergl. Cap. 15.] Einige seiner Vertrauten abgehen, angeblich um durch eine Gesandtschaft den Bund der Freundschaft zu schließen: allein der Zweck der Sendung ging eigentlich mehr auf Auskundschaftung der natürlichen Lage des Scythenlandes, ihrer Volksmenge, ihrer körperlichen Beschaffenheit und der Waffen, mit welchen sie zu Felde ziehen.

Er selbst gedachte an den Ufern des Tanais [Sirr] eine Stadt zu gründen, die ebenfalls seinen Namen tragen sollte. Die Stelle erschien ihm ganz geeignet, der Stadt eine bedeutende Größe zu sichern, so wie die neue Ansiedlung selbst trefflich gelegen für einen, etwa vorkommenden Zug gegen die Scythen, und als Vormauer für das Land gegen die Einfälle der über dem Flusse wohnenden Barbaren. Auch schien die künftige Größe der Stadt verbürgt durch die Menge der sich in ihr Ansiedelnden nicht minder als durch den Glanz *) ihres Namens.

Um diese Zeit hatten auch die in der Nähe des Flusses wohnenden Barbaren die in ihre Städte als Besatzung eingelegten Macedonischen Soldaten festgenommen und ermordet, und die Städte zu größerer Sicherheit noch mehr befestigt. Theil hatten an der Empörung auch die meisten

*) Alexandria am Tanais, bei Ptolemäus das äußerste d. h. nördlichste genannt, am südlichen Ufer des Sirr, unfehlbar das heutige Khodschend, als der für die angegebenen Zwecke passendste Punkt.

Sogdianer, aufgewiegelt durch Diejenigen, welche den Bessus festgenommen [III, 29.] hatten; und durch sie ließen sich ebenfalls einige Bactrianer mit in den Abfall verwickeln, sey es nun, daß sie Alexandern [wirklich] fürchteten, oder daß sie eine von Alexandern befohlene Zusammenkunft der sämmtlichen Unterstatthalter des Landes in der Hauptstadt Zariaspa, *) als würde dieselbe in keiner guten Absicht veranstaltet, nur als Beweggrund zur Empörung angaben.

2. Auf die Nachricht hiervon gab Alexander dem Fußvolke Befehl, rottenweise die jeder Rotte [Lochos] vorgeschriebene Anzahl von Leitern zu verfertigen. Er selbst setzte sich gegen die ihm vom Lager aus zunächst gelegene Stadt in Bewegung. Sie hieß Gaza. **) — In sieben Städte sollten sich nämlich die Barbaren der Umgegend geflüchtet haben. — Den Craterus entsandte er gegen die nach Cyrus ***) benannte Stadt [Cyropolis], die bedeutendste von allen, in welche sich auch die Mehrzahl der Barbaren geworfen hatte.

---

*) Zariaspa — nach Einigen, namentlich Strabo und Plinius, nichts anderes als Bactra; nach Anderen, wie Arrian (vergl. Cap. 7.) verschieden davon, obgleich der Beisatz „Hauptstadt," hier ebenfalls an Bactra denken ließe. Schmieder findet darin das heutige Hasarasp. Nach Mannert wäre das Bactra Alexanders im östlichen Theile des Landes über Anderab zu suchen; ein späteres Bactra aber das alte Zariaspa, und das heutige Balkh.

**) Im Nordwesten von Sogdiana bei Kawar an dem Steppenfluß Kressel.

***) Sonst Cyreschata, d. h. die letzte Stadt des Cyrus, nach Strabo und Ptolemäus am Jaxartes gelegen, in der Gegend des heutigen Maraseian: der letzte Punkt des Persischen Reichs im Norden.

Digitized by Google

Uebrigens war Craterus angewiesen, ein Lager zu beziehen in der Nähe der Stadt, diese rings herum mit Wall und Graben einzuschließen, und die erforderliche Anzahl von Maschinen bauen zu lassen, damit diese Stadt, den Craterus zu beobachten genöthigt, ausser Stand gesetzt würde, den anderen Städten zu Hülfe zu kommen. Er seinerseits war kaum vor Gaza angekommen, als er sogleich unmittelbar vom Marsch aus das Zeichen gab zum Sturm gegen die aus Erde bestehende und dabei nicht sehr hohe Mauer, und ringsherum an allen Punkten die Leitern anlegen ließ. Gleichzeitig mit dem Angriffe des schweren Fußvolks ließ er durch seine Schleuderer, Pfeil- und Wurfschützen die Vertheidiger der Mauren beschießen, und das schwere Geschütz spielen, so daß schnell durch den Hagel von Geschoßen die Mauer von Vertheidigern gesäubert war, und das Anlegen der Leitern und das Ersteigen der Mauern von Seiten der Macedonier rasch vor sich ging. Alle Männer mußten auf Alexanders ausdrücklichen Befehl über die Klinge springen. Weiber und Kinder und die sonstigen Habseligkeiten wurden der Plünderung Preiß gegeben. Eiligst rückte er von hier aus vor die zweite, dieser zunächstgelegene Stadt. Auf dieselbe Weise und an demselben Tage nahm er sie ebenfalls weg, und die Eroberten traf dasselbe Schicksal. Nun gings auf die dritte Stadt los, welche am folgenden Tag bei'm ersten Sturm in seine Hände fiel. Während er aber persönlich mit seinem Fußvolke damit beschäftigt war, hatte er die Reiterei vor die zwei benachbarten Städte entsandt, mit dem Befehle, die Einwohner zu beobachten, damit sie nicht, die Einnahme der Nachbarstädte und seinen nahen Anzug gewahrend, die

Digitized by Google

Flucht ergreifen und ihm das Nachsetzen unmöglich machen könnten. Und wie er vermuthet hatte, geschah es auch: die Absendung seiner Reiter war gar nicht unnöthig gewesen. Denn sobald die Barbaren, welche sich in die beiden, noch nicht eroberten Städte geworfen hatten, den Rauch aus der vor ihnen liegenden Stadt aufsteigen sahen, und auch durch Einige, die der Schreckensscene entronnen waren, unmittelbare Kunde von ihrer Wegnahme erhielten, so flohen sie, so eilig sie konnten, in hellen Haufen aus den [beiden] Städten, rannten aber den festgeschlossenen Reihen der Reiter entgegen, und wurden größtentheils niedergehauen.

3. So hatte er die fünf Städte in zwei Tagen nebst ihrer gesammten Einwohnerschaft in seine Gewalt bekommen, und nun galt es der bedeutendsten von ihnen, der Stadt Cyropolis. Da diese — wie sich von einer Anlage des Cyrus erwarten ließ — durch eine höhere Mauer als die anderen geschirmt war, auch der größte und streitbarste Theil der Barbaren aus der Gegend sich in dieselbe geworfen hatten; so ward es den Macedoniern nicht eben so leicht, sie gleich bei'm ersten Anlaufe wegzunehmen. Alexander ließ deßhalb das Sturmzeug gegen die Mauer auffahren, und gedachte, an dieser Stelle die Mauer niederzuschmettern, und durch die nach einander zu öffnenden Sturmlücken einzubrechen. Da er jedoch bemerkte, daß das Bett des Flusses, der, ein bloßer Gießbach, die Stadt durchströmte, gerade jetzt wasserleer war, und, weil die Mauer nicht ganz herabreichte, seinen Soldaten Raum gebe, um sich in die Stadt einzuschleichen, so stellte er sich in Person an die Spitze seiner Leibwächter, der Rundschildner, der Bogenschützen und

der Agrianer, und gelangte, während die Feinde durch das Sturmzeug und die auf jenem Punkte Anstürmenden beschäftigt waren, unvermerkt durch die Mündung des Flusses nebst einigen Wenigen zuerst in die Stadt. Von innen die nächstgelegenen Thore aufbrechend, ließ er nun ohne Schwierigkeit auch seine übrigen Leute herein. Jetzt merkten die Barbaren freilich, daß ihre Stadt verloren sey; allein dennoch warfen sie sich auf Alexandern, und es gab einen harten Strauß. Alexander selbst erhielt einen gewaltigen Steinwurf an den Kopf und Hals, Craterus einen Pfeilschuß, so wie noch viele andere höhere Befehlshaber. Dessen ungeachtet wurde der Feind vom Marktplatze verjagt, und in demselben Augenblick gewannen die Stürmenden die bereits von Streitern entblößte Mauer. Bei dieser ersten Einnahme der Stadt blieben wenigstens achttausend Feinde auf dem Platze; der Rest — im Ganzen waren fünfzehntausend Streiter beisammen gewesen — zog sich auf die Burg zurück. Alexander legte sich vor dieselbe und schloß sie ein, doch nur einen Tag lang: denn Wassermangel nöthigte sie zur Uebergabe. Die siebente Stadt gewann er gleich bei'm Anmarsch, und zwar nach Ptolemäus durch freiwillige Uebergabe, nach Aristobulus jedoch ebenfalls durch Sturm, in Folge dessen er Alles, was ihm in die Hände fiel, über die Klinge springen ließ. Ptolemäus dagegen erzählt, die Bevölkerung habe er unter sein Heer vertheilt, und sie so lange gefesselt bewachen lassen, bis er selbst aus der Gegend abzog, damit kein Mensch zurückbliebe von den Aufrührern.

Um dieselbe Zeit langte ein Heer der Asiatischen *) Scy-

*) Sollte heißen: Europäische Scythen nach dem oben be-

then an den Ufern des Flusses Tanais an, in Masse herbeigelockt durch die Kunde von der jenseits des Flusses gegen Alexandern ausgebrochenen Empörung, und natürlich entschlossen, wenn der Aufstand von einiger Bedeutung wäre, ebenfalls über die Macedonier herzufallen. Auch von Spitamenes lief die Nachricht ein, daß er die in Maracanda [III, 30.] zurückgelassene Besatzung in der Burg belagere. Auf dieß sandte Alexander gegen Spitamenes den Andromachus, Menedémus und Cáranus ab. An Reiterei gab er ihnen sechzig Mann von den Edelschaaren mit und achthundert von den Söldlingen, die unter Cáranus Befehlen stunden; an Fußvolk gegen eintausend fünfhundert Mann von den Miethvölkern. An die Spitze des Ganzen stellte er den Dolmetscher Pharnuches, einen geborenen Lycier zwar, der aber mit der Sprache der dortigen Barbaren vertraut war, und überhaupt zu Unterhandlungen mit ihnen der rechte Mann zu seyn schien. Er selbst vollendete innerhalb zwanzig Tagen die Werke der beabsichtigten Stadt, und bevölkerte sie aus den Reihen der Griechischen Miethvölker, aus den Barbaren der Umgegend, so viel sich ihrer freiwillig daselbst ansiedeln wollten, und auch mit einigen Macedoniern seines Heeres, die bereits dienstunfähig geworden waren.

4. Er brachte nun den Göttern die gebräuchlichen Opfer, und veranstaltete Wettkämpfe zu Pferd und in Leibesübungen. Allein noch erblickte er die Scythen am Ufer

---

rührten geographischen Irrthum, der auch wirklich unten Cap. 4. wieder erscheint, wo sich diese Scythen selbst den Asiaten entgegensetzen; jedenfalls waren es Bewohner des heutigen Turkestan.

des Flusses, das sie nicht verlassen wollten; vielmehr sah man sie ihre Geschoße über den hier nicht sehr breiten Fluß her abdrücken; auch fielen zur Verhöhnung Alexanders ganz auf Barbarenweise einzelne übermüthige Reden: „er werde es wohl nicht wagen, mit den Scythen anzubinden, oder aber erfahren, was für ein Unterschied sey zwischen Scythen und den Barbaren Asiens." Dadurch gereizt, beschloß er gegen sie überzusetzen, und ließ die Felle am Uebergangspunkte in Bereitschaft setzen. Als er aber wegen des Uebergangs opferte, wollten die Opfer nicht zusagen. Höchst verdrießlich war ihm zwar dieser Uebelstand; doch bezwang er sich, und blieb. Allein als die Scythen nicht abließen, opferte er noch einmal wegen des Uebergangs, und noch einmal erklärte ihm der Zeichendeuter Aristander, daß die Opfer auf Gefahr für ihn hinweisen. Er aber äußerte jetzt, besser sey es, sich der größten Gefahr auszusetzen, als nach Unterjochung von beinahe ganz Asien zum Gelächter der Scythen zu werden, wie einst Darius, *) der Vater des Xerxes. Zwar erwiederte Aristander, er könne den göttlichen Anzeichen entgegen nie eine andere Erklärung abgeben, weil Alexander etwas anderes zu hören wünsche. Allein die Felle waren am Uebergangspunkt in Bereitschaft gesetzt, und das Heer stand in voller Rüstung am Flusse. Die Maschinen spielten auf ein gegebenes Zeichen gegen die am Ufer hinsprengenden Scythen. Etliche wurden durch die Geschoße verwundet; Einer stürzte vom Pferd durch Schild und Panzer hindurch getroffen. Die aus so weiter Ferne geschleuderten Geschoße und

*) Des Darius Hystaspis unglücklicher Zug gegen die Scythen ist zu lesen bei Herodot IV, 122—142.

Digitized by Google

der Fall eines ihrer Braven brachte Bestürzung in ihre Reihen, und sie zogen sich ein wenig vom Ufer zurück. Alexander aber sah sie kaum durch sein Geschütz in Verwirrung gesetzt, als er unter Trompetenschall selbst persönlich den Uebergang über den Fluß eröffnete: ihm folgte das übrige Heer. Zuerst natürlich ließ er die Pfeilschützen und Schleuderer an's Land steigen, mit dem Befehle, durch Schleuder und Bogen die Scythen so lange von dem anlandenden schweren Fußvolk fern zu halten, bis er die gesammte Reiterei über dem Fluß hätte. Sobald aber diese in Massen am Ufer war, ließ er zunächst eine Hipparchie *) der fremden Reiterei und vier Schaaren der Pickenträger auf die Scythen einhauen. Die Scythen hielten ihnen Stand; rings um sie her jagend schoßen ihre Schwärme unter das kleine Häuflein, während sie selbst unschwer sich zurückzogen. Nun ließ Alexander die Pfeilschützen, die Agrianer und das übrige leichte Fußvolk unter Balacer, mit der Reiterei vermischt, gegen die Scythen anrücken. Als Diese bereits zum Gefecht kamen, erhielten drei Hipparchien der Edelschaaren und die sämmtlichen Wurfschützen zu Pferd den Befehl zum Einhauen, und er selbst warf sich an der Spitze der übrigen Reiterei, die Schaaren **) tief aufgerückt, rasch auf den Feind, der nun nicht mehr wie vorher im Stande war, sich zum Umreiten zu entfalten: denn zu gleicher Zeit setzte ihnen nicht nur die Reiterei, sondern auch das unter die Rei-

*) Vergl. Arr. Tact. Cap. 31. — etwa fünfhundert Mann oder eine halbe Chiliarchie. Vergl. I, 24.

**) Vergl. Arr. Tact. Cap. 30. und unten Cap. 25. etwa unser „in Schwadrons-Colonnen."

Digitized by Google

terei gemischte leichte Fußvolk hart zu, und die Schwenkungen ließen sich nicht mehr mit Sicherheit ausführen. Dieß entschied jetzt die Flucht der Scythen. Auf dem Platze blieben gegen tausend Mann, darunter Satráces, einer ihrer Anführer. Zu Gefangenen gemacht wurden ungefähr hundert und fünfzig. Da jedoch die Verfolgung sehr rasch und bei großer Hitze *) höchst beschwerlich war, so litt das ganze Heer gewaltigen Durst; Alexander selbst trank, ohne abzusitzen, Wasser, wie es eben in jener Gegend beschaffen war; und da es schlechtes Wasser war, so brach ein heftiger Durchfall an ihm aus. Dieß verhinderte die Verfolgung auf die ganze Masse der Scythen auszudehnen. Sie würden wohl meines Dafürhaltens sämmtlich auf der Flucht vernichtet worden seyn, wäre nicht Alexander körperlich leidend gewesen. Auch war wirklich sein Leben in der größten Gefahr, als er in's Lager zurückgetragen wurde; und somit ging die Vorhersagung Aristanders **) in Erfüllung.

5. Bald nachher trafen von Seiten der Scythen und ihres Königes Abgeordnete bei Alexandern ein, gesendet um das Vorgefallene zu entschuldigen, insofern es nicht von der Gesammtheit der Nation ausgegangen sey, sondern von einem freibeuterisch auf Raub ausgezogenen Haufen; auch erbot sich der König, Alexanders Befehlen sich zu unterwerfen. Huldreich war der Bescheid, den Alexander ihm zuge-

*) Es was dieß im Sommer des Jahrs 528 vor Chr.

**) Auffallend ist, daß der bisher so häufig angeführte Name von jetzt an nur noch selten in der Erzählung erscheint. Verlor er vielleicht bei dieser Gelegenheit seinen Credit bei Alexandern?

Digitized by Google

hen ließ: denn, wenn er unglaubig blieb, ihnen nicht auf den Leib zu rücken, hielt er für schimpflich, und doch war jetzt die Zeit nicht, sich mit ihnen abzugeben.

Zu Maracanda hatten die in der Burg eingeschlossenen Macedonier [vergl. Cap. 3.] einen von Spitamenes mit seinen Leuten unternommenen Sturm durch einen Ausfall erwiedert, dem Feind einige Leute getödtet, seine Gesammtmacht zurückgeschlagen, und sich ohne allen Verlust wieder auf die Burg zurückgezogen. Als nun Spitamenes noch die Nachricht erhielt, daß der von Alexander gesendete Entsatz bereits in vollem Anzug auf Maracanda sey, so hob er die Belagerung der Burg auf, und zog sich nach der Königsstadt *) von Sogdiana zurück. Pharnuches und die ihm beigegebenen Generale, welche sich beeilten, ihn gänzlich aus dem Lande zu verjagen, folgten ihm auf seinem Rückzuge gegen die Gränzen von Sogdiana, und warfen sich zugleich unbesonnener Weise auf die Nomadischen **) Scythen. Spi-

*) Königsstadt von Sogdiana heißt oben III, 30. Maracanda. Was soll der Ausdruck hier? Ist vielleicht mit Schmieder zu lesen ἀνώτερα: oder etwa ὅρια: denn gegen die Gränze, und zwar gegen die östliche, ging sein Rückzug, wie Arrian sogleich selbst bemerkt.

**) Diese Nomadischen Scythen, sonst auch Massageten und Saker genannt, trieben sich wohl in derselben Gegend herum, die h. z. T. von Truchmenen und Karalpacken durchzogen wird; wiewohl der Name der Massageten, das Magogvolk der Schrift und das davon unabhängige Volk Madschudsch (Magug) des Coran und der Arabischen Tradition, im Allgemeinen die fabelhafte Bezeichnung der nördlichsten Völker Asiens gewesen zu seyn scheint, wel-

Digitized by Google

tamenes, der gegen sechshundert Scythische Reiter an sich gezogen hatte, faßte jetzt im Vertrauen auf den Beistand der Scythen den Entschluß, den nachrückenden Macedoniern die Spitze zu bieten. In einem ebenen Felde an der Scythischen Wüste aufgerückt, wollte er zwar eben so wenig den feindlichen Angriff abwarten, als selbst den Kampf eröffnen; dagegen umschwärmte und beschoß er die geschlossenen Massen des Fußvolks. Der ansprengenden Reiterei des Pharnuches entzog er sich ohne Mühe, weil seine Leute im Augenblicke nicht nur flüchtigere sondern auch frischere Pferde hatten, während die Reiterei des Andromachus theils durch den anhaltenden Marsch theils durch Mangel an Futter bedeutend gelitten hatte: sie mochten Stand halten oder weichen, die Scythen setzten ihnen wacker zu. Als auf diese Weise Viele durch die Geschoße verwundet, Manche auch gefallen waren, bildeten sie sich in ein gleichseitiges *) Viereck, und zogen sich zurück nach dem Flusse Polytimétus, **) weil daselbst ein Wald war, welcher sie einerseits gegen die Ge-

che, deßhalb wohl mit Unrecht, bald in der Ostgegend der Tatarei, bald weiter gegen China hin, bald in China selbst gesucht werden.

*) Vergl. Arr. Takt. Cap. 36.

**) Der Polytimétus, d. h. der Vielgeschätzte, wohl nur Griechische Benennung des Sogd-Flusses, der, Samarkand und Bukhara mit der ganzen Umgegend bewässernd, wohl diesen Namen verdient. Wahrscheinlicher ist auch die unten von Arrian gegebene Nachricht, mit der Strabo einstimmt, daß er als Steppenfluß sich in den Sand verliere, als die Behauptung des Ptolemäus, daß er in's Caspische Meer ausströme, wo ihm der Oxus d. h. Amu im Weg gelegen wäre.

schoße des Feindes mehr deckte, andererseits den Gebrauch des Fußvolks erleichterte. Der Reiteranführer [Hipparche] Caranus aber begann, ohne sich mit Andromachus zu verständigen, durch den Fluß zu gehen, in der Meinung, dadurch seine Reiterei in Sicherheit zu bringen: ihm folgte das Fußvolk, nicht auf erhaltenen Befehl, sondern in ängstlicher Hast und darum ohne alle Ordnung sich über die steilen Ufer in den Fluß werfend. Die Feinde merkten nicht sobald den Mißgriff der Macedonier, als sie mit ihren Pferden ober- und unterhalbs gleichfalls den Uebergang bewerkstelligten: ein Theil folgte Denen, die bereits drüben waren und sich zurückzogen; ein anderer Theil erwartete stehenden Fußes die Heraussteigenden, und warf sich in den Fluß zurück; ein dritter Theil beschoß sie aus den Flanken, und ein vierter Theil saß den erst in den Fluß Gehenden im Nacken. So von allen Seiten in der Noth, flüchteten sich die Macedonier auf eine kleine Insel im Flusse; wurden aber von Scythen und den Reitern des Spitamenes rings umstellt und insgesammt durch Pfeile getödtet: nur Wenige von ihnen wurden zu Gefangenen gemacht, und auch diese sämmtlich niedergehauen.

6. Aristobul dagegen läßt den größten Theil des Heeres durch einen Hinterhalt umkommen, aus welchem die in einem Parke versteckten Scythen unversehens über die Macedonier hergefallen seyen, gerade während Uneinigkeit unter diesen geherrscht. Pharnuches habe nämlich den Oberbefehl an die ihm beigegebenen Macedonier abtreten wollen, weil er im Kriegswesen unerfahren, und mehr zu Unterhandlungen mit dem Feinde als zur Anführung in Schlach-

Digitized by Google

ten von Alexandern abgeschickt worden sey, sie dagegen Macedonier und Vertraute des Königes wären. Andromachus aber und Caranus und Menedemus haben den Oberbefehl nicht angenommen, zum Theil um nicht das Ansehen eigenmächtiger Abänderung in Alexanders Befehlen zu haben; mitunter auch, weil sie im Augenblick der Gefahr keine Lust gehabt, im Fall eines Unglücks nicht bloß ihre persönliche Verantwortlichkeit, sondern auch noch den Vorwurf der schlechten Leitung des Ganzen auf sich zu nehmen. In der daraus natürlich entstandenen lärmenden Unordnung seyen nun die Feinde über sie hergefallen, und haben Alles niedergehauen, so daß nicht mehr als vierzig Reiter und gegen dreihundert Mann vom Fußvolk entkommen wären. Als die Nachricht hiervon bei Alexandern einlief, ging ihm der Unfall seiner Leute sehr zu Herzen, und er beschloß, eiligst gegen Spitamenes und seine Barbaren aufzubrechen. Mit der Hälfte der berittenen Edelschaaren, den sämmtlichen Rundschildnern, den Pfeilschützen, den Agrianern und den beweglichsten vom schweren Fußvolk setzte er sich deßhalb gegen Maracanda in Bewegung, wo Spitamenes, wie er erfahren, wieder angekommen war, und die Burgbesatzung auf's Neue belagerte. In drei Tagen einen Weg von eintausend fünfhundert *) Stadien zurücklegend, näherte er sich am vierten

*) Etwa siebenunddreißig bis achtunddreißig Stunden, das Stadium zu dreihundert und sechs Fuß gerechnet; während das gewöhnlich angenommene, Olympische Stadium von sechshundert Fuß wenigstens einen Weg von fast achtzig Stunden, also für den Tag sechsundzwanzig bis siebenundzwanzig Stunden geben würde.

mit Sonnenaufgang der Stadt. Spitamenes und seine Leute warteten die Ankunft Alexanders, von der sie Kunde erhielten, nicht ab, sondern ließen die Stadt und flohen. Alexander folgte ihnen im Rücken: angekommen an der Stelle, wo die Schlacht vorgefallen war, ließ er die Todten, so gut es die Umstände erlaubten, begraben, und verfolgte dann die Fliehenden bis zu der Wüste. Auf dem Rückwege, den er von hier aus antrat, verheerte er das Land, und ließ die in die festen Plätze geflüchteten Barbaren über die Klinge springen, weil er erfahren hatte, daß auch sie an dem Angriff auf die Macedonier Theil genommen. Er durchzog das ganze Gebiet, so weit es der Fluß Polytimetus bewässert. Wo das Wasser des Flusses verschwindet, da ist weiterhin Nichts als wüstes Land: er verschwindet aber trotz seiner großen Wassermasse im Sande. Auf gleiche Weise verlieren sich hier auch andere Gewässer bei ziemlicher Größe und beständiger Strömung, wie z. B. der Epardus *) welcher das Gebiet der Marder durchläuft; der Arius, welcher dem Land der Arier seinen Namen gab; der Etymander, der durch's Euergetenland fließt: und diese Flüsse alle sind so bedeutend, daß keiner kleiner ist als der Thessalische Fluß Peneus, **) welcher sich durch das Thal Tempe in das Meer ergießt. Der Polytimetus aber ist ohne Vergleich noch weit größer als der Peneus.

*) Soll der Farra, wie der Arius, der gleich genannt wird, der Herirud, und der Etymander der Hindmend seyn, welche sich jedoch nicht im Sande verlieren, sondern in den See Zara oder Derja (d. h. See) in Sedschestan ergießen.

**) Der heutige Salambria.

7. Nach diesen Verrichtungen kam Alexander nach Zariaspa, und blieb daselbst liegen, bis der strengste *) Winter vorüber seyn würde. In der Zwischenzeit trafen Phratapherneѕ, der Statthalter von Parthien, und Stasanor bei ihm ein, den er in's Arische abgeschickt hatte [III, 29.], um den Arsames festzunehen. Den Arsames brachten sie in Fesseln mit, und zugleich den Barzanes, welchen Bessus zum Statthalter in Parthien bestellt hatte, so wie noch einige Andere, welche einst mit in Bessus Abfall verwickelt gewesen waren. Ferner kamen um dieselbe Zeit von dem [mittelländischen] Meere her Epocillus [III, 19.] und Melamnidas und der Befehlshaber der Thracier Ptolemäus, welche die mit Menes [III, 16.] abgegangenen Gelder und [später] die Bundesgenossen bis zur See begleitet hatten. Auch Asander und Nearch stellten sich damals ein mit einem Heere Griechischer Söldlinge, so wie von der See her Asclepiodor **) der Statthalter, und Menes, der Unterstatthalter von Syrien, ebenfalls mit einem Heere. Alexander berief nun die Anwesenden zu einer Versammlung und ließ den Bessus vorführen. Nachdem er ihm seinen Verrath an Darius vorgeworfen, befahl er ihm Nase und Ohren abzuschneiden, und

*) Es ist der Winter von 328 bis 327 v. Chr. gemeint; vergl. auch Cap. 18., wo der Feldzug noch vor Anfang des Frühjahrs eröffnet wird.

**) Hier habe ich die Leseart unbedenklich verändert. Asclepiodor erscheint III, 6. und IV, 13. als Satrape von Syrien; und als Hyparche oder Unterstatthalter von Syrien, Phönizien und Cilicien — nirgends ein Asclepiodor und nirgends ein Bessus, wohl aber Menes nach III, 16. und 19.

Digitized by Google

ihn dann nach Ekbatana abzuführen, damit er daselbst in der Mitte der Meder und Perser hingerichtet würde.

Auch ich kann diese allzuharte Bestrafung des Bessus nicht billigen, sondern halte diese Verstümmelung des Körpers *) für Barbarenbrauch; und ich gebe zu, daß Alexander sich hinreißen ließ zu blinder Nachahmung Medischen und Persischen Prunkes und jener Gewohnheit Asiatischer Könige, ihre Unterthanen nicht als Ihresgleichen zu behandeln. Daß er Medische Tracht statt der Macedonischen und vaterländischen — er, ein Heraclide — angenommen hat, billige ich keineswegs; und daß er sich nicht geschämt, die Königsmütze von den Persern, den Besiegten, einzutauschen gegen Das, was er, der Sieger, zuvor getragen hatte, das kann ich eben so wenig billigen: vielmehr sind mir Alexanders Großthaten so gut, als irgend etwas Anderes, ein sprechender Beweis, daß weder körperliche Stärke, noch erlauchte Abkunft, noch Kriegsglück, auch wenn es Jemand beständiger zu fesseln wüßte als Alexander, noch — wie er **) sie im Sinne hatte — die Umschiffung und Besitznahme neben Asien auch von Libyen [Africa] und selbst neben Asien und Libyen zuletzt noch von Europa — daß von allem diesem nichts etwas beiträgt zur Glückseligkeit eines Menschen, wenn nicht zugleich derselbe Mensch so glücklich ist, bei seinen sogenannten großen Thaten das innere ***) Gleichgewicht zu bewahren.

*) Daß diese alte Barbarensitte in Asien noch jetzt gewöhnlich ist, hat die neueste Zeitgeschichte laut genug bewiesen.

**) Ueber diesen Plan Alexanders ist zu vergleichen Arrian VII, 1. 2.

***) Hier ist der Zögling der Stoa und der Schüler Epictets nicht zu verkennen.

Digitized by Google

8. Hier dürfte auch wohl nicht der unrechte Platz seyn, das traurige Schicksal des Clitus, Dropidas Sohnes, und Alexanders unselige That gegen ihn, ob sie gleich in etwas spätere *) Zeit fällt, zu erzählen. Die Macedonier sollen nämlich einen, dem Bacchus **) geheiligten Tag gehabt, und Alexander dem Bacchus jedes Jahr an demselben sein Opfer dargebracht haben. Damals nun, heißt es, habe er den Bacchus vernachläßigt, und den Dioskuren [Castor und Pollux] geopfert, von nun an auch für die Zukunft das Opfer den Dioskuren bestimmend. Als sich bei dieser Gelegenheit das Trinkgelage tief in die Nacht gezogen, — denn ***) in Sachen des Trunks hatte Alexander bereits so ziemlich Barbarensitte angenommen, — bei'm Trinkgelage also sey die Rede auf die Dioskuren †) gekommen, wie ihre Abkunft auf Jupiter zurückgeführt, und dem Tyndarus abgesprochen werde. Alexandern zu schmeicheln, haben einige der Anwe-

*) Siehe unten Cap. 14. am Ende.

**) Ohne Zweifel die großen Dionysien, welche regelmäßig am 12. und 13. Anthesterion (halb Januar und Februar) gefeiert wurden. Hier also noch vor dem Beginne des früh eröffneten Feldzugs (Cap. 18.) im Archontat des Euthycritus in der zweiten Hälfte des ersten Jahrs der 113ten Olympiade, d. h. 327 v. Chr. Vergl. St. Croix a. a. O. S. 624.

***) Vergl. unten VII, 25.

†) Castor und Pollux, Brüder der berühmten Helena und Söhne der Gattin des Spartanischen Königes Tyndarus, Leda, nach der Fabel von Jupiter, in Gestalt eines Schwanen, erzeugt: daher Dioskuren d. h. Jupiters Söhne.

Digitized by Google

senden *) — wie der Art Leute bekanntlich zu allen Zeiten der Fluch der Fürsten gewesen sind und nie aufhören werden es zu seyn — den Polydeukes [Pollux] und Castor für unwürdig erklärt, die Vergleichung mit Alexander und Alexanders Thaten auszuhalten. Nicht einmal den Hercules haben sie während des Gelages verschont: stehe ja der Neid den Lebenden im Wege, so daß ihnen nie die schuldige Ehre von ihren Zeitgenossen zu Theil werde. Clitus aber, unverkennbar schon längst durch die immer mehr zur Barbarenweise sich hinneigende Umwandlung Alexanders und durch die Reden seiner Schmeichler geärgert, und jetzt ebenfalls vom Wein erhitzt, habe nicht zugeben wollen, daß ihre Verkleinerungssucht mit der Gottheit und mit den Thaten der alten Heroen ihr freches Spiel treibe, um auf diese Weise Alexandern nichts weniger als dankenswerth zu Dank zu leben: seyen ja selbst Alexanders Thaten nicht ganz so groß und wunderbar, als sie dieselben hervorheben; wenigstens habe er sie doch wohl nicht allein verrichtet, vielmehr seyen es einem guten Theile nach Thaten der Macedonier. Diese Worte haben, so bald sie heraus waren, Alexandern gekränkt. Auch ich kann sie nicht billigen, diese Worte: vielmehr halte ich es für geziemend, bei dergleichen Zechhändeln stille für sich zu bleiben und auch keiner Theilnahme an den Schmeicheleien Anderer sich schuldig zu machen. Wie nun auch Einige Philipp's Thaten zur Sprache brachten, und ohne Fug und Recht, ebenfalls Alexandern zu gefallen, behaupteten, Phi-

*) Curtius VIII, 17. sagt: Non deerat talia concupiscenti perniciosa adulatio, perpetuum malum regum, quorum opes saepius assentatio quam hostis evertit.

Digitized by Google

lipp habe nichts Großes und Bewunderswerthes gethan, so sey Clitus vollends ausser sich gerathen, und habe Philipp's Thaten erhoben, und Alexandern und seine Thaten herabgesetzt. Unter andern Unziemlichkeiten, die sich jetzt Clitus in der Trunkenheit erlaubt, habe er namentlich Alexandern ein Langes und ein Breites vorgerückt, daß er durch ihn ja gerettet worden sey in dem Reitertreffen mit den Persern am Granicus, indem er sogar dabei prahlend seine Rechte ausgestreckt unter dem Ausruf: „diese Hand, Alexander, hat dich damals gerettet." Alexander habe nun die unziemlichen und übermüthigen Reden des betrunkenen Clitus nicht länger ausgehalten: voll Zorn sey er gegen ihn aufgesprungen, von den sämmtlichen Mitschmausenden jedoch zurückgehalten worden. Allein Clitus habe nicht aufgehört mit seinen übermüthigen Reden, und Alexander jetzt brüllend seine Rundschildner herbeigerufen. Wie aber Keiner seines Rufes geachtet, so habe er geäußert: gerade so weit sey es mit ihm gekommen, wie mit Darius zu der Zeit, da er von Bessus und seinen Genossen gefangen fortgeschleppt worden sey, und nur noch den Namen eines Königes gehabt habe. Darum seyen seine Vertrauten durchaus nicht mehr im Stande gewesen, ihn zurückzuhalten: aufspringend habe er — nach Einigen einem der Leibwächter die Lanze, nach Anderen einer der Wachen die Picke aus der Hand gerissen, und damit den Clitus durchbohrt. Aristobulus dagegen sagt zwar nicht, von was die Händel in der Trunkenheit ausgegangen seyen; legt aber dem Clitus allein alle Schuld bei: denn als Alexander im Zorne gegen ihn aufgesprungen sey, um ihn zu vernichten, sey er zwar zu den Thoren weiter über den Wall

und Graben der Burg hinaus geführt worden und hier bei Ptolemäus Lagi, dem Leibwächter, gewesen; habe sich aber nicht halten können, sondern sey wieder zurückgekehrt, und gerade Alexandern, der seinen Namen ausrief, entgegengelaufen mit den Worten: „hier ist ja Clitus, Alexander!" und in demselben Augenblick habe ihn ein Stoß mit der Picke todt zu Boden gestreckt.

9. Auch ich tadle den Clitus höchlich wegen des übermüthigen Betragens gegen seinen König; Alexandern aber bedaure ich wegen des Unglücks, daß er sich bei dieser Gelegenheit von zwei Uebeln beherrscht zeigte, deren ja nicht einmal eines den besonnenen Mann beherrschen sollte — vom Zorn und der Zanksucht im Rausche. Doch lobe ich hinwiederum das nachherige Betragen Alexanders, daß er auf der Stelle das Ungeheure seiner That eingesehen hat. Einige erzählen sogar, Alexander habe die Picke gegen die Wand gestemmt und sich in dieselbe stürzen wollen, weil er, der seinen Freund im Rausch ermordet, nicht mehr mit Ehren leben könne. Die Mehrzahl der Geschichtschreiber weiß jedoch davon nichts: nach ihnen zog er sich zurück, warf sich wehklagend auf sein Bett, und rief nicht nur den Clitus bei Namen, sondern auch die Schwester des Clitus, seine ehmalige Amme, Lanica, die Tochter des Dropidas, der er ja als Mann einen so schönen Ammenlohn bezahlt habe: ihre *) Söhne habe sie im Kampfe für ihn fallen sehen, und ihren Bruder habe er mit eigener Hand ermordet. Er nannte sich

*) Nach Curt. VIII, 2. waren ihre zwei Söhne bei der Belagerung von Milet umgekommen.

unaufhörlich den Mörder seiner Freunde, und versagte sich hartnäckig drei Tage lang Speise und Trank und überhaupt jede körperliche Pflege. Auch sprachen zudem einige Zeichendeuter von dem Zorne des Bacchus, weil das Opferfest des Bacchus von Alexandern unterlassen worden sey [Cap. 8.]. Und nur mit Mühe ließ Alexander sich durch seine Freunde bewegen, Speise anzurühren und seinem Aeusseren die gebührende Sorgfalt zu widmen: auch dem Bacchus ward jetzt sein Opferfest, indem er selbst nicht ungerne dem unseligen Vorfall lieber auf den Zorn der Gottheit als auf seine eigene Schlechtigkeit zurückführen ließ. Darum lobe ich Alexandern höchlich, daß er nicht trotzte *) bei seiner schlechten That, oder, noch schlimmer, den Anwalt und Vertheidiger seines Vergehens machte, sondern vielmehr zugestand, als Mensch gestrauchelt zu haben. Einige erzählen, der Sophist Anaxarchus **) sey zu Alexandern gerufen worden, um ihn zu trösten: als dieser ihn daliegend und aufseufzend gefunden, habe er unter Lachen gesagt: er müsse nicht wissen, daß darum die alten Weisen die Dicke [die Gerechtigkeit]

---

*) Im Texte ist ἐπαυθασιάσασθαι statt ἐπαυθαδιασάσθαι wohl nur ein Druckfehler, der sich übrigens auch bei Vorheck findet und auch in die Ausgabe von Tauchnitz ubergegangen ist.

**) Anaxarchus aus Abdera, ein Zögling der Democritischen Schule und Begleiter Alexanders auf seinem Zuge gegen Asien; berühmt hauptsächlich durch den standhaften Muth, mit welchem er, wenn es wahr ist, den grausamen Tod erlitt, zu welchem der Cyprische König Nicocreon ihn verurtheilt hatte — in einem eisernen Mörser zerstampft zu werden.

Digitized by Google

zur Beisitzerin Jupiters gemacht haben, weil Alles, was einmal von Jupiter beschlossen worden, nach Fug und Recht [mit Hülfe der Dice] in That übergehe; und demnach müsse auch, was ein großer König gethan, für gerecht gehalten werden zunächst von dem Könige selbst und hernach von der übrigen Menschheit. Durch solche Reden habe er zwar damals Alexandern getröstet; aber — behaupte ich — auch großes Unheil über ihn gebracht, und zwar noch größeres, als das war, unter welchem er gerade damals litt; — wenigstens wenn er dieß für die Ansicht eines weisen Mannes hielt, als habe ein König bei seinen Handlungen sich nicht an eine gewissenhafte Auswahl Dessen, was gerecht ist, zu binden, sondern Alles, was und wie es einem Könige zu thun beliebe, ohne weiteres für gerecht zu halten. Da Alexander, wie ziemlich allgemein erzählt wird, auch göttliche Verehrung ansprach, weil er nicht nur ebenfalls selbst lieber den Ammon, als den Philipp sich als seinen Vater dachte, sondern bereits auch sein Wohlgefallen an Persischer und Medischer Sitte durch Umtausch der Kleidung und Umwandlung seiner übrigen Hofhaltung bethätigte, so bedurfte er nicht auch dazu noch verführender Schmeichler, am allerwenigsten, aus der Zahl der ihn umgebenden Sophisten, eines Anaxarchus und des Heldensängers Agis *) aus Argos.

*) Agis, wahrscheinlich auch darum im Gefolge Alexanders, um Zeuge und als epischer Dichter Herold der Thaten dieses Königes zu seyn: übrigens nicht Geist und Kunst, in welcher ihm nach Curt. VIII, 5. 6. nur Chörilus nachstand, brachten seinen Namen auf die Nachwelt, sondern sein immer bereitwilliges Streben Alexandern zu schmeicheln, in welchem es Keiner ihm zuvorthat.

Digitized by Google

10. Callisthenes *) von Olynth, der die Vorträge des Aristoteles gehört, zugleich aber etwas Ungeschlachtes an sich hatte, soll diese Dinge nicht gebilligt haben. Und insofern stimme ich mit Callisthenes überein; darin aber kann ich nichts Gebührliches mehr von Callisthenes erblicken, daß er — wenn es ihm anders mit Grund nachgesagt wird — erklärte, Alexander und Alexanders Thaten hängen von ihm und seinem Geschichtwerke ab: er sey keineswegs gekommen, um durch Alexandern Ruhm zu gewinnen, sondern um ihn hochberühmt in der Welt zu machen: und eben so wenig hänge Alexanders Antheil an der Gottheit von Dem ab, was Olympias [seine Mutter] über seine Entstehung lüge, als vielmehr von Dem, was er in seiner Geschichte Alexanders unter die Menschen kommen zu lassen für gut fände. Bei Einigen liest man auch Folgendes. Als ihn einmal Philotas gefragt, Wer nach seiner Meinung von dem Staate der Athener am höchsten geehrt werde; habe er geantwortet: Harmodius und Aristogiton [III, 16.], weil sie den einen der beiden Gewaltherrscher [Hipparch, des Pisistratus Sohn] erschlagen und der Gewaltherrschaft ein Ende gemacht haben; und auf die weitere Frage des Philotas, wenn Einem gelänge, einen Gewaltherrscher zu ermorden, zu welchem der Griechischen Staaten er wohl mit Sicherheit sich würde flüchten können, habe Callisthenes abermals erwiedert, wenn auch bei keinem anderen, bei den Athenern würde er gewiß

*) Callisthenes, Sohn der Hero, der Nichte des Aristoteles, dessen Unterricht er im Nymphäum zu Stagira gemeinschaftlich mit Alexandern genossen zu haben scheint, berühmt als Urheber der astronomischen Aera, die seinen Namen trägt.

eine sichere Zuflucht finden: denn diese haben auch den Eurystheus, *) den damaligen Gewaltherrscher in Hellas, bekriegt zum Schutze der Söhne des Hercules. Ueber die Art, wie er sich der göttlichen Verehrung Alexanders entgegenstellte, gibt es auch folgende Erzählung. Alexander sey nämlich eins geworden mit den Sophisten und den angesehensten Persern und Medern seiner Umgebung, die Sache während eines Trinkgelages zur Sprache zu bringen. Da habe nun Anaxarchus das Wort genommen und geäußert: mit weit mehr Recht werde Alexander für einen Gott gehalten, als Bacchus und als Hercules, nicht blos in Rücksicht auf die Menge und Größe der von ihm verrichteten Thaten, sondern auch darum, weil Bacchus ein Thebaner sey, welcher die Macedonier gar nichts, und Hercules ein Argiver, wel-

*) Eurystheus, König von Mycene, durch eine List der Juno statt des Hercules Beherrscher seiner Familie, und Gebieter über einen großen Theil des Peloponneses geworden, ist hauptsächlich berühmt durch die zwölf Arbeiten, die sein Vetter Hercules auf sein Geheiß verrichten mußte. Schon vor dem Trojanischen Kriege machten die Heracliden einen vergeblichen Versuch, ihre Ansprüche auf den königlichen Thron durchzusetzen; waren aber erst in der fünften Generation so glücklich, zu ihrem Rechte zu gelangen. Vergl. Thuc. I, 5. Als nach Hercules Tode Eurystheus seine Verfolgung gegen dessen Söhne fortsetzte, flohen diese nach Athen, und schlugen mit der Athener Hülfe den Eurystheus in einem Treffen, in welchem Eurystheus selbst von einem der Söhne des Hercules, dem Hyllus oder dem Jolaus, erschlagen worden seyn soll um 1307 Jahr v. Chr.; allein eine Pest und ein Orakelspruch trieb sie wieder nach Attica zurück.

Digitized by Google

cher sie nur in so fern angehe, als er ein Geschlechtsverwandter von Alexander — bekanntlich einem Heracliden — sey. Die Macedonier dagegen erweisen ihrem eigenen Könige mit größerem Rechte göttliche Ehre. Denn das könne nicht im Geringsten zweifelhaft seyn, daß sie ihn nach seinem Hinscheiden als Gott verehren werden: mit wie viel mehr Recht widmen sie ihm daher diese Ehre bei Lebzeiten, als erst nach dem Tode, wo ihm die Ehre zu nichts mehr nütze.

11. Diese und ähnliche Reden des Anaxarchus haben die in den Plan Eingeweihten beifällig aufgenommen, und bereits die Anbetung *) beginnen wollen. Die Macedonier, der Mehrzahl nach dem Vorschlage widerstrebend, haben sich stille verhalten, Callisthenes aber das Wort genommen und gesagt: „Alexandern erkläre ich, Anaxarch, nicht einer einzigen Ehre unwerth, so weit sie einem Menschen zukommen. Aber ein bestimmter Unterschied findet ja Statt in der Welt zwischen menschlichen und göttlichen Ehrenerweisungen. Er spricht sich im Allgemeinen schon aus in vielen Dingen, als da sind Erbauung von Tempeln und Aufstellung von Bildern die Auswahl geweihter Plätze für die Götter, ihnen dargebrachte Brandopfer und Trankopfer, Preißgesänge [Hymnen] auf die Götter, Loblieder auf Menschen verfaßt: doch

*) Diese in Morgenland zu allen Zeiten gewöhnliche Art der Huldigung, mit welcher der Unterthan seinem Fürsten sich nähert, konnte in den Augen des freiheitliebenden Griechen nur sclavische Erniedrigung seyn, und erst dann Bedeutung gewinnen, wenn er sich eine in der Person des Herrschers verehrte Gottheit dachte.

Digitized by Google

ganz besonders in dem Brauche der Anbetung. Die Menschen werden geküßt von den Begrüßenden; die Gottheit aber wird irgendwo an einem erhöhten Standpunkt aufgestellt, und darf nicht einmal berührt werden: darum wird ihr die Ehre der Anbetung erwiesen. Chöre werden zu Ehren der Götter aufgeführt, und zur Ehre der Götter Päane gesungen. Auch ist daran nichts Verwundersames: haben ja selbst die verschiedenen Götter ihre verschiedenen Ehrenerweisungen, so wie, bei'm Jupiter, die Heroen wiederum andere und zwar von den göttlichen strenggeschiedene. Deßhalb ist es ungebührlich, Alles dieses durcheinander zu wirren, und einerseits den Menschen durch übertriebene Ehrenbezeugungen eine allzuhohe Stellung anzuweisen, andererseits die Götter, wenigstens so viel man kann, in eine ungeziemende Tiefe hinabzudrücken, indem man ihnen gleiche Ehre mit Menschen erweist. Alexander selbst würde es doch wohl nicht dulden, wenn irgend ein gewöhnlicher Mensch sich durch widerrechtliche Wahl oder Abstimmung in königliche Ehren eindrängen wollte. Um so viel gerechter müßte also der Zorn der Götter gegen solche Menschen seyn, welche in göttliche Ehren entweder selbst sich eindrängen oder von Andern ruhig sich eindrängen lassen. Alexander ist und scheint bei weitem mehr als genug unter den Braven der Bravste, unter den Königen der Königlichste, unter den Feldherrn der Herrlichste. Und kommt es je einem Menschen zu, Reden, wie hier die meinige, auf die Bahn zu bringen, anderslautende abzuweisen, so bist du es, Anaxarchus, der du dich Weisheits und Unterrichts halber in Alexanders Umgebung aufhältst. Keineswegs also geziemte es dir, eine solche Un-

terhaltung zu eröffnen; vielmehr dich zu erinnern, daß du nicht der Gesellschafter oder Rathgeber von einem Kambyses oder einem Xerxes bist, sondern von Philipps Sohn, der zugleich sein Geschlecht von Hercules und Aeacus ableitet, dessen Ahnherrn von Argos nach Macedonien gekommen sind, und nie mit Gewalt, sondern stets nach Macedonischem *) Rechte regiert haben. Nun **) aber wurde nicht einmal dem Hercules bei Lebzeiten göttliche Ehre von den Griechen zu Theil, ja selbst nach seinem Tode nicht früher, als bis der Delphische Gott [Apollo] den Bescheid gegeben, ihn als Gott zu verehren. Sollen jedoch die Wenigen, weil sie im Barbarenlande leben, auch Barbarengesinnung annehmen, so bitte ich dich, Alexander, auch an Griechenland zu denken, um dessenwillen der ganze Zug von dir unternommen wurde in der Absicht, Asien mit Griechenland zu verbinden. Erwäge deßhalb, ob du wohl nach deiner Heimkehr die Griechen, das freiheitsliebendste Volk, ebenfalls zu dieser Anbetung zwingen, oder ob du die Griechen überheben, den Macedoniern aber diese Schmach auflegen, oder ob du selbst im Ganzen einen Unterschied in Sachen der Ehrenerweisungen

---

*) Das alte Macedonische Reich bietet die im Alterthum einzige Erscheinung einer constitutionellen Monarchie dar, begründet auf die ἰσηγορία nach welcher der Unterthan nur von seines Gleichen gerichtet werden durfte. Vergl. St. Croix a. a. O. S. 354.

**) Ich ziehe vor οὐκοῦν für οὔκουν zu lesen. Ueber die dem Hercules erst nach dem Tode erwiesene göttliche Ehre ist zu vergleichen Diodor von Sizilien IV, 39. Daß ein delphischer Spruch dazu Veranlassung gegeben, ist sonst nicht bekannt.

Digitized by Google

festsetzen willst, so daß du von Griechen und Macedoniern auf menschliche und Griechische Weise, und nur von den Barbaren auf Barbarenweise dich ehren lassen würdest. Erzählt *) man von Cyrus, dem Sohne des Cambyses, daß er der erste Mensch gewesen, der sich anbeten ließ, und daß seitdem Persern und Medern diese Erniedrigung geblieben ist, so ist zu beherzigen, daß jener Cyrus von Scythen gewitziget wurde, von armen und unabhängigen Leuten, so wie Darius wieder von anderen Scythen, Xerxes von Atheniern und Lacedämoniern, Artaxerxes von Clearchus und Xenophon mit ihren Zehentausenden, und der letzte Darius von Alexander, dem Nichtangebeteten."

12. Durch diese und ähnliche Aeusserungen soll Callisthenes zwar Alexandern höchlich gekränkt, den Macedoniern aber aus der Seele gesprochen haben; und dieß merkend habe Alexander den Macedoniern jede weitere Erwähnung der Anbetung **) untersagen lassen. Allein als dadurch in der Unterhaltung Stille eingetreten, so haben sich die ältesten Perser erhoben und die Anbetung sofort verrichtet. Da habe Leonnatus, einer der Vertrauten, weil ihm ein Perser die Anbetung nicht in gehöriger Form zu verrichten schien, über die Stellung desselben, als erniedrigend, gelacht, ***) und

*) Dieß wird erzählt im achten Buche der Cyropädie.

**) Nach Curt. VII, 18. 20. war Alexander, ehe die Geschichte von Anaxarchus (Cleo bei Curtius) zur Sprache gebracht worden war, abgetreten und später erst wieder erschienen.

***) Nach Curt. VIII, 20. war es Polyperchon, der einem der Perser zurief: er solle sein Kinn noch stärker auf den Boden stoßen.

Digitized by Google

sey deßhalb bei Alexandern damals in Ungnade gefallen, doch wieder zu Gnaden gekommen.

Auch liest man folgende Erzählung. Alexander habe aus goldener Schale im Kreis herum vorgetrunken, und zwar zunächst Denen, mit welchen er die Anbetungsgeschichte verabredet gehabt. Der Erste, der die Schale ausgetrunken, sey dann aufgestanden, habe die Anbetung dargebracht, und von Alexandern einen Kuß erhalten; und so sey es dann der Reihe nach bei Allen herum gegangen. Wie nun das Vortrinken dem Callisthenes gegolten, so sey er ebenfalls aufgestanden, und habe die Schale geleert; sey auch herzugetreten, um Alexandern zu küssen, ohne jedoch die Anbetung zu verrichten. Alexander, gerade jetzt im Gespräch mit Hephästion, habe nicht darauf geachtet, ob Callisthenes auch die Handlung des Anbetens vollständig verrichtet habe. Da aber habe Demetrius, des Pythónax Sohn, einer der Vertrauten, eben als Callisthenes zum Kusse herankam, bemerkt: er komme, ohne angebetet zu haben; und auf dieß Alexander den Kuß verweigert, Callisthenes aber gesagt: „so trete ich denn ab um einen Kuß ärmer.“ An allem Dem, was nur Beschimpfung Alexanders auf frischer That und Ungeschliffenheit von Seiten des Callisthenes heißen kann, weiß ich nicht das Geringste zu billigen. Denn meines Erachtens ist es hinreichend, wenn man sich in seinem Theile eines gebührlichen Betragens befleißigt, und dabei so viel möglich die Sache des Königes fördert, in dessen Umgebung zu seyn man nicht verschmäht hat. Deßwegen behaupte ich, daß Callisthenes nicht ohne Grund für Alexandern ein Gegenstand

des Hasses wurde, wegen seiner unzeitigen Freimüthigkeit sowohl als wegen seiner übertriebenen Plumpheit. Und daraus finde ich begreiflich, daß Diejenigen leicht Glauben fanden, welche den Callisthenes der Theilnahme an der Verschwörung der Edelknaben gegen Alexander, zum Theil sogar der Aufstiftung dazu beschuldigt haben. Mit dieser Verschwörungsgeschichte verhält es sich aber also.

13. Nach einer schon von Philipp herrührenden Einrichtung wurden die Söhne der Macedonischen Würdeträger, sobald sie in das Jünglingsalter eingetreten waren, zum persönlichen Dienste des Königes auserlesen. *) Ausser der gewöhnlichen Bedienung der Person des Königs lag ihnen ob, wenn er schlief, Wache zu halten; so oft er ausritt, nahmen sie dem Stallbedienten das Pferd ab, um es vorzuführen, und den König nach Persischer Sitte in den Sattel zu heben; auch an den königlichen Jagdbelustigungen hatten sie Theil. Einer von ihnen, Hermolaus, des Sopolis Sohn, schien Geschmack an der Philosophie zu finden, und deßhalb dem Callisthenes besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Von Diesem nun erzählt man Folgendes. Als auf der Jagd Alexandern ein Schwein in den Wurf rannte, kam ihm Hermolaus mit dem Schusse zuvor und erlegte dasselbe. Alexander,

*) Dieß sind ganz die Itsch Oghlan des Türkischen Hofes, Pagen, oder Jünglinge im Inneren des Pallastes zum persönlichen Dienst des Sultans gebildet, und durch dessen Gunst häufig zu den höchsten Ehrenstellen erhoben, gerade wie Curtius VIII, 21. diese Anstalt am Macedonischen Hofe ein Seminarium ducum praefectorumque nennt. In einzelnen Stellen nennt sie, wie schon bemerkt wurde, Arrian auch Leibwächter.

Digitized by Google

der zu spät gekommen war, wurde ungehalten auf Hermolaus; er befahl im Zorn, ihm in Beiseyn der übrigen Edelknaben Schläge zu geben, und ließ ihm sein Pferd abnehmen. Gekränkt über diese schmähliche Behandlung, soll nun Hermolaus gegen Sostratus, den Sohn des Amyntas, der gleiches Alters mit ihm und zugleich sein Liebhaber war, geäußert haben: das Leben sey ihm entleidet, wenn er sich für diesen Schimpf nicht an Alexander rächen könne. Unschwer habe er den Sostratus zur Theilnahme an der Sache beredet: war es ja sein Liebhaber. Von Beiden seyen nun Antipater, der Sohn des Asclepiodorus, des gewesenen Statthalters von Syrien, Epimanes, der Sohn des Arseas, Anticles, der Sohn des Theocritus, und Philotas, der Sohn des Thraciers Carsis, gewonnen worden. In der Nacht, in welcher die Wache an Antipater kommen würde, haben sie ausgemacht gehabt, Alexandern im Schlafe zu überfallen und zu ermorden. Allein da habe es sich gefügt, daß Alexander bis in den Tag hinein schmauste, und zwar, wie Einige sagen, ohne äußere Veranlassung. Aristobulus dagegen schreibt von einem Syrischen Weibe, welches Alexandern in einem begeisterten Zustande überall verfolgt, und anfangs ihm und seiner Umgebung zum Gespötte gedient habe. Als sich aber Alles, was sie in ihrer Begeisterung sagte, wahr erfunden, so habe sie Alexander nicht länger mißachtet; vielmehr sey ihr der Zugang zum Könige bei Nacht wie bei Tag offen gestanden, nnd sie so oftmals plötzlich vor seinem Bett erschienen. Auch damals nun seye sie, von der Gottheit getrieben, ihm bei seinem Aufbruch vom Gelage in den

Digitized by Google

Weg getreten und habe ihn gebeten, umzukehren und die ganze Nacht hindurch zu zechen. Alexander, einen göttlichen Wink darin erkennend, habe wirklich umgekehrt und fortgezecht; und so sey den Edelknaben ihr Anschlag mißlungen. Tags darauf aber erzählte Epimenes, der Sohn des Arseas, einer der Mitverschworenen, die Sache dem Charicles, Menander's Sohn, seinem Liebhaber. Charicles erzählte sie seinem Bruder Eurylochus, und Eurylochus eilte in Alexanders Zelt, um das Ganze dem Leibwächter Ptolemäus Lagi zu entdecken. Von Diesem erfuhr es Alexander, der nun sogleich Alle, deren Namen Eurylochus genannt hatte, festzunehmen befahl. Auf der Folter bekannten sie nicht nur sich selbst zu der Verschwörung, sondern nannten auch noch andere Namen.

14. Nun sagt zwar Aristobulus, sie haben auch ausgesagt, daß Callisthenes zu dem Wagestück sie aufgemuntert habe; und Ptolemäus stimmt mit ihm überein. Allein die Meisten sagen, nicht deßhalb, sondern vielmehr wegen des Hasses, den Alexander vorher schon gegen Callisthenes hegte, und wegen der vertrauten Verbindung, in welcher Hermolaus mit Callisthenes lebte, habe Alexander unschwer das Schlimmste von Callisthenes geglaubt. Bei Einigen findet sich auch noch Folgendes. Hermolaus sey vor die Macedonier gestellt worden, und habe die Verschwörung eingestanden: denn ein freier Mann könne den Uebermuth Alexanders nicht länger ertragen. Und nun habe er einzeln angeführt — die rechtswidrige Hinrichtung des Philotas und die noch gesetzwidrigere seines Vaters Parmenio und der andern damals Hingerichteten; die Ermordung des Clitus im Rau-

Digitized by Google

sche; die Medische Kleidung; die zur Berathung gebrachte und noch nicht aufgegebene Frage von der Anbetung und endlich das zwischen Trinken *) und Schlafen getheilte Leben Alexanders. Dieses habe er nicht länger mit ansehen können, und darum sich und die Macedonier überhaupt zu befreien gewünscht. Uebrigens soll er sammt seinen Mitverhafteten von den Anwesenden gesteinigt, Callisthenes aber nach Aristobulus in Ketten mit dem Heere fortgeschleppt worden, und später an einer Krankheit **) gestorben, nach dem Lagiden Ptolemäus dagegen gefoltert und dann aufgeknüpft worden seyn. So sind nicht einmal Diejenigen, von denen man ganz Zuverläßiges erwarten sollte, und die da-

*) Hierher gehört das von Athenäus aufbewahrte Bruchstück der königlichen Tagbücher, welches so lautet, „Nachdem Alexander den fünften Dius auf einem Trinkgelage bei Eumenes zugebracht hatte, schlief er am sechsten seinen Rausch aus, ohne den ganzen Tag ein weiteres Lebenszeichen von sich zu geben, als daß er aufstand und seinen Generalen den Entschluß mittheilte, den andern Morgen mit dem Tage aufzubrechen. Am siebenten speiste er bei Perdiccas, berauschte sich und schlief am achten den ganzen Tag. Auf's Neue berauschte er sich am fünfzehnten, und brauchte, wie gewöhnlich, den folgenden Tag zu seiner Erholung. Endlich am siebenundzwanzigsten speiste er Abends bei Bagoas — und schlief am achtundzwanzigsten.“ Zu vergleichen ist überhaupt St. Croix a. a. O. S. 374—387.

**) Eingeschlossen in ein eisernes Käfig soll Callisthenes an der Läusekrankheit, wie Sulla, gestorben seyn. Plut. Alex. Cap. 55. Vergl. überhaupt die verschiedenen Berichte über die ganze Sache zusammengestellt bei St. Croix a. a. O. S. 358—365.

Digitized by Google

mals in Alexanders Gefolge sich befanden, einstimmig in ihrem Bericht über offen daliegende Thatsachen, deren ganzer Hergang ihnen unmöglich verborgen seyn konnte. Noch finden sich über diese nämliche Geschichte auch bei andern verschiedene, mit vielen Umständen bereicherte Erzählungen. Ich glaube jedoch bereits mehr als genug darüber gesagt zu haben; habe übrigens diesen, nur wenig *) späteren Vorfall mit der unglückseligen Geschichte des Clitus in der Erzählung verbunden, weil er mir recht eigentlich in diesen Zusammenhang zu gehören schien. —.

15. Bei Alexandern **) kam auch eine neue Gesandtgesandtschaft der Europäischen Scythen an in Gesellschaft der Botschafter, die er selbst [Cap. 1.] in ihr Land hatte abgehen lassen. Der König der Scythen, welcher damals regierte, als Alexander seine Botschafter schickte, war gestorben, und jetzt der Bruder desselben König. Der Zweck dieser zweiten Gesandtschaft war, zu erklären, die Scythen seyen bereit, sich in Allem den Befehlen Alexanders zu unterwerfen; und Geschenke brachten sie Alexandern von ihrem Könige mit, welche unter den Scythen für das Höchste gelten. Auch ließ der König ihm seine Tochter zur Gemahlin anbieten, um dadurch Alexandern um so mehr seiner

*) Nach Cap. 22. fällt die Geschichte nach Alexanders Rückkunft nach Bactra im Sommer 327 v. Chr. gegen Ende des ersten Jahrs der 113ten Olymp.; also etliche Monate später.

**) Dieses Capitel knüpft sich eigentlich an die Erzählung des sechsten Capitels an, und die Ankunft der Scythischen Gesandten dürfte noch in die letzten Tage des Jahrs 328 v. Ch. zu setzen seyn.

Digitized by Google

Freundschaft und Bundestreue zu versichern. Verschmähe jedoch Alexander die Scythische Königstochter so wünsche er wenigstens die Töchter der Statthalter seines Landes und überhaupt der bedeutendsten Männer des Scythischen Reiches mit Alexanders vertrautesten Freunden zu vermählen: auch werde er, wenn es Alexander verlange, persönlich sich einfinden, um seine Befehle aus Alexanders eigenem Munde zu vernehmen. Ankam um dieselbe Zeit bei Alexandern auch Pharasmanes, der König der Chorasmier, *) mit einem Gefolge von eintausend fünfhundert Reisigen. Dieser Pharasmanes versicherte, Gränznachbar des Colchischen Stammes und des Weibervolks der Amazonen zu seyn; und wenn Alexander Lust habe, auf einem Zuge gegen die Colchier und die Amazonen die in dortiger Gegend bis an das Euxinische [schwarze] Meer hin sich erstreckenden Volksstämme zu unterjochen, so versprach er, die Wege weisen und die Bedürfnisse für das Heer liefern zu wollen. Den Scythischen Gesandten gab Alexander freundlichen und für die damaligen

---

*) Die Chorasmier wohnten zwischen dem Caspischen Meere, dem Aralsee und der Wüste Karakum, indem jetzt von Truchmenen durchzogenen Khowaresm. Von selbst ergibt sich, daß bei dieser Lage ihres Landes das Folgende nur Fabel seyn kann. Denn wie konnte Pharasmanes sich Nachbar der Colchier am schwarzen Meer und an den Ufern des Phasis nennen? Glauben konnte dieß jedenfalls nur, Wer nach dem oben berührten Irrthum das Caspische und schwarze Meer miteinander verwechselte. Ueber die Amazonen, deren Name vielleicht seine Etymologie im Persischen Hemeh= (oder Hamah=) Zen, gleichsam lauter Weiber hat, spricht Arrian ausführlicher VII, 13.

Digitized by Google

Umstände zuträglichen Bescheid; ohne jedoch von der Scythischen Vermählung etwas wissen zu wollen. Dem Pharasmanes gab er sein Wohlgefallen zu erkennen, und schloß mit ihm Freundschaft und Waffenbund. Zwar sagte er ihm dabei, daß für jetzt die Zeit ihm nicht erlaube, einen Zug an den Pontus [schwarze Meer] zu unternehmen. Jedoch empfahl er ihn dem Perser Artabazus, dem er die Verwaltung Bactriens übergeben hatte [III, 29.], so wie den übrigen Statthaltern in dessen Nähe, und schickte ihn in seine Heimath zurück. Gegenwärtig, erklärte er ihm, sey es Indien, was ihm am Herzen liege: denn durch die Unterwerfung Indiens werde er Herr von ganz Asien, und wenn er Asien habe, dann wolle er nach Griechenland zurückkehren, und von dort aus durch den Hellespont und die Propontis mit seiner gesammten See- und Landmacht in den Pontus eindringen: bis auf diese Zeit bat er den Pharasmanes alles Das aufzusparen, zu was er sich für den Augenblick anheischig gemacht hatte. Er selbst ging jetzt an den Fluß Oxus [Amu] zurück, und beschloß in Sogdiana einzurücken, weil er Nachricht hatte, daß viele Sogdianer sich in die festen Plätze geworfen haben, und dem Statthalter, den er ihnen gegeben hatte, den Gehorsam verweigeren. Während er an dem Ufer des Oxus im Lager stund, sprang nicht weit von seinem eigenen Zelte eine Wasserquelle und in der Nähe derselben auch eine Oelquelle *) aus dem Boden. Ptolemäus Lagi, der Leibwächter, hatte kaum Meldung von diesem Wunder erhalten,

*) Wahrscheinlich eine Quelle des, in jenen Gegenden nicht seltenen Erdharzes, auch Bergöl, Naphta genannt.

als er es Alexandern anzeigte. Alexander aber opferte ob der Erscheinung, so viel die Zeichendeuter verlangten; und Aristander erklärte: auf harte Arbeit deute die Oelquelle, aber auch auf Sieg nach der Arbeit.

16. Er ging nun mit einem Theile des Heers über den Fluß auf Sogdiana los; ließ jedoch den Polyperchon, Attalus, Gorgias und Meleager hier in Bactra zurück mit dem Befehle, das Land zu beobachten, damit die Einwohner keine Unruhen anfangen, und zugleich die bereits im Aufstand Begriffenen wieder zu unterwerfen. Das Heer, das er bei sich hatte, theilte er in fünf Haufen; den einen übergab er dem Hephästion, einen anderen dem Leibwächter Ptolemäus Lagi; an die Spitze des dritten stellte er den Perdiccas; die Führung des vierten erhielten Cönus und Artabazus; und mit dem fünften rückte er in Person durch das Land gegen Maracanda vor. Die übrigen thaten, nur in verschiedenen Richtungen, dasselbe, und brachten zugleich die in die festen Pläze Geflüchteten theils mit stürmender Hand theils durch freiwillige Uebergabe wieder zum Gehorsam. Sobald aber das gesammte Heer, nachdem es den größten Theil von Sogdiana durchzogen, in Maracanda eingetroffen war, entsandte er den Hephästion, um die Sogdianischen Städte auf's Neue zu bevölkern; den Cönus und Artabazus gegen die Scythen, weil er Kunde erhalten, daß dorthin Spitamenes sich geflüchtet habe; er selbst rückte mit dem Reste des Heeres vor die noch im Besiz der Empörer befindlichen Pläze in Sogdiana, und nahm sie ohne Schwierigkeit ein. Während aber Alexander damit beschäftigt war, hatten Spitamenes und einige der ihn begleitenden Sogdianischen Flüchtlinge im Lande der,

Massageten *) genannten, Scythen, wohin sie geflohen waren, einen Haufen von sechshundert Massagetischen Reitern zusammengebracht, und waren vor einem festen Platze an der Bactrischen Gränze erschienen. Den Befehlshaber des Platzes, der sich keiner Feindseligkeit versah, hatten sie nebst der Besatzungsmannschaft überfallen, die Soldaten über die Klinge springen lassen, den Befehlshaber aber zum Gefangenen gemacht und in Gewahrsam gebracht. Ermuthigt durch die Wegnahme dieses Platzes, zeigten sie sich wenige Tage nachher in der Nähe von Zariaspa, und standen zwar von einem Angriff auf die Stadt ab, machten aber große Beute, ehe sie sich zurückzogen. Es lagen in Zariaspa, Krankheits halber zurückgelassen, einige wenige Leute von den Edelschaaren zu Pferd, und mit ihnen Pithon, des Sosicles Sohn, der Oberhofmeister **) des königlichen Hauses in Zariaspa, und Aristonicus, der Cithersänger. Als Diese von der Streiferei der Scythen Wink bekamen, — sie waren nämlich von ihrer Krankheit wieder so weit genesen, daß sie die Waffen führen und zu Pferde sitzen konnten — so vereinigten sie sich mit den etwa achtzig Reitern von den Miethvölkern, welche als Besatzung in Zariaspa zurückgelassen worden waren, und mit einigen von den königlichen Edelknaben, und zogen gegen die Massageten aus. Gleich bei'm ersten Anfall nahmen sie den Scythen, die sie ganz unvermuthet überrumpelten, den gesammten Raub wieder ab,

*) S. oben Cap. 5. Anm.

**) Alexander scheint, nach dem Brauche der Persischen Könige, hier wie in sonst bedeutenden Städten eine eigene Hofhaltung gehabt zu haben.

Digitized by Google

und machten nicht wenige der Beute Wegtreibenden nieder. Da sie aber selbst, ohne Anführer an ihrer Spitze, in Unordnung zurückgingen, so fielen sie in einen Hinterhalt des Spitamenes und der Scythen, und verloren sieben Mann von den Edelschaaren und sechzig von den besoldeten Reitern. Auch Aristonicus, der Citherſänger, blieb auf dem Platze, nachdem er sich, nicht wie ein Citherspieler, so wie ein wackerer Soldat gewehrt hatte. Pithon erhielt eine Wunde und gerieth lebend in die Gewalt der Scythen.

17. Sobald Craterus hiervon Nachricht bekam, rückte er den Massageten rasch auf den Leib. Diese aber hatten kaum seine Annäherung erfahren, als sie sich eiligst nach der Wüste zurückzogen. Craterus folgte ihnen im Rücken, und fiel nicht mehr fern von der Wüste uber sie her, nachdem sich bereits mehr als tausend andere Massagetische Reiter mit ihnen vereinigt hatten. Es kam zu einem blutigen Kampfe zwischen den Macedoniern und Scythen. Die Macedonier blieben Sieger. Von den Scythen fielen hundert und fünfzig Reisige im Kampf; die übrigen retteten sich ohne Schwierigkeit in die Wüste, wo den Macedoniern jede weitere Verfolgung unmöglich war.

Um dieselbe Zeit gab Alexander dem Artabazus auf sein Ansuchen Altershalber die Entlassung von seiner Statthalterschaft in Bactrien. Amyntas, des Nicolaus Sohn, kam an dessen Stelle. Den Cönus ließ er hier zurück mit seiner eigenen und des Meleagers Abtheilung, mit ungefähr vierhundert Reisigen von den Edelschaaren, mit sämmtlichen berittenen Bogenschützen, und mit Allem was von Bactriern und Sogdianern und sonstigen Völkern unter Amyntas Be-

fehle gestellt war. Insgesammt waren sie angewiesen, dem Cönus zu gehorchen, und hier in Sogdiana zu überwintern, theils um das Land zu decken, theils um vielleicht den Spitamenes, der wohl den Winter über sich wieder herbeimachen werde, durch einen Hinterhalt in ihre Gewalt zu bekommen. Spitamenes aber und seine Leute, wie sie Alles von Macedonischen Besatzungen geschirmt und sich alle Wege zur Flucht abgeschnitten sahen, wandten sich gegen Cönus und sein Heer, weil sie auf diesem Punkte am ehesten dem Kampfe gewachsen zu seyn glaubten. Angekommen vor Bagä, einem festen Platze in Sogdiana, an der Gränze von Sogdiana und dem Lande der Massagetischen Scythen, ward es ihnen nicht schwer, gegen dreitausend Scythische Reiter zu einem gemeinschaftlichen Einfall in's Sogdianische zu bereden. Die Scythen, unter dem Drucke großer Dürftigkeit, und dabei nicht einmal in Städten oder an festen Wohnsitzen lebend, so daß sie etwa für ihre theuersten Güter zu fürchten hätten, sind überhaupt leicht zu diesem oder jenem Kriege zu bewegen. Sobald jedoch Cönus und Die bei ihm waren, von dem Anzuge der Reisigen des Spitamenes Kunde erhielten, rückten sie ihnen mit Heeresmacht entgegen. Es kam zu einer blutigen Schlacht. Die Macedonier siegten. Die Barbaren ließen mehr als achthundert Reisige auf dem Platze; Cönus gegen funfundzwanzig Reiter und zwölf Mann vom Fußvolk. Die Sogdianer, die noch bei Spitamenes zurückgeblieben waren, und viele der Bactrier verließen ihn jetzt auf der Flucht und kamen zu Cönus, sich an ihn zu ergeben. Die Massagetischen Scythen dagegen plünderten jetzt, da es so schlimm gegangen war, das Gepäck der Bactrier und Sog-

dianer, die in ihren Reihen gefochten hatten, und warfen sich mit Spitamenes in die Wüste. Als sie aber Nachricht bekamen, daß Alexander im Anzuge gegen die Wüste sey, schnitten sie dem Spitamenes den Kopf ab, und überschickten ihn Alexandern, um ihn dadurch von sich abzuwenden.

18. Um diese Zeit stieß auch Cönus in Nautaca [Kesch] [III, 28.] wieder zu Alexandern; ferner Craterus mit seinen Leuten, und *) Phrataphernes, der Statthalter von Parthien, und Stasanor, der Statthalter der Arier, nachdem sie die von Alexandern erhaltenen Aufträge sämmtlich vollzogen hatten. In der Umgegend von Nautaca ließ Alexander sein Heer rasten, weil es gerade der strengste **) Winter war. Den Phrataphernes entsandte er in's Mardische und Tapurische, um Autophradates, den Statthalter, herzuholen, welchen Alexander schon vielmals vergebens zu sich beschieden hatte. Den Stasanor schickte er als Statthalter zu den Drangern; den Atropates zu den Medern, und zwar diesen deßhalb, als Statthalter zu den Medern, weil Orodates [III, 20.] sich pflichtvergessen gezeigt hatte. Den Stamenes sandte er nach Babylon, weil die Nachricht vom Tode des dortigen Unterstatthalters Mazäus eingelaufen war. Den Sopolis, Epocillus und Menidas endlich schickte er nach Macedonien, um ihm von dort Ergänzungsmannschaft zuzuführen.

---

*) Vergl. Cap. 7. wo die Ankunft Beider bei Alexander bereits erzählt ist. Erinnert sich dessen vielleicht Arrian nicht mehr bei Benützung einer anderen Quelle?

**) Der Winter nämlich 328 auf 327 v. Chr.

Digitized by Google

Mit Anbruch des Frühjahrs [327 v. Chr.] rückte er in's Feld gegen den Sogdianischen *) Felsen, auf welchen sich laut eingegangener Nachrichten viele Sogdianer geflüchtet hatten. Auch die Gemahlin und die Töchter des Bactriers Oxyartes sollten sich auf diesen Felsen geflüchtet haben, von Oxyartes, weil er ebenfalls von Alexandern abgefallen, dahin als an einen uneinnehmbaren Platz in Sicherheit gebracht. War aber dieser weggenommen, so schien den zur Empörung geneigten Sogdianern nichts weiter übrig zu bleiben. Als jedoch Alexander vor dem Felsen ankam, fand er überall nur steile Wände anzugreifen, und dabei die Barbaren mit Lebensmitteln für eine langwierige Belagerung versehen. Auch hatte der gefallene tiefe Schnee den Macedoniern die Annäherung noch erschwert, und dagegen den Barbaren Wasser im Ueberfluß geliefert. Allein dennoch beschloß er, den Platz anzugreifen, zumal da eine übermüthige Aeußerung der Barbaren mit seinem Zorn auch seinen Ehrgeitz rege gemacht hatte. Als er sie nämlich zu friedlichem Uebereinkommen auffordern ließ, und ihnen, wenn sie den Platz übergäben, freien Abzug in ihre Heimath zusicherte, so verlachten sie ihn auf Barbarenweise und hießen ihn geflügelte Soldaten aufsuchen, die ihm den Berg erobern könnten; als hätten sie vor gewöhnlichen Menschen nicht die geringste Sorge. Auf dieß ließ Alexander durch den Herold bekannt machen: der Erste, der den Platz ersteige, solle zwölf Talente **)

*) Nach St. Croix und Barbié du Bocage die jetzige Veste Schadman.

**) Offenbar setzte Alexander zwölf Preise aus von zwölf Talenten bis auf eines, oder, was dasselbe ist, bis auf drei=

als [ersten] Preis erhalten; der Zweite nach ihm den zweiten, und der Dritte den darauffolgenden, so daß der letzte Preis für den zuletzt Hinaufkommenden dreihundert Dariken betrüge; eine Bekanntmachung, welche die schon vorher gereizten Macedonier nur noch mehr anfeuerte.

19. Alle, die sich auf's Felsenklettern zum Behufe der Belagerungen eingeübt hatten, gegen dreihundert an der Zahl, traten zusammen und verschafften sich kleine eiserne Nägel, mit welchen die Zelte festgemacht waren, um sie, wo sie ihn fest gefroren fänden, in den Schnee, und, wenn er irgendwo schneelos hervorsehen sollte, in den Boden einzuschlagen. An diese banden sie starke flächserne Stricke, und näherten sich bei Nacht dem steilsten und deßhalb unbewachtesten Punkte des Felsens. Sobald sie ihre Nägel zum Theil in den Boden, wo er durchsah, zum Theil in den Schnee, wo er am wenigsten weich war, eingeschlagen hatten, zogen sie sich selbst an verschiedenen Stellen den Felsen hinauf. Etwa dreißig von ihnen gingen bei'm Hinaufsteigen zu Grund, und nicht einmal ihre Leichname konnte man mehr auffinden, um sie zu begraben; überall waren sie im Schnee versunken. Die Uebrigen kamen mit dem Tag oben an, und hatten kaum die Spitze des Berges besetzt, als sie gegen das Macedonische Lager hin Tücher *) flattern ließen, wie sie von Alexandern angewiesen waren. Dieser aber

---

hundert Dariken herab. Dieß erhellt auch aus Curt. VII, 41. welcher jedoch nur von zehn Preisen spricht.

*) Dieß sollte wohl theils für Alexandern ein Signal, zugleich aber auch für die Feinde das Surrogat der Flügel seyn.

schickte einen Herold ab, und befahl den feindlichen Vorposten zuzurufen, nun sollen sie nicht länger zögern, sondern sich ergeben: denn die geflügelten Menschen haben sich gefunden und bereits die höchsten Punkte des Berges besetzt: zugleich ließ er ihnen die Soldaten oben auf dem Gipfel weisen. Die Feinde, bestürzt durch das Ueberraschende des Anblicks, und zugleich voraussetzend, daß Die, welche die Höhe besetzt hatten, in größerer Anzahl und dabei gehörig bewaffnet seyen, ergaben sich nun: solche Angst hatte ihnen der Anblick jener wenigen Macedonier eingejagt. Unter vielen andern Weibern und Mädchen geriethen bei dieser Gelegenheit auch die Gemahlin und die Töchter des Oxyartes in Gefangenschaft. Namentlich hatte Oxyartes eine noch unverheirathete, mannbare Tochter, Namens Roxane, von welcher alle Kriegsgefährten Alexanders sagen, sie sey ausser der Gemahlin des Darius das schönste Weib, das sie in Asien gesehen: auch habe sich Alexander gleich bei'm ersten Anblick in sie verliebt; jedoch troz seiner Liebe sie nicht als eine Gefangene entehren wollen, vielmehr nicht verschmäht, sich mit ihr zu vermählen. Und diese Handlung Alexanders muß ich mehr loben, als tadeln: *) wiewohl er gegenüber von Darius Gemahlin, welche doch als das schönste Weib in Asien genannt wurde, entweder keine Regung der Sinnlichkeit empfand oder sich selbst zu beherrschen wußte, obgleich noch jung und gerade auf dem Gipfel des Glückes stehend, wo die meisten Menschen gerne übermüthig werden, er aber Achtung und Schonung bewies, geleitet von großer

*) Curtius VIII, 16. tadelt sie.

Digitized by Google

Selbstüberwindung und zugleich von einer höchst zeitgemäßen Rücksicht auf seine eigene Ehre.

20. Auch wird in dieser Beziehung erzählt: bald nach der Schlacht, welche bei Issus zwischen Darius und Alexander vorfiel, sey der verschnittene Wächter des Frauenzimmers [Harem's] entwischt und zu Darius gekommen. Sobald ihn Darius erblickt, sey seine erste Frage gewesen, ob seine Kinder, Gemahlin und Mutter noch leben. Auf die erhaltene Antwort, daß sie nicht nur leben, sondern auch königlichen Titel und Rang und dieselbe Hofhaltung, wie vorher bei Darius selbst führen, habe er weiter gefragt, ob seine Gemahlin ihre Keuschheit bewahrt habe; und auf die Versicherung, daß dem so sey, abermals gefragt, ob ihr von Alexander keine entehrende Gewalt angethan worden. Da habe der Verschnittene mit einem Schwure betheuert: „wahrlich, mein König, deine Gemahlin ist noch ganz so, wie du sie verließest; und Alexander ist der edelste und der enthaltsamste Mensch:" auf dieß habe Darius die Hände gen Himmel emporgehoben und also gebetet: „Ja, König Jupiter, *) der du die Schicksale der Könige auf Erden allwaltend lenkest, wohl bitte ich dich zunächst, mir die Herrschaft über die Perser und Meder zu erhalten, wie du sie mir verliehen hast. Soll ich dir aber nicht länger König von Asien seyn, so übergib keinem Anderen, als Alexandern, meine Herrschermacht!" So findet jede That der Selbstbeherrschung auch bei dem Feinde ihre Anerkennung! —

*) Diese Anrede ist auf die gewöhnliche Weise gräcisirt: denn von Jupiter wußte oder wollte wenigstens der Perser Darius nichts.

Als Oxyartes erfuhr, daß seine Kinder in Gefangenschaft gerathen seyen; zugleich aber auch hörte, welchen Eindruck seine Tochter Roxane auf Alexandern gemacht habe, so erschien er guten Muthes vor dem Sieger, und wurde von ihm höchst ehrenvoll empfangen, wie es bei einem solchen Zusammentreffen ganz natürlich war.

21. Nachdem Alexander mit den Angelegenheiten von Sogdiana fertig, und jetzt im Besitze des Felsenschlosses war, brach er gegen Parätace *) auf. Auch hier sollte ein fester Platz, ebenfalls ein Felsenschloß, von vielen Barbaren besetzt seyn. Er hieß der Felsen des Chorienes. Dahin hatte Chorienes selbst sich geflüchtet so wie nicht wenige der übrigen Unterstatthalter. Die Höhe des Felsen betrug gegen zwanzig Stadien [sechstausend einhundert und zwanzig Fuß], sein Umfang gegen sechzig [achtzehntausend dreihundert und sechzig Fuß]: von allen Seiten war er schroff abgeschnitten; nur ein Weg führte hinauf, und zwar ein schmaler und kaum gangbarer; denn er war der natürlichen Beschaffenheit des Bodens ganz zuwider angelegt, so daß man auch ohne Widerstand zu finden und selbst einzeln nur mit Mühe hinaufkommen konnte. Eine tiefe Schlucht zog sich rings um den Felsen her, und Wer mit einem Heere gegen denselben anrücken wollte, mußte vorher lange Zeit mit Ausfüllung der Schlucht zubringen, um auf ebenem Boden den Sturm eröffnen zu können. Nichts destoweniger unternahm Alexan-

*) Dieses Parätace ist nicht zu verwechseln mit dem III, 19. genannten Parätacene in Persien: es ist hier die von Curtius Naura genannte Gegend im Innern von Sogdiana gemeint.

Digitized by Google

der das Werk. So sehr glaubte er müsse Alles für ihn zugänglich nnd einnehmbar seyn; so weit war es mit seiner Kühnheit und mit seinem Glück gekommen. Er ließ demnach die Tannen, deren es rings um den Berg her viele sehr hohe gab, fällen und daraus Leitern verfertigen, um sein Heer in die Schlucht hinabzubringen: denn auf andere Weise war nicht hinabzukommen. Den Tag über führte er immer persönlich die Aufsicht über die Arbeit, zu welcher er die Hälfte seiner Leute verwendete. Bei Nacht ließ er sich ablösen von den Leibwächtern Perdiccas, Leonnatus und Ptolemäus Lagi, indem der andere Theil des Heeres in drei Abtheilungen zur nächtlichen Arbeit von ihm angestellt wurde. Zu Stande kamen sie übrigens des Tags mit nicht mehr als zwanzig Ellen [dreißig Fuß], und des Nachts mit etwas weniger, obgleich das ganze Heer arbeitete: so unwegsam war der Boden und so beschwerlich das Arbeiten auf demselben. Als sie in die Schlucht hinabgekommen waren, schlugen sie, wo [das sie durchströmende Wasser] am reißendsten war, Pflöcke ein in solchem Abstand von einander, daß sie die gehörige Stärke hatten, um zu tragen, Was oben darauf geworfen wurde. Drauf aber warfen sie Weidengeflechte nach Art einer Brücke, verbanden diese untereinander und überschütteten sie mit Erde, so daß das Heer auf ebenem Boden an den Felsen rücken konnte. Die Feinde sahen Anfangs der Sache als einem rein vergeblichen Unternehmen mit Verachtung zu. Als aber jetzt Geschoße in's Innere des Felsenschlosses fielen, und sie ausser Stands waren, von oben herab die Macedonier zurückzutreiben, — diese hatten sich näm-

Digitized by Google

lich Schirmdecken gegen das Wurfgeschütz gemacht, unter welchem sie ungefährdet fortarbeiteten — so ließ Chorienes, bestürzt über das bereits Geschehene, einen Herold an Alexandern abgehen mit der Bitte, ihm den Oxyartes zuzusenden. Alexander ließ auch wirklich den Oxyartes abgehen. Angekommen überredete dieser den Chorienes, sich und den Platz Alexandern vertrauensvoll zu übergeben: denn wenn es auf Gewalt ankomme, so gebe es Nichts, was für Alexandern und sein Heer uneinnehmbar wäre; in Betreff seines Rathes aber, sich der Treue und Freundschaft des Königs in die Arme zu werfen, rühmte er ihm höchlich die Treue und Gerechtigkeitsliebe desselben, indem er zu Bestätigung seiner Worte unter anderen Beispielen zunächst sein eigenes anführte. Durch diese Vorstellungen bewogen, kam Chorienes selbst zu Alexandern, begleitet von einigen seiner Angehörigen und Vertrauten. Den Ankommenden empfing Alexander huldreich, und versicherte ihn feierlichst seiner Freundschaft. Ihn selbst jedoch behielt er zurück, und hieß ihn nur einige seiner Begleiter in das Felsenschloß abschicken, um den Befehl zur Uebergabe des Platzes zu überbringen. Wirklich wurde er übergeben von den dorthin Geflüchteten, und Alexander stieg nun persönlich hinauf an der Spitze von etwa fünfhundert Rundschildnern, um das Felsennest in Augenschein zu nehmen; auch ließ er gegen Chorienes so wenig Ungnade blicken, daß er ihm sogar denselben Platz wieder übergab, und ihn als Unterstatthalter in seinem ganzen seitherigen Bezirke bestättigte. Der Winter hatte sein Heer hart mitgenommen, da während der Belagerung viel Schnee gefallen und zugleich drückender Mangel an Lebensmitteln ein=

Digitized by Google

getreten war. Da versprach Chorienes, auf zwei Monate Lebensmittel für das Heer zu liefern; und ließ wirklich nicht nur Brod und Wein von den Vorräthen des Felsenschlosses, sondern auch eingesalzenes Fleisch nach Zelten vertheilen, indem er zugleich bemerkte, daß er damit nicht einmal den zehenten Theil Dessen abgebe, womit er sich auf die Belagerung vorgesehen habe. Um so mehr hielt ihn Alexander in Ehren, da er ja nicht aus Noth, sondern aus freier Entschließung sein Felsenschloß übergeben hatte.

22. Sobald dieß im Reinen war, schlug Alexander [wieder] den Weg nach Bactra ein. Den Craterus entsandte er mit sechshundert Reisigen von den Edelschaaren und mit seiner eigenen, des Polyperchon, des Attalus und des Alcetas Abtheilungen vom schweren Fußvolk gegen Catanes und Austanes, die einzig noch übrigen Empörer im Lande der Parätacener. Es kam zu einer blutigen Schlacht; Craterus siegte; Catanes fiel kämpfend; Austanes wurde gefangen genommen und Alexandern zugeführt: von ihren Leuten waren gegen hundert und zwanzig Reisige und etwa fünfzehenhundert Mann vom Fußvolke geblieben. Nach dieser That traf auch Craterus [wieder] in Bactra ein; und hier in Bactra war es, wo Alexandern jener unangenehme Vorfall mit Callisthenes und den Edelknaben zustieß [Cap. 11—14.].

Von Bactra brach Alexander mit Ende des Frühjahrs *) auf, und setzte sich gegen die Indier in Bewegung, den Amyntas mit dreitausend fünfhundert Reitern und zehentau-

*) Den Feldzug hatte Alexander eröffnet nach Cap. 18. mit Anfang des Frühjahrs 327 v. Chr. und nach Cap. 21. war es eigentlich noch im Winter gewesen.

Digitized by Google

send Mann Fußvolks im Lande der Bactrier zurücklassend. In zehen Tagen überstieg er den Caucasus und langte in der Stadt Alexandrien an, welche er [III, 28.] auf seinem ersten Zuge nach Bactra im Lande der Paropamisaden gegründet hatte. Den Unterstatthalter, welchem er damals die Stadt übergeben, entsetzte er seines Amtes, weil er es nach seinem Sinne nicht gut verwaltet hatte. Die Stadt bevölkerte er noch weiter mit Leuten aus der Umgegend und mit allen kampfunfähigen Soldaten, und gab ihr in Nicanor, einem seiner Vertrauten [Großofficiere] einen neuen Oberbeamten. Zum Statthalter im Lande der Paropamisaden und der ganzen Strecke bis an den Fluß Cophen ernannte er Tyriaspes. Angekommen in der Stadt Nicäa *) brachte er der Minerva ein Opfer, und rückte dann bis an den Cophen **) vor, indem er einen Herold vorausschickte an Taxiles und die [Fürsten] disseits des Flusses Indus mit dem Befehle, ihm entgegenzukommen, wie er sich den Gränzen eines jeden nähern würde. Wirklich fanden sich Taxiles ***) und die andern Fürsten ein, und brachten an Geschenken mit, was unter den Indiern für das Höchste gilt; auch erboten sie sich, ihm die Elephanten zu überlassen, die sie bei sich hatten, bei

*) Nach Barbié das heutige Naggur.

**) Wahrscheinlich nach d'Anville und Mannert der Nilab, welcher den Dschemil von West her und den von Südwest her mit demselben vereinigten Hirmend in sich aufnimmt, und bei dem Türkischen Geographen Cow heißt. Andere machen daraus den noch nördlicher dem Indus zufließenden Kabul oder Behad-Fluß. St. Croix den Mehram-hir.

***) Nach Curt VIII, 12. 14. war Taxiles stehender Name der dortigen Fürsten, gleich den Pharaonen in Aegypten.

Digitized by Google

fünfundzwanzig an der Zahl. Nun theilte er das Heer: den Hephästion und Perdiccas entsandte er in das Land Peucelaotis *) nach dem Flusse Indus zu; mit gab er ihnen die Abtheilungen [vom schweren Fußvolke] des Gorgias, Clitus **) und Meleagers, die Hälfte der berittenen Edelschaaren und die sämmtliche besoldete Reiterei: auf dem Wege sollten sie alle [haltbaren] Plätze entweder mit stürmender Hand wegnehmen oder durch freiwillige Uebergabe sich unterwerfen, und an den Ufern des Indus angekommen alle zum Uebergang erforderlichen Anstalten treffen. Mit ihnen gingen auch Taxiles und die anderen Fürsten ab: und bei ihrer Ankunft am Indus vollzogen sie alle von Alexandern erhaltenen Befehle. Astes, der Fürst von Peucelaotis, brachte durch einen Empörungsversuch Verderben über sich und die Stadt, in die er sich geworfen hatte. Denn Hephästion eroberte sie nach dreißigtägiger Einschließung. Astes kam um, und zum Befehlshaber der Stadt wurde Sangäus bestellt, der sich vorher schon als Ueberläufer von Astes bei Taxiles eingefunden hatte; was ihm bei Alexandern zur Beglaubigung diente.

23. Alexander selbst, an der Spitze seiner Rundschildner, der sämmtlichen Edelschaaren zu Pferd, so weit sie nicht mit Hephästion abgegangen waren, eben so der Abthei-

---

*) Landschaft um die Stadt Pischaur nach Barbié; Pukholi nach Rennell und Mannert.

**) Die Abtheilung des ermordeten Clitus hat wohl den Namen ihres alten Führers nach seinem Tode beibehalten, wie wir Aehnliches schon oben berührten; und es ist also an keinen anderen Clitus zu denken.

Digitized by Google

lungen der Edelschaaren zu Fuß, der Bogenschützen, der Agrianer und der berittenen Bogenschützen, setzte sich gegen die Aspasier, Guräer und Assacener in Bewegung. Er zog sich auf einem bergigten, rauhen Wege an einem Flusse, Choes, *) hin; ging nicht ohne Schwierigkeit über denselben, und befahl nun der Gesammtmasse des Fußvolks, ihm gemessenen Schrittes zu folgen: persönlich nahm er die ganze Reiterei und vom Macedonischen **) Fußvolk gegen achthundert Mann, die er mit ihren für den Dienst zu Fuß berechneten Rundschilden zu Pferde gesetzt hatte, und rückte eiligst vor, weil er Nachricht hatte, daß die Barbaren dieser Gegend sich theils in die umliegenden Berge theils in alle ihre festen und haltbaren Städte geworfen haben. Die erste Stadt, die ihm auf dem Wege lag, griff er an: die vor derselben aufgestellten Feinde warf er, wie er war, vom Marsch aus über den Haufen und schloß sie in die Stadt ein. Allein er selbst erhielt einen Schuß durch den Panzer in die Schulter: doch war die Wunde nicht gefährlich; denn der Panzer hatte das Geschoß nicht ganz durch die Schulter eindringen lassen. Auch der Lagide Ptolemäus und Leonnatus wurden verwundet. Er bezog jetzt ein Lager an dem Punkte der Stadt, wo die Mauer am ehesten angreifbar erschien: mit dem Frühroth des folgenden Tags erstürmten die Macedonier ohne Schwierigkeit die erste nicht sehr feste Mauer der mit einer doppelten Ringmauer umgebenen Stadt: bei der zweiten leisteten die Barbaren einige Zeit lang Wider-

*) Nach Mannert der östlichere Arm des Kophen: oder ist es der weiter oben in den Indus strömende Kabul?

**) Natürlich von seinen Rundschildnern.

Digitized by Google

stand; als aber jetzt die Leitern angelegt und die Vertheidiger der Mauer von allen Seiten durch die Geschoße verwundet wurden, hielten sie nicht länger Stand, sondern warfen sich durch die Thore aus der Stadt, um die Gebirge zu gewinnen. Ein Theil von ihnen kam auf der Flucht um: Alle, die den Macedoniern lebend in die Hände fielen, wurden ohne Unterschied niedergehauen: so groß war die Erbitterung über Alexanders von ihnen erlittene Verwundung. Die Mehrzahl entkam jedoch in die Gebirge, weil diese der Stadt ziemlich nahe lagen. Die Stadt ließ Alexander dem Boden gleich machen, und rückte hierauf vor eine andere Stadt, Namens Andar *) [oder Andaca]. Diese ergab sich, und wurde besetzt. Craterus mit den übrigen Befehlshabern des [schweren] Fußvolks blieb hier zurück, um nicht nur alle anderen Städte, die sich nicht freiwillig unterwerfen würden, zu erobern, sondern auch überhaupt die geeignetsten Maßregeln in dieser Gegend zu treffen.

24. Alexander selbst mit seinen Rundschildnern, den Bogenschützen, den Agrianern, den Abtheilungen des Cönus und Attalus, der Leibschaar zu Pferd, wenigstens vier Hipparchien der übrigen berittenen Edelschaaren und der Hälfte von den berittenen Bogenschützen setzte sich gegen den Fluß Euaspla in Bewegung, wo sich der Fürst der Aspasier **) befand. Nach einem langen Marsche kam er am zweiten Tage vor der

*) Stadt im nordwestlichen Theile des heutigen Kabulistan.

**) Aspasier, auch Aspier, deren Land das Dädala zu Curt. VIII, 10. zu seyn scheint, bewohnten wohl die gesegnete Ebene, die jetzt Dschellalabâd heißt.

Digitized by Google

Stadt *) an. Die Feinde hatten jedoch auf die Kunde von Alexanders Anzug die Stadt in Brand gesteckt, und sich nach den Gebirgen geflüchtet. Alexanders Leute verfolgten die Flüchtlinge bis in die Berge, und es ward ein großes Blutbad unter den Barbaren angerichtet, ehe sie die unwegsamen Gegenden erreicht hatten. Den Anführer der dortigen Indier erblickte Ptolemäus Lagi bereits auf einem Hügel mit einem Gefolge von Rundschildnern [seiner Leibwache]: er selbst hatte weniger Leute bei sich; dennoch verfolgte er ihn noch immer zu Pferd. Da aber der Hügel schwer zu Pferd zu ersteigen war, so saß er ab, ließ sein Pferd durch einen seiner Rundschildner nachführen, und setzte nun dem Indier, so wie er war, zu Fuß nach. Sobald dieser den Ptolemäus bereits in seiner Nähe erblickte, machte er mit seinen Rundschildnern wieder rechtsumkehrt. Er traf auch den Ptolemäus mit einer langen Stoßlanze durch den Panzer in die Brust, und [nur] der Panzer hemmte den Stoß. Ptolemäus dagegen stieß ihm die Hüfte durch und durch, warf ihn nieder und beraubte ihn seiner Rüstung. Sobald seine Leute ihren Anführer gefallen sahen, hielten sie nicht länger Stand. Die in den Bergen aber, schmerzlich ergriffen von dem Anblick des von den Feinden weggetragenen Leichnams ihres Fürsten, rannten herab, und es entspann sich um denselben ein hartnäckiger Kampf an dem

*) Wenn man zu τὴν πόλιν aus dem Zusammenhang τῶν Ἀσπασίων hinzudenkt, so bedarf es kaum der Annahme einer Lücke an unserer Stelle, wenn sich gleich weder der Fluß Euaspla noch die Stadt selbst auf heutigen Charten nachweisen läßt.

Hügel. Denn bereits war auch Alexander mit seinem wieder abgesessenen Fußvolk auf dem Platze angekommen: und trotz dieser Verstärkung gelang es kaum, die Indier in die Berge zurückzutreiben und den Leichnam zu behaupten. Alexander ging jetzt durch das Gebirge, und kam vor eine Stadt, Namens Arigäum; *) fand sie aber ebenfalls von den Einwohnern in Brand gesteckt, und die Leute auf der Flucht. Hier stieß auch Craterus wieder mit dem Heere zu ihm, nachdem er alle Aufträge seines Königes vollzogen hatte. Die Stadt, die vortheilhaft gelegen schien, ließ er durch Craterus wieder aufbauen, und mit freiwilligen Ansiedlern aus der Umgegend so wie mit den kampfunfähigen Leuten seines Heers bevölkern. Er selbst rückte nach der Gegend vor, wohin sich laut eingelaufener Nachrichten die Masse der dortigen Barbaren geflüchtet hatte. Angekommen bei einem Berge, bezog er am Abhang desselben ein Lager. Der Lagide Ptolemäus, in der Zwischenzeit von Alexander zum Futterholen ausgeschickt, ging mit wenigen Begleitern etwas weiter vor, um Kundschaft einzuziehen, und brachte die Nachricht zurück, daß man bei den Feinden mehr Feuer sehe, als im Lager Alexanders. Alexander glaubte zwar nicht recht an die Menge der Feuer; da er jedoch vermuthete, hier die Barbaren der Umgegend in Masse vereinigt zu finden, so ließ er einen Theil des Heeres, so wie sie gelagert waren, auf dem Berge zurück; er selbst nahm so viel Leute mit sich als ihm in Folge des erhaltenen Berichtes

*) Eine unbekannte, jedenfalls im Nordosten des Choes gelegene Stadt, nach Heeren h. z. T. Irdschab.

Digitized by Google

nöthig erschienen, und theilte sie, sobald er sich in der Nähe der Feuer sah, in drei Haufen. Den einen, bestehend aus den Abtheilungen des Attalus und Balacer, stellte er unter die Befehle des Leibwächters Leonnatus; den andern, bestehend aus dem dritten Theile der königlichen Rundschildner, den Abtheilungen des Philippus und Philotas, zwei Chiliarchien der Bogenschützen, den Agrianern und der Hälfte der Reiterei, übergab er dem Lagiden Ptolemäus: den dritten endlich führte er in Person gegen den Punkt, wo sich die meisten Feinde sehen ließen.

25. Allein Diese hatten kaum den Anzug der Macedonier wahrgenommen, als sie, voll Vertrauen auf ihre Massen, und die Macedonier, deren sie so wenige erblickten, verachtend, sich von den Anhöhen, die sie besetzt hatten, in die Ebene herabzogen. Es entspann sich ein hartnäckiger Kampf: doch blieb Alexander hier ohne große Mühe Sieger. Dagegen Ptolemäus mit seinen Leuten stand dem Feinde nicht auf ebenem Boden gegenüber: vielmehr hatte sein Gegner seine Stellung auf einem Hügel genommen, und seine Rotten *) in die Tiefe gestellt. Ptolemäus drang vor, wo der Hügel am ehesten angreifbar erschien; schloß jedoch denselben nicht von allen Seiten ein, sondern ließ dem Feinde, wenn er etwa fliehen wollte, einen Weg **) zum Abzug offen.

*) Gewöhnlich soll ὄρθιοι λόχοι bedeuten „die Rotten tief in Zwischenräumen aufgerückt:" allein aus Xenoph. Anab. IV, 8. folgt der Begriff des Aufrückens in Zwischenräumen nur aus dem Zusammenhang, und liegt nicht in dem ὄρθιος. Vergl. Arr. Tact. Cap. 30.

**) Nach dem alten, namentlich dem Scipio, nachgerühmten

Es entspann sich auch auf diesem Punkte ein mörderischer Kampf, da einerseits die Stellung bedeutende Schwierigkeiten darbot, und andrerseits die Indier nicht mit den übrigen Barbaren jener Gegenden zu vergleichen, sondern die bei weitem wehrhaftesten unter ihren Nachbarn sind. Doch wurden sie von den Macedoniern ebenfalls über den Berg hinabgetrieben: und das Gleiche geschah auch von dem dritten Heerhaufen unter Leonnatus: auch dieser besiegte seinen Gegner. Ptolemäus erzählt; Menschen seyen im Ganzen über vierzigtausend; an Rindvieh mehr als zweimalhundert dreißigtausend Stück in die Hände des Siegers gefallen; und von letzteren habe Alexander, weil er sie von ausgezeichneter Schönheit und Größe fand, die schönsten ausgelesen, um sie zum Behufe des Feldbaues nach Macedonien zu schicken. Von hier aus setzte er sich gegen das Land der Assacener *) in Bewegung. Denn er hatte Nachricht, daß Diese mit etwa zwanzigtausend Reisigen und mehr als dreißigtausend Mann Fußvolks nebst dreißig Elephanten kampfgerüstet dastehen. Craterus hatte inzwischen die Stadt [Arigäum Cap. 25.], zu deren Bevölkerung er zurückgelassen worden war, in haltbaren Stand gesetzt, und führte nun Alexander die schwerste Mannschaft des Heeres zu, so wie das Sturm-

Grundsatze der Strategik: „dem fliehendtn Feinde soll man den Weg bahnen." Vergl. Veget de re Milit. etc. III, 21. IV, 25. und Frontin II, 6.

*) Die Astacener, von welchen Arr. Ind. 4. ausdrücklich die Assacener unterscheidet, wohnten in der Gegend des heutigen Pukholi, wovon die ihnen gehörige Landschaft Peucelaotis ihren Namen hatte.

zeug, wenn etwa eine Belagerung erfordert würde. Alexander selbst nahm seine berittenen Edelschaaren, die Wurfschützen zu Pferd und die Abtheilungen des Cönus und Polyperchon nebst tausend Agrianern und den Bogenschützen, und rückte gegen die Assacener vor. Er durchzog das Land der Guräer, und setzte über den dem Lande gleichnamigen Fluß Guräus, *) nicht ohne Beschwerde theils wegen der reißenden Strömung desselben, theils weil die runden Steine in dem Flusse die Auftretenden leicht zu Falle brachten. Als aber die Barbaren Alexanders Anzug wahrnahmen, so wagten sie nicht sich ihm in Masse in offener Feldschlacht entgegen zu stellen, sondern verliefen sich in ihre verschiedenen Städte, und gedachten sich durch Vertheidigung derselben zu retten.

26. Alexander ging zunächst auf Massaga **) los, die größte Stadt jener Gegend. Als er vor den Mauren derselben angekommen war, und die Feinde das Macedonische Heer gelagert sahen, so wagten sie im Vertrauen auf die, gegen siebentausend Mann starken, Miethvölker aus dem jenseitigen Indien stürmisch gegen dasselbe herauszufallen. Alexander, der einen unmittelbar vor der Stadt sich eröffnenden Kampf voraussah, wünschte sie etwas weiter von den Mauern wegzulocken, damit ihnen nicht im Falle der Flucht, an der er nicht zweifelte, die Nähe der Stadt leichten Rück-

---

*) Guräus ist wohl der vor seinem Einfluß in den Indus mit dem Kabul sich vereinigende Mezare, auch noch Garahos genannt: nach Anderen der Kameh oder Kama.

**) Hauptstadt der Assacener, gelegen am Suastus, h. z. T. Sewad, unfern seiner Einmündung in den Kabul.

Digitized by Google

zug und sichere Rettung gewähren könnte. Sobald er deßhalb die Feinde herausrennen sah, ließ er seine Macedonier rechtsumkehrt machen und sich gegen einen Hügel zurückziehen, welcher von dem Orte, wo er sein Lager zu schlagen gedachte, wenigstens etwa sieben Stadien [zweitausend einhundert zweiundvierzig Fuß] entfernt war. Die Feinde, noch mehr ermuthigt durch den Anblick der bereits weichenden Macedonier, rannten stürmisch und ohne Ordnung auf sie los. Schon reichten ihre Geschoße heran; da ließ Alexander auf ein gegebenes Zeichen gegen sie umwenden, und rückte mit der Phalanx ihnen im Sturmschritt auf den Leib. Zuerst trafen die berittenen Bogenschützen, die Agrianer und die Bogenschützen voranstürzend mit den Barbaren zusammen: er selbst rückte an der Spitze der Phalanx gemessenen Schrittes heran. Die Indier aber, über diese unerwartete Wendung der Dinge bestürzt, wichen, sobald es zum Handgemenge kam, und flohen der Stadt zu. Gegen zweihundert von ihnen kamen um: die Uebrigen schloßen sich in die Mauren ein. Alexander rückte mit dem schweren Fußvolk gegen die Mauer an, und erhielt von der Mauer aus eine, nicht bedeutende Schußwunde in den Knöchel. Am folgenden Tag ließ er das Sturmzeug aufpflanzen, und schmetterte mit leichter Mühe einen Theil der Mauer nieder. Als aber die Macedonier auf diesem Punkte den Eingang durch die Sturmlücke erzwingen wollten, leisteten die Indier so herzhaften Widerstand, daß Alexander sein Heer für diesen Tag zurückzog. Am folgenden Tag war der Angriff der Macedonier noch heftiger, und von einem hölzernen Thurm aus, welcher gegen die Mauer hingerückt wurde, gelang es den

Digitized by Google

Pfeilen der Bogenschützen und den Würfen des groben Geschützes eine bedeutende Strecke von Vertheidigern zu säubern. Allein dennoch waren sie nicht im Stand, den Weg durch die Mauer zu erstürmen. Am dritten Tag ließ Alexander abermals das schwere Fußvolk anrücken, und von einem Wandelthurm eine Brücke in die Sturmlücke werfen, um seine Rundschildner, die ihm auch Tyrus [II, 23.] auf gleiche Weise erobert hatten, hinüberzuführen. Da sich jedoch in der Hitze zu Viele vordrängten, so brach die Brücke unter der allzugroßen Last, und die Macedonier stürzten mit ihr nieder. Dieß sehend, warfen die Feinde unter Geschrei von der Mauer aus Steine und Geschoße und was Jeder gerade in der Hand hatte oder was ihm im Augenblick in die Hand kam, auf die Macedonier herab: Einige fielen auch durch die, in den Zwischenwällen angebrachten, kleinen Pforten heraus, und griffen die Bestürzten mit dem Schwerte in der Faust an.

27. Alexander schickte den Alcetas mit seiner Abtheilung ab, um die Verwundeten aufzunehmen und die noch Kämpfenden in's Lager zurückzubringen. Am vierten Tage ließ er von einem anderen Wandelthurme aus abermals eine andere Fallbrücke auf die Mauer bringen. Die Indier leisteten, so lange der Befehlshaber des Platzes am Leben war, kräftigen Widerstand; als aber Dieser, von einem Wurfe des groben Geschützes getroffen, todt niedersank, und von seinen Leuten viele während der anhaltenden Belagerung gefallen, die meisten verwundet und kampfunfähig waren, so knüpften sie Unterhandlungen mit Alexandern an. Diesem machte es Freude, so wackere Leute zu erhalten, und er ver-

Digitized by Google

glich sich mit den Indischen Miethvölkern dahin, daß sie unter sein Heer eingetheilt werden und seinen Fahnen folgen sollten. Demgemäß zogen sie mit den Waffen aus, und lagerten sich abgesondert auf einem, dem Macedonischen Lager gegenüberliegenden Hügel. Nachts jedoch gedachten sie die Flucht zu ergreifen, und sich in ihre Heimath zurückzuziehen, weil sie die Waffen nicht gegen ihre Landsleute tragen wollten. Sobald Alexander hiervon Kunde erhielt, umstellte er den Hügel in der Nacht mit seinem gesammten Heere, und ließ die so in die Mitte genommenen Indier niederhauen. Die von Vertheidigern entblößte Stadt nahm er im Sturm ein: Assacenus Mutter und Tochter wurden zu Gefangenen gemacht. Verloren hatte Alexander während der ganzen Belagerung gegen fünfundzwanzig Mann. Den Cönus ließ er von hier aus vor Bazira *) rücken, indem er sich dachte, diese Stadt werde sich auf die Nachricht von dem Falle Massaga's ergeben. Den Attalus und Alcetas und den Reiteranführer [Hipparchen] Demetrius entsandte er gegen Ora, **) eine andere Stadt, mit dem Befehle, dieselbe durch eine umgebende Linie einzuschließen, bis er selbst nachkommen würde. Es geschah ein Ausfall aus der Stadt gegen Alcetas und seine Leute. Doch ward der Feind von den Macedoniern mit leichter Mühe zum Weichen gebracht, und zog sich wieder hinter seine Mauren zurück. Auch Cönus machte vor Bazira keine Fortschritte: die Leute verließen sich auf die Haltbar-

*) Wahrscheinlich das heutige Badschaur oder Bischore.

**) Unbekannte Stadt, in der Nähe von Bischore zu suchen.

keit des Platzes, welcher nicht nur sehr hoch gelegen, sondern auch auf allen Seiten wohl befestigt war, und wollten von Unterhandlungen nichts wissen. Sobald Alexander hiervon Nachricht erhielt, setzte er sich gegen Bazira in Bewegung; als er jedoch hörte, daß ein Haufe der umwohnenden Barbaren, von Abisares *) entsandt, im Begriffe sey, sich unvermerkt in die Stadt Ora zu werfen, so rückte er zuerst vor Ora. Cönus erhielt Befehl, der Stadt Bazira gegenüber einen haltbaren Punkt gehörig zu verschanzen, daselbst eine Besatzung zurückzulassen, hinreichend, um Denen in der Stadt den freien Verkehr mit dem Lande abzuschneiden, und den Rest des Heeres persönlich Alexandern zuzuführen. Wie Die in Bazira der Cönus mit dem größten Theile des Heeres abziehen sahen; so rannten sie hervor in's Blachfeld, die Macedonier verachtend, als wohl außer Stands, ihnen die Spitze zu bieten. Es kam zu einem hartnäckigen Kampfe, in welchem von den Barbaren gegen fünfhundert Mann getödtet und mehr als siebenzig gefangen genommen wurden. Die Uebrigen flohen in die Stadt zurück, und wurden jetzt durch die Besatzung der Schanze um so nachdrücklicher vom Lande abgeschnitten. Alexandern seinerseits machte die Belagerung von Ora nicht viel Schwierigkeit: gleich bei seiner Ankunft ließ er die Mauren berennen, und eroberte die Stadt. Auch die daselbst zurückgelassenen Elephanten fielen in seine Gewalt.

28. Als die Bewohner von Bazira diese Kunde erhiel-

---

*) Abisares war ein Bruder des Assacenus, und König der Vergindier. S. V, 8. und IV, 30.

ten, gaben sie ihre eigene Sache auf, und verließen um Mitternacht die Stadt. Sie flüchteten sich auf das Felsenschloß, wie auch die andern Barbaren thaten. Alle verließen nämlich ihre Städte, und flohen in das Felsenschloß der dortigen Gegend, genannt Aornus. *) Denn es ist etwas Tüchtiges um das Felsenschloß dieser Gegend: und die Sage behauptet von ihm, daß es selbst für Hercules, **) den Sohn des Jupiter, uneinnehmbar gewesen sey. Ob übrigens auch zu den Indiern ein Hercules gekommen ist, und ob der Thebanische oder der Tyrische oder der Aegyptische [III, 16.], weiß ich weder zu bejahen, noch zu verneinen; eher glaube ich jedoch, daß Keiner dorthin gekommen ist. Vielmehr übertreiben die Menschen von Allem, was schwierig ist, die Schwierigkeit gleich so sehr, daß sie fabeln, es würde sogar für Hercules unmöglich seyn; und so denke ich über dieses Felsenschloß, daß es nur Uebertreibung ist, wenn man den Namen des Hercules damit in Verbindung bringt. Der Umfang des Felsen übrigens soll wenigstens zweihundert Stadien [fünf Stunden], seine geringste Höhe eilf Stadien [dreitausend dreihundert sechs und sechzig Fuß] betragen; der einzige, künstlich angelegte Aufweg beschwerlich seyn; selbst

*) Aornus, d. h. den Vögeln unerreichbar: eine Bergveste in den Gebirgen südlich von Kabul, wohl einer der fürchterlichsten Berge von Cohat, oder (nach Curt. VIII, 11. Beschreibung) das jetzige Callabagh. Vergl. Elphinstone Geschichte der Englischen Gesandtschaft an den Hof von Kabul, übersetzt von Rühs. Thl. 1. S. 61 und 67.

**) Hercules soll vor dem Felsen gelegen, aber durch ein Erdbeben davon vertrieben worden seyn.

Digitized by Google

die Spitze des Felsen, Wassers eine Menge, und eine reine Quelle, von welcher noch Wasser abläuft, so wie auch Holz und gutes Ackerland haben, hinreichend, wenn es angebaut würde, sogar für tausend Menschen. Dieß hörend, bekam Alexander große Lust, auch dieses Bergschloß einzunehmen, und zwar vornämlich wegen der damit in Verbindung gebrachten Sage von Hercules. Demgemäß machte er aus Ora und Massaga Waffenplätze, um das Land im Zaum zu halten; und die Werke von Bazira ließ er in Stand setzen. Auch Hephästion und Perdiccas hatten eine andere Stadt, — Orobatis war ihr Name — befestigt und eine Besatzung in ihr zurückgelassen, und waren dann gegen den Fluß Indus vorgerückt. Daselbst angekommen, vollzogen sie jetzt die sämmtlichen Befehle Alexanders, den Bau einer Brücke über den Indus betreffend. Alexander aber bestellte zum Statthalter über das Land disseits des Indus Nicanor, einen seiner Vertrauten. Persönlich setzte er sich gegen den Fluß Indus in Bewegung, und brachte die unfern des Flusses gelegene Stadt Peucelaotis durch freiwillige Uebergabe in seine Gewalt, und gab ihr eine Macedonische Besatzung, und Philipp als Befehlshaber derselben. Auch unterwarf er sich noch andere kleine Städte an den Ufern des Indus. In seinem Gefolge befanden sich Cophäus und Assagetes, die Fürsten des Landes. Angekommen in der Stadt Embolima,*) welche ganz in der Nähe des Aornusfelsen lag, ließ er den Craterus mit einem Theile des Heeres daselbst zurück, um in

*) Nach Ptolemäus Ecbolima, gelegen da, wo der mit dem Suastus vereinigte Coas in den Indus fällt.

Digitized by Google

der Stadt so viel als möglich Lebensmittel zusammenzubringen, nebst Allem andern, was zu einem langen Aufenthalt erforderlich wäre: denn von hier aus sollten die Macedonier die Besatzung des Felsennestes durch eine langwierige Belagerung aufreiben, wenn es nicht bei'm ersten Sturme fallen würde. Er selbst nahm die Bogenschützen, die Agrianer, die Abtheilung des Cönus, so wie von dem übrigen schweren Fußvolk eine Auswahl der beweglichsten und zugleich bestbewaffneten Leute, gegen zweihundert von den berittenen Edelschaaren und gegen hundert Bogenschützen zu Pferd, und setzte sich gegen den Felsen in Bewegung. An diesem Tag bezog er an einer tauglichen Stelle ein Lager; am folgenden rückte er ein wenig vor, und bezog dann unmittelbar vor dem Felsen abermals ein Lager.

29. Hier fanden sich Leute aus der Umgegend bei ihm ein, die nicht nur sich ergaben, sondern auch sich erboten, den Weg zum angreifbarsten Punkte des Felsen zu weisen, von wo aus es ihm nicht schwer werden würde, sich des Platzes zu bemeistern. Mit diesen ließ er den Leibwächter Ptolemäus Lagi nebst den Agrianern, den übrigen Leichtbewaffneten und einer Auswahl der Rundschildner abgehen, zugleich mit der Anweisung, sobald er die Stelle erreicht haben würde, sich derselben durch eine starke Besatzung zu versichern, ihm aber von der Besitznahme ein Zeichen zu geben. Wirklich gelangte Ptolemäus auf einem rauhen und ungangbaren Wege auf den Platz und nahm ihn in Besitz, ohne von den Barbaren bemerkt zu werden; und sobald er ihn mit Wall und Graben ringsum verschanzt hatte, stellte er ein Feuerzeichen an dem Punkte des Berges auf, wo es

von Alexander erblickt werden konnte. Die Flamme wurde alsbald gesehen, und Alexander rückte am folgenden Tage mit seinem Heere an. Da sich aber die Barbaren zu Wehre setzten, so ließ ihn der ungünstige Boden keinen Vortheil erringen; und die Barbaren sahen nicht sobald, daß für Alexandern der Angriff unausführbar sey, als sie umwandten und den Ptolemäus selbst anfielen. Es kam zwischen ihnen und den Macedoniern zu einem hartnäckigen Kampfe, indem ihrerseits die Indier Anstrengungen machten, den Wall niederzureißen; Ptolemäus dagegen, den Platz zu behaupten. Im Nachtheil bei'm Schießgefecht, zogen sich die Barbaren zurück, sobald die Nacht hereinbrach. Alexander aber las aus den Indischen Ueberläufern einen sonst erprobten und dabei der Gegend kundigen Menschen aus, und schickte ihn Nachts an Ptolemäus ab mit einem Briefe, worin geschrieben stand, wenn er selbst den Felsen stürme, so solle Ptolemäus, statt sich mit der Behauptung seiner Stellung zu begnügen, von oben herab den Barbaren zu Leibe gehen, damit die Indier, von beiden Seiten beschossen, nicht wüßten, wohin sie sich wenden sollen. Er selbst brach mit Tagesanbruch aus dem Lager auf, und führte sein Heer gegen den Steig, auf welchem Ptolemäus sich hinaufgeschlichen hatte. Er dachte, wenn er hier seine Vereinigung mit Ptolemäus erzwingen könnte, so würde das Ganze keine Schwierigkeit mehr für ihn haben. So ging es auch. Bis um den Mittag bestanden die Macedonier einen hartnäckigen Kampf gegen die Indier: jene wollten den Aufweg erzwingen; diese empfingen die Heraufkommenden mit Geschoßen. Da jedoch die Macedonier nicht nachließen, und immer wieder andere

Mannschaft nachrückte, während die Vorderen ausruheten, so bemeisterten sie sich, freilich mit Noth, gegen Abend des Wegs, und bewerkstelligten ihre Vereinigung mit Ptolemäus. Nachdem jetzt das ganze Heer beisammen war, führte es Alexander von hier abermals gerade gegen den Felsen: allein noch war freilich der Sturm selbst unmöglich. Hiermit wurde denn dieser Tag beschlossen: gegen das Frühroth aber erhielten die oldaten Befehl, Mann für Mann hundert Schanzpfähle zu hauen. Diese waren gehauen, und nun ließ Alexander von der Spitze des Hügels an, auf welchem sie ihr Lager hatten, bis an den Felsen einen Erdschutt aufführen, von welchem aus nach seiner Ansicht Pfeile sowohl als Würfe des groben Geschützes die Vertheidiger zu erreichen im Stande seyn würden. Jedermann legte bei dieser Schuttarbeit Hand an das Werk: Alexander selbst stand dabei als Zuschauer, lobend, wo es munter voranging; strafend, wo man es im Augenblicke gerade fehlen ließ.

30. Am ersten Tag rückte das Heer mit der Auffüllung ein Stadium [dreihundert und sechs Fuß] weit vor: am folgenden war sie schon so weit gediehen, daß die Schleuderer sowohl als die Würfe des groben Geschützes die Ausfälle der Indier gegen die Schanzarbeiter zurückweisen konnten. Drei Tage lang wurde ununterbrochen an der Auffüllung gearbeitet: am vierten gelang es einer kleinen Abtheilung der Macedonier sich mit stürmender Hand einer kleinen Anhöhe auf gleicher Fläche mit dem Felsen zu bemächtigen; und Alexander ließ nun rastlos fortarbeiten, um den Schutt in Verbindung zu setzen mit der Anhöhe, welche die kleine Abtheilung seiner Leute besetzt hielt. Die Indier aber, betroffen über

die unerhörte Kühnheit der Macedonier, welche die Anhöhe erstürmt hatten, und zugleich die Auffüllung bereits heranreichen sehend, enthielten sich jeder weiteren Vertheidigung, und schickten Herolde aus ihrer Mitte an Alexandern ab, mit dem Erbieten, den Felsen zu übergeben, wenn er mit ihnen unterhandeln wolle. Uebrigens war es ihr Plan, über den bevorstehenden Unterhandlungen den Tag verstreichen zu lassen, und dann Nachts sich insgesammt, Jeder in sein Heimwesen, zu zerstreuen. Und Alexander erhielt nicht sobald Kunde hiervon, als er ihnen nicht nur Zeit zum Abzuge, sondern auch seine ringsum an allen Punkten aufgestellten Wachposten einziehen ließ. Selbst hielt er sich ruhig, bis der Abzug begann: dann nahm er von seinen Leibwächtern und Rundschildnern gegen siebenhundert Mann, und war an dem vom Feinde verlassenen Punkte der erste auf dem Felsen. Seine Macedonier kamen, Einer den Andern emporziehend, an verschiedenen Stellen nach, und wandten sich nun auf ein erhaltenes Zeichen gegen die im Abzug begriffenen Barbaren. Viele derselben wurden auf der Flucht niedergehauen; Andere stürzten sich auch im Schrecken des Abzugs über die Klippen hinab, und fanden auf diese Weise den Tod. So war Alexander Meister des, dem Hercules einst unzugänglichen Felsen. Er opferte auf demselben, ließ ihn in haltbaren Stand setzen, und gab den Befehl über die Besatzungsmannschaft dem Sosicottus, welcher früher die Reihen der Indier verlassen, und sich in Bactra an Bessus angeschlossen, aber nach der Besitznahme des Bactrischen Gebiet durch Alexandern bei Diesem Dienste genommen, und ausgezeichnete Treue bewiesen hatte.

Digitized by Google

Aufbrechend von dem Felsen, rückte Alexander in das Land der Assacener *) ein, weil er Nachricht erhalten hatte, daß der Bruder des Assacanus sich mit den Elephanten und mit vielen der umwohnenden Barbaren in die dortigen Gebirge geworfen habe. Vor Dyrta **) angekommen, traf er keinen der Einwohner weder in der Stadt, noch in den Umgebungen der Stadt. Tags darauf entsandte er die Hauptleute [Chiliarchen] seiner Rundschildner, Nearchus und Antiochus. Dem Nearchus gab er die Agrianer und das leichte Fußvolk mit; dem Antiochus seine eigene Abtheilung und noch dazu zwei andere [Chiliarchien]. Ausgesandt wurden sie, theils die Plätze zu beaugenscheinigen, theils vielleicht einige der Barbaren aufzufangen, von welchen man nicht nur über die Lage der Dinge in dem Lande überhaupt Auskunft, sondern auch, was ihm die Hauptsache war, über die Elephanten nähere Kunde erhalten könnte. Er selbst setzte sich jetzt gegen den Indus in Bewegung, und sein Heer bahnte im Vorrücken den Weg, weil sonst die dortigen Gegenden ganz unwegsam waren. Hier fing er etliche der Barbaren auf, und erfuhr von ihnen, daß die Indier der dortigen Gegend sich zu Abisares geflüchtet, die Elephanten aber auf den Waideplätzen am Indusflusse zurückgelassen ha-

*) Aornus lag selbst im Lande der Assacener. Also konnte Alexander nicht erst in dasselbe einrücken: fehlt vielleicht ὀρεινήν, d. h. in den gebirgigen Theil des Landes?

**) Sonst unbekannte Stadt, im Norden vom Aornusfelsen zu suchen, weil Alexander von hier den Indus hinab nach Taxila, h. z. T. Attosch, fahren konnte.

ben. Er befahl ihnen, ihm den Weg zu den Elephanten zu weisen. Viele Indier *) sind Elephantenjäger, und diese hatte Alexander nicht versäumt um sich zu haben; auch machte er mit ihnen Jagd auf die Elephanten. Zwei derselben gingen zu Grunde, indem sie verfolgt sich in einen Abgrund stürzten; die übrigen wurden eingefangen, mit Mannschaft besetzt und dem Heere beigegeben. Da er auch Werkholz in der Nähe des Flusses traf, so ließ er es durch sein Heer fällen und Schiffe bauen, um auf denselben den Indus hinab zu fahren bis zu der Brücke, die ihm Hephästion und Perdiccas schon längst geschlagen hatten.

*) Ueber die Elephantenjagd ist Arrian ausführlicher in den Indischen Geschichten Cap. 14. 15.

Druckfehler
in
Arrian's zweitem Bändchen.

Seite 145. Z. 11. l. „Curtine" st. Cortina.
— 148. Z. 3. l. „Toxarchen" st. Taxarchen.
— 150. Z. 9. l. „den" st. dem.
— 159. Z. 15. l. „ihn" st. es.
— 166. ist Z. 15. das „als sein Schwestersohn" wegzustreichen,
und Z. 16. nach Darius beizusetzen: „dessen Schwestersohn er war."

Seite 167. L. 12. nach Gewalt fehlt: „weggenommen."

— 169. L. 6. l. „Cythnus" ſt. Cythmus.

— 173. Anm. L. 8. l. „wären ſie" ſt. wäre ſo.

— 177. L. 5. l. „Von" ſt. Vor.

— — Anm. **) L. 4. l. „Ciliciern" ſt. Cilicien.

— 179. Anm. *) L. 1. l. „Mopsveſte" ſt. Moſesveſte.

— 182. Anm. L. 2. l. Nabo — ſt. Mabo. —

— 183. L. 10. l. „Heerſtellung" ſt. Herſtellung.

— 195. L. 13. l. 111. ſt. III.

— — L. 1. v. u. „Balacer" ſt. Balacrus.

— 196. L. 4. l. „im" ſt. einen.

— 198. L. 12. l. „ungefähr achttauſend Mann" ſt. Soldaten.

— 200. Anm. **) L. 5. l. „Elgutha" ſt. Elgatha.

— 206. Anm. ***) l. עזימלך׃ ſt. עצימלך׃

— 207. Anm. *) l. הרכל ſt. הדכל

— 208. Anm. L. 3. l. „nun" ſt. nur.

— 220. L. 2. v. u. l. „bewehrt" ſt. bewahrt.

— 222. L. 5. l. „vor" ſt. von.

— 226. iſt Anm. **) ganz wegzuſtreichen.

— 228. L. 7. iſt „ſoll" wegzuſtreichen.

— 235. L. 19. l. „Paropamiſaden" ſt. Paropenu —

— 237. L. 18. l. „den" ſt. der.

— 238. L. 2. l. „unglaublichen" ſt. unglaubigen.

— 241. L. 6. l. „hin durch" ſt. hindurch.

— 251. Anm. *) L. 2. l. „Maſius" ſt. Maſias.

— 254. Anm. *) L. 3. l. „Seſirud" ſt. Seſitrud.

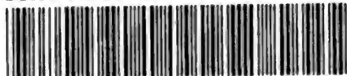
— 262. L. 6. l. „Pharſeliſchen" ſt. Pharſaliſchen.



Digitized by Google

8

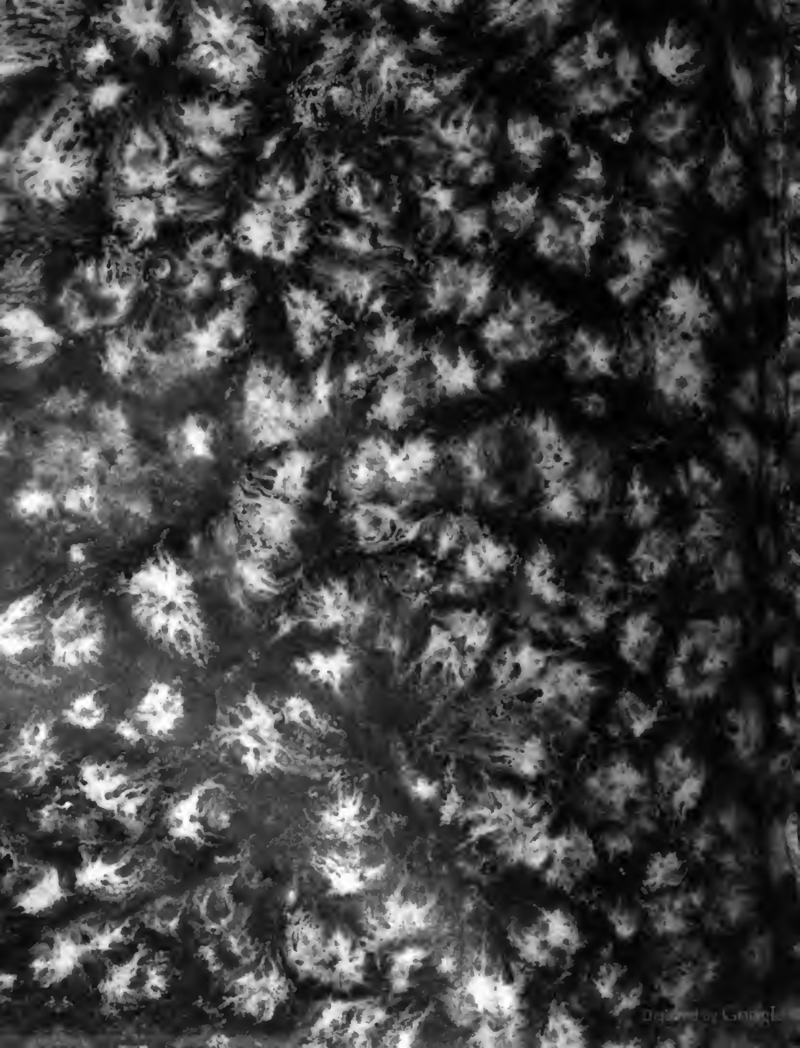
Digitized by Google


Österreichische Nationalbibliothek
+Z15624730X

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Fr. Hollnsteiner
k. k. Hof-Buchbinder
in
WIEN
Alservorstadt, am Glacis,
N°. 197 im rothen Hause.

